3 1761 06860999 9

BV
5083
G3S6

Digitized by the Internet Archive
in 2010 with funding from
University of Toronto

http://www.archive.org/details/ueberdiezersetzu00spam

Ueber die Zersetzung und Vererbung in den deutschen Mystikertexten.

Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

bei der philosophischen Fakultät

der

Großherzoglich Hessischen Ludwigs-Universität

zu Gießen

eingereicht von

Adolf Spamer

aus Mainz.

Gießen 1910.

Druck der Buchdruckerei Hohmann in Halle a. S.

Genehmigt durch das Prüfungskollegium am 1. Mai 1908.

Referent: Herr Dr. Behaghel.

BV
5083
G3S6

LIBRARY
726698
UNIVERSITY OF TORONTO

Die vorliegende Arbeit verdankt ihr Entstehen einem Versuch, Eckeharts „opus sermonum“, das sich in der Cueser Handschrift des „opus tripartitum“ erhalten hat, in Gegenüberstellung zu den deutschen, unter Eckeharts Namen gehenden Texten zu werten. Es zeigte sich im Verlauf der Arbeit, daß hierzu als Vorarbeit nicht nur eine Klarstellung der breiten, aber unsicheren, handschriftlichen Ueberlieferung dieser deutschen Texte unumgänglich war, sondern auch wenigstens der Versuch gemacht werden mußte, sich Klarheit über die primitivsten Funktionen des Lebens dieser Texte, sowie deren innere Ursachen zu verschaffen.

Ein Abriß der handschriftlichen Ueberlieferung ist — begreiflicherweise noch mannigfach ergänzungsbedürftig — im zweiten Heft des 34. Bandes von Paul und Braunes Beiträgen erschienen. Ihm sollte der Druck der vorliegenden Arbeit, die dort schon als erschienen angezeigt, vorangehen. Anderweitige Arbeitsverpflichtungen und persönliche Verhältnisse haben ihn nun auf $1^1/_2$ Jahre hinausgeschoben. Durchgreifende Aenderungen wurden nicht mehr vorgenommen, wohl aber noch Ergänzungen hie und da im kleinen.

Allen, die mir diesen ersten Versuch wissenschaftlicher Arbeit erleichtert haben, sei auch an dieser Stelle herzlichst gedankt. Insbesondere Herrn Prof. Dr. von der Leyen, durch dessen Seminarübungen ich seiner Zeit in die deutsche

Mystik eingeführt wurde, und der mich auch zu weiterem Arbeiten auf diesem Gebiet aufs Liebenswürdigste angeregt und angeleitet, sowie Herrn Geh. Hofrat Prof. Dr. Behaghel, unter dessem steten warmen Interesse diese Arbeit ihren Abschluß fand. Sodann schulde ich auch aufrichtigen Dank all den Bibliotheksverwaltungen, die mir durch liebenswürdige Ueberlassung von Handschriften oder Einsichtnahme an Ort und Stelle diese Arbeit erst ermöglicht haben und hier wieder ganz besonders der nie ermüdenden Freundlichkeit des Herrn Geh. Hofrat Dr. Holder in Karlsruhe, der mir weit über das Maß des Gewöhnlichen Unterstützung und Förderung angedeihen ließ.

Inhaltsverzeichnis.

Vorwort.

Kapitel I. Die Zersetzung (Neubindung).

Kapitel II. Die Vererbung.

Beilage I. Traktat nro. XVII der Mosaiktraktate in Karlsruhe: St. Peter, perg. 85.

Beilage II. Die Predigt „Ex ipso et per ipsum et in ipso sunt omnia“ [= Pf. LIV. 174 ff.] im „opus sermonum“ Eckeharts, in Stuttgart H B I Ascet. 6, in den je zwei abweichenden Redaktionen bei Heinrich und Hartung von Erfurt und in Nürnberg Cent. VI 46 h.

Register I. Zusammenstellung der in den Mosaiktraktaten von St. Peter 85 als anderwärts bekannt aufgefundenen Stellen.

Register II. Verzeichnis der zitierten Handschriften.

Verzeichnis der angewandten Abkürzungen.

Pf. = Franz Pfeiffer, Deutsche Mystiker des 14. Jh.'s. Bd. II: Meister Eckhart. Anastat. Neudruck. Göttingen 1907. [Pf. I = Predigten; Pf. II = Traktate; Pf. III = Sprüche; Pf. IV = liber positionum.]

Jostes = Franz Jostes, Meister Eckhart u. seine Jünger. Collectanea Friburgensia fasc. IV. Freiburg i. Schw. 1895.

Preger = W. Preger, Geschichte der deutschen Mystik im Ma. 3 Bde. Leipz. 1874—93.

Wackernagel altd. Pred. = W. Wackernagel, Altdeutsche Predigten und Gebete. Basel 1876.

Jundt = A. Jundt, Historie du panthéisme populaire au moyen âge et au seizième siècle. Paris 1875.

Greith = C. Greith, Die deutsche Mystik im Predigerorden. Freiburg i. Br. 1861.

Lasson = A. Lasson, Meister Eckhart der Mystiker. Berlin 1868.

Langenberg = P. Langenberg, Quellen und Forschungen zur Gesch. d. dtsch. Mystik. Bonn 1902.

Bach = J. Bach, Meister Eckhart, der Vater der dtsch. Spekulation. Wien 1864.

Simon = Otto Simon, Ueberlieferg. und Hss. = Verhältnis des Traktates „Schwester Katrei". Hallenser Diss. 06.

Pahncke = M. Pahncke, Untersuchungen zu den deutschen Predigten Meister Eckharts. Hallenser Diss. 05.

Pahncke, kleine Beiträge = M. Pahncke, kleine Beiträge zur Eckhartphilologie. XXXIV. Jahresbericht des Gymn. zu Neuhaldensleben 1909.

Lotze = A. Lotze, kritische Beiträge zu Meister Eckhart. Halle 07. Diss.

Bvga = Denifle, Das Buch von geistlicher Armut. München 1877.

PBB = Paul und Braunes Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache. Halle [Bd. XXXIV].

ZfdA. = Zeitschrift für deutsches Altertum.

ZfdPh. = Zeitschrift für deutsche Philologie.

ZfhTh. = Zeitschrift für historische Theologie.

DLZ. = Deutsche Literaturzeitung.

ALKG. = Archiv für Literatur und Kirchengeschichte des Ma. ed. Denifle-Ehrle.

Vorwort.

Die Jahrzehnte, in die das Wirken Meister Eckeharts fällt, sind nicht nur eine Zeit gesteigerter politischer und wirtschaftlicher Erregungszustände, sondern sie bedeuten zugleich eine völlige Neugestaltung des ganzen geistlich-geistigen Lebens durch unverbrauchte junge Kräfte, die, jetzt zum ersten Male in Tätigkeit getreten, eine Umwertung aller Anschauungen und Empfindungen auf religiösem Gebiet herbeiführen. Die Zeit der großen philosophischen Systeme ist — für Deutschland wenigstens — zu Ende. Im Gegensatz zu den romanischen Ländern hat hier die skotistische Lehre ihre theoretischen Formen abgelegt, um nur mehr wegweisend in dem Inhalt praktischer Moralisationen fortzuleben. Der Drang nach eigener religiöser Betätigung verläßt die hohen und engen Gelehrtenstuben und steigt hinab ins Volk. Die Reaktion gegen den drohenden Verfall des religiösen Lebens hat ihre Stärke in der Breite der Schichten, die sie erfaßt. Was sich ein wirkendes und schauendes Leben an neuem Willen aus eigener Betätigung schafft, verdrängt die schwere Lehre der Schule, deren Regeln für den täglichen und allgemeinen Gebrauch zu unhandlich sind. Eine stürmische demokratische Welle verschlingt die alte Religionsaristokratie, und zugleich setzt eine zielbewußte Reaktion gegen alle Gelehrsamkeit ein. Das Gefühl verdrängt den Intellekt, das Beschauen das Denken, die Erbauung die Lehre. Den Platz des Priesters nimmt der fromme Laie ein, der „gute Mensch“ tritt an die Stelle des gelehrten „Meisters

von Paris", und die Frau, seither unterdrückt, gefürchtet und verachtet als das inferiore Prinzip der menschlichen Seele, tritt als neuer beherrschender Faktor in das Geistesleben ein, das sich langsam zu einem Gemütsleben verpuppt. Zwei Strömungen sind es, die diese neue Zeit tragen, die anfangs friedlich nebeneinander herlaufen, sich aber späterhin gedanklich scharf gegenüberstehen, auch da, wo sie sich stilistisch vermengen.[1]) Beiden gemeinsam ist ihre Gleichgültigkeit — oder auch zuweilen offene Gegnerschaft — gegen die Lehren der reinen Spekulation, die ihrem Empfinden zu hoch und dunkel ist. Aber während die eine dieser neuen Strömungen, die ihre Flutkraft in den Kreisen der Gottesfreunde und ihren ersten Zielweiser in Tauler hat, durch den steten, nachdrücklichen Hinweis auf die nächsten Wege zur wirkenden und leidenden Frömmigkeit, nur einer rationalistischen Verbürgerlichung des Denkens und Fühlens zustrebt, will die andere in ekstatischer Hingabe an Gott ihr Selbst vergöttlichen, indem sie die höchste Potenz ihres Handelns, Fühlens und Sehnens in göttliche Formen einzupressen sucht. Die erste Richtung — die der ethischen Lebensreformer — hat infolge ihres weniger exklusiven und individualistischen Programms' den Sieg behalten; sie hat sich schnell mehr und mehr verbürgerlicht, hat sich bald zur allgemein-verständlichen Sittenlehre entwickelt und ist über den Humanismus hinweg schließlich zum größten Teil in der Reformation aufgegangen. Die zweite Richtung dagegen, die in oft krankhafter Steigerung selbstzerstörender Willenskräfte alles Physische ins rein Metaphysische sich emporzubilden bemühte, hat den größten Teil des 14. Jahrhunderts unbestritten geherrscht und unserer Literatur eine kurze reiche Blütezeit geschenkt, jene Zeit des geistlichen

---

[1]) Ich denke dabei besonders an Geiler von Kaisersberg, den ebenso beredten wie nüchternen Moralisten, der leidenschaftlich wie kein anderer die „Phantasien" und Ueberschwenglichkeiten der Nonnen bekämpfte, und dessen Redeweise doch oft selbst so stark von dem schwülstigen Bilder- und Allegorienreichtum beeinflußt ist, wie er die späte Frauenmystik kennzeichnet.

Minnesangs, die wie keine andere eine geistige Kultur des reinen Frauentums schuf. Schon im 15. Jahrhundert ist sie dann in totem Formalismus erstarrt, hat sich aber in den Gebet- und Andachtsbüchlein noch über zwei Jahrhunderte in den alten, nur stets barocker werdenden Ideenkreisen und Formulierungen fortgeschleppt.[1])

Verständlich wird diese unumschränkte Herrschaft der Frau, wenn man bedenkt, daß schon zu Beginn des 14. Jahrhunderts sich in der Dominikanerprovinz Teutonia neben 49 Konventen der Männer 64 Frauenklöster befanden [2]), daß die bedeutendsten Prediger der Zeit in engstem persönlichen Verkehr und geistigem Austausch mit ihnen standen, ihre Bewohnerinnen sich zum größten Teil aus Angehörigen der Fürstenhöfe, der Ritterschaft und des bürgerlichen Patriziats zusammensetzten und die Beziehungen der einzelnen Klöster zu einander eng, die zu dem Bürgertum, in vielen Fällen wenigstens, nicht völlig gelöst waren. So entstanden, während sich die schriftstellerische Tätigkeit jener Zeit in den von diesem frauenklösterlichen Geist wenig beeinflußten Männerklöstern (die Bettelorden, besonders die Dominikaner, die die Popularisierung des religiösen Lebens in die Wege geleitet haben, sind diesem Einfluß am schnellsten und vollständigsten erlegen) meist nur auf Abschriften der Kirchenväter, literarisch wenig wertvolle Zeitklagen oder unbedeutende Variationen alter Stoffe beschränkte, in den Frauenklöstern, dem neuen Geist angepaßt, neue literarische Formen. Ihnen allen fehlt das reingelehrte Element, das, wo es noch auf deutschsprachischem Boden auftritt — z. B. in der Zitateprunksucht eines Nikolaus von Dinkelsbühl —,

[1]) Ein hübsches Beispiel für die Spätzeit dieser Frauenmystik bietet z. B. die Hs. Wonnental 13 der Karlsruher Landesbibl. aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Charakteristisch für die Spätzeit ist ein Ueberwiegen der allegorischen Elemente, die dem Leben am Fürstenhof entnommen sind.

[2]) Im Jahre 1303, nach Quétif-Echard Scriptores ord. praed. Tom. I. Paris 1719. Eine andere Zählung zu Beginn des 14. Jahrhunderts stellt sogar 70 Frauenklöster 46—48 Männerklöstern der Dominikaner in dieser Provinz gegenüber (ALKG II 643).

nur rein äußerlich aufgeklebtes Ornament, keine innerlich bedingte Struktur ist. Ihnen allen gemeinsam aber ist der erbauliche Zweck. Dieser bestimmt die Form. Der Stoff ist selten Original, wo nicht die Lust am Fabeln und Gestalten kleine legendarische Novellen schafft, oder der Ansturm seelischer Erlebnisse zur Niederschrift persönlichster Empfindungen nötigt.

Unter den Kirchenvätern ist es vor allem der hl. Bernhard, der „mysticissimus", wie ihn Schram [1]) nennt, der auf diese Frauenmystik den entscheidendsten Einfluß gehabt hat. Neben ihm Augustin und die Schriften des Areopagiten Dionysius. Von den Büchern der Bibel wurde das „buch der minne" (cant. cant.) das Lieblingsbuch des 14. Jahrhunderts, bis ihm im 15. Jahrhundert das „buch der tougenheit" (apoc.) seinen Vorrang streitig machte. Unter den neuen Meistern aber hat Seuse den nachhaltigsten Einfluß auf die frauenklösterliche Literatur ausgeübt, indem seine Werke nicht nur immer wieder in großen und kleinen Fragmenten abgeschrieben wurden, sondern auch in sprachlicher und formaler Beziehung einer allgemeinen Nachahmung verfielen.

Daneben finden wir in einer großen Anzahl von Handschriften des 14. und 15. Jahrhunderts Stücke, die, der Erbauung dienend, zwar den reinen Geist jener Zeit atmen, dabei aber mehr oder weniger Reste der alten scholastisch-mystischen Spekulation sich bewahrt haben, wie sie bis zur Wende des 13. 14. Jahrhunderts unbestritten herrschte. Diese Stücke, die zum Teil in einzelnen Handschriften unter dem Namen des Meister Eckehart oder eines anderen Predigers seiner Zeit gehen, sind uns vielfach in einer solchen Zahl der mannigfachsten Formungen überliefert, daß ein Auffinden der reinen Urform heute bei unserer noch so fragmentarischen Handschriftenkenntnis vielfach unmöglich ist und sich in einzelnen Fällen wohl auch in Zukunft nicht stets mit der gewünschten Sicherheit feststellen lassen wird.

---

[1]) Dominic. Schram: Institutiones Theologiae mysticae . . . ex Scripturis, Conciliis, SS. Patribus, Mysticis etc. 1777. 8°. Tom. I. S. 7.

Ermitteln lassen sich dagegen schon heute die Grundprinzipien, nach denen die damalige klösterliche Erbauungsschriftstellerei, die dieser neuen frauenklösterlichen Denkweise unterworfen war, dachte und verfuhr und denen sie ihre Formbildung verdankt. Ihre Erkenntnis ist die notwendige Vorbedingung zu einem Verstehen der kontemplativen Literatur des 14. Jahrhunderts.

Alle jene Prinzipien lassen sich am einfachsten aus dem Zweck verstehen, den die frauenmystische Literatur verfolgte. Sie war eben reine Erbauungsliteratur, ganz und gar ohne den Anspruch einer wissenschaftlichen Originalität und tendenziös nur da, wo es galt, Angriffe gegen ihre Lebensberechtigung und Lebensweise abzuwehren. Daraus ist leicht verständlich, daß man die Worte, an denen man sich erbaute, da hernahm wo man sie am leichtesten und zugleich suggestivsten fand. Wer als Schöpfer hinter diesen Worten stand, war dabei zumeist einerlei. Nur in verhältnismäßig seltenen Fällen schrieb man den Namen dessen hinzu, von dem man die Worte selbst gehört hatte, oder den man für ihren Verfasser hielt, um ihnen durch eine Autorität ein größeres Gewicht zu geben. Möglich auch, daß sich schon früh eine Art Sport herausbildete, die Aussprüche berühmter und beliebter Meister zu sammeln.[1]) War aber Verfasser und Schreiber identisch, so geschah eine Namensnennung erst recht nicht. Eine solche

---

[1]) Für Eckehart darauf hindeuten könnte vielleicht für die spätere Zeit wenigstens eine Notiz von Daniel Sudermann, dem berühmten Schwenkfeldianer, Editor, Liederdichter und Sammler (1550—1631), dem die Berliner Kgl. Bibl. ihre wertvollsten Mystikercodd. verdankt, in Berlin Kgl. Bibl. ms. germ. fol. 79, f. 1v . . . Magister Eckhart, welcher A° 1300 zu Heydelberg von seinen widerwertigen Cathol. vmbkommen, drúmb sie den von Gott hoherleüchten mann nit verstúnden, wie noch geschicht. Doch behaltens in den Clöstern ihm vnd wider seine schrifften in hohem werde vnd lassens sie nit gern vnterm gemeine man kommen, darúmb das vil Irrthümber dadurch offenbart werden. . . . Der Anfang ist übrigens ein Beweis dafür, wie gering die Kenntnis Sudermanns von M. Es Leben war.

öffentliche Dokumentierung eines Autorenstolzes war jener Zeit etwas Fremdes, zum mindesten Anstößiges. Das Nennen des Namens war nur die Sitte des Abschreibers. Der Verfasser erwähnte sich höchstens im Text selber. Bekannt und bezeichnend ist die Notiz des Straßburger Johannitermemorials, daß Rulman Merswin seine Lehren in andere Bücher „aus Bescheidenheit" gemischt habe. Und noch Bach, Theologe und Forscher in einem, empfindet diese Anonymität als „eine Tugend und eine Untugend zugleich" (S. 63). So konnte es kommen, daß wir aus dem 14. und 15. Jahrhundert eine Unmenge von Predigern aus allen deutschen Landesteilen zwar dem Namen nach kennen, daß wir aber Predigten, Traktate und Fragmente, die sich an einzelne Namen knüpfen, verhältnismäßig nur selten überliefert haben.

Im ganzen und großen ist eben jene Literatur herrenloses Gemeingut. Wie sie für alle ist, so ist sie auch für jeden Einzelnen. Und darum hat jeder Einzelne das Recht, den überkommenen Stoff nach seinem Belieben umzuformen, wie es ihm sein persönliches Gefühl, sein Spieltrieb und seine Vernunft vorschreiben[1]): er kürzt und erweitert; er löst die Glieder und bindet sie zu neuer Gestaltung; er verschiebt die einzelnen Teile; er kleidet abstrakte Sätze in anschaulich erzählende Formen; er versteckt die trockenen allzu lehrhaften Quästionen in belebte Dialoge und Polyloge; er schafft Prosa in Verse um oder bildet ein Gemisch von beiden; er schaltet bekannte Traktate oder Predigten in mystische Erzählungen ein, die er lose oder auch nur andeutungsweise mit dem Namen dieses oder jenes beliebten Lehrers verknüpft; kurz: je begabter und eigener er ist, um so lebhafter und eigenartiger weiß er den überkommenen Stoff wiederzuerzählen und ihm die Formen seiner eigenen Wesenheit aufzupressen. So entsteht durch die Zersetzung das Fragment, das sich steigender Beliebtheit und Verbreitung erfreut, und

[1]) Seuse will in bezug auf seine eigenen Schriften allerdings nichts davon wissen „daz ieder man dur zuo leite und dur von nam nach sinem sinne" (Bihlmeyer S. 4, Z. 3 - 4).

als seine einfachste Form die Spruchsentenz. So entsteht durch Neubindung das wahllose Spruchkonglomerat, die zweckbewußte Spruchfolge und als verfeinertste Stufe des Kompositionsprozesses das Spruchmosaik, bei dem sich in wohlgesetzter Musterung die Einzelteile zu einem neuen harmonisch gebildeten Traktat verbinden.

Wenn ich eben nur von Traktaten und nicht von Predigten sprach, so geschah es, weil reine Predigthandschriften dieser Epoche seltener sind, und weil die Grenze zwischen Traktat und Predigt häufig sehr fließend ist. Aber die Ueberlieferung der Predigten widerspricht dem Vorgesagten nicht: auch sie sind zum größten Teil dem allgemeinen Zersetzungs- und Umsetzungsprozeß nicht entgangen, wenn er sie auch im ganzen und großen nicht in dem Maße angegriffen hat, wie die anderen Erbauungsstücke, die nicht den Rahmen einer kirchlichen Textvorlage zu sprengen hatten. Desto deutlicher zeigen sie die Richtigkeit des Satzes, daß das geistige Eigentum des 14. und 15. Jahrhunderts Gemeineigentum ist. Man mischt ohne Bedenken fremde Predigten oder Predigtfragmente — oft Wort für Wort, oft in mehr oder minder starker Umarbeitung — in die eigenen. So haben sich vielfach alte Texte in bester Form in den Werken jüngerer Prediger erhalten.

Aber mit diesem stofflichen Konservatismus geht doch auch oft ein formaler Konservatismus Hand in Hand. Nicht immer war der Prediger — oder auch der Traktatschreiber — eine bedeutende Individualität von eigenartigem selbstschöpferischen Können und Wollen. So klammerte er sich ängstlich an den überlieferten Wortlaut. Während z. B. der selbständige Prediger durch eingestreute Rückverweise die verschiedenen übernommenen Texte untereinander oder mit seinen eigenen Predigten zu einer Einheit zu verbinden sucht, übernimmt der Unselbständige ohne Bedenken die nun sinnlosen Rückverweise des Originals, wobei allerdings stets die Frage offen bleiben wird, ob die Klugheit des Predigers solche störenden Rudimente, die er ohne Skrupel in der Buchredaktion seiner

Predigten beließ, im freien mündlichen Vortrag nicht doch ausgetilgt hat.

Ich wiederhole: Traktat und Predigt haben nur einen Zweck: den der Erbauung. Sie kennen nur ein Gebot: daß ihre Aussprüche gut, ihre Erfolge von starker Wirkung sind. Ein philologisches Gewissen ist ihnen ebenso fremd wie ein Anspruch auf wissenschaftliche Geltung. Der ganze organische Aufbau und Zerfall dieser Texte, die Leichtigkeit, mit der sich einzelne Teile ihrer Struktur umbilden, ebenso wie das Versteinern anderer, oft ganz nebensächlicher Gliedteile, finden leicht ihre Erklärung in diesem Geist, der sie geschaffen.

Diese Tatsachen der Textzersplitterung und Textvererbung zwingen jeden, der zu einer vorurteilslosen Prüfung und Sichtung an sie herantritt, zu äußerster Vorsicht. Sie zeigen, daß die nächsten und wichtigsten Fragen nicht lauten: gehört dieses oder jenes Stück diesem oder jenem Verfasser zu? An solche biogenetischen Textuntersuchungen im weiteren Sinne wie Handschriftenfiliationen und Zuweisungen der Einzeltexte an Autoren oder Klassen mag man mit Erfolg nicht denken, ehe man sich völlig klar geworden über die allgemeinen Bedingungen, denen unsere Texte Entstehung und Fortleben verdanken, über die Grundprinzipien, nach denen sich dieses Leben regelt und über die Weite ihrer Ausdehnung und die Tiefe ihrer Wirksamkeit.

Es ergeben sich Fragen, deren Lösung sich von der vorliegenden Erstlingsarbeit, die Beispiele aus dem engeren Kreis der „Eckeharthandschriften“ gibt, nicht erwarten lassen kann, zu deren weiterer Verfolgung eine Mitanregung gewesen zu sein ihr genügen muß.

Fragen wie etwa die, bis zu welchem Grad die hier gezeigten Textmodulationen wie die „Zersetzung“ und „Neubindung“ als typische und als in der oben skizzierten Atmosphäre gewissermaßen naturgesetzliche Erscheinungen zu betrachten sind, und wieweit sich räumlich diese Erscheinungen über den engeren Kreis der deutschen „Eckeharttexte“ hinaus erstrecken. Wie lange die „Vererbung“ des Predigtmaterials

das Geläufige war und wie lange sie nicht nur von der Masse der „dii minores", sondern auch von den bedeutendsten, selbständigen Predigern der Zeit geübt wurde, und ob diese Erscheinung von dem Autoritätsbewußtsein des Humanismus beeinflußt wurde,[1]) das auf anderen Gebieten (Annalistik, Chronistik, Naturkunde) ganz verwandte Erscheinungen einer kompilatorischen Textherstellung aus Exzerpten älterer Vorlagen rasch verschwinden ließ.[2])

Erst wenn diese und eine Reihe verwandter Fragen ihre Beantwortung gefunden haben, wird man mit mehr Erfolg und mehr Befriedigung Einzelforschungen auf dem Gebiet der deutschen Erbauungs- und Predigtliteratur des Mittelalters unternehmen können, wird auch im Besonderen die Eckehartforschung nicht mehr vor dem Mangel ungeebneter Wege zurückschrecken.

---

[1]) Dieser Frage nach dem Einfluß des Humanismus auf die Predigtweise nachzugehen wäre nicht uninteressant, wenn man auch vermuten darf, daß der Einfluß gerade hier nur gering war. Während der Humanismus die Historik ebenso wie die Naturwissenschaften erst zu Wissenschaften im heutigen Wortsinne emporhob, blieb der Predigt — protestantische und sektiererische Verhältnisse unberücksichtigt — stets das gleiche Ziel: im gottesdienstlichen Rahmen engumgrenzte ethische und dogmatische Lehren möglichst eindringlich zu vermitteln. So wird auch der geistig hochstehende katholische Seelsorger sich noch heute meist nicht scheuen, sich der approbierten und pädagogisch bewährten Rezepte der Predigtvorlagebücher zu bedienen.

[2]) Daneben zeitigen diese Erscheinungen noch manche abliegenderen, aber nicht unwichtigen Fragen und Bedenken. So ist es z. B. leicht ersichtlich, wie diesen Tatsachen gegenüber die Normativbestimmungen, die die deutsche Kommission der preuß. Akademie ihrer großzügig organisierten Beschreibung der deutschen Handschriften zu Grunde gelegt hat, bei der erbaulichen Prosa des 14. und 15. Jahrhunderts oft unliebsam versagen müssen. Hier wird die Fixierung von Anfangs- und Schlußsatz des einzelnen Stückes häufig recht wenig besagen. Nur eine, am besten wohl möglichst äußerlich-schematische, Skizzierung des Textgerippes, etwa durch Notierung von Zitaten, Quaestionen und Zahlsprüchen, könnte hier eine Eruierung der Texte ermöglichen oder doch erleichtern, wobei ich natürlich die praktische Möglichkeit eines solchen Verfahrens, das einen weiteren großen Aufwand an Mitteln und Arbeitskraft bedingen würde, nicht beurteilen kann.

Kapitel I.

Die Zersetzung (Neubindung).

Sehr früh schon hat man den Parallelismus verschiedener Stellen in der Pfeifferschen Eckehartausgabe bemerkt. So hat Lasson einzelne Bruchstücke aus Pf. III in ihrem ursprünglichen Gehäuse wiedererkannt und auch die Verwandtschaft einzelner anderer Texte feststellen können (s. Lasson S. VI), ohne daß er jedoch seine Andeutungen erschöpfender ausgeführt hätte. Und schon vor Lasson hat Preger in seinen kritischen Studien zu Meister Eckehart (ZfhTh. 1864 und 1866) verschiedene Stücke aus Hss. und Drucken durch einzelne Identitätsnachweise mit den bei Pf. gedruckten Texten für die Autorschaft E.s zu gewinnen gesucht. Doch zog man aus diesen hier und da auftauchenden „Gleichungen" einstweilen keine weitergehenden Schlüsse. Der erste, der in systematischer Weise das Gleichungsverfahren anwandte, war Strauch (DLZ 1896. Sp. 234 ff.) und das Objekt seiner Tätigkeit die von Jostes 1895 nach Nürnberger Mss. edierten Mystikertexte. Wiewohl sich diese Gleichungen bei Ausnutzung der bisher nur handschriftlich überlieferten Stücke noch ziemlich vermehren ließen, ergab doch dieses Verfahren schon eine erstaunliche Zersetzung der Nürnberger Texte und setzte zum ersten Mal die mannigfache, zerstückelte und verworrene Art der Textüberlieferung ins helle Licht. Das hier eingeschlagene Verfahren setzte dann in erweitertem Maße sein Schüler Pahncke fort, der in dem ersten Teil seiner Dissertation („Nachträge zu den bereits gedruckten Stücken deutscher Mystiker") eine Nachlese zu den Strauchschen Gleichungen gab, eine größere

Anzahl Parallelen aus dem Pfeifferdruck nachwies, sowie auch die anderwärts gedruckten Texte (Jundt, ZfdA. VIII. XV, Wackernagel, altd. Pred., Seuse, die Taulerdrucke) zu dieser Arbeit benutzte. Auch er zog handschriftliches Material nicht heran, wodurch die Anzahl der Lösungen verhältnismäßig beschränkt wurde. Das Bedeutendste aber, was uns Pahncke gab, war die gewandte Zerlegung der Texte, die Greith aus einer St. Galler Hs. als „Lehrsystem eines ungenannten deutschen Mystikers“ (S. 81 ff.) mitgeteilt hatte, und von denen auch schon Lasson (S. VI) ca. 100 Stellen in Pfeifferschen Texten beobachtet hatte, ohne sich auch hier auf Einzelverweise einzulassen. Zwar betont Pahncke (S. 7), daß mit seinen nahezu 140 Gleichungen, die Identitätsnachweise „noch lange nicht erschöpft seien“, und es lassen sich in der Tat die Gleichungen unschwer sowohl zu den von Pahncke herangezogenen Drucken als auch zu anderweitigen Stellen — neben den Mosaiktraktaten von Karlsruhe (St. Peter) 85 bieten auch noch das Bvga und der Traktat von der Wirkung der Seele in Basel B XI 10 Ergänzungsmöglichkeiten — bis zu einem gewissen Grad vermehren. Aber was wichtiger ist: der Erfolg von Pahnckes Bemühungen trat auch so aufs Schönste zu Tage, und das „Lehrsystem“ erwies sich als eine Folge kunstvoll aus fremden Steinchen zusammengesetzter Bilder erbaulichen und belehrenden Inhalts.

Immerhin könnte man noch diese Blumenlese als ein vereinzeltes spätes Beispiel (die beiden bekannten Hss. gehören schon dem 15. Jh. an) originell-spielerischer aber gedankenarmer Produktion würdigen und ihr unter Zuerkennung eines Kuriositätswertes eine Bedeutung als Ausgangspunkt zu prinzipiellen Schlüssen über das Werden und Wesen der deutschen Mystikertexte absprechen. Aber gerade die frühen Mystikerhss. des 14. Jh. sind es im allgemeinen, die eine besonders bunte Variation des Stoffes, eine besonders verwirrende Flutung der Einzelteile aufweisen. Wenn die Stoffzerstückelung in meinem Handschriften-Ueberblick in PBB a. a. O. verhältnismäßig wenig zu Tage trat, so war daran ve:

allem schuld, daß ich mich dort nur an die handschriftliche Ueberlieferung der bei Pf. gedruckten Texte zu halten hatte und nur in ganz seltenen Fällen Gleichungen zu anderwärts gedruckten Stücken durchgehen ließ. Gleichwohl finden sich auch dort schon einzelne Beispiele sowohl von Spruchzersplitterung wie von Textkonglomerierung, bei der zuweilen eine Auflösung in die Einzelelemente versucht wurde. Die eigentliche Bedeutung des Textlösungverfahrens mittelst Gleichungen lassen die wenigen Beispiele dort aber kaum erkennen. Denn dieses zeigt nicht nur die Wanderungen auf, die die Einzelelemente durch viele Hände und Texte geführt haben |z. B.: Bvga. 102,2—103,21 = Marquart von Lindau, Buch von den zehn Geboten, Venedig (durch Erhart Ratdolt von Augsburg) 1483 f. 44 v. Z. 10—f. 45 r. Z. 15 = Rulman Merswin, buch von den fürkomenden gnoden, Stuttgart HBl Ascet. 203 f. 17 v. ff.; Bvga. 103,4—16 = Greith 163,22—Z. 3. v. u.|, es legt uns nicht nur Arbeitsweise und Arbeitsfähigkeit der einzelnen Autoren erst klar, die größte Bedeutung dieses Verfahrens liegt in der Tatsache, daß es allein uns exakte Erkenntnisse zu geben vermag über die ganze geistige Atmosphäre, in der die „mystischen" und auch die weniger „mystischen" Prediger, Seelsorger und Klosterinsassen jener Zeit lebten und unter deren Druck sie sprachen und schrieben. Diese Atmosphäre müssen wir uns gewissermaßen durchtränkt denken von den beliebten und erbaulichen Aussprüchen der Kirchen- und Altväter sowie der berühmten zeitgenössischen Prediger. Von Mund zu Mund, von Schrift zu Schrift durchliefen sie das deutschsprachiche Kulturland [1]) auf ihren schnellen Wegen im einzelnen ebenso unfaßbar wie das Volkslied oder die kurzen Coupletschlager und die mannigfachen Variationen, die das Volk den modernen Operettenmelodieen und anderen ver-

[1]) Von einer Verzettelung des geistlichen Erbauungsstoffes mag man unbildlich sprechen. Der Gebets- und Erbauungszettel, der in der Druckerzeit eine so große, noch zu wenig gewürdigte Rolle spielt, war auch schon handschriftlich verbreitet. Aus solchen Einzelzettelsprüchen klebte man dann ganze Stücke zusammen. [1]Cgm. 215 f. 161 rb . . . Item esz sein noch mer stucklein, die . . .

trauten Rythmen unterlegt. Man kann wohl gleichnisweise behaupten, daß das ganze geistige Eigentum religiös-erbaulicher Art zu jener Zeit in geflügelten Worten und Exempeln gewissermaßen in der Luft umherschwirrte zwischen Kloster, Waldklause und gottesfreundlichem Heim. Es ließ sich von jedem, der es wollte, greifen und in die Formen seiner eigenen Persönlichkeit einformen. Was man hier und dort fand, schrieb man sich wieder nieder: hier und dort: auf die Wände der Kapellen, auf Pergament, auf Papier; sofern es nur das geistliche Gemüt erbaute. Die andächtig-fromme Seele sammelte, was ihr gefiel, und gruppierte, wie es ihr gefiel. „Si screib an, wa ir út lustliches werden mohte, daz si und endrú menschen gefuerdren mohte zuo goetlichen tugenden. Si tet als dú gewirbigú binlú, dú daz suess hong uss den menigvaltigen blumen in tragent." (Leben Seuses Bihlm. S. 96, 13 ff. Vetter, das Leben der Schwestern zu Töss. S. 4 Z. 10 f.) So sind die Mystikertexte zerschrieben und zerlesen, [1]) wie das Volkslied zersungen.

Die allgemeine Verbreitung und Kenntnis einer gewissen Summe frommer Aussprüche würde allein den kompilatorischen Charakter dieser erbaulichen Schriftstellerei nicht erklären. Aber gerade dieser erbaulich-religiöse Geist drängt zur Kompilation. Die Kompilation, das „Zusammenfügen" der Texte (s. Vetter a. a. O. S. 2, 14 u. 3, 22), ist ihm nie etwas Verbergenswertes. Je größer die Zahl der Autoren, denen man die Aussprüche entnommen, desto höher der Wert der aus ihnen gefertigten Kompositionen. Es ist die gleiche Erscheinung, die wir bei den kleinen weitverbreiteten Reliquiarien finden, deren Wert sich noch

---

lasz ich hy von kurcz vnterwegen . . . darvmb daz . . . auch etlich in den nachuolgenden stucklein begriffen werden, die gelert lewt einer andechtigen Junkfr[awen] zu nurnberg geschriben haben geben in zeteln ye eins, der ander ein anders, als sie den[n] da von gefragt hat . . . Solche Zettel, auch Brieflein genannt und zuweilen nur mit einem Spruch beschrieben, trugen die Klosterfrauen amulettmäßig bei sich (s. Vetter, das Leben der Schwestern zu Töss Dtsche Texte des Ma. ed. preuß. Akad. Bd. VI S. 40, 33 ff.).

[1]) „usgelesen uss der suessen lere dez heiligen maister Eghards" sagt Seuse von der Blumenlese Eckehartischer Aussprüche. die sich Elsbeth Stagel angelegt hatte (Bihlm. 99, 11 f.).

heute bei der großen Menge des gläubigen Volkes nach der Anzahl der Reliquien richtet, so daß wir dort häufig, auf engstem Raum von wenigen Zentimetern zusammengedrängt, in Stoff eingenäht oder auf Papierstreifen aufgeklebt, Knochensplitter von mehreren Dutzenden der verschiedensten Heiligen zusammengestellt finden. So ist es begreiflich, daß die Kompilation, als Selbstverständlichkeit geübt, meist keines besonderen Hinweises auf ihre Arbeitsweise bedarf, daß aber da, wo sich ein solcher doch findet, er einen gewissen Stolz nicht verkennen läßt. Er läßt sich heraushören, nicht nur aus den gemächlichbreiten Bekenntnissen zu kompilatorischer Arbeitsweise, wie etwa bei der Dorothea von Hof (Einsiedeln 752 in 4°; s. Simon S. 32), die ihre „nachgaenden lere us vil buecher . . . zuosamen gelessen und uz gezougen und zesament gesetzt" hat, oder in dem Heiligenleben des Hermann von Fritzlar (Pf. Dtsche. Myst. Bd. I. S. 4,15) „Diz buch ist zu sammene gelesen uzze vile anderen bucheren und uzze vile predigaten und uzze vil lererern," sondern auch wohl aus jedem schlichten Vermerk, daß man ein Buch kompiliert habe, wie wir ihn z. B. in dem pratum animarum des Gerhard von Sterngassen [Trier 589] und bei manchen kleineren anonymen Traktaten finden.

Neben der Spruchzersetzung und der naiven Entlehnung, die triebmäßig, ohne sich im Einzelnen viel Rechenschaft über ihr Tun zu geben, fremdes Gut zusammenrafft und es mit eigenem oder anderem fremdem Gut kompiliert, steht die bewußtkünstlerische, raffiniert-spielerische Kompilation, die den Mosaiktraktat schuf, bei dem in mühseliger und liebevoller Arbeit ein Steinchen an das andere zum Mosaik gesetzt ist und den Beschauer nicht daran denken läßt, daß seine Einzelteile auch ein Eigenleben führen können. Uns mutet heute ein solches Verfahren zumeist wenig einschmeichelnd an und scheint uns seinem Wert nach in keinem Verhältnis zu der aufgewandten tifteligen Mühe zu stehen, wenn auch verwandte plumpere Mosaikspielereien, wie das Zusammensetzen kurzer Erzählungen aus den Titeln von Dramen oder Romanen etc. heute noch zuweilen in verbreiteten Zeitungen oder Zeitschriften — neuerdings

besonders in amerikanischen — auftauchen und — in vielfach obszöner Fassung — sich noch jetzt in geistig wenig berührten Kreisen einer gewissen Beliebtheit erfreuen. Wollen wir diese unendlich mühsamen, nur bei einer Ueberfülle von Geduld und liebevoller Versenkung möglichen Kompilationsgebilde verstehen, so müssen wir bedenken, daß von jeher in allen Pflanzschulen des erbaulichen Lebens der Spieltrieb aufs Ueppigste gewuchert hat. Wohl konnte er sich auch in der weltlich-bürgerlichen Beschaulichkeit entfalten, wie der Meistergesang beweist, aber seine eigentlichste Domäne waren doch stets die Stätten des inneren religiösen Lebens und hier im Besonderen die Frauenklöster: die stille Mühseligkeit solcher andächtigen Miniaturkünste machte sie selbst zur frommen Andachtsübung.

Ich weiß nicht, wie lange noch nach dem eigentlichen Mittelalter ähnliche literarische Künste und Künsteleien in den Frauenklöstern in Uebung waren.[1]) Aber um ihr Wesen tiefer erfassen zu können, scheint wohl ein kurzer Seitenblick angebracht auf jene anderen kleinen künstlerischen Produkte der frauenklösterlichen Muße, in denen dieser gleiche Geist lebt und deren zähe Tradition wir einigermaßen durch die Jahrhunderte zurückverfolgen können. Ich meine jene kleinen Handarbeiten, die sich im wesentlichen darauf konzentrieren, Abbildungen der Trinitas und der Heiligen — seien sie nun auf Papier, Pergament, Glas oder Holz gemalt oder gezeichnet, seien sie gestochen, geschnitten oder gedruckt, in Wachs geknetet oder in Holz geschnitzt — mit allen erdenklichen Mitteln und auf alle erdenklichen Weisen mit einem oft rührend-treuherzigen Schmuck zu umkleiden. Sie sind das genaue Gegenspiel zu der literarischen Künstelei der Mosaiktraktate: auch hier das gleiche unendlich mühselige Kompilieren, dessen Resultate sich oft zu einer starken künstlerischen Wirkung steigern. Nur sind hier an Stelle der frommen Sprüche die kleinen bunten Stoffläppchen aus Seide, Tuch und anderen Stoffen getreten, die vielfarbigen Glasperlen und -Steine, die

[1]) In neuerer Zeit hat Denifle in schöner Einfühlung in ihre Form seine Mystikerblütenlese „das geistliche Leben“ (Graz 1873) mosaikmäßig kompiliert.

Gold- und Silber-Drähte -Spitzen und -Fäden, Chenilleschnüre und Streumuster aus den verschiedensten Materialien, ja wohl auch Samenkörner und Glassplitter. Und noch ein Anderes ist es, das diese kleinen Produkte künstlerischer Handfertigkeit und andächtiger Sinnenfreudigkeit uns hier zum Vergleich heranziehen läßt: das zähe Verharren ältester Formelemente, die immer wieder in häufig völlig unpassender Materialverwendung sich jahrhundertelang fortgeschleppt haben, neben einer kaum übersehbaren steten Variation in ihrer kompositionellen Verwertung und einer äußerst empfindlichen Aufnahmefähigkeit für neue Kompositionselemente. Alles Dinge, die stets da zu finden sind, wo ein kindlich unbefangener Spieltrieb künstlerisch sich auszuleben verlangt.

Ich will nun im folgenden zum Beweis des Vorgesagten ein paar Beispiele geben. Ich versuche dabei zunächst eine der ältesten „Eckehart-Handschriften", den Pergamentkodex (St. Peter) 85 der Karlsruher Hof- und Landesbibliothek, der besonders schöne Beispiele für Mosaiktraktate gibt, durch Gleichungen aufzulösen. Um dem Vorwurf zu entgehen, einzelne bezeichnende Stücke tendenziös herausgegriffen zu haben, gebe ich einen Ueberblick über sämtliche 128 Stücke der Handschrift, wobei ich die Stücke da beginnen lasse, wo sie die Handschrift durch neue Initialen markiert, ohne Rücksicht darauf, daß so einzelnes Zusammengehörige auseinandergerissen wird. Es liegt im Wesen der Sache, daß ein solcher Versuch eine glatte Lösung ausschließt. Dazu gehörte eine viel ausgedehntere Kenntnis der mystischen Texte, als sie mir eigen. Auch bin ich mir völlig bewußt, daß ich manche Parallele übersehen habe, die zu übersehen sich vielleicht hätte vermeiden lassen können. Aber ich hoffe doch deutlich genug zeigen zu können, wie sich die große Mehrzahl dieser Texte — kleine, zwischen die Traktate verschiedentlich eingestreute Sprüche stören dies Bild nicht — völlig in Einzelteile zerlegen lassen, die man anderwärts in verschiedenen Stücken und der verschiedensten Umgebung wiederfinden kann. Solche Elemente aus unseren Texten — nur verwandte und anklingende Stellen seien hier unberück-

sichtigt — werde ich in der folgenden Uebersicht nachweisen in 45 bei Pf. gedruckten Predigten (nrr. 5. 8. 9. 11. 16. 17[1]) 18. 19. 20. 21. 22. 23. 26. 27. 28. 30. 31. 32. 34. 35. 37. 38. 41. 44. 45 48. 50. 51. 52. 53. 57. 64. 72. 75. 76,1. 76,2. 79. 82. 84. 89. 92. 97. 98. 100. 108), in zehn Pfeifferschen Traktaten[2]) (2. 3. 6. 10. 11,2. 11,3. 13. 14. 15. 17), in 9 seiner Sprüche [völlig oder in Fragmenten] (1. 3. 15. 16. 20. 22. 25. 29. 30), in 43 Stücken des „liber positionum" [gleichfalls ganz oder teilweise] (2. 9. 11. 13. 14. 15. 16. 17. 24. 32. 33. 35. 42. 43. 51. 54. 61. 64. 65. 67. 72. 73. 74. 79. 82. 83. 91. 102. 103. 107. 111. 113. 119. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 162). Andere Stellen ließen sich finden in elf bei Jostes gedruckten Predigten (3. 19. 24. 31. 34. 45. 46. 59. 64. 69,1. 73), in fünf Stücken bei Jundt[3]) (3. 6. 16. 17. 18), in sechs Stücken in ZfdA. VIII (3,1. 5,1. 5,4. 7. 8. 9,2), in zwei Stücken in ZfdA. XV (5. 11.), in vier Texten bei Wackernagel (nro. LXII und LXIII = die beiden Sterngassenpredigten „ein heilig spricht, daz si heilikeit etc." und „in omnibus requiem quaesivi", in nro. LXIV und in den Sprüchen der 12 Anachoreten), in einer Taulerpredigt (Köln 1543 f. 84 ra—85 ra), in 15 Stellen bei Greith, in 10 bei Preger ZfhTh. 36, in 4 bei Rieder, der sog. St. Georgener Prediger. Vier Sprüche stehen auch in der Spruchsammlung, die fälschlich unter dem Namen eines Eberhard von Ebrach bekannt ist. Wieder andere Stücke fanden sich in ungedruckten Texten verschiedener Handschriften (Berlin 8° 12, 8° 65, 4° 125, 4° 191; Basel B. IX 15, B. XI 10; St. Gallen 972 a; Freiburg 464; Karlsruhe [St. Georgen] LXXX; cgm. 627, 628, 365; Straßburg [Stadtbibliothek] 810 b; Zürich C. 76 290). Im Ganzen ließen sich über 600 Stückteile unserer Traktate anderwärts in Predigten, Traktaten und Fragmenten wiederfinden.

[1]) Pred. 17 steht neben Einzelteilen auch in der vollständigen Pf.schen Fassung als nro. LXXIIII. in unserer Hs. Pf. nro. 70 ist nur nach unserer Hs. gegeben.

[2]) Trakt. 12 (Verse ohne Glosse) ist erst nachträgl. eingefügt.

[3]) 17 steht ausser in Teilstücken auch noch in der ganzen Jundtschen Fassung in der Hs. als Einleitung zu Traktat LXXXI; Jundt nro. 15 = nro. CXXVI unserer Hs.

die sich allerdings vielfach völlig decken. Immerhin waren unter diesen ca. 600 Stücken die sich gleichungsweise anderwärts identifizieren ließen, fast einhalbtausend verschiedene Stücke, wenn wir diejenigen selbständig zählen, die nur eine Teildeckung zulassen.

Pfeiffer waren diese Verhältnisse bei seiner Eckehartausgabe unbekannt geblieben. Er zitiert [S. IX a. a. O.] nur vier Predigten,[1]) den nachgehefteten Traktat 12 und fünf Sprüche. Schuld daran war zum Teil, daß Pfeiffer die Handschriften nicht persönlich kannte sondern sich auf Auszüge von fremder Hand verlassen mußte, die jetzt noch in seinem Wiener Nachlaß mitgebunden sind.[2]) Sie stammten von Holtzmann, wie ein Brief Pfeiffers vom 7. November 1851, den jetzt die Freiburger Universitätsbibliothek besitzt, dartut, und in dem sich Pfeiffer lebhaft beklagt, Mone[3]) vergeblich um solche Auszüge angegangen zu haben. Aber auch die späteren Benutzer dieses Kodex scheinen sich ihn nicht viel genauer angesehen zu haben. So weiß der Letzte von ihnen, Lotze (S. 7), als Ergänzung zu Pfeiffers Angaben nur mitzuteilen, daß er auch Fragmente aus den Predigten 5 und 9 sowie neun Stücke des „liber positionum" enthalte (17. 24. 42. 48. 73. 107. 152. 153. 154).

Betrachten wir die zu zerlegenden Traktate näher, so finden wir in ihnen alles das, was ich oben über solche Mosaiktraktate darzulegen versucht habe, aufs klarste ausgeprägt. Das auf den ersten Blick auffallendste ist, wie sich die aus-

[1]) Von diesen kommt übrigens 51 nur unvollständig in versch. Fragmenten in unserer Hs. vor und aus 84 ließen sich gar nur zwei kleine Bruchsplitter auffinden.

[2]) In Wien k. k. Hofbibl. cod. 15380. In Abschrift befinden sich dort die Stücke I - IX; XXIII; XXIV (Anfang); XXVIII (teilweise); IL—LI; LIII; LVIII; LXVIII; LXX (teilweise); LXXXVIII; LXXXIX; CVI; CX; CXIII; von den übrigen Texten sind mehr oder minder ausführliche Initien oder auch Schlußstücke gegeben.

[3]) Mone hatte die Hs. selbst kurz im Anz. für Kunde der dtsch. Vorz. VIII. 283 erwähnt: „Die ganze Hs. besteht in einer Sammlung von Predigtauszügen, unter deren Verfassern nur Eckhart genannt wird."

einandergenommenen Einzelteile wieder und wieder in den verschiedenen Texten wiederholen. Sie sind bald in kleineren, bald in größeren Ausschnitten an passender Stelle zur Verwendung gekommen und streumusterartig zu wechselnder Dekoration zusammenornamentiert. Und zwar geht das starre Festhalten an Stoff und Form soweit, daß ein paarmal selbst die Schlußformeln der Stücke, sowie die Uebergangsphrasen (z. B. „nu kere wir wider zu unser rede“ in XXIV und XXXIII) stereotypen Charakter zeigen und wiederholt die Rückverweise der Vorlagen, die hier ihre Berechtigung verloren haben, miteingebaut sind (so in den nrr. XVIII, XXIII, XXXII, XXXIII, XLI). Daneben findet man dann wohl auch vereinzelt einen richtigen, wohl erst vom Kompilator eingeschobenen Rückverweis, wie in nro. CIX, wo er Pf. XLI 138,31 vorgeschoben ist, oder in nro. CXX in einem Passus, zu dem sich eine Parallele nicht nachweisen ließ. Diese eigenen Rückverweise zeigen schon, wie der unbekannte „Verfasser“ unserer Texte, wiewohl er manche störenden Rudimente ungetilgt ließ und auch hie und da ein Gebilde durch seine Ausschnitte verstümmelte, doch zumeist viel sorgfältiger verfuhr, als die meisten, unbekümmert drauflosarbeitenden Kompilatoren jener Zeit. Im großen geht sein Bestreben dahin, möglichst wenig an den überkommenen Aussprüchen zu ändern Größere Textmodulationen, wie wir sie sonst häufig finden (ich erinnere nur an die Fassung von Pf. II, XI 1. 495 [Anf.] — 496,36 in Stuttgart 8^{0} 18, wo an Stelle der fünf Brote, die Christus verteilte, die fünf Steine getreten sind, mit denen David den Goliath erwarf, und ähnliches) liegen unserem Kompilator fern. Nur kleine Umbiegungen des Wortlautes gestattet er sich da, wo ohnedies eine Einfügung der Textteile in den Gedankengang schwierig wäre (z. B.: Pf. S. 169, 12 f.: wan vellet er uz der hant der erbarmeherzekeit = St. Peter 85 in nro. CX f. 90 rb — va: Fallen wir vz der hant der erberherzikeit ... u. dergl. wiederholt).

Wir haben den größten Teil der Traktate, die uns die Karlsruher Handschrift (St. Peter) 85 bietet, noch in einer zweiten

Handschrift überkommen, die gleichfalls aus St. Peter stammt und jetzt sich ebenfalls in der Karlsruher Hof- und Landesbibliothek befindet (nro. 102). Beides sind Pergamenthandschriften aus der Mitte des 14. Jahrhunderts und, wie die Einzelvergleichung beweist, Abschriften ein und derselben Vorlage, die uns verloren gegangen ist. Die Varianten beider sind sehr gering. Im ganzen ist der Text in 102 etwas sorgfältiger abgeschrieben. Durch Fehlen der ersten Lage beginnt 102 fragmentarisch im XII. Stück. Die Texte XCVIII, XCIX, CVI, CVIII, CXIII—CXXIX fehlen in ihr Beide Handschriften sind erst im 18. Jh. in das Benediktinerkloster St. Peter auf dem Schwarzwald gekommen, dessen alte Bibliothek im 30 jähr Krieg verbrannte. [1]) Cod. perg. 85 wurde dort 1781 vermutlich durch Vermittelung des Bibl. Koch aus Straßburg erworben. [2]) Von Cod. perg. 102 wissen wir nichts Näheres. Die Herkunft beider ist unbekannt. Ihre Sprache ist niederalemannisch. Der Verfasser unserer Texte läßt sich nicht ermitteln.

Der Zerlegung lege ich die vollständige Handschrift Karlsruhe 85 zu Grunde. Um die Verhältnisse noch übersichtlicher zu machen, gebe ich in Beilage I einen Traktat in Abdruck wieder sowie in Register I einen systematischen Ueberblick über die gefundenen Stücke. Der Zerlegung voraus schicke ich kurz einen Ueberblick über die äußere Beschaffenheit beider Manuskripte.

---

[1]) Zs. f. Gesch. d. Oberrheines N F. XV, S. 615.
[2]) ibid. S. 637 u. 633.

Karlsruhe (St. Peter) Cod. perg. 85

(vgl. auch Längin, Dtsche. Hss. der großh. bad. Hof- u. Landesbibl. S. 92. Keller-Sievers, verzeichn. altdtsch. Hss., nro. 10 S. 52 f).

Pergament. Mitte 14. Jahrhunderts, alte Holzdeckel mit hellbraunem, jetzt stark abgeschabtem Leder überzogen. In der Mitte des Hinterdeckels zwei Metallstifte zum Einhaken von zwei, mit dünnen Metallplättchen besetzten Lederriemenschließen, von denen die untere abgerissen ist. Die Innenseiten der Holzdeckel sind mit Pergament überzogen. Darauf ein paar Federübungen. Außerdem steht auf dem Pergamentbezug des Vorderdeckels oben von neuerer Hand: Cod. S. Petri, und dabei in Bleistift: S. P. 85 perg. und weiter unten von alter Hand: It an dis b stond C vn XXXVIIII pdig/vn leren vn sprúch an ges. f. 1r am oberen Seitenrand: Emil Philipp. Jacob. Abb. 1781. f. 100 va stehen zwei Zeilen Geheimschrift, deren Entzifferung mir leider nicht gelungen ist. 111 von moderner Hand mit Bleistift richtig gezählte Blätter. Bll.höhe 22—22,5 cm; Bll.breite: 17 cm. Lagen: I = 12 Bll.; II = 10; III = 8; IV = 12; V = 10; VI—IX = je 12; X = 9. (Das Gegenbl. des ersten Lagenblattes scheint das auf dem Hinterdeckel festgeklebte Blatt zu sein.) XI = 2. Die Schrift der Lagen I—X ist eine zierliche und dabei kräftige gotische Minuskel. Die Schrifthöhe 16,5-17 cm, die Schriftbreite 11,5-12 cm. Zwei Kolumnen. Rote Initialen, in die der Schreiber gern mit bemerkenswerter Gewandtheit kleine Tier- und Menschenköpfe hineinmalt. Auch am Rand zuweilen solche kleine Zeichnungen. Keine Alinea. Stellenweise sind einzelne Buchstaben regellos rot gestrichelt. Die i-Punkte fehlen noch ganz, oder sind durch dünne schräge Strichelchen gegeben. Die Lage XI gehörte ursprünglich nicht zu den anderen. Sie ist in ungewöhnlich großer, kräftiger Minuskel geschrieben. Ihre Schrift ist durchgehend, ohne Kolumnenteilung.

Karlsruhe (St. Peter) Cod. perg. 102.

Perghs. Als Einband dienen zwei aufeinandergenähte rostbraune Lederlappen, die innen zur Verstärkung mit beschriebenem Pergament [Festkalender mit Angabe der Festgebete, Liturgieen etc.] benäht sind. Vorn auf dem Leder ein modernes Papierschildchen mit der Signatur. 184 Bll. Bll-höhe 16,5—17,5. Bll.breite 10—13 cm. Lagen: I und II je 12 Bll.; III = 13 (das Gegenbl. von f. 33 ist ausgeschnitten), IV = 8; V = 12; VI = 13 (das Gegenbl. v. f. 69 ist ausgeschnitten), VII—XIV = 12; XV = 10;

XVI + 8 (die Gegenbll. von fol. 178. 179. 180. 181 sind ausgeschnitten). Die Schrift ist größer und schwerer als in S. Peter 85, doch könnte sie vom gleichen Schreiber herrühren. Schrifthöhe 12—13 cm. Schriftbreite 9—10,5 cm. 18—20 Zeilen auf der Seite. Nur eine Kolumne. An den Seitenrändern sind zahlreiche Kordelbändchen als Lesezeichen festgenäht. Vorn auf dem Leder ist ein modernes Papierschildchen mit der Aufschrift St. Peter perg. 102 aufgeklebt. Rote Initialen bis f. 118v, Rotstrichelung der Buchstaben zu Anfang von Sätzen und Satzteilen bis f. 130v. Alinea nur zuweilen.

Zerlegung der Mosaiktexte
von Karlsruhe: St. Peter 85.

I. (f. 1 ra—2 ra) = Pf. LI.[1]) 168,5—16 (mit Auslassungen 13/14 und 14/15) + Pf. XXXVII. 128,25—28 [= in nrr. XXXV f. 38 ra und LXXX f. 64 vb] + ZfdA. VIII nro. VIII.[2]) 244,28—30 [– in größerem Zusammenhang

---

[1]) Hss. der Pred. s. PBB. XXXIV, 334.

[2]) Die Pred. ist gedruckt ZfdA. VIII nro. VIII, 243—251 nach cgm. 133 f. 15r - 23v, Basel B XI 10 f. 153r - 171v, Straßburg 618 [früher Klosterneuburg 1141] f. 35r—42r, Einsiedeln 278 p. 219—222. Der Text im Basler Taulerdr. 1521 f. 272rb—273va ist gegen ZfdA. VIII stark verkürzt (es fehlen 246,33—250,3 und 250,25— Schluß). Nach cgm. 214 f. 95ra—99vb druckte Preger ZfhTh. 34 (1864) 166—180 und bruchstückweise erneut nach Basel B. IX 15 f. 153r—171v ZfhTh 36 (1866) 483 ff und gab beidemal Parallelnachweise zu Eckehart zugeschriebenen Texten. Ein Fragm. nach zwei Innsbrucker Perg. Streifen ist von Schönbach gedr. ZfdA. 35,216 ff. Von f. 14,22 ab auch enthalten in Jostes nro. 18 + 19. Andere Hss.: Berlin 4^0 1079 f. 191v—195r (früher Sammlung des Freiherrn von Arnswaldt 3136; vgl. Jahrb. d. Ver. f. ndd. Sprachf. X. 1884 S. 9 und Langenberg 184); Straßburg L. germ. 662 f. 6r—13v und fragm. f. 195r—198r [= ZfdA. VIII. 249,6—251 (Schluß)]; St. Gallen 966 p. 76—87; Cheltenham Phill. 21155 f. 102r—104r [Priebsch, Dtsche. Hss. in England I nro. 134 S. 138]; Berlin 8^0 12 f. 22v—27r; cgm. 628 f. 63rb—66va. Ein Fragment in St. Gallen 972 a p. 221—224 = ZfdA. VIII. VIII. 247,34—249,3. ZfdA. VIII. 248,27—28 = Pf. IV.

in nro. II f. 2 va] + Pf. LI. 168,16—26 + 3½ Z. + 8½ Z. [= in nro. CXI f. 91 vb; beginnt mit zwei Bernhardzitaten. Das zweite in Basel B IX 15 f. 50 ra etwas variiert] + Pf. LI. 168,27 — 29 + ibid. 31 — 32 [beides auch in nro. XXXIII f. 36 ra] + ibid. 29—31; 32—34 mit kleinen Abweichungen im Einz. [29—31 auch in nro. XXXIII f. 36 ra] + 3 Z. + Davidzitat + Pf. LI. 168,35 — 168,3 (gegen Schluß etwas frei) — 10 Z. (Davidzit. + Aug. Zit. Beides auch in nrr. XXII f. 16 va und XXXIII f. 36 ra) + 17 Z.

II. (f. 2 ra — 3 ra) — ZfdA. VIII nro. VIII. 243 Anfang der Pred. — Z. 4 (der Pred.) + 2 Z. + ibid. Z. 5 — 244,12 (Abweich. im Einz.) + 6½ Z. Bernhardzit. [= in Basel B. IX 15 f. 49 va. Die ersten 3 Z. auch in in nro. XXIII f. 18 ra] + Pf. II, XV [1]) 536,4—5 + 5½ Z. Zitat eines „Heiden" [= erweitert in Basel B IX 15 f. 196 vb—197 ra. Die ersten 2½ Z. auch in nro. XXXIII f. 36 ra—rb] + ZfdA. VIII nro. VIII. 244,12—30 [das Pauluszit. 244,28—30 auch in nro. I f. 1 ra] + ibid. 32—35 + ibid. 32 + ibid. 35—245,5 mit Abw. im Einz. (besonders von S. 244 letzte Zeile ab) + 4 Z. + Pf. IV. 74. [2]) + Pf. IV.

---

148. 677, 34—35. ZfdA. VIII. 246,17—22 Jostes 18. 15,13—16 = ZfdA XV. 430, 15 - 431,20. ZfdA. VIII. VIII. 248, 4—10 in einem Traktat in cgm. 627. 628. Stuttg. 8° 13, Stuttg. 283 in folio; siehe unten bei Zerlegung des 76ten Trakt. von cgm. 627. Berlin 8° 12 schreibt die Pred. Meister Eckhart zu, Basel B XI 10 dem Franke von Köln, die anderen Hss. nennen keinen Autor; s. auch PBB. XXXIV, 334.

[1]) Ueberlieferung siehe PBB. a a. O. 393 ff. Dazu kommt Nürnberg Cent. 46 h (Pahnke, kleine Beiträge S. 13). Das 4te Stück dort f. 6 v—21 v + Pf. II XIV 527 (Anf.) — 533,19 mit Fehlen von 532,22—25 + Pf. II XV 533 (Anf.) — 541,10 (535,17 neues Initial) + 19 Z + Pf. II XV 542, 3—4. Das Stück, das Pf. an Stelle der 19 mir sonst nicht bekannten Zeilen enthält, bildet samt den beiden Schlußformelsätzen (Pf. II XV 541,10—542,6) nro. XII unserer Hs. auf f. 77 r—78 r.

[2]) Hss.: Berlin 8° 65 f 96 v; 4° 191 (zwischen IV 73 und 75 + 111 eingebaut: f 183 v - 185 r); St. Gallen 972 a p. 46—47.

61[1]) + Pf. IV. 119.[2]) 668,18 — 19 + Pf. XXX.[3]) 106,10 — 19 [Pf. XXX. 106,10 — 13 + 16 — 18 auch in nro. LXXXI f. 66 ra; in Basel B. IX. 15 f. 257 rb — va stehen als Spruchfragmente Z. 8 — 15 und 16 — 22] + Schlußformel (2½ Z. — anklingend an die Schlußformel in CXI f. 92 rb).

III. (f. 3 ra — 4 va) Pf. XXIII.[4]) 95,40 — 96,7 [das gleiche Stück selbständig in St. Gallen 972a p. 200 — 201] + Pf. LXIV.[5]) 200,34 — 201,8 (mit Abw. im Einz. Z. 3/4 bei Pf. ausführlicher) + 21 Z. [= in nro. CXI f. 91 rb — va. Die letzten 12 Z. davon = Pf. LXIV. 201. 8 — 13] + ibid. 13 — 25 (Abw. im Einz. Für Pf. Z. 25 26 steht hier ein fremder Halbsatz) + ibid. 26 — 30 (Abw. im Einz.) + 3 Z. + ibid. 31 — 34; 36 — 37 [von Z. 32 ab auch in nro. CXI f. 91 va] + 5½ Z. [folgen auch in nro. CXI f. 91 va] + ibid. Z. 37 — 202,6 [Abw. im Einz. Der Text ist hier durch diesen Einschub stark in Unordnung geraten, die der Schreiber schon selbst durch Buchstaben- und Zeichenverweise zu mildern versuchte. Vor Pf. LXIV. 201,37 stehen die zwei ersten Worte des Meisterspruchs, der hier auf Pf. 202,6 folgt, während die letzten Worte dieses Stückes (Pf. 202, 5—6: creature mvgelich ist got zuo begrifende) erst nach dem Meisterspruch vor Pf. II. XI 2. 510,12 ff stehen, was sich wohl daraus erklärt, daß in der Vorlage des Kompilators hier die gleichen Worte (.... creaturen mügelich ist: Pf. S. 510,11) vorausgingen.] + 2½ Z. Meisterspruch [= in nro. XLIV f. 47 ra und

---

[1]) Hss.: Berlin 8° 65 f 94r—v; St. Gallen 972a p. 35—36.

[2]) Hs.: Berlin 4° 191 (Die Fragenfolge IV 115—118 beschließend: f. 187r—188r).

[3]) Hss.: PBB a. a. O. 333. Siehe auch Lotze 23—24.

[4]) Hss.: PBB. a. a. O. 336.

[5]) Ueberlieferung: PBB. a. a. O. 329. Auch Nürnberg Cent. 46 h enthält das Stück auf f. 113r—116v mit starken Aenderungen und bes. sehr beträchtlichen Weiterungen.

CXI f. 91 va—vb] + Pf. II XI 2 [1]). 510, 12—23 [Z. 12—15 auch in nro. CIX f. 89 va; Pf. 510, 13—14 = verwandt mit Pf. LXXVIII [2]). 252, 22—23] + 7 Worte + Pf. II. XI 3 [1]). 511, 24—27 + Pf. II. XI 3. 510,29—33 (ein paar Worte gekürzt) + Schlußformel (4 Z.).

IV. (f. 4 va—vb) = Preger ZfhTh. Jg. 1866. 488, 5—11 [= der ZfdA. VIII in nro. VIII nicht gedr. Eingang nach cgm. 133] + Wilhelm Wackernagel altd. Pred. nro. LXII S. 164, 31—37 [3]) + 1 Satz (= $1^1/_2$ Z.).

---

[1]) Zur Ueberlieferung s. PBB. a. a. O. 385 ff. Zu diesen Hss. kommt Nürnberg Cent. 46 h. S. Pahncke, kleine Beiträge 13. Die Hs. enthält folgende Stücke: II. XI. 3. S. 513,12—516,11 (f. 95 v—98 r); II. XI. 1+2—S. 502,21. Abweichungen im Einz. und grösserer Einschub bei Pf. S. 498,18 (f. 98 v—106 r); II XVI+II XI 2 S. 502,22—503,19; 36—39; 504, 4—6; 1—4; 6—34; 509,12—510,27 + II. XI. 3. S. 510,29—30; 32—33 + 18 Z. [verwandt mit Pf. S. 507,16—25] + 510,34—513,12 [Abweichungen im Kleinen] (f. 106 v—113 r).

[2]) Hss.: PBB 331.

[3]) Die dort nach der Hs. B XIX f. 145 r—153 r der Basler U.B. gedr. Sterngassenpred. „Ein heilig spricht, daz si heilikeit" (s. auch Wackernagel 544 ff; ebenda die Varianten des Basler Taulerdrucks 1521,22 f. 277 ra — 278 rb). Die Pred. steht auch in Stuttgart H. B. I Ascet. 6 f. 27 v — 30 v; Stuttgart H. B. I Ascet. 36 f. 104 v — 112 v; Einsiedeln 278 p. 299—307; Nürnberg Cent. 46 h f. 88 r — 90 v. Die Basler und die erstgenannte Stuttgarter Hs. schreiben sie dem von Sterngassen zu „brediger leßmaister von straßburg", wie die Stuttg. hinzufügt. Die Pred. stand auch in Straßburg A. 98, woraus sich eine Abschrift Pfeiffers in Wien 15383 erhalten hat (Simon S. 12). Die weitaus ausführlichste Fassung der Pred., gegen die der Wackernagelsche Druck stellenweise nur den Eindruck eines Dispositionsauszuges macht, steht in der Wiener Hs. 2728 in einem Konglomerattraktat (f. 9 v — 12 v). Die ersten 109 Z. dort stehen in dürftigem Gerippe bei Wackernagel S. 163 Anf. — 164,20. Es folgt dann — immer mit beträchtlichen Abweichungen im Einz. — Wackernagel a. a. O. 164,20 bis 165,39 + 8 nicht gedruckte Zeilen + *W. ibid. Z. 39—41 + 8 Z., die zuweilen leicht an das bei W. Folgende anklingen + W. ibid. 165,58—60 + 165,73—166,91 mit stets sehr beträchtlichen Abweichungen.* [Von * — * nach dieser breiten Wiener Fassung (von

V. (f. 4 vb—5 vb) Preger a. a. O. 488,11—28 · 22 Z. · Jostes nro. 24[1]) S. 19,22—24 Jundt nro. 18 S. 279 letztes Wort — 280,4 (kleine Abw.) ibid. 279,10 (von unten)[2]) bis letzte Z. | in nro. LXXVI f. 61 rb — va. — Das gleiche Stück mit angehängtem Schlußsatz in Straßburg 810 b f. 79 v—80 r] ibid. 280,11 Schluß [mit Abw. im Einz. in nro. XXVIII f. 29 vb - 30 ra] 4 Z. Schlußformel.

VI. (f. 5 vb) Pf. III 29. Von Pf. nach dieser Hs. wiedergegeben. in nro. LXXX f. 64 rb ohne Eckeharts Namen zum großen Teil wiederholt.]

---

geringen Kürzungen abgesehen) auch in der XVI. Pred. von Melk 371 in 2° f 265 vb ff, einem Text, der dort Meister Eckehart zugeschrieben ist (s. PBB a. a. O. 361)] Es folgt dann ZfdA. VIII. IX 2 S. 253 Anf. — Z. 10 [Baseldruck 1521 f. 278 ra Z. 12—25; in Wien 2728 ist dieses Stück in einen Dialog zwischen Meister und Jünger verwandelt. Auch dieses Stück noch in der Wiener Fassung und ebenfalls unmittelbar auf das Obige folgend in der erwähnten Melker Pred. Doch bin ich nicht sicher, wie weit die Parallele geht, da mir keine vollständige Abschrift des betreffenden Stückes vorliegt] · ZfdA. VIII 253,10 (des Stückes) — 254,16 [dieses Exempel vom Gottminner, Gottschauer und dem Lauteren ist breiter erzählt wie in ZfdA.] · 4½ nicht gedr. Z. — ZfdA. VIII 254,17—28 [Basler Taulerdruck f. 278 ra Z. 30—278 rb Z. 1]. Die schließenden 6½ Z. sind nicht gedruckt. · · Ein Fragment aus dieser Pred. ist Pf. II. III 394,13—24. Ein anderes (Wackernagel 165,73—166,90) steht in Berlin 8° 65 f. 42 r. Wieder ein anderes bei Greith (s. d. S. 171; auch hier unter Sterngassens Namen). ZfdA. VIII IX 2 S. 555,22—32 Pf. IV 43. Basel B IX 15 enthält auf f. 256 ra—257 ra ZfdA VIII. IX 2 Anf.—254,16 | 17—22 | 22—35 | 36—255,10 (vgl. Preger, ZfhTh 36,476 ff.). Berlin 8° 12 auf f. 13 v—14 r: ZfdA. VIII. IX 2 S. 253,7—12; 254,27—28; Pf. II. III 413,16—21.

[1]) Die Predigt teilweise bei Nicolaus von Landau (Zuchhold S. 26). Jostes 18,29—19,11 (ziemlich frei) im XX. Stück von Melk 615 in 2° (s. PBB a. a. O. 325).

[2]) Von hier an bis Schluß steht das Stück auch selbständig in Straßburg 810 b f. 79 v—80 r, wobei dort noch ein größerer Schlußsatz angehängt ist.

VII. (f. 6 ra) Pf. III 25 [1]) [wiederholt ohne Eckeharts Namen in nro. XXVIII f. 28 rb f.].

VIII. (f. 6 ra – rb): Uf drin stucken kennet man ein guten menschen . . . . [Berlin 8° 65 f. 80 v – 81 r cgm. 627 f. 260 ra – Stuttgart 8° 18 f. 236 r].

IX. (f. 6 rb): Mit disen zwen dingen kvmest dv vf din bestez . . . . (9 Z.)

X. (f. 6 rb — va): Qvatuor docuit dominus discipulos. Bekentnis ist dv edelste tvgent der selen . . . . Die ersten 25 Zeilen bilden auch den Anfang von nro. CIX f. 87 vb, in dem der oben zitierte deutsche Satz auf f. 88 va wiederholt ist. Darin Pf. II. XVII [2]) 566,34—35 leicht variiert. Das Stück schließt mit Pf. XXIII 95,33—37.

XI. (f. 6 va — vb): Die minne gottez ist also geordent . . . . Alsvz ist mine minne geordent gelich der minne gottez. (23 Z.)

XII. (f. 6 vb – 7 ra) Taulers Predigten, Basel 1521 f. 316 rb Z. 10—11 [Pf. LVII [3]) 182,37—38] + $1^1/_2$ Z. + Tauler ibid. Z. 12—14 + $4^1/_2$ Z. + Augustinzit. ($1^1/_2$ Z.) + $13^1/_2$ Z. [der letzte Satz ohne die vier letzten Worte Pf. XXXV [4]) 121,7—8 in nro. CVI f. 84 rb und in größerem Zusammenhang in nro. XXII f. 16 rb. — Von Anfang bis hierher identisch mit dem Anfang von nro. XXXVII f. 40 vb und einem Stück in nro. CIX f. 87 vb

---

[1]) In beiden Fassungen fehlen die beiden letzten Sätze des Pfeifferdruckes, die aus der Einsiedler Hs. 278 stammen. Sie sind gleich Pf. II VI 463,7—11.

[2]) Ueberlieferung s. PBB a. a. O. 390. Zu den Hss. kommt Nürnberg Cent. VI 46 h (s. Pahncke, kleine Beiträge S. 13). Stark umgearbeitet steht das Stück auch in einer Hs. im Besitz von Dr. Langer-Braunau (Sitzungsber. d. k. preuß. Ak. d. Wiss. 1910. V. Bericht der dtsch. Kommission S. 2). Zur Ruusbroecschen Redaktion des Stückes s. W. Dolch, die Verbreitung oberl. Mystikerwerke im Niederländischen. Teil I. Leipz. Diss. 09. S 54 f.

[3]) Hss.: PBB 320.

[4]) Hss.: PBB 339.

bis 88 ra, das jedoch durch einen Einschub von 6 Z. erweitert ist. Das Augustinzit. fehlt in nro. XXXVII wie CIX] + Aug. Zit. (4 Z.) + Pf. XCVII[1]) 313,13—15 [in nro. XVIII f. 10 va] + 2 Z. + Pf. LVII 182,31—36 [der erste Satz (Z. 31—32) auch in nro. XVIII f. 11 ra].

XIII. (f. 7 rb — va): Alz unmýgelich ist, daz fleisch geist werde . . . . $3^1/_2$ Z. + 3 Z. [in nro. XXIV f. 21 ra] + 4 Z. + 3 Z. [in nro. XXXIII f. 33 va in nro. XXXV f. 38 rb] + Zit. aus cant. cant. [etwa Pf. CV[2]) S. 342,11 —12 (vgl. Pf. II. XI 2 S. 508,18); auch in nro. XV f. 7 va] + $7^1/_2$ Z. + Pf. XXI[3]) 89,35—36 (vgl. auch Pf. X[4]) 55,2—3 und 4—5) [Hier nicht als Augustinzit. gekennzeichnet. Als solches auch in nro. XXXIII f. 33 va und CX f. 90 rb] + $3^1/_2$ Z. + Pf. II. X[5]) 494,5—6 [in nro. LXXXI f. 66 vb] + $3^1/_2$ Z.

XIV. (f. 7 va): Ez ist frage, waz got si in des M. sele . . . . vnd ein volkomen narunge der begerunge. (7 Z.)

XV[6]). (f. 7 va — vb): Waz ist got me . . . . vnd bin ein lop siner ewigen ern. ($20^1/_2$ Z. Enthält das gleiche cant. cant. — Zit. wie nro. XIII).

XVI. (f. 7 vb — 9 ra): Sancte Johannes spricht: got ist dý minne . . . . Innerhalb der ersten 68 Zeilen habe ich zwei größere Parallelen zu Teilen eines Traktates getroffen, den die Hs. 76/290 der Züricher Wasserkirchbibliothek überliefert (incipit dort f. 149 va: Got ist ein ewigis anegenge . . . .) [das erste Stück zum größten Teil auch in nro. XXXXIV f. 46 vb] und aus dem drei

---

[1]) Hss.: PBB 337. Auch in Berlin 4^0 1079 [früher von Arnswaldt 3136] f. 177 v ff. (s. Langenberg 184); — Pf. 314,19 bis 20 = ZfdA. VIII. VIII 248,5—6; — Pf. 314,7—11 = Jostes nro. 43. 47,27—31 = Greith 176,7—11.

[2]) Hss.: PBB 338.

[3]) Hss.: PBB 336.

[4]) Hss.: PBB 340.

[5]) Ueberlieferung siehe PBB a. a. O. 384.

[6]) = Fortsetzung des vorigen Stückes.

andere größere Stücke in nro. XXXIX unserer Hs. übergegangen sind [1]). (Ein Gleichnis Bernhards etwas variiert auch in Basel B XI 15 f. 203 rb Wackernagel, altd. Pred. LIII 119, 281 ff.) Die hier benutzten Stücke stehen f. 151 va — vb und 154 rb der Züricher Hs. Die andere Hälfte unseres Traktates setzt sich folgendermaßen zusammen: Jundt nro. 3 [2]) 241 Z. 5 von unten — 242,3 + $3\frac{1}{2}$ Z. + Pf. XX [3]) 86,28—33 + Gregorzitat ($2\frac{1}{2}$ Z.) + Pf. LVII 181,29—182,1 [Hier im Einz. mannigfach abweichend und in nro. XXXV f. 38 rb — va wiederholt. — Z. 29—35 = Pf. II. XV 539,35—40. Das gleiche Fragment in Berlin 8° 12 (PBB XXXIV 318,34). Z. 29—35 auch in der XX. Pred. der Frankfurter Hs. des Heinrich von Erfurt f. 47 v] + Pf. II. XIV [4]) 533,9—10 + Pf. XCII [5]) 302,16—18; 20—22 (mit Abweichungen im Einz.) + ibid. 39—303,3 + ibid. Z. 13—18 + ibid. 302,33—35; 36—37 + ZfdA. XV nro. V [6]) 385,60—65 + Schlußformel (4 Z.)

XVII. (f. 9 ra — 10 ra) = Jundt nro. 16 [7]) S. 276 erster Satz des Stückes [= Stuttgart 8° 18 f. 234 r als erster Satz einer

---

[1]) Ich hatte mir von diesem Traktat seiner Zeit nur Auszüge gemacht, so daß ich nicht sicher bin, ob sich nicht noch weitere Parallelen zu Stellen unseres Kompilators von St. Peter 85 nachweisen lassen.

[2]) Auch in St. Gallen 972a p. 126—150 und in Nürnberg Cent. VI 46 h f. 134 r—140 r (um $7\frac{1}{2}$ Zeilen gelängt).

[3]) Hss.: PBB a. a. O. 336. Das Stück ist nach Rattke, Abstraktbildungen auf -heit bei M. E. Jenenser Dissert. 1906 S. 22 Uebersetzung einiger Kapp. aus des Scotus Erigena Schrift „de divis nat." worauf mich Herr Prof. Strauch gütigst aufmerksam machte.

[4]) Ueberlieferung: PBB a. a. O. 393 ff. Ferner in Nürnberg Cent. VI 46 h. Näheres siehe Fußnote 1 zu S. 31.

[5]) Hss.: PBB a. a. O. 331.

[6]) Gedruckt nach der Oxforder Hs.

[7]) Gedruckt nach Straßburg L. germ. 662 f. 323 v—326 v = eine Spruchfolge. Jundt 278, 6—7 = Taulerdruck Basel 1521 f. 278 ra Z. 2 v. u. — 278 rb Z. 1 (in der Sterngassenpred. „ein heilig spricht etc." Fehlt bei Wackernagel und ZfdA VIII) = in Berlin 8° 12 f. 13 v = in größerem Zusammenhang in Basel B IX 15 f. 207 va; Jundt ibid.

Autoritätenfolge] + $2^1/_2$ Z. Pf. IV 35 [1]) 642,27—29 [in nro. XXIV f. 22 rb] + Jostes nro. 69 (1) [2]) S. 69,24—27 + Pf. IV 72 [3]) + 2 Z. + Pf. II. VI 458,28—35 [Hinter Z. 28 (mac) hier ein Einschub von ca. $1^1/_2$ Z. Dafür fehlt hier der Halbsatz Pf. 31,32] + Pf. II. VI 469,31—34 + ibid. 27—31 [Auslassung Z. 29; Z. 31 die drei Schlußworte abweichend] + Pf. IV 102 [5]), 656,39—657,2 + 7 Z. + Pf. II XIII [6]) 526,13—15 [in nro. XVIII f. 11 va — in nro. XXXV f. 39 va — in nro. LXXXI f. 66 va vb] + Pf. XVII [7]) 77,27 bis 32 + Aristoteleszit. (7 Z.) + Pf. XXXVIII [8]) 131,3—13. [für Z. 5—6 ein anderer Satz. Z. 7—9 fehlt] + ZfdA. XV

Z. 12—17 + ZfdA. VIII. V 2. S. 232,6—11; Jundt 276, 1—2 (das Fragm. unseres obigen Trakt.) auch in Stuttgart cod. theol. 8° 18 f. 234 r. Auf der gleichen Seite und in derselben Fragmentenfolge steht auch Jundt ibid. S. 277,4—8.

[1]) Hss.: Berlin 8° 65 f. 89 v—90 r; Berlin 4° 191 f. 195 v; St. Gallen 972 a p. 14—15; cgm. 365 f. 194 r enthält nur die beiden ersten Sätze, wie unsere Karlsruher Hs.

[2]) Jostes nro. 69 = Preger II 455 f. aus Oxford Laud. misc. 479, das als Autor den Bruder Kraft nennt. Stand auch in Straßburg A 98 (in Pf. s Abschrift erhalten in Wien 15383; s. Simon S. 11). Das Stück schloß hier mit Jostes S. 69,17, wie auch in Nürnberg Cent. 46 h f. 5 v—6 v. In Basel B XI 10 auf f. 333 v—339 r. Fragmente bei Haupt u. Hoffmann, altd. Bll. II. 97 f. aus Perg. Bll. des 14. Jh. in seinem Besitz.

[3]) Hss.: Berlin 8° 65 f. 95 v; St. Gallen 972 a p. 40—41.

[4]) Zur Ueberlieferung s. Simons tiefgreifende Arbeit. — PBB. 337 ff. — Für die Niederlande: Dolch a. a. O S. 44.

[5]) Hss.: Berlin 8° 65 f. 102 r—v; Berlin 4° 191 f. 176 r; St. Gallen 972 a p. 82—83.

[6]) Ueberlieferung: PBB 389 f. und vorher.

[7]) Hss.: PBB 330 Basel B IX 15 enthält an Spruchfragmenten daraus auf f. 255 rb—vb: 77,11—22+22—26+27—33+34—38.

[8]) Hss.: PBB 333. Eine Abschrift aus Straßburg A. 98 scheint nicht mehr zu existieren (s. Simon 11). Ein Fragment (Pf. XXXVIII 131,11—13) steht in einem Fragmentekonglomerat in Berlin 4° 1084 (f. 44 v—45 r), das sich folgendermaßen zerlegen läßt: Jostes S. 70,40—71,2 + ibid. Z. 3—6 [= Greith 117,32—37] + a. a. O. 10—15 [enthält Pf. XXXVIII 131,11—13] + Jostes nro. 15 S. 10,3—9 + 1 Z. (s. Lotze S. 6).

nro. V 385,69—75 + Pf. II. XI 3. 513,38—39 [in nro. XVIII f. 11 rb in nro. CX f. 90 vb (Z. 38—40)] + 4 Z. Schlußformel [fast identisch der Schlußformel von nro. XVIII (ähnlich Pf. XXXIV 120,22—23)].

XVIII. (f. 10 ra—11 va) Pf. XXXII[1]) 113,3 Pf. II. X 493,26—27 [etwa Pf. LI 169, 34—35 Greith S. 126,7—8 als Dion. Zit. Pf. II. II[2]) 385,20 Melk 371 in 2° f. 317 va (Pred. XXX M. E. zugeschr.) stets leicht variiert. — Diese beiden ersten Sätze bilden auch die Einleitung zu Stück XXXXI f. 45 rb] Aug. Zit. ($6^1/_2$ Z.) [Jundt 16. 277,12—15 in Basel B. XI 10 in dem Traktat „Dú bewisunge von gotte" f. 318 v] + Pf. LI 169,5—7 [in nro. XXXXI f. 45 rb—va und in etwas weiterem Umfang (Z. 5—8) in nro. XVIII f. 10 vb] + ibid. Z. 24—26 + 2 Z. [die erste davon auch im gleichen Traktat f. 10 rb weiter unten] + ibid. Z. 34—35 + 2 Z. + ibid. Z. 28—29 + $2^1/_2$ Z. + ibid. Z. 29—30 + das vorhin erwähnte Sätzchen + Pf. II. XIV 531,13—14 + Jostes nro. 73[3]) S. 73, 38—39 [nur ähnlich] + Jundt nro. 16 S. 278,10—12 + Pf. XCVII 313,13—29 [das einleitende Zit. in nro. XII f. 7 ra] + Pf. XXVII 101,34—102,2 [mit Rückverweis] + 5 Z. (ziemlich abweichend

---

[1]) Hss.: PBB 339.

[2]) Ueberlieferung s. PBB 371 f. Dazu: Nürnberg Cent. VI 46 h f. 56 v—67 v = Pf. II II. Anf. —394, 1 mit bedeutenden Kürzungen und geringen Zusätzen. Statt der 2 Schlußsätze bei Pf. hier drei andere.

[3]) = in verkürzter, nichtgedr. Fassung Jostes nro. 5. Dort „meister Ekkart" zugeschrieben. Im Basler Taulerdruck 1521 f. 311 rb—312 vb; etwas in der Anordnung verschoben in ZfdA. XV nro. XI 398 f. 4 Fragmente in einer von Lotze S. 65—68 nach Berlin 4° 1084 gedr. und von Pahncke (kleine Beiträge S. 2) zerlegten Pred. Zur Verbreitung des Exempel vom versilberten Kupferpfennig (Jostes 75,27—32) siehe bei nro. XXVIII unserer Hs. Jostes S. 72,17—18; 18—21; S. 72,27—73,2 in Umstellung im XXX. Text in Melk 371 in 2° auf f. 318 rb. Jostes 72,17—18 Preger II IX 466,29—30 [Eckart Rube].

Jundt nro. 3 S. 244,12—14; hier als Dion. = Greg. = Doppelzitat) Jundt a. a. O. Z. 14—17 + Pf. LI 169,8—9 (der gleiche Satz beschließt in Berlin 8° 65 f. 42v ein Stück [1]), dessen Hauptteil mit der Sterngassenpred. „ein heilig spricht, daz si heilikeit . . . .“ (Wackernagel, altd. Pred. S. 165,73—166,90) identisch ist] + Jundt nro. 17 [2]) 279,7—9 + Pf. II. XIII 526,18—19 [= in nro. XXIII f. 18vb und in nro. CIX f. 88va. — Vgl. auch die verwandten Sätze in Pf. LI 169,8—9 (s. o.); Paris, bibl. nat. 222 f. 244r als Schlußsatz des Fragments: Got ist út vnd got ist nút (s. Simon S. 30 Z. 10); Pf. II XV 540,11—12; Pf. LXXVI 1. 241,26—27] + Pf. LI 169,5—8 [Z. 5—7 auch in nro. XVIII f. 10rb und XLI f. 45rb—va] + Pf. XXXII 113,11—15 [= in nro. XLI auf das Vorhergehende folgend] + Jostes nro. 73. 74,13 bis 19 [= Tauler, Basel 1521 f. 312ra Z. 10—17; das erste Sätzchen (Jostes 74,13 f.) = ZfdA. XV nro. XI 399,44 f. Z. 14—16 auch in nro. XXXIII f. 34rb] + Dion. Zit. (2 Z.) + Pf. LVII 182,31—32 [auch in nro. XII f. 7ra] + Pf. XIX [3]) 82,37—39 + ibid. Z. 29—32 + Jostes nro. 73. 74,25—26 + Jostes a. a. O. 74,35—36 [die drei letzten Stücke zusammen auch in nro. XLI f. 45va] + Jostes a. a. O. Z. 36—75,4 [dieses Gleichnis in im Einzelnen ziemlich abweichenden Wortlaut auch in Basel B XI 10 f. 317v—318r im Traktat „Dú bewisunge von gotte“; Jostes S. 75,2—4 auch in nro. CX f. 90vb] + Pf. II. XI. 3. 513,9—10 + ibid. Z. 38—39 [= in nro. XVII f. 10ra und etwas erweitert (38—40) in nro. CX f. 90vb] + ibid. S. 514,6—8 [= in nro. XXXVII f. 41ra und CIX f. 88vb—89ra + Greith 189,27—30 + in einem von mir in PBB Bd. XXXIV 322,32 zerlegten

---

[1]) Inc.: Mich wundert, was das meinet, das dv̇ sele ein so kreftig wort nit sprichet.

[2]) Gedruckt aus Straßburg L. germ. 662 f. 186v—187v.

[3]) Hss.: PBB. a. a. O. 335.

Traktat in Berlin 4° 125 f. 117 v[1])] + $5^1/_2$ Z. [auch in nro. XXXVII und CIX unmittelbar folgend. Noch zum Teil mit Pf. ibid. Z. 9 übereinstimmend] + Pf. II. XIII 526,13—15 [= in nro. XVII f. 9 va in nro. XXXV f. 39 va = in nro. LXXXI f. 66 va/vb] + 5 Z. Schlußformel [= fast identisch der Schlußformel von nro. XVII (ähnlich Pf. XXXIV 120,22—23)].

XIX. (f. 11 va — 13 va): Sanctus Bernhardus sprichet, geistlich leben ist niht anderz dan ein mýsekeit . . . . Dieser Spruch ($4^1/_2$ Z.) auch in cgm. 627 f. 256 ra (in einem noch näher zu besprechenden Stoppeltraktat)[2]). Es folgt ($2^1/_2$ Z.) ein verstümmelter Meisterspruch, der in nro. XXII f. 17 ra — rb vollständig wiederkehrt + Johanneszit. (5 Z.), das sich in unserem Stück (nro. XIX) f. 12 vb wiederholt + drei Bernhardzitate ($11^1/_2$ Z.), von denen das erste auch im Traktat „dú reissunge" [Basel B. XI 10 f. 279 v] vorkommt (= ZfhTh. 36. 494 die zwei letzten Zeilen) + 24 Z. Die nächsten $8^1/_2$ Z. auch in nro. XXIV f. 22 vb und in nro. XLIV f. 47 rb — va. Die folgenden 5 Z. sind der Schluß einer Pred., die Zfd A. VIII nro. IV 2[3]) dem von Kronenberg zugeschrieben ist. Da das dort Gedruckte Fragment, so fehlt der Schluß. Er hat sich erhalten in Straßburg 810 b (f. 89 r — 90 v) und Berlin 8° 65 f. 25 r — 26 v] + Pf. XLV[4]) 152,21—23 + 8 Z. [

---

[1]) Inc.: Sanctus Augustinus sprichet alle ding sint got . . . Der gleiche Traktat (= im Wesentlichen eine Zitatenfolge) auch in Berlin 8° 65 f. 74 r—v.

[2]) Inc.: Sant Bernart fragt was got sey . . . (f. 255 vb — 256 va). Das Stück steht auch in cgm. 628 f. 94 rb — 97 va und Stuttgart cod. theol. et philos. 283 in folio f. 280 va — 284 rb.

[3]) Dort gedruckt nach der Einsiedler Hs. 278 p. 298—299.

[4]) Hss.: PBB a. a. O. 339. Dazu kommen Berlin 4° 1131 f. 62 v — 64 r und Nürnberg Cent. VI 46 h (s. Pahncke, kleine Beiträge 13) f. 91 r — 93 v. Geht bis Pf. S. 154,11. Schluß anders. Pf. 153,19—154,5; 154,7—11 fehlen. Für 152,20—27 anderer, ausführlicherer Text, wie auch in Stuttgart HB I Ascet 6. Niederl. auch in einer Brüsseler Hs. (s. Dolch a. a. O. S. 42.)

wiederholt in nro. XXIV f. 20va—vb; XXXV f. 39rb; LXXXIX f. 72rb; CIX f. 89va] · Fragment eines Dion. Zit. (1 Z.) [vollständig in nro. XXIV f. 20vb; XXXV f. 39ra; LXXXIX f. 72va und wiederholt vb] · 2 Z. [= ZfdA. VIII. VIII 250,24—26 Jostes 19[1]) 17,23 — im Traktat „ein prufen" Basel B XI 10 f. 292r—v. · Wiederholt in erweitertem Zusammenhang (Jostes 17,23—25) in nro. LXXXI f. 66vb—67ra] · 4 Z. + Pf. XLV 154,23—26 · ibid. Z. 22—23 · 1 Z. [das Sätzchen anklingend an Pf. LXXIII[2]) 230,37—38] + Wackernagel, altd. Pred. S. 167,30—31 · ibid. 32—33 · ibid. 33—39 [aus der Sterngassenpredigt „in omnibus requiem quaesivi"[3])] · ZfdA. VIII V 1[4]) S. 223,7—11 · 3½ Z. · Pf. XXI 90,5—8 (Abweichungen im Kleinen) [= in nro. XCIX f. 77rb] · 8 Z. [= in nro. XXII f. 17rb] · 19 Z. · Wackernagel a. a. O. S. 168,41—47 Johanneszitat [6 Z. kam schon oben im gleichen Stück f. 11va—vb vor] · 84 Z. [Ein längeres Stück vor dem Schlußformelsatz (Dize vnstetekeit dez herzen, so wir noch gotte gedenken sýlent, kúmet von drin sachen) steht auch in nro. XXXIX f. 43va].

XX. (f. 13va—14va): Velle[5]) adiacet mihi perficere .... [Ein Satz daraus auch in nro. XXIII f. 18vb] .... daz wir werdent noch sime aller liebesten willen amen.

---

[1]) Jostes 19 in Verbindung mit Jostes 18 = ZfdA. XV nro. XXV 430,15—431,20. Von S. 14,22 ab = ZfdA. VIII. VIII 245,9 bis 251,2. Hss. siehe zu S. 30 Anm. 2.

[2]) Hss.: PBB. 330.

[3]) Gedruckt dort nach Basel B XI 10 f. 240r—246r mit den Varianten des Basler Taulerdruckes (f. 292va—293rb).

[4]) Die Pred. ist in Einsiedeln 278 (p. 181—188) dem Bruder Heinrich von Eggewint zugeschrieben, in Basel B XI 10 (f. 251v bis 263v) dem Bruder Eghart. Sie steht in breiterer Fassung im Taulerdruck 1521 f. 205vb—208ra unter den Taulerpredd. „Wiewol an etlichen ein zwyfel moecht sein" (vgl. Rieger in W. Wackern. altd. Pred. 434). — ZfdA. VIII. V 1 225, 7—10 = Jundt 278,7—10.

[5]) Hs. 85: Vesse (!)

XXI. (f. 14 va — 17 ra): Nu fragent güte lúte, wie man sich súle halten in der andacht .... Diz ist allez gesprochen do von wez sich güte lúte mit gotte begant in ire selen.

XXII. (f. 16 ra — 17 va) = Pf. IV 64[1]) [nach Pf. S. 648,22 sind hier 5 Z. eingeschoben. Z. 21—22 auch in nro. XXXVII f. 41 rb] + Pf. XXXV 121,6—10 = Pf. XXVII[2]) 102,21—24 + Pf. XXVI[3]) 101,8—10 + Pf. L[4]) 164,20—21 | in nro. XXIII f. 19 ra - in nro. XXXIII f. 35 rb = in nro. XXXVII f. 41 vb = Greith 169,22—23] + Pf. LXXXIV[5]) 268,16 —20 [= Greith 169,13—19; entfernt verwandt ist damit zum Teil Pf. II. III[6]) S. 412,32—34 sowie auch Pf. VIII 45,2—4. — Das Stück ist außer dem ersten Satz auch wiederholt in nro. XXXVII f. 41 vb] - 2 Z. - Pf. XXVII 102,26 - 28 + Pf. XX 85,19—22 = 11 Z. [David-

---

[1]) Hss.: Berlin 8° 65 f. 94 v; Berlin 4° 191 f. 177 v; St. Gallen 972 a p. 37—38.

[2]) Hss.: PBB 333.

[3]) Hss.: PBB 340 und 419.

[4]) Hss.: PBB 334.

[5]) Hss.: PBB 337.

[6]) Zur Ueberlieferung: PBB 372 ff.; Pahncke (kleine Beiträge) 3 f.

[7]) Hss.: PBB 341 f. Pf. 45, 23—36 auch in einem Traktat über das Leiden in Berlin 4° 1131 auf f. 57 r, der größtenteils Seuses Bdew. Kap. XIII entnommen ist. Ferner in Brüssel 3067 und daraus mit den Varianten von Berlin 4° 1084 abgedruckt im Nederlandsch Archief voor Kerkgeschiedenis. Nieuwe Serie Derde Deel 's – Gravenhage 1905 (C. G. N. de Vooys: Meister Eckart en de Nederlandse Mystiek) S. 66—77. Pred. VIII wie XV, die beiden handschriftlich am meisten für E. bezeugten Stücke, bildeten beide früh den Zielpunkt gegnerischer Angriffe. Die Stelle, die Wenck in seiner ignota literatura zitiert, ist Pf. 46,3 ff: . . . Et idem [scilic.: Meister Eckehart] in sermonibus suis: in anima est quodam castellum, quod interdum vocaui custodiam anime, quandoque scintillam et valde simplex sicut deus vnus et simplex. Ita simplex est et super omnem modum, quod deus non potest intueri secundum modum et proprietates personales. Et si intueretur ipsum, hoc constaret eum omnia sua nomina diuina et suas proprietates eo, quod ipsum est sine modo et proprietate. Set secundum, quod ipse deus est vnus et simplex

und Aug. Zitate — in nro. I f. 1 vb und XXX f. 36 ra] + 3 Z. [— in nro. XLVIII f. 50 rb] + 8 Z. + $5\frac{1}{2}$ Z. [— etwas breiter in nro. XLVIII f. 50 vb. Verwandte Stellen häufig: Pf. CV 342,15 (= Pf. II. III 409,25 — 26); Pf. II. XI 2 504,33—34; Pf. LXIX[2]) 221,9—10; Denifle, das geistliche Leben S. 150,28—29 aus der 77. pseudotaulerischen Predigt (Frankf. Druck 1826); Greith 157,8; in einer Pred. in Nürnberg Cent. VI 46 h f. 127 r[3]); in einem Mosaiktraktat in Kolmar 268[4]) f. 156 r] + 21 Z. + Pf. XXXV 122,27—30 + 13 Z. aus der Sterngassenpred. „ein heilig spricht, daz si heilikeit . . . .“ [Taulerdruck Basel 1521 f. 277 va Z. 11 v. u. — 1 v. u. = Wackern. altd. Pred. LXII 165,55—61. Enthält Pf. II. III 394,13—15] + ibid. f. 277 va Z. 4—10 + Meisterspruch [4 Z. Der Anfang fragmentarisch auch in nro. XIX f. 11 va] + $3\frac{1}{2}$ Z. + 5 Z. [— in nro. XIX f. 12 va] + 12 Z. + 5 Z. [der Schlußsatz eines in Straßburg 810 b erhaltenen Stückes[5]) (f. 78 v — 79 r)] + 2 Z. + 20 Z. [der weitaus größte Teil des in Straßburg 810 b auf das Vorige folgenden Fragmentes (f. 79 r), das eigent-

et sine modo et proprietate, secundum quod nec est pater, nec filius, nec spiritus sanctus, si potest ipse intrare in illud vnum castellum. — Gegen die Pred. XV polemisierte im Jahre 1353 Jan van Leewen in seinem „boexken van meester Eckaerts leere, daer hi in doelde“ (Brüssel 888 f. 134 r—137 r), wobei er den Text von Pf. XV mit Ausnahme von Pf. S. 72,15—73,19 und 73,36 — Schluß wiedergab [gedruckt von de Vooys a. a. O. 182—183]. — Der Bedeutung, die man Pf. VIII beilegte, gibt der Basler Taulerdruck 1521 f. 296 ra Ausdruck: „. . . Vnd ist ein kostlich predig inhaltend gar nahe den gantzen grund aller predig des hochgelerten Doctor Eckarts.“

[1]) Hss.: PBB 338.

[2]) Hss.: PBB 339.

[3]) Inc.: Dise wort sind geschriben in dem buch der weißheit . . . (Die Pred. enthält späterhin größtenteils Pf. 83.)

[4]) Inc.: Es wart an eyner stat gefraget, waz güte lut aller meyst hinderti . . .

[5]) Inc.: Ein heilige sprichet von vnserre vrowen vnn lobet si . . .

lich noch zu dem Vorangehenden gehört[1]). – Die Schlußformel dieses Stückes verkürzt auch in nro. XXV f. 24 ra].

XXIII. (f. 17 va — 19 va): Sanctus augustinus sprichet: herre gip mir zů erkennende dich vnd mich. · $1^1/_2$ Z. [etwa Pf. II. XIII 525,40. In dieser Form im gleichen Traktat f. 18 vb] + Pf. II. VI 459,25—33 [459,27—28 leicht variiert auch in nro. LXXV f. 60 va] + Pf. LII[2]) 171,13—17 [inkl. Rückverweis] + 13 Z. + Bernhardzit. [$9^1/_2$ Z. in Basel B IX 15 f. 48 vb—49 ra] + $2^1/_2$ Z. [nur anklingend an Pf. CVII[3]) 354,14—15. Pf. II. II 382,33—383,1] · Bernh. Zit. [3 Z. = ausführlicher in Basel B IX 15 f. 49 va in nro. II f. 2 rb] + $1^1/_2$ Z. [Vordersatz] · 23 Z. [diese stehen auch in dem Traktat „von der schoenen sele forme“ in Basel B XI 10 (f. 361 r — 379 r). Das darin verwendete Bild von Schale und Kern auch Pf. CII[4]) 333,24 ff., Wackernagel, altd. Pred. S. 596,15 ff. und Jundt nro. 11[5]) 266,10 f.] + $19^1/_2$ Z. + Pf. II. XIII 526,1 — 8 [Z. 6 — 7 = Preger ZfhTh. 36.513,27] + Preger a. a. O. 513,27—30 + $6^1/_2$ Z. + Pf. II. XIII 526,8—12 [in nro. LXXV f. 60 vb] + $17^1/_2$ Z. + 2 Z. [= in nro. XX f. 13 vb] + ZfdA. VIII. III 1[6]) 215,1—7 + Pf. L 164,20—21 [in nro. XXII f. 16 rb; XXXIII f. 35 rb; XXXVII f. 41 vb Greith 169,22—23] + 6 Z. + Pf. II. XI 3. 514,1—4 Daz ander ist + Pf. II. XIII 525,40 [als selbständiger

[1]) Pahncke, kleine Beiträge S. 6—7 verweist darauf, daß dieses hier in zwei Teile zerrissene Stück besser überliefert ist in Berlin 4° 1087 (s. Simon 48 und 81 f).

[2]) Hss.: PBB. 340. Auch die Oxforder Hs. enthält die Pred. mit starken Abweichungen (s. Sievers 436). Den Oxforder Text (Pf. 170,1—35) druckte Zuchhold S. 16 ff.

[3]) Hss.: PBB. 338.

[4]) Hss.: PBB. 331.

[5]) Gedruckt nach Straßburg L. germ. 662 f. 141 r—144 v. Enthält Pf. III 57 und III 58.

[6]) gedr. nach Einsiedeln 278 p. 293—295. In Straßburg L. germ. 662 f. 189 v—190 v steht: ZfdA. VIII. III 1 S. 215,1—7 · 18—21 [zu Beginn stark vom Druck abweichend] + Z. 21—216,4 [mit einer Auslassung: 215 letzte bis 216 erste Zeile] + $5^1/_2$ Z.

Satz der zweite Satz unseres Traktates XXIII] · Pf. II. XIII 526,18—19 | in nro. XVIII f. 10 vb; CIX f. 88 va und 89 ra; weitere Parallelen s. o.] Preger ZfhTh. 36 S. 512 Z. 9 v. u. — 4 v. u. [= in nro. CIX f. 88 rb; Z. 7 v. u. — 4 v. u. auch in nro. XXXVII f. 41 rb; Z. 7 v. u. — 5 v. u. Greith 147,3—5. Vgl. auch Pf. XIX 82,32/33 sowie ibid. S. 84,5—6 und Z. 15—16] · Pf. XIX 82,36 | in nro. CIX f. 88 va — vb] · Pf. XIX 84,15—16 + 11½ Z. | Christuszit. · August. Zit. in nro. CIX f. 89 rb. Das Augustinzit. (6 Z.) Pf. XIX 84,6—10 auch in nro. XXV f. 23 rb — va in nro. CIX f. 89 ra] · *Preger a. a. O. S. 512 Z. 3 v. u. — 513,8 · 513,16—18 + Schlußsätzchen. [Von * an auch in nro. CIX f. 90 ra.]

XXIV. (f. 19 va—23 ra): Sanctus Augustinus sprichet: Nichtez niht ist, daz den menschen so wol fvget zů den himelschen dingen . . . 54½ Z. + 2 Z. [im gleichen Traktat f. 22 vb; der erste Satz auch im gleichen Traktat f. 22 rb] · Pf. IV 15[1]) 336,21—23 — 2 Z. | in einem Fragmentgemenge in St. Gallen 972a p. 80—90[2])] + Pf. II. XIII 525,23—25 · ibid. Z. 29—33 · ZfdA. VIII. VIII 250,24—29 [Jostes nro. 19. 17,23—25 — in nro. LXXXI f. 66 vb bis 67 ra. Der erste Halbsatz auch in nro. XIX f. 12 rb. Das gleiche Stück auch — im Einz. abweichend — in Basel B XI 10 f. 292 r in dem „Ein průfen" überschriebenen Traktätlein] + 34½ Z. + Pf. II. XI 2. 505,35—39 [die letzten 4½ Z. davon auch in ZfdA. VIII nro. VIII 250,18—24 (in nro. CXX f. 95 rb). Das Ganze auch in nro. CIX f. 89 rb—va.] + 13½ Z. [= in nro. XXXV f. 39 rb · in nro. LXXXIX f. 72 rb in nro. CIX f. 89 va;

[1]) Hss: Einsiedeln 278 in der Fragmentenfolge IV 6—17 (p. 153—160); Berlin 8° 65 f. 85 r; St. Gallen 972a p. 2.

[2]) · letzter Satz eines auch in Berlin 8° 65 in einem, anders zusammengesetzten, kompilator. Traktatgemenge f. 102 v — 103 r erhaltenen Traktates vom Ausgang, Eingang und Uebergang der Seele. [Incipit: Der lút ist ain tail, die enphahent vil trostes in got . . .]

außer dem ersten Satz auch in nro. XIX f. 12ra—rb + Pf. IV 103[1]) 657,20—22 [bei Z. 21 ein Einschub von $1^1/_2$ Z. — Auch in nro. CIX f. 89va—vb] + Dion. Zit. [— in nro. XXXV f. 39ra; LXXXIX f. 72va und ibid. 72vb und fragmentarisch in XIX f. 12rb] + Pf. II. XI 2 505,40—506,1 — ibid. 510,15—17 [— in größerem Bruchstück in nro. CIX f. 89va] + Pf. II. XI 2 509,4—12 [— in nro. CIX f. 88vb] + ibid. 508,37—40 + $7^1/_2$ Z. + Pf. II. VI 462. 21—22 + 2 Z. + Pf. XXX 106,38—107,3 + 4 Z. + $2^1/_2$ Z. [— in nro. XIII f. 7rb] + Pf. XXX 107,4 + 2 Z. [— in nro. XVI — Pf. XCII 302,17—18 (das gleiche Pauluszitat noch häufig, so z. B. bei Pf. auf den SS. 115, 242, 249. Jostes 93 etc.)] — Pf. IV 65 648,28—29 + 8 Z. + Pauluszitat [2 Z. = teilweise wiederholt f. 21v; vollständig in nro. LXXXIV f. 68rb — in nro. CIX f. 89ra — Pf. III 22[2]) 603,37—38] + 28 Z. + $20^1/_2$ Z. [Die ersten 6 Z. (= 2 Pauluszitate, wovon das erste auch weiter oben als Fragment erwähnt war) auch in nro. LXXXIV f. 68rb und in nro. CIX f. 89ra, woselbst auch noch die folgenden $4^1/_2$ Z. Das erste (= Pf. III 22 603,37—38) auch teilweise in nro. XXIV f. 21rb. Das zweite z. T. = Pf. II. X 494,16—17. — Die letzten $14^1/_2$ Z. auch in nro. CXI f. 91rb] + Pf. XXXII 112, 13—15 (= etwas abweich. Pf. CVIII[4]) 355,29—30) + Aug. Zitat. [$5^1/_2$ Z. — in nro. XXXVII f. 41rb—va] + 12 Z. [— in nro. CXI f. 91rb; die letzten 5 Z. davon auch in nro. XXXI

---

[1]) Hs.: Berlin 4^0 191 f. 174v.

[2]) Hss: Berlin 8^0 65 f. 94v—95r; Berlin 4^0 191 f. 177v; St. Gallen 972a p. 38—39; Stuttgart HB I Ascet. 6, wo Pf. IV 65 648,30—33 + Z. 27—29 + Pf. IV 66. 648,35—36 [im Einz. abweichend] einen Traktat beschließen, der ganz aus Stücken von Pf. IV besteht [inc: Sanctus paulus spricht lössent die zit . . . f. 113r—134r].

[3]) Hss.: Einsiedeln 278 p. 285—286; Karlsruhe (St. Peter) 85 f. 57vb—58ra [= nro. LXVIII]; Straßburg 810b f. 90v—91r [= nro. XXXI der Hs.]. Der letzte Absatz Pf 603,34—38 (= Pf. V 33,13—16) nur in Einsiedeln.

[4]) Hss.: PBB 338.

f. 32 vb] $19^1/_2$ Z. [Exempel vom törichten Jüngling, der Olivenöl kauft in nro. XXXI f. 32 vb an das Vorige anschließend] + $1^1/_2$ Z. (Halbsatz) + Greith 131 Z. 5 v. u. bis Z. 2 v. u. + 3 Z. + 1 Z. [Ueberleitungsformel in nro. XXXIII f. 35 ra] + $2^1/_2$ Z. + 1 Z. [ausführlicher im gleichen Traktat f. 20 ra und 22 vb] + ZfdA. VIII. V 1 223,20—25 + $4^1/_2$ Z. [Germania III[1]) nro. 36. 242 a,3—6] + $6^1/_2$ Z. [in nro. LXXX f. 63 vb. Das einleit. Zit. + Pf. II. VI 451,17—18; die letzten 3 Z. sind Jostes 73. 73,16—17] + ZfdA. VIII. V 1. 223 Z. 19 der Pred. + Pf. IV 35. 642, 27—29 [in nro. XVII f. 9 ra] + $1^1/_2$ Z. [anklingend an ZfdA. VIII. V. 1 223 Z. 19 der Pred.] + Taulerdruck Basel 1521 f. 277 rb Z. 21—36 (aus der Sterngassenpred. „Ein heilig spricht, das ist heiligkeit . . .“ = Wackern. altd. Pred. LXII 164,20—29) + Anshelmusspruch ($5^1/_2$ Z.) + Bernhardzit. [$8^1/_2$ Z; steht auch in

[1]) Dieser Traktat von den 6 Stücken eines vollkommenen Menschen [ain volkomen mentsch sol haben disú sechs stuk an im . . .] steht in St. Gallen 972 a p. 90—94 trennungslos eingebaut zwischen dem schon erwähnten Traktat vom Ausgang, Uebergang und Eingang der Seele und Pf. II X. Pf. Germ. III 225 schreibt den den Trakt. einleitenden Spruch (ohne Glossierung) dem Nicolaus von Straßburg zu. In ZfhTh. Bd. 36 515 ff. von Preger nach cgm. 627 für M. E. nachgewiesen. Siehe auch Preger II 133. 134. In cgm. 627 f. 256 va in dem Konglomerattraktat [inc: Sant Bernart fragt, was got sey vnd antwurt selber vnd spricht: Er ist die lenge vnd die breyte vnd die höhe vnd die tieff . . .] nro. LXXIX dem Meister Ekhart zugeschrieben cgm. 628 nro. XXXVII f. 94 rb—97 va = Stuttgart folio 283 (nro LXXII f. 280 va—284 rb). Das Stück begann in Straßburg A 98 f. 185 v—186 v (hiernach druckt Pf. Germ. III) mit „Der lesemeister von Kollen sprach . . .“ In der Heidelberger Hs. cod. pal. germ. 62 beginnt es „Der lesemeister von Koelle ein barfuesse . . .“ [Bartsch 26]. Möglicherweise ident. ist auch Jostes (Katal. des Nürnberger Katharinenklosters) S. 133. J. V. Vgl. auch das verwandte Stück bei Jostes nro. 73. 73,5—21 = Basler Taulerdruck 1521 f. 311 va Z. 24—311 vb Z. 2 = (gekürzt) ZfdA. XV nro. XI 399,25—33 (ein Fragm. auch bei Lotze s. Pahnke, kleine Beiträge 2)

nro. XXXVIII f. 42 ra. Auch in dem oben erwähnten zerlegbaren Traktat in cgm. 627 f. 256 rb (= in cgm. 627 und Stuttgart folio 283). Desgleichen in Basel B IX 15 f. 143 vb und in einem Spruchfolgetraktat des St. Georger Predigers[1]) in Zürich C. 76/290 f. 32 vb in der XII. Pred. (= 45. Pred. der Freiburger Hs. 464 = 12. Pred. von Karlsruhe cod. perg. germ. XXXVI)] + Bernhardzit. [$3^1/_2$ Z. = in nro. LXXV f. 60 va] + 1 Z. + 9 Z. [= in nro. XIX f. 12 ra] + 2 Z. [= im gleichen Trakt. f. 20 ra und die erste Zeile davon wieder im nämlichen Trakt. f. 22 rb] + Pf. XVII. 77,34—38 + $1^1/_2$ Z. + Jostes 73. 73, 9—12 + 14 Z.

XXV. (f. 23 ra—24 ra) = Pf. LXXIX[2]). 255,20—25 [= in nro CXI f. 91 ra—rb. Der erste Satz = etwa Jostes Nachtr. 4[3]) S. 111,15—16 = ibid. Z. 32 (= ZfdA. XV. II. 381,2—3); sowie auch in nro. CXI f. 91 ra] + Dion. Zit. (4 Z.) + Pf. C[4]). 321,26—30 + 5 Z. + Pf. III. I[5]). 598,4—8 [= hier gekürzt. Vgl. auch die verwandte Stelle Pf. IV 148[6]). 677,35—38]

---

[1]) K. Rieder, der sogen. St. Georgener Prediger. Deutsche Texte des Ma. hsg. von der preuß. Akademie X. 145,19 ff.

[2]) Hss.: PBB 337.

[3]) Jostes Nachtr. 4 = ZfdA. XV nro. II. 377—381. Jostes, Anf. der Pred. — 108,31; 108,40—109,3; 109,5—12; 27—33; 112,5 bis 6 = Pf. XXIX. Ueber Fragmente in Melk 371 in 2^0 s. PBB 367.

[4]) Hss.: PBB 329. 419.

[5]) Hss.: PBB 402. 420.

[6]) Pf. IV 148 = Jostes nro. 43. 44,33—45,27. Hss.: Straßburg L. germ. 662 als zweitletztes Stück in einer Fragefolge aus Pf. IV (f. 279 v—287 v); Basel B XI 10 als zweitletztes Stück in einer Folge von Fragen aus Pf. IV (f. 190 r—213 r); cgm. 133 f. 11 r—12 r; Einsiedeln 277 in der Fragefolge IV 147—154 (f. 210 v—212 v); Berlin 8^0 12 f. 28 r; St. Gallen 972 a p. 174—178; Berlin 4^0 191 f. 32 r—33 r [stark erweitert]. Bei Heinrich von Erfurt in Pred. CLXXIV der Frankfurter Hs. f. 390 r—v = bei Hartung von Erfurt in der letzten Pred. der Münchener Hs. 636 als nro. CVI. Wegen Berührungspunkte des Bvga mit Pf. IV 148 s. PBB 415. Pf. 677,34—35 = ZfdA. VIII VIII. 248,27—28 = Jostes 19. 16,29—30; etc. etc. Pf. 677,35—38 verwandt mit dem Anf. von Pf. III I und Bvga 56,26—28.

+ Pf. XIX. 84,6—10 [= in nro. XXIII f. 19 ra = in nro. CIX f. 89 ra] + Pf. LXXIX 255,10—13 [bei Pf. Z. 1 hier noch ein Satz eingeschoben] + ZfdA. VIII VII[1]) 243,4—15 + ibid. Z. 16—18 + 7 Z. + Taulerdruck 1521 f. 277 va letzte Zeile — 277 vb Z. 10 (= Wackernagel, altd. Pred. 165,61—67) [aus der Sterngassenpred. „ein heilig spricht etc." — In Frageform eingeleitet auch in nro. C f. 77 va] + 2 Z. [Ueberleitungssatz. Formell anklingend an Pf II V[2]) 447,12] + Pf. II XIII. 524,26—35 [bei Pf. Z. 31 sind $1\frac{1}{2}$ Z hier eingeschoben — Das Stück in größerem Zusammenhang auch in nro XXXIII f. 34 va—35 ra] + Schlußformel ($4\frac{1}{2}$ Z) [erweitert und

---

[1]) Gedruckt nach Basel B IX 15 f. 238 va – vb; Basel B XI 10 f. 229 v—240 r; Straßburg 618 f. 42 r—49 v (= früher Klosterneuburg 1141); Basler Taulerdruck 1521 f. 247 va—248 vb. Gleich Sievers (ZfdA. XV) XIX 413, das jedoch nur Fragment. Basel B IX 15 enthält nur Fragmente = ZfdA. VIII VII. 240 Z. 3 v. u. — 241,3 + ibid. 241,5 v. u. — Schluß der Seite + ibid. 242,7—15 + ibid. 239,17 – 24. Vor dem 3. Fragment steht hier mit roter Tinte in die vorangehende Zeile gefügt „egghart". Dies veranlaßte Preger das Stück ZfhTh. 1866. 463 [ff] diesem zuzuschreiben. Basel B XI 10 nennt als Verfasser den Kraft von Boyberg. Darnach gedr. ZfhTh. 36. 468 ff. Ein Fragment aus Innsbrucker Perg. Streifen des 14 Jh. gab Schönbach ZfdA. 35, 222. Die Pred. auch in St. Gallen 972 a p. 206—216. ZfdA. VIII VII. 243,4—8 auch in Stuttg. cod. theol. 8° 18 f. 228 r in einem Fragmentkonglomerat. Das gleiche Stück (243,4—8) auch in Straßburg 662 f. 188 v — 189 r mit vorgeschobenem Augustinspruch. ZfdA. VIII S. 243,4 — 12 leitet in Berlin 4° 1084 auf f. 5 r eine Pred. ein, die sich weiterhin zusammensetzt aus Pf. LXV 204,38—40 + Pf. XL. 134,8—136,34 + Pf. LXV. 202,28 – 30. ZfdA. VIII. 242,24—25 = Pf. XVII 76,25 = Basel B XI 10 f. 314 v im Trakt. „von der würkunge der sele". ZfdA. VIII. S. 239,19 bis 240,17 in einem Konglomerattrakt. in cgm. 627; 628; Stuttg. 283 in folio. S. unten bei der Zerlegung des 76 Trakt. von cgm. 627. ZfdA. VIII. 238,9—21 in einem anderen Kongl.-Trakt. der gleichen Hss. S. unten Zerlegung des 79 Trakt. in cgm. 627.

[2]) Ueberlieferung: PBB 374 ff. Wencks Angaben werden bestätigt durch die noch unpublizierte Verteidigungsschrift E. s. (S. Büttners Verneuhochdeutschung Bd. II S. VIII f.)

in größerem Zusammenhang den Schluß von nro. XXII bildend. Siehe dort Näheres].

XXVI. (f. 24ra—27ra): In allen tügenden vnd gûten sitten für seze dir den aller lutersten spiegel . . . 22 Z. + 4 Z. [= in nro. CXII f. 92 rb.] + 10 Z. + Pf. II VI. 455, 3—15 [Pf. S. 455, 11—13 = Pf. LXXVI 2[1]). 245, 9—10; 13—14. Pf. 455, 3—8 = in Straßburg 810 b f. 81 v verbunden mit ibid. 458,36—459,23] + 5 Z. + Pf. a. a. O. 455,15—32 [das schließende Aug. Zit. ist hier verkürzt. — Pf. 455,24—26 = Pf. XVII 77,38—78,1 (hier als Meisterspruch)] + $8^1/_2$ Z. [= in nro. XXXV f. 39 va] + Jundt nro. 6[2]) S. 255,5—9 + Lehrerspruch [$4^1/_2$ Z. = in nro. LXXVII f. 62 ra.] + Lehrerspruch [$2^1/_2$ Z. = erster Satz von nro. LXXVI f. 61 rb] + $32^1/_2$ Z. + Pf. LXXVI 1[3]). 240,37—241,1 + ZfdA. VIII VIII. 243,3 (von Predigtanfang gerechnet) — 244,1 + Pf. IV 107. 659,29—35[4]) + $2^1/_2$ Z. + ZfdA. VIII a. a. O. S. 244,1—9 + 1 Sätzchen (1 Z.) + ibid. Z. 10—21 + * Pf. II XIII. 522,14—15 + Jundt 17. 279,3 [Jundt 17 vollständig zu Beginn von Trakt. LXXXI] + Pf. IV 51.[5]) 646,20—23 + Aug. Zit. ($5^1/_2$ Z.) [das Ganze von * an auch in nro. CIX f. 88 va.] + 2 Z. [= in nro. XXXXIV f. 47 vb = in nro. LXXX f. 62 vb — 63 ra = in nro. CIX f. 88 vb — ein auch in den gedruckten Mystikertexten sehr häufig vorkommendes Paulus-Zit., z. B. bei Pf. auf den SS. 76. 344. 527. 583. Zfda. VIII 244. Langenberg 203. Greith 135. Taulers Bekehrung (Denifle) 141; etc.] + Bernh. Zit. (7 Z.) [= in Basel B IX 15 f. 92 rb] + Pf. XCII 302,26—31 [im Einz.

---

[1]) Hss.: PBB 338. Fragmente auch in Pf. II III (Pahncke, kleine Beiträge S. 4).

[2]) Gedruckt aus Straßburg L. germ. 662 f. 190v—192v. Der Anfang ist Pf. IV 18. Von Jundt S. 254,17 an (vom Geist der Wahrheit und den 8 falschen Geistern) auch in Berlin 8^0 65 f. 28v—29v; Heidelberg cod. pal. germ. 28 [Bartsch 20] f. 91v. Straßburg 810vb f. 84r—85r.

[3]) Hss.: PBB 331. 419.

[4]) Hs.: Berlin 4^0 191 f. 176v—177r.

[5]) Hss.: Berlin 8^0 65 f. 93r—v; St. Gallen 972a p. 28.

etwas abweichend] · Paulus Zit. ($4^1/_2$ Z.) · ZfdA. VIII III 1. 216,4—10 [in größerem Zusammenhang in nro. LXXX f. 64 ra—rb] Bernh. Zit. (4 Z.) [in nro. LXXX f. 65 ra.] $9^1/_2$ Z. [in nro. LXXX f. 64 rb] Pf. LXXXIX[1]). 294,33—35 (Bvga 11,2 f.) · 16 Z. · 7 Z. [auch in nro. XXXXV f. 48 vb ohne das erste Sätzchen Pf. II VI. 461,10—13] + 6 Z. · Aug. Zit. (5 Z.) [in nro. XXXXV f. 48 vb—49 ra] · 6 Worte (Christuszit.) + Pf. IV 16[2]) 637,2—6 · ibid. 637,17—33 [637,22—26; 27—33 auch in nro. LXXXI f. 66 rb—va. Z. 20—23 auch in nro. XXVIII f. 28 vb Z. 20—22 wiederholt in nro. XXVIII f. 30 ra] Pf. II VI. 452,31—33 · Schlußsatz ($4^1/_2$ Z.)

XXVII. (f. 27 ra—28 rb) = Rieder,[3]) der sogen. St. Georgener Prediger S. 50,1—9 · ibid. 13—21 + $108^1/_2$ Z. · ZfdA. VIII V 4.[4]) 232,22—25 + Bernh. Zit. ($4^1/_2$ Z.)

XXVIII. (f. 28 rb—30 rb) = Pf. III 25 [Hier ohne Eckeharts Namen = nro. VII f. 6 ra] + Pf. IV 67[5]) + $7^1/_2$ Z. (= Johannes · und Aug. Zit.) + Pf. II VI. 462,3—8 + Pf. IV 16. 637,20—23 [= breiter (Z. 17—33) in nro. XXVI f. 26 vb und etwas verkürzt (Z. 20—22) in unserem Trakt. f. 30 ra; Z. 20—26 auch in nro LXXXI f. 66 rb—va] + 17 Z. [= Exempel vom versilberten Kupferpfennig = Jostes nro. 73. 75,27—33 (im Einz. etwas abweichend) = Lotze[6]) S. 66,45—51 = (mit kleinen Kürzungen) ZfdA.

---

[1]) Hss.: PBB 339.

[2]) Hss.: Berlin 8^0 65 f. 95v—96v; Berlin 4^0 191 f. 172v bis 173r; Einsiedeln 278 in der Fragmentenfolge IV 6—17 (p. 153—160); St. Gallen 972a p. 41—45.

[3]) Der betr. Trakt. ist uns erhalten in Straßburg 810b (f. 85v bis 88v) und Freiburg i. B. 464 (f. 38rb—49rb).

[4]) Gedr. aus Einsiedeln 278 p. 191 ff., wo die Pred. dem Bruder Heinrich von Egwint zugeschrieben ist. ZfdA. 232,6—11 = Jundt nro. 16. 278,12—17.

[5]) Hss.: Berlin 8^0 65 f. 95r; St. Gallen 972a p. 39.

[6]) In einer Pred., die Lotze aus Berlin 1084 auf S. 65 68 abgedruckt hat, und die von Pahnke (kleine Beiträge) durch Gleichungen zu Jostes nrr. 62 und 73 sowie zu Pf. LXIV fast völlig aufgelöst ist.

XV nro. XI. S. 400,31—401,90 = Kölner Taulerdruck 1543 f. 84 ra Z. 13 v. u. — 2 v. u. als Anfang der Pfeifferpred. LVII Auch bei Ruuysbroek (s Denifle, das geistl Leben 202/203); desgl. in Basel B IX 15 f 92 vb] + Gregorzitat [1]) (4 Z.) + 3 Gregorzitate [= in Basel B IX 15 f. 276 ra und 277 rb] + Aug. Zit. (4 1/2 Z.) + Pf LXXXII [2]) 262,1—2 + Bernhardzit. (11 Z.) + Aug. Zit. (10 1/2 Z.) [= Gott in den Mund gelegt, in der früher unter dem Namen des Eberhard von Ebrach gehenden, weitverbreiteten Spruchsammlung [3]) = Hei-

[1]) Von hier an ist das Stück fast eine reine Autoritätenfolge.

[2]) Hss.: PBB 331.

[3]) Die weitverbreitete Spruchsammlung (über 2 1/2 Hundert Nrr.), deren Zusammensteller unbekannt ist, und aus der sich zahlreiche Stücke anderwärts in Volltexte gefaßt nachweisen lassen, ist mir am Vollständigsten bekannt aus cgm 116 (f. 1 r — 135 v) [darauf folgen, die Hs. beschließend, f. 135 v — 149 v noch eine Anzahl Gebete]. Cgm 172 (f. 1 v ff: die ganze Hs.) enthält nur einen Spruch weniger, der wegen seines ketzerischen Inhalts durch Rasur getilgt ist. Dieser, sowie ein zweiter Spruch, fehlt auch in der sonst vollständigen Fassung in Karlsruhe (St. Georgen) cod. pap. germ. LXXVIII (f. 94 v – 166 r). Heidelberg 418 (f 1 r - 63 v = der ganze cod.) enthält die ersten 158 Nrr. der Sammlung, die 50 te in Wiederholung an die Spitze gesetzt und Pf. III 70 als zweites Stück eingeschoben. Die Handschrift hat zahlreiche Einzelstücke uneinheitlich zusammengeklebt, eine Erscheinung, die übrigens in allen Hss. der Sammlung häufiger oder vereinzelter zu finden ist. Cgm 181 (f. 1 r — 112 v) beginnt erst beim 30. Spruch. Ein Spruch (f 91 v) fragm. abbrechend, worauf die fünf folgenden fehlen. F. 96 r — 103 r ist ein Traktat von zehn Helblingen eingeschaltet. Auf f. 112 v — 114 v zehn eigene Sprüche. In Cgm 411 (f. 85 ra — 150 va) fehlen 42 Spr. an verstreuten Stellen sowie die acht letzten. Dafür hier f. 150 va – 155 va Abhandlungen über die 15 Zeichen des jüngsten Tages, die Bedeutung der drei „w“ und der drei „o“ sowie der Buchstaben M — a — r — i — a + 11 Autorsprüchen. Cgm 702 (f. 143 r bis 166 v = Schluß der Hs.) enthält 61 Sprüche der Sammlung. Auf f. 152 r — 153 r ist ein fremdes Stück eingeschoben, desgl. f. 155 r — 156 v die Legende von Christus als Koch und den zwölf Klausnerinnen (auch in Stuttgart cod. theol. et philos. 8° 19 f. 115 r — 117 r). Berlin 8° 65 hat fünf Stücke [vier in rechter

delberg 418 f. 53 ra Karlsruhe cod. pap. germ. LXXVIII f. 131 r = Berlin 8° 65 f. 105 r—v = cgm 172 f. 38 v—39 r cgm 116 f. 64 r—v = cgm. 181 f. 47 v—48 r cgm 411 f 125 vb—126 ra cgm. 702 f 162 r—v + 28 Z + Wackernagel, altd Pred LXIIII[1]) 169, 5—21 + Aug. Zit. (= 4 Z.) + Jundt 18. 280,11—18 [= in nro. V f. 5 va] + 11 ½ Z. + Bernh. Zit. (7 ½ Z.) [= als Spruch des Gregor in Basel B IX 15 f. 193 vb = Basel O I 19 f. 40 vb] + Pf. IV 16. 637,20—23 [= etwas länger im gleichen Trakt. f. 28 vb. Siehe dort Näheres] + Pf. II X. 494, 9—10 + 26 Z. [der Schlußformelsatz ist ident. mit dem von nro. LXXXVIII f. 70 vb und zieml. ident. mit dem von nro. XXXXVIII f. 51 vb und LXXXIII f. 67 va]

XXIX. (f. 30 rb—va) = Pf IV 156[2]) + 13 ½ Z. [2 Sätze darin stark anklingend an Pf. IV 133.[3]) 672,8 f]

XXX. (f. 30 va—31 ra) = Pf II XI 2. 502,22—31 + 6 ½ Z. + Pf. II VI. 459,16—22 [= in bedeutend größerem Zusammenhang in nro. LXXX f. 65 rb—va].

XXXI. (f. 31 ra—32 vb): Dv solt wissen, daz got alle zit fliesende ist . . . Die ersten 6 ½ Z. auch in nro. XXXII f. 33 rb und in längerer Folge in nro. CX f. 90 rb. + 8 Z. + 2 ½ Z. [auch in nro XXXII f 33 rb sofort auf das Obige an-

---

Reihenfolge] (f. 105 r — 106 v); Berlin 8° 378 (f. 109 r — 122 v) 34 nrr. trennungslos und mit weiteren Texten zusammengeschweißt; Basel A XI 59 (Binz 295) 12 Sprüche, denen noch ein paar nicht in der Sammlung vorhandene, vorangehen. Ein Spruch in Basel B IX 15 f. 144 ra — rb. Die Hs., die Graf Törring-Jettenbach besitzt, ist mir nicht näher bekannt.

[1]) Gedr. nach Basel B IX 15 f. 32 ra — 33 vb und 46 ra.

[2]) Hs. = ?

[3]) Hss.: Basel B XI 10 in einer auf f. 190 r 191 r stehenden längeren Fragefolge; St. Gallen 972 a p. 165—167; in der 168. Pred. des Heinr. von Erfurt Frkf. Hs. f. 377 v (stark abweichend) = die 100. Pred. des Hartung von Erfurt in cgm. 636; Straßburg L. germ. 662 in einer größeren Fragefolge, die auf f. 279 v — 287 v steht.

schließend und ebenfalls in dem grösseren Fragment in nro. CX f. 90 rb enthalten] + 9 ½ Z. + Pf. II XIV. 529,21—24 + 34 Z. + Jundt nro. 3. 244,2—8 + 60 ½ Z. + cant. cant Zit (5 ½ Z.) [= in weiterem Rahmen in nro. XXXV f. 39 ra = in nro. LXXXIX f. 72 rb] + 9 Z. + Greith 131,6 (v. u.)—2 (v. u.) [= in nro. XXIIII f. 22 ra] + 27 Z. + 5 Z [= in nro. XXIIII f. 21 vb, direkt vor dem Exempel vom törichten Mann, der Olivenöl kauft; und in nro. CXI f 91 rb] + 3 Z. + 15 Z. [= Exempel vom törichten Mann, der Olivenöl kauft = in nro. XXIV f 21 vb—22 ra] + 7 ½ Z.

XXXII. (f 32 vb—33 va): Gotez kinder, war vmbe sin wir gnaden arm . . . . Die ersten 4 Z. auch in nro XXXIII f. 35 vb—36 ra [= als Bernhardzitat in Karlsruhe (St Georgen) cod. pap. germ. LXXX f 49 r] + 24 Z. + 11 ½ Z. [= in nro. CX f 90 va—vb] + 13 Z. [= in nro CX f. 90 rb Die ersten 6 Z. davon auch in nro. XXXI f. 31 ra (Anfang des Trakt.), die folgenden 2 im gleichen Stück f. 31 rb] + 12 Z. [die sich in nro CX f. 90 vb wiederholen. Die ersten 6 Z. davon = Pf. XXIII 94, 34—37; die letzten 3 Z. = Pf. XXIII, 94, 37—39: mit Rückverweis] + 4 ½ Z. [= in nro. CXI f. 91 vb] + 11 ½ Z.

XXXIII. (f 33 va—37 ra): Got ist der art, daz er sich alzûmale mit ein ander git (zu diesem Satz vgl. die verwandte Stelle Jundt 10. 264,9—10) + 1 Z. [= ZfdA. VIII VIII 248,6—7. (Der Satz ist hier verstümmelt. Richtig bei Preger ZfhTh 36 S 484,16—17 = Pf. II XI 3. 512,12 + 1 ½ Z + 5 ½ Z [= in nro. CX f. 90 rb; die letzten 3 Z. davon = Pf. XXI 89,35—36 stehen auch in nro. XIII f. 7 rb (vgl. auch die verwandte Stelle Pf. X 55,2—3 und 4—5)] + 10 Z. [auch in nro XXXV f. 38 rb; die ersten 3 ½ Z auch in nro. CXII f. 92 rb. Die ersten 6 ½ Z = ZfdA VIII nro. VIII. 243 Z 2 v. u. —244,3. Die folgenden 3 ½ Z auch in nro XIII f. 7 rb] + Pf XX. 85,23—24 [= im gleichen

Stück f. 35 ra] + ibid. S. 85,11—12 + ZfdA. VIII nro. V 1. 224,20—22 + Pf. XX. 85,15—17 + Pf. XLVIII[1]) 161,20—22 (mit Rückverweis) + Pf. XXXV. 122,17—23 + $2^1/_2$ Z. + Pf. XXII[2]) 92, 26—29 = Jostes nro. 73. 74,29—34 = Lotze 66,36—40 = ZfdA. XV nro. XI 400,59—64. (Von den untereinander etwas variierenden Fassungen entfernt sich die bei Pf. am Weitesten von unserem Text.) + 10 Z. [ein Satz klingt an Jostes nro. 73 S. 74, 34—35 an. Der folgende (vorletzte) Satz = Pf. IV 54[3]) 647,10—11] + 9 Z. [= in nro. CVI f. 84 va] + Jostes nro. 73. 74,14—16 [= in größerem Fragment in nro. XVIII f. 11 ra] + Pf. XXXVIII 130,17—27 + Pf. II XIII 524,2—35 [Z. 26—35 stand auch in nro. XXV f. 24 ra] + Heiligenspruch (4 Z.) [= in nro. XXXV f. 38 rb = in nro. LXXXIX f. 72 vb] + 1 Z. (Ueberleitungsformel) [= in nro. XXIIII f. 22 ra] + Pf. XX. 85,23—24 [= im gleichen Trakt. f. 33 vb] + Pf. IV 155[4]) 680,40—681 (Schluß) [= Jostes nro. 59[5]) 59, 16—27. Pf. S. 681,5—9 auch in nro. XXXVII f. 41 va—vb] + Pf. L. 164,20—21 [= in nro. XXII f. 16 rb = in nro. XXIII f. 19 ra = in nro. XXXVII f. 41 vb = Greith 169,22—23] + Christuszit (4 Z.) [= in nro. XXXVII f. 41 vb an das Vorige anschließend] + $18^1/_2$ Z. [davon die ersten 13 etwas verkürzt in den Sprüchen der 12 Anachoreten als Spruch des 6ten Gedr. Wackernagel, altd. Pred. 601] + Pf. LXIV 202,7—9 + ibid.

---

[1]) Hss.: PBB 334.

[2]) Hss.: PBB 336.

[3]) Hss.: Basel B IX 15 f. 270va; Berlin 8° 65 f. 93v – 94r; Berlin 4° 191 die Fragefolge IV 51—53 beschließend: f. 190r—v); St. Gallen 972a p 30—31.

[4]) Hss.: Einsiedeln 277 in einem Traktatgefüge, das Pf. IV 121, 122, 123, 126, 155, 144 enthält (f. 213r—214v). In Nürnberg Cent VI 46h. f. 121r—v = Heinrich von Erfurt Pred XXXI der Frankfurter Hs. f. 68v: nur von Pf. 680,38 an. Pf. 680,33 bis 681,9 = Jostes nro. 59. 59,2—7 + 15—27.

[5]) Dazu siehe Kap. II: Heinrich von Erfurts Predd. XXIX und XXXI

Z. 10—15. + 13 1/2 Z. + Pf. XXXI 109,32—35 + 4 Z. + Jostes nro. 46[1]). 49,13—19 + 3 1/2 Z. [= Eingang von nro. XXXII f. 32 vb. Als Bernhardzit. auch in Karlsruhe (St. Georgen) cod pap germ. LXXX f. 49 r] + 10 Z. + David = und Augustinzit. [= in nro XXII f. 16 va] + 5 1/2 Z. [= in nro. I. f. 1 va] = Pf. LI. 168,27—29 + Z. 31—32 [= in nro. I f. 1 va] + ibid. 29—31 [= in nro. I f. 1 va in größerem Fragmentsplitter] + 2 Z. + 3 Z. [in nro. II f. 2 rb und erweitert in Basel B IX 15 f. 196 vb] + ZfdA. VIII IX 2[2]) 254,17—22 + ibid. 27—35 + 69 1/2 Z

XXXIV. (f. 37 ra—38 ra): In vnzerme liplichen gemache vnd in zartlichen lebende . . . 8 1/2 Z. + 5 Z. [in nro. CV f. 81 va = in nro. CVII f. 86 vb—87 ra] + 5 Z. [in nro. CV f. 81 vb = in nro. CVII f. 87 ra] + 9 1/2 Z. [in nro. CV f. 81 vb = in nro. CVII f. 87 va—vb] + Aug. Zit. (13 1/2 Z.) [= in nro. XXXXVIII f. 51 va—vb] + 83 1/2 Z.

XXXV. (f. 38 ra—39 vb) Jostes nro. 3.[3]) 1,13—19 [Pf. II XI 3. 514,15—20] + Pf. XXXVII.[4]) 128,25—28 [in nro. I f. 1 ra = in nro. LXXX f. 64 vb] + Pf. C. 322,3—6 (Z. 5 sind 7 Worte eingeschoben) [in nro. XXXVIII f. 42 rb] + Pf. LI. 168,12—16 [erweitert in nro. LXXX f. 64 vb] + 3 1/2 Z. [= der zweite Teil eines Doppelspruches in Berlin 8° 65[5]) f. 81 r — gleichfalls auf das hier vorangehende Stück unmittelbar folgend in nro. LXXX f. 64 vb] + Pf. IV 162,[6]) 684,11—12. [Folgt ebenfalls unmittelbar auf das Vorige auch in nro. LXXX f. 64 vb. Auch in

---

[1]) Auch in Straßburg L germ. 662 f. 88 v—91 r; Nürnberg Cent. VI 46 h. f. 2 r—3 r. Bis S. 49,20 auch gekürzt bei Greith 188, 16—189,13.

[2]) Siehe bei nro. IV S. 33 f., Anm. 3.

[3]) Jostes 3 = Pf. II XI 3. 514,9—516,11 (= Schluß).

[4]) Hss.: PBB 338. Auch in Nürnberg Cent. VI 46 h — S. 127,15 (f. 133 r—134 r).

[5]) Inc.: vber essen vnd vber trinken machet siech den liep vnd die sele . . . . — Auch in Stuttg. 8° 18 f. 236 r.

[6]) Pf. druckte nach?; = Jostes nro 43. 46,3—47,19; auch in Nürnberg Cent. VI 46 h f. 141 r—142 r.

größerem Fragment bei Greith 200,25—27. In unserem Trakt. wiederholt auf f. 38 va] · Heiligenzit. [= in nro. XXXIII f. 35 ra in nro. LXXXIX f. 72 vb] + 10 Z. [= in nro. XXXIII f. 33 va—vb. Die ersten $3\frac{1}{2}$ Z. auch in nro. CXII f. 92 rb. Die ersten $6\frac{1}{2}$ Z. = ZfdA. VIII nro VIII 243 Z. 2 v. u. — 244,3. Die folgenden $3\frac{1}{2}$ Z. auch in nro. XIII f. 7 rb] · Pf. II XV. 539,35—37 [= Pf. LVII. 181,29—182,1. Das Stück, das hier im Einz. zu den gedruckten Texten mannigfach abweicht, kam schon in nro. XVI f. 8 va vor. Das gleiche Fragment in Berlin 8° 12 zu Schluß einer Pred., deren erster Teil gleich Pf. XVIII und deren letzte $37\frac{1}{2}$ Z. sich durch Gleichungen zu verschiedenen Pfeiffertexten lösen lassen (s PBB XXXIV 318,34) sowie in der XXten Pred. der Frankfurter Hs. des Heinrich von Erfurt f. 47 v] = Pf. LXXVI 1. 243,8—10 = Pf. IV 162. 684,11—12 [= im gleichen Trakt. f. 38 rb] · Dion. Zit. (5 Z.) = Pf. II XI 2. 504,6—17 + 2 Z. [das zweitletzte Sätzchen aus der Pred. „diligis dominum deum tuum . . Die pharisei frageten vnsern herren . . .“ Die Pred. ist vollständig erhalten in Berlin 8° 65 f. 37 v—41 r[1]) und in Basel A V 41 f. 83 ra—85 ra (hier äußerlich mit Pf. LXXVI 1 zusammengeschweißt) und fragm in Berlin 8° 12 f. 35 r—38 r [Größere Stücke der Pred. sind in Pf. II III übergegangen.] = Pf. XVIII.[2]) 79,11—14 = Jostes 64[3]) 62,16—18 [= in nro. LXXXIX f. 72 vb] = 8 Z. [= in nro. LXXXIX f. 72 va. Der erste Satz ibid. f. 72 vb und auch in nro. XXIV f. 20 vb und fragmentarisch in XIX f. 12 rb] + Pf. XLI.[4]) 138,27—30 + 19 Z. [= in nro XXXI f. 32 rb] = 15 Z. [= in nro. XXIV f. 20 va—vb = in nro. LXXXIX

---

[1]) Unser Satz auf f. 40 r — 41 r.

[2]) Hss.: PBB 335.

[3]) Jostes nro. 64 Anf — S. 62,37 enthalten in der XXXII Pred. der Frkf. Hs. des Heinrich von Erfurt f. 70 v — 71 r.

[4]) Hss.: PBB 339 f. Ein Fragment auch bei Wackernagel nro. 65 (s. Pahncke, kleine Beiträge S. 3).

f. 72 rb = in nro. CIX f. 89 va; ohne den ersten Satz auch in nro, XIX f. 12 ra—rb] 20 Z. $8^1/_2$ Z. [= in nro. XXVI f. 24 vb—25 ra] Pf. II XIII 526.13—15 | in nro. XVII f. 9 va = in nro. LXXXI f. 66 va—vb] ZfdA. VIII nro. VII 240,1—18 = Schlußformel ($1/_2$ Z.)

XXXVI. (f. 39 vb—40 va): Nv mirkent driger hande gewerp . . . $5^1/_2$ Z. + 2 Z. [= als vorletzter Satz dieses Stückes wiederholt auf f. 40 va] + $1^1/_2$ Z. [= in nro XXXVIII[1]) f. 41 rb] + $6^1/_2$ Z. + 7 Z. [inc.: Nu mirke von driger hande lúten . . . = St. Gallen 972a p. 83 Berlin 8° 65 f. 102 v] Pf. IV 33[2]) + 5 Z. [= St. Gallen 972a p. 84 Berlin 8° 65 a. a. O. Forts des Vorigen] $8^1/_2$ Z. $6^1/_2$ Z. [St Gallen 972a p. 84 Berlin 8° 65 a. a. O. Forts. des Vorigen] + 8 Z. + 7 Z. + 2 Aug. Zit. | = in nro. CIX f. 88 ra—rb; das zweite = Jundt 16. 277,6—7] 6 Z. | = in nro. XXXXVIII f. 51 va = ein sehr häufiges Pauluszit. So bei Pf. auf den SS. 87, 309, 486, 494, 593. ZfdA. XV 393. ZfdA. VIII 224. Jostes 39, 93; etc.] = $9^1/_2$ Z. [= St. Gallen 972a p. 84 Berlin 8° 65 a. a. O. Forts. des Obigen] + 2 Z. [= im gleichen Stück oben f. 39 vb bis 40 ra] + 1 Z.

XXXVII. (f. 40 va – vb): Nu sprichet ein heidenischer meister, daz nature vmbe nature niht en mac . . . . 29 Z. [= in nro. XII f. 6 vb (als Anfang dieses Stückes) = in nro. CIX f. 87 vb—ra durch einen Einschub von 6 Z. erweitert, wogegen nro. XII ein Aug. Zit. ($1^1/_2$ Z.) hat, das in XXXVII und CIX fehlt. — Die beiden ersten Zeilen = Taulers Predigten Basel 1521 f. 316 rb Z. 10 – 11 [= Pf. LVII. 182,37—38]. Der 3te Satz = Tauler ibid. Z. 12—14. Der letzte Satz auch in nro CVI f. 84 rb = Pf. XXXV.

---

[1]) XXXVII ist nur Fortsetzung von XXXVI und in St. Peter 102 auch als ein Stück geschrieben, während es hier in unserer Hs. ein leicht geschnörkeltes (nicht rotes) Initial aufweist.

[2]) Hss.: Berlin 8° 65 f. 89 r—v; Berlin 4° 191 (in der Fragefolge 26—35: f. 194 r—195 v); cgm 365 f. 193 v—194 r; Einsiedeln 278 p. 258; St. Gallen 972a p. 11—13.

121,7—8 (= in größerem Zusammenhang in nro. XXII f. 16 rb)] + Pf. IV 91 [1]) 654,38—40 + Jundt nro. 16. 277,8—10 + Pf. II XI 3. 514,6—8[= Greith 189,27—30 = in Berlin 4° 125 in einem Mosaiktraktätlein auf f. 117 v[2]) (s. PBB XXXIIII 322,32) = auch in nro. XVIII f. 11 rb—11 va und in nro. CIX f. 88 vb—89 ra] + 6 Z. [Sie folgen auch in nro. XVIII und CIX unmittelbar und stimmen noch z. T. mit Pf. a. a. O. S. 514,9 überein] + 11 ½ Z. [= in nro. CIX f. 88 vb; ein Satz daraus auch in St. Gallen 972 a p. 74 = in Berlin 4° 191 f. 196 v[3]). Die letzten 5 Z. = Pf. LXXVI. 1. 241,25—28. Die ersten 2 Z. davon = als Dion. Zit. Pf. II XV. 540,11—12. Sie stehen auch, mit Rückverweis eingeleitet, in nro. CIX f. 89 ra sowie ohne denselben im gleichen Trakt. f. 88 va)] + Preger ZfhTh. 36. 512 Z 7 v. u.—4 v. u. [= in nro XXIII f. 18 vb—19 ra = in nro. CIX f. 88 rb; Preger Z. 7. v. u.—5 v. u. = Greith 147,3—5. Vgl. auch Pf. XIX 82,32—33 sowie ibid. S 84,5—6 u. Z. 15—16 (= in nro. CIX f. 88 vb)] + 1 ½ Z. [= in nro XXXVI f. 40 ra] + Pf IV 64. 648, 21—22 [Pf. IV 64 vollständig in nro. XXII f. 16 ra] + 4 ½ Z + 11 Z. [= verkürzt in Stuttgart cod. theol. 8° 18 f. 228 r in einem „von der ainikait gottes vnd der sel" überschriebenen Fragment,[4]) das ZfdA. VIII VII 243, 4—8 enthält und an das trennungslos Stücke von Pf. II XV, II XI 3 und II XIV angeklebt sind] + 5 Z. [= in nro. XXIV f 21 vb] + 4 ½ Z. + Pf. IV 113[5]). 665, 34—39; 666,3—8 + Pf IV 155. 681,5—9 [die Eingangs-

[1]) Hss.: Berlin 8° 65 f. 99r—v; Berlin 4° 191 (in der Fragefolge 77. 78. 90—93: f. 174r—v)

[2]) Inc.: Sanctus Augustinus sprichet, alle ding sint got . . . .

[3]) Zu Beginn des auch in Berlin 4° 191 auf Stücke aus Pf. IV (liber pos.) folgenden Frage-Antwort-Traktats „Sagent ein wort, sprichet ein heilige etc." Berlin 4° 191 nur Fragment (etwa ⅓ des Stückes in St. Gallen).

[4]) Inc.: Also der sechste grad ist ain beschowen . . . .

[5]) Hs: Berlin 4° 191 mit vorangeh. IV 73 gebunden: f. 185r bis 186 v.

worte hier variiert. In größerem Fragment auch in nro. XXXIII f. 35 ra—rb. — Jostes nro. 59. 59,23—27] + Pf. LXXXIV. 268,17—20 [= Greith 169,15—19 = in nro XXII f. 16 rb zu Beginn um einen Satz länger (vgl. auch das anklingende Pf. VIII. 45,2—4 sowie Pf. II III 412, 32—34)] + Pf. L. 164,20—21 [= in nro. XXII f. 16 rb = in nro. XXIII f. 19 ra = in nro. XXXIII f. 35 rb = Greith 169,22—23] + 4 Z. [= in nro. XXXIII f. 35 rb an das Vorige anschließend] + Schlußformel (1 Z.)

XXXVIII. (f. 41 vb—42 vb): Arsenium fragete Marcus, war vmb er dv lúte fluhe . . . . 32 Z. + Bernh. Zit. (7 Z.) [= in nro. XXIV f. 22 va—vb. Auch in einem Traktatgemenge in cgm. 627 f. 256 rb[1]) (= in cgm 628 und Stuttgart folio 283). Desgleichen in Basel B IX 15 f. 143 vb und in einem Spruchfolgetraktat des St Georger Predigers (Rieder 145,19 ff)]. + 8 ½ Z. + Pf. XXX. 107, 25—26 + 8 ½ Z. + Pf. C. 322,3—6 [= in nro. XXXV f. 38 ra] + Pf. XVII. 77,16—20 [= auch in nro. LXXIV, das die ganze Pred. enthält] + 45 ½ Z.

XXXIX (f. 42 vb—44 vb): Vnser herre sprichet in den (!) ewangelio, man můz steteclich betten vnd niht abenemen. [wiederholt im gleichen Trakt. f. 44 va]. Das Stück enthält in seiner ersten Hälfte 3 größere Parallelen zu einem in Zürich C. 76/290 f. 149 va—160 va stehenden Traktat, aus dem andere Fragmente sich schon in nro. XVI fanden (s. d.). Ein größeres Stück (Dise vnstetikeit dez herzen, so wir beten solten, kumet von drin sachen . . .) stand auch in nro XIX f. 13 rb f. Der Schluß des Traktates setzt sich zusammen: 3 ½ Z. [= die ersten 2 ½ Z. des Stückes] + Bernh. Zit. (5 ½ Z.) [= etwas ausführlicher in Basel B IX 15 f. 227 rb—va] + Pf. XXXV. 122,26 –27 [= Basel B IX 15 f. 209 vb] + 2 ½ Z. + Pf. LXXVI. 1. 239,33—240, 1 + 4 Z. + Pf. ibid. 240,1—3.

---

[1]) Inc.: Sant Bernart fragt, was got sey . . . .

XXXX. (f. 44vb — 45rb) = Pf. LXXVI. 1. 240,3—18 [Pf. 240,8 bis 18 = Greith 138,13—25] + 23 Z. (Hieronymus über das Gebet).

XXXXI. (f. 45rb — vb) = Pf. XXXII. 113,3 + Pf. II X. 493,26 bis 27 [= etwa Pf. LI. 169,34—35 = Greith. 126,7—8 als Dion. Zit. = Pf. II II. 385,20 = Melk 371 in 2° f. 312va in der XXX., M. E. zugeschr., Predigt (stets leicht variiert)]. [Diese beiden Sätze bilden auch die Einleitung zu nro. XVIII f. 10ra] + Pf. LI. 169,5—7 [= in nro. XVIII f. 10ra, wo ein Augustinzit. voranging = in etwas größerem Umfang (Z. 5—8) in nro. XVIII f. 10vb—11ra] + Pf. XXXII. 113,11—15 [= in nro. XVIII f. 11ra] + 11 Z. [= in nro. XVIII f. 11ra - 11rb. Die ersten 5½ Z. davon = Pf. XIX. 82,29—32. Das Folgende = Jostes nro. 73. 74,25 bis 26 = ibid. 35 — 36] = Pf. LXXXIV. 268,35 — 269,6 (incl Rückverweis) [= Jostes 31.25, 27—26,3 im Einz. stark variiert] + Schlußformel (2½ Z.).

XXXXII. (f. 45vb) = Jostes nro. 31[1]. 26,10—14 [= Pfeiffer LXXXIV. 268,25—30. (Unser Text enger an Jostes anschließend) = Basel B IX 15 f. 248rb — va.

XXXXIII. (f. 45rb — 46va): Aber sprichet s. Bernhard: Got minnen ane maze daz ist der minnen maze . . . . Die letzten 9 Z. etwas gekürzt auch in nro. CV f. 81va und CVII f. 87ra. Der erste Halbsatz (3 Z.) davon ist ident. mit einem Halbsatz in nro. LXXX f. 64ra—rb, der ZfdA. VIII III 1. 216,12—13 entsprechen würde. Doch ist gerade an dieser Stelle der gedruckte Text verkürzt. + 6 Worte.

XXXXIV. (f. 46rb—48ra): Wir svlent got minnen von allen herzen, von aller sele . . . . 32 Z. + 5½ Z. [auch in nro. CVII f. 86rb] + 28½ Z. + 10 Z. [= in etwas größerem Zusammenhang in nro. XVI f. 7vb—8ra aus dem dort und in nro. XXXIX erwähnten Züricher cod. C. 76/290]

[1]) Jostes 31 und Pf. LXXXIV unterscheiden sich im Wesentl. nur durch abweichende Gruppierung des Materials. Jostes 31. 25,8—14 [= Pf. LXXXIV. 267,36—268,9] = Pf. CVII. 349,40 bis 350,6

+ 16 1/2 Z. [= in nro. CVII f. 86 ra. Der darin enthaltene Meisterspruch als Augustinzit. (in CVII heißt es „die meister sprechen vnd ouch s. augustinus") auch sonst sehr häufig, so z. B. bei Pf. auf den SS. 13, 204, 342, 383, 494, ZfdA. XV. 393 Z. 57; etc.] + Pf. II XV. 536,16 bis 17 [= Greith. 189,30—31. S. auch Berlin 4° 125: PBB. XXXIV. 322,32] + Meisterspruch (3 1/2 Z.)[= in nro III. f. 4 ra = in nro. CXI f. 91 va—vb] + 7 Z. + Johanneszit. [= etwas abweichend Jundt nro 16. 276.277] + 20 1/2 Z. + 6 Z. [= in nro. XIX. f. 12 ra = der ungedruckte Schluß einer in ZfdA. VIII als nro. IV. 2 dem von Kronenberg zugeschriebenen Pred. Näheres s. bei nro. XIX] + 29 Z. + Pauluszit. (3 Z.) [= in XXVI f. 25 vb — 26 ra = in nro. LXXX f. 62 vb — 63 ra = in nro. CIX f. 88 va. Auch sonst sehr häufig vorkommend; s. bei nro. XXVI] + 44 Z.

XXXXV. (f. 48 ra – 49 ra) = Pf. IV 9 [1]) 635,3—9 + 57 Z. [„Ez sint drier hande minne . . . ." [Möglicherweise ist ein Stück in Heidelberg pal. germ. 24 [Bartsch 18] f. 258 vb identisch] + Pf. IV 83 [2]) 651,12—19 + Pf. LI. 169,12 — 14 [auch in nro. CX f. 90 rb—va] 1 Z. [= etwas länger in nro. CX. f. 90 va] + Pf. XVI [3]) 75,15—17 [= auch in nro. CX. f. 90 va] 3 1/2 Z. + 7 Z. [= in nro. XXVI f. 26 va ohne das erste Sätzchen Pf. II VI. 461,10—13.] + Aug. Zit. (5 Z.) [= in nro XXVI f. 26 va—vb].

XXXXVI. (f. 49 ra—vb): Nu welez ist der oberste wille an der gotelichen minne? . . . . wan ez fullet mich frouden vnd lustez. [i. G. 100 1/2 Z. Die ersten 17 Zeilen stehen in Basel B IX 15 f. 191 vb].

---

[1]) Hss.: Berlin 8° 65 f. 83v in 2 Stücken (Pf. 634,36 bis 635,3 + Z. 3—9); Einsiedeln 278 in der Fragmentenfolge IV, 6—17 (p. 153—160); cgm 627 f 254vb (und entsprechend in cgm 628 und Stuttgart folio 283).

[2]) Hss.: Berlin 8° 65 f. 98r—v; Berlin 4° 191 (die Fragefolge IV 55. 56. 82 beschließend: f. 190v — 191r) Auf eine Brüsseler Hs., die das Stück enthält, verweist Dolch a. a. O. S. 47.

[3]) Hss.: PBB 340.

XXXXVII. (f. 49 vb): O se[le], sprichet er, sol ich dir sagen, waz daz suze dinc si, daz dich do rüret? . . . . vnzer herre gebe vnz sin himelriche amen.

XXXXVIII. (f. 49 vb—51 vb): Sanctus paulus schribet in der lezen: ir sultit gote noch volgen alze sine aller liebesten vzzerwelden kinder . . . 15 Z. + Pf. XXII. 92,40—93, 1 + 15 ½ Z. + ZfdA. VIII nro. V. 4. S. 232,4—11 [Die ersten 5 Z. (Christuszit.) = in nro. LXXVIII f. 62 rb = in nro. CXII f. 92 rb; die letzten 9 Z. = Jundt nro. 17. 278, 12—17] + 3 Z [= in nro. XXII f. 16 va] + 3 Z + 8 Z. [= in nro. LXXXIII f. 67 va = in nro. CX f. 90 va] + 4 ½ Z. [= in nro. XXIII f. 17 vb] + 26 Z. + 8 ½ Z. [= in nro. XXII f. 16 vb. Hier etwas breiter durch eine wohl irrtüml. Wiederholung des ersten Satzes in leicht abweichender Formulierung. Ueber verwandte Stellen bei Pfeiffer, Denifle, Greith etc. s o. in nro. XXII] + 101 ½ Z. [ein Exempel darin anklingend an Jundt 3. 242,29—32] + 6 Z. [= in nro XXXVI f. 40 va; das einleitende Pauluszit. sehr häufig; s. bei nro. XXXVI] + 14 ½ Z. (Aug. Zit.) [= in nro. XXXIV f. 37 ra—rb] + 4 ½ Z. + Schlußformel (1 ½ Z.) [= Schlußformel in nro. LXXXIII f. 67 va (sehr ähnlich in nrr. XXVIII f. 30 rb; LXXXVIII f. 70 vb)].

XXXXIX. (f. 51 vb—52 va): Unwandelbarkeit der luterkeit sezet den M. in daz nehste der gotheit . . . . Dieser erste Satz ist nah verwandt mit ZfdA. VIII nro. IX. 4 [Sterngassen] 257,1—2. Unser ganzer Traktat ist stilistisch jenem dort gedruckten Stück außerordentlich ähnlich, ohne im Einzelnen jedoch außer der oben gezeigten Parallele mit ihm übereinzustimmen Auch ZfdA VIII IX. 2. S 254 22—26 [1]) ist eine Variation des gleichen Temas im gleichen Stil und endlich wäre noch der minne verstentnisse —

---

[1]) = Taulerdruck Basel 1521 f. 278 ra 38—45. [ZfdA VIII nro. IX. 2. S. 253 Anf. — Z. 2. v. u. und S. 254,17 - 255,17 sind mit geringen Abweichungen in dieser Sterngassenpred. „Ein heilig spricht, daz si heilikeit . . . .“ auf f. 278 ra Z. 12—25 und Z. 30 bis 278 rb Z. 35 enthalten. Siehe zu nro. IV. S. 33 f., Anm. 3.]

Streit in Pf. XXXVII 126,18—35 in weiterem Sinn hierherzurechnen. — Die ersten 61 Z. bilden mit geringen Abweichungen den Traktat CXXII f. 99ra - 99va — + 21 Z. [Jeder Satz beginnt: Ein luter herze ist selic . . .]

L. (f. 52va = nur ein Zitat von $6\frac{1}{2}$ Z.): Sanctus Johannes crisostomus, den man sprichet mit den guldin munde, [spricht] daz der mensche got minnet . . . . [= auch in nro. LVII. f. 55rb – va = in nro. CXXI f. 98va = auch in einem Spruchfolgetraktat in Berlin 8^0 65 f. 18v – 19v[1])].

LI. (f. 52va – 53vb) W. Wackernagel, altd. Pred. S. 163,1—164,20 + ibid. 20—29 + ibid. 29—165,67. Die 3 Teile mit eigenen roten Initialen. Unser Text bietet zuweilen etwas vollere Konstruktionen und auch Besserungen zu dem Wackernagels.

LII. (f. 53vb – 54ra) = ZfdA. VIII. IX. 2. 253,24—28 + ibid 254,17—23 + ibid. 27—34 + Pf. LIII[2]). 174,12—16 + $3\frac{1}{2}$ Z. [= in nro. LXXXI f. 66vb].

LIII. (f. 54ra – vb) = Pf. II. VI. 462,19—463,13.

LIV. (f. 54vb) = Pf. IV. 73[3]) [bei Pf. S. 649,18 hier ein Einschub von $2\frac{1}{2}$ Z. Die vier letzten Worte fehlen bei Pf.]

LV. (f. 54vb – 55ra): Der Mensche sol got minnen vz allen sinen dügenden . . . . daz sv̈ lust bere in allen menschen. [= 10 Z.]

LVI. (f. 55ra—rb): Deus caritas est . . . . Auszug und Umarbeitung von Pf. nro. V.[4]) S. 30 ff. Die ersten 3 Z. = Pf. S. 30,25—26. Die folgenden 14 Z. in dieser Form nicht bei Pf. Dann folgt Pf. S. 31,15 —23 + ibid. 40—32,3; die letzten 10 Z. wieder nicht bei Pf.

---

[1]) Inc.: Vf daz wort der minnenden sele „Ich slaffe, min herze daz wachet" so sprichet Sanctus Gregorius . . . .

[2]) Hss.: PBB 340.

[3]) Hss.: Berlin 8^0 65 f. 96v; Berlin 4^0 191 (eine Fragefolge = Pf. IV 73—75. 111: f. 183v — 185r); St. Gallen 972 a p. 45 —46.

[4]) Hss.: PBB 332.

LVII. (f. 55 rb—va): Sprüche des Chrysost. u. Bernh. von 14 Z. [= in nro. CXXI f. 98 va. Die ersten 6 Z. = nro. L f. 52 va. Die folgenden $3^1/_2$ Z. (Bernh. Zit.) Greith 187, 5—7. Das ganze auch in einem Spruchfolgetraktat in Berlin 8^0 65 f. 18 v—19 v[1])].

LVIII. (f. 55 v. i. g. 14 Z.): Wiltu wissen, ob dv rehte minne habest zů gote . . . . von allen creaturen enkünbert. got si mit vnz amen.

LIX. (f. 55 va—vb): Sanctus augustinus nam siner phaffen drige vnd fragete sv . . . . der ist selic. [Eine Art Gegenstück zu zu dieser Form literarischer Einkleidung ist die Erzählung von St. Bernhard und den 5 Brüdern in nro. LXXIII unserer Hs.]

LX. (f. 55 rb; i. g. 6 Z.): Der mensche ist ein gůter mensche, der aller meist fridez hat mit luterkeit . . . . noch gottelichen willen.

LXI. (f. 55 vb—56 ra) = Pf. IV. 45[2]).

LXII. (f. 56 ra—rb) = Pf. IV. 11[3]).

LXIII. (f. 56 rb)—Pf. IV. 111[4]) S. 663,30—39 [mit Abweichungen im Einzelnen.]

LXIV. (f. 56 rb—vb) = Pf. IV. 111. 663,39—664,4; 664,6—22.

LXV. (f. 56 vb—57 ra): Unzer herre sprach zů sinen *jungern fünf wort . . . . daz meinde er alle die cristen namen ie gewnnent [= in Straßburg A. 98 f. 119 r—v—Berlin 4^0 1087. 147 v—148 r. (s. Simon S. 48,9 ff.); der Schluß dort breiter.]

---

[1]) Inc.: Vf daz wort der minnenden sele „ich slaffe, min herze daz wachet" so sprichet Sanctus Gregorius . . . .

[2]) = ZfdA. VIII. IX. 2. 555,22—32 = ZfdPh. XIV. 82,20 f. Hss: Basel B XI 10 f. 179 v—180 r; St. Gallen 972 a p. 190—191; Berlin 8^0 65 f. 91 r; Berlin 4^0 191 mit IV 42 verbunden (f. 196 r—v).

[3]) Hss.: Basel B IX 15 f. 233 va; Einsiedeln 278 in der Fragmentenfolge IV, 6—17 (p. 153—160).

[4]) Hs.: Berlin 4^0 191 (die Fragefolge 73—75 beschließend: f. 183 v—185 r).

LXVI. (f. 57 ra—rb): Manige lúte sprechent: ich minne got .... Daz wir vnzeren herren ihesum christum mvzent kennen vnd minnen dez helfe vnz der vater und der sun und der heiligeist amen. [Es folgt eine Seligpreisung von 9 Z.]

LXVII. (f. 57 rb—vb): Alle die begirde hant an tvgenden zu wahsende .... vnd in dez meres grúnt versenkent. [die letzten $10\frac{1}{2}$ Z. = in nro. LXXVII f. 61 ra—rb].

LXVIII. (f. 57 vb—58 ra) = Pf. III. 22. [der letzte Absatz von Pf. S. 603,34 ab hier nicht mehr].

LXIX. (f. 58 ra—rb) = Pf. III. 15[1]). [Stark hier abweichend].

LXX. (f. 58 rb—va): Sanctus Johannes sprichet, ez ist gůt, daz ir almůsen gent .... Daz sv in selben mvgent an gesigen an allen gebresten.

LXXI. (f. 69 v): Drů dinc irrent vollecomen leben zů gewinnende .... [= Berlin 4° 125. f. 69 v].

LXXII. (f. 58 va—59 ra): Der one fliz der dugende blibet .... sol er got erkennen vnd niesen eweliche amen. [= zum größten Teil identisch mit einem Stück in Berlin 8° 65 f. 44 r—45 r].

LXXIII. (f. 59 ra—va): Sancte Bernhard fragete siner iunger funfe, die ime aller beste gefielent .... [auch in Basel B IX 15 f. 142 rb—vb (am Ende des Altväterlebens) Basel O. I. 19 f. 51 va—vb. Auch in Karlsruhe (Wonnental) 13 f. 356 r—v ist Bernhard mit seinen 5 Brüdern in ein Fragegespräch verwickelt, das aber im Einzelnen ganz anders verläuft.]

LXXIV. (f. 59 vb—60 va) = Pf. XVII. [Der Text fast wörtlich. Die Pred. nach Basel B XI 10 gedruckt bei Wackernagel S. 272 ff.]

---

[1]) Hss.: Basel B IX 15 f. 245 ra—rb, Basel O. I 19 f. 34 vb—35 va; Basler Taulerdruck 1521 f. 316 vb—317 ra; unter E.s Namen, beträchtl. abweichend, und nur bis Pf. 601,20. Straßburg 810 b. f. 91 r geht bis Pf. 601,23. In den Sprüchen der 12 Meister von Paris (ZfdA. 4. 496) M. E. in den Mund gelegt.

LXXV. (f. 60 va—61 rb): Sancte Bernhard sprichet, allez din geistlich leben ist niht anderz, dan daz du zů allen ziten ilisecliche hütest dinez herzen. [= auch in nro. XXIV f. 22 vb] = Pf. II VI. 459,27—28 [hier leicht variiert. In größerem Bruchstück auch in nro. XXIII f. 17 va—vb.] + 21 Z. + 5 ½ Z. (Pauluszit.) [= in nro. LXXXV f. 68 vb—69 ra] + 13 ½ Z. + 9 ½ Z. (Spruch der Sincletica) [= in nro. LXXXVII f. 69 vb] + 9 Z. + Pf. II XIII. 526,8—12 [= in nro. XXIII f. 18 va] + 13 ½ Z.

LXXVI. (f. 61 rb—vb): Ein lerer sprichet, der dreit got in sime herzen, der sin bilde offenliche ouget mit güten werken. [= in nro. XXVI f. 25 ra] + 15 ½ Z. + Jundt nro. 18. 279,10 v. u.—1 v. u. [= in nro. V. f. 5 rb—5 va. Das gleiche Stück mit einem, bei Jundt nicht gedruckten, Schlußsatz angehängt in Straßburg 810b f. 79 v—80 r] + 25 ½ Z.

LXXVII. (f. 61 vb—62 ra) = Pf. II VI. 473,9—23 + 10 Z. + 5 Z. [= in nro. XXVI f. 25 ra] + 2 ½ Z. + 5 Z. [= in nro. LXVII f. 57 va—vb] + 22 ½ Z.

LXXVIII. (f. 62 rb = va): Vnzer herre ihesus christus sprichet, wer komen wil zů mir der verlouken sin selbez . . . . [Die ersten 4 Z., die auch den Eingang zu CXII bilden, auch in nro. XXXXVIII f. 50 rb = ZfdA. VIII nro. V. 4. S. 232,4—6 und auch sonst häufiges Zit.] + 11 Z. + Pf. II VI. 461,17—19 + ibid. 21—23 + 8 Z.

LXXIX. (f. 62 va—vb): Also lange daz ir liep vnd leit hant . . . . 15 ½ Z. + Pf. II XV. 540,20—21 [= Pf. II XIV. 533,18—19] + Schlußformel (3 Z.)

LXXX. (f. 62 vb—65 va) = Pf. II XIV. 533,19—22 (ungefähr) [= Pf. II XV. 539,9—12] + 2 Z. + (ungefähr) Pf. II XIV. 532,31—32 + 2 ½ Z. + Pf. II XIV. 533,14—18 (die letzten 2 Z. nicht mehr wörtlich). Diese 2 Zeilen und das folgende Pauluszit. (im Ganzen 4 ½ Z.) stehen etwas variiert auch in cgm. 627 f. 262 vb [1]) (und den ent-

[1]) In dem unten zerlegten Trakt. mit dem Incipit: Du solt wissen, daz die abgescheidenheit nit anderz ist . . . . (f. 262 ra—263 vb).

sprechenden Stücken in cgm. 628 und Stuttgart folio 283). Das Pauluszit. auch in nro. XXVI f. 25 vb — 26 ra (s. dort über das weitere häufige Vorkommen) — in nro. XXXXIV f. 47 va — vb — in nro. CIX f. 88 va + 77 $^1/_2$ Z. + ZfdA. VIII VIII. 244,22—245,5 [eine kleine Umstellung: S. 244,32 ist bei Z. 35 eingeschoben. Gegen Schluß im Einz. abweichend.] · 4 Z. · 4 $^1/_2$ Z. [— in nro. XXIV f. 22 rb. Das einleit. Zit. Pf. II VI. 451,17—18. Die letzten 3 Z. = Jostes 73. 73,16 17] — ZfdA. VIII III 1. 215 letzte Zeile — 216,15 [Z. 11—15 hier erweitert und im Einz. zieml. abweichend. S. 216,4—10 auch in nro. XXVI f. 26 rb; der erste Teil in längerem Bruchstück auch in nro. LXXXVIII f. 71 ra; der erste Teil des letzten Satzes auch in nro. XXXXIII f. 46 rb — in nro. CV f. 81 va — in ro. CVII f. 87 ra] · 6 $^1/_2$ Z. [— in nro. XXVI f. 26 rb] + Pf. III 29 — S. 605,33 [hier nicht unter E. s. Namen. Vollständiger als nro. VI] — Pf. IV 32[1]) + 2 Z. [= Hinweis auf ein Gregorzitat, das in Basel B IX 15 f. 272 vb steht] + 28 Z. + Pf. LI. 168,9—16 [— von Z. 12 ab in nro. XXXV f. 38 ra — rb] + 5 $^1/_2$ Z. [— in nro. XXXV gleichfalls an das Vorige anschließend. Die ersten 3 Z. davon = der zweite Teil eines Doppelspruches in Berlin 8° 65 f. 81 r. Die folgenden 2 $^1/_2$ Z. (= Pf. IV 162. 684,11—12) sind im Trakt. XXXV noch einmal wiederholt f. 38 va] + Pf. XXXVII. 128,25—28 [— auch in nro. I f. 1 ra und in nro. XXXV f. 38 ra] · 6 $^1/_2$ Z. [— in nro. LXXXVI f. 69 ra] + 5 Z. [— in nro. XXVI f. 26 rb] + 5 Z. + Pf. II VI. 458,37—459,23 [genau das gleiche Stück in Straßburg 810 b f. 81 v—82 v; Pf. S. 459,16—32 auch in nro. XXX f. 30 vb—31 ra] + Schlußformel (5 Z.)

LXXXI. (f. 65 va—67 ra) · Jundt nro. 17 S. 278—279 [278,29 (Anf.) — 30 wiederholt im gleichen Trakt. auf f. 66 rb; 279,3 in nro. XXVI f. 26 ra; Jundt 279,6—9 = Greith

[1]) Hss.: Einsiedeln 278 p 255; Berlin 8° 65 f. 89 r; Berlin 4° 191 (in der Fragefolge IV 26—35: f. 194 r—195 v); St. Gallen 972 a p. 11.

147,19 −22] 17 Z. + Pf. XXX. 106,10 − 13 + ibid. 16 − 18 [106,10 − 19 in nro. II f. 3 ra] + 31 ½ Z. + Jundt nro. 17. 278,29 (Anfang) − 30 [Näheres s. o.] + Pf. IV 16[1]). 637,22 − 26 + ibid. 27 − 33 [637,17 − 33 auch in nro. XXVI f. 26 vb − 27 ra; 20 − 23 auch in nro. XXVIII f. 28 vb; 20 − 22 ibid. wiederholt f. 30 ra] + Pf. XVII. 77,22 − 26. [Die ganze Pred. nro. LXXIV. Die letzten 3 ½ Z. (Pf. 77,24 − 26) auch in nro. CIX f. 89 rb] + Pf. II XIII. 526,13 − 15 [= in nro. XVII f. 9 va = in nro. XXXV f. 40 va] + Pf. II X. 494,5 − 6 [= in nro. XIII f. 7 rb va] + Aug. Zit. (5 ½ Z.) [= in nro. LXXXIV. f. 68 rb = in nro. CIX f. 89 rb] + Pf. LIII. 174,6 − 12 [= variiert und in 2 Teilen: Pf. LXXV[3]) 237,24 − 29 und 238,18 − 20] + 4 Z. [= in nro. LII f. 54 ra] + 8 Z. [= in nro. XXIV f. 20 rb. Der erste Halbsatz auch in nro. XIX f. 12 rb. Das ganze Stück = ZfdA. VIII. VIII. 250,24 − 29 = Jostes nro. 19. 17,23 − 25. Es findet sich auch — im Einz. abweichend — in Basel B XI 10 f. 292 r in dem kleinen „Ein prüfen" überschriebenen Traktat].

LXXXII. (f. 67 ra − rb) = Pf. IV. 148. 677,35 − 678,16.

LXXXIII. (f. 67 rb − va) = Pf. IV. 148. 678,16 − Schluß + 8 Z. [= in nro. XXXXVIII f. 50 rb − va = in nro. CX f. 90 va] + Schlußformel (1 ½ Z.) [= Schlußformel in nro. XXXXVIII f. 51 vb; ähnlich in nro. XXVIII f. 30 rb und in nro. LXXXVIII f. 70 vb].

LXXXIV. (f. 67 va − 68 va): 6 ½ Z. [= Textanfang von nro. LXXXVI f. 69 ra] + 3 ½ Z. + Pf. IV 13[4]) 636,10 − 13 + Pf.

---

[1]) Hss.: Berlin 8° 65 f. 95 v − 96 v; Berlin 4° 191 f. 172 v-173 r; Einsiedeln 278 in der Fragmentenfolge IV, 6 − 17 (p. 153—160); St. Gallen 972 a p. 41—45.

[2]) Hs: Basel B. IX 15 f. 270 ra − rb in 2 Stücken (das zweite beginnt Pf. 601,37).

[3]) Hss.: PBB. 330. Auf Z. 2 v. u. ist „Jostes nro. 4" als irrtümlich zu streichen. Fragmente auch in Pf. II III (s. Pahncke, kleine Beiträge 4).

[4]) Hss.: Berlin 8° 65 f. 84 v − 85 r; Einsiedeln 278 in der Fragmentenfolge IV, 6 − 17 (p. 153—160); St. Gallen 972 a p. 1 (nur die 3 letzten Sätze wie in unserer Karlsruher Hs.)

IV 14 [1]) 636 Anfang — Z. 16 + 15 Z. + Pf. LXXII [2]). 226,24 — 29 + 11 Z. [= in nro. LXXXVII f. 70 rb] + 8 Z. — $2^1/_2$ Z. [= Pf. IV. 13. 636,12. Das Zitat auch oben in unserem Trakt. f. 67 vb] + $21^1/_2$ Z. + 6 Z. [= in nro. CIX f. 89 ra. Der erste Satz = Pf. III. 22. S. 603,37 — 38; der letzte = Pf. II X. 494,16 — 17] + Aug. Zit. ($5^1/_2$ Z.) [= in nro. LXXXI f. 66 vb + in nro. CIX f. 89 rb] + $30^1/_2$ Z. [Die ersten 3 davon entfernt verwandt mit Pf. LXXXVI [3]) 278,20 — 22].

LXXXV. (f. 68 va — 69 ra): Ez ist frage, wo mit der Mensche gote aller löbelichst gedanken mvge siner volecomen minne? $30^1/_2$ Z. + 4 Z. [= aus der Sterngassenpred. ein heilig spricht etc. im Basler Taulerdruck f. 277 va Z. 10 — 11 + Z. 14]. + $4^1/_2$ Z. [= in nro. LXXV f. 60 vb] + Schlußformel (1 Z.)

LXXXVI. (f. 69 ra — rb): Man liset in den ewangelio, daz vnzer herre ihesus christus mit sinen iungern vnd mit einer michelin schar vf einen berg gie . . . . [Die ersten 6 Z. = Textanfang in nro. LXXXIV] + $3^1/_2$ Z. + 7 Z. [+ in nro. LXXX f. 64 vb — 65 ra] + $21^1/_2$ Z.

LXXXVII. (f. 69 rb — 70 va [4]): Sanctus anthonius der heilgen altveter einer sprach: weinent vnd clagent . . . . daz wir selic werdent an sele vnd an libe amen. [Ein Ausspruch der Sincletica auch in nro. LXXV f. 61 ra und ein Bernhardzit. auch in nro. LXXXIV f. 68 ra].

LXXXVIII. (f. 70 va — 71 ra): Sanctus augustinus sprichet: der ist niht alleine gritic . . . . 8 Z. + ZfdA. VIII. nro. III. 1. 215,8 — 216,3. [Die letzten 4 Z. (= S. 215, letzte Z. — 216,3) in weiterer Fassung auch in nro. LXXX f. 64 ra] + Schlußformel (2 Z.) [= in nro. XXVIII f. 30 rb und ähnlich in nrr. XXXXVIII f. 51 vb und LXXXIII f. 67 va].

---

[1]) Hss.: Berlin 8° 65 f. 84 v—85 r; Einsiedeln 278. (s S. 70 Anm. 4); St. Gallen 972 a p. 1.

[2]) Hss.: PBB. 337.

[3]) Ueberlieferung: PBB. 331.

[4]) = Fortsetzung des vorigen Stückes. Dort waren die 3 ersten Seligpreisungen behandelt, hier die 4te bis 8te.

LXXXIX. (f. 71 ra — 73 ra): Der gehüre iude philo sprichet, der geist dez herren der hat er füllet die creise der erden . . . . 31 1/2 Z. Pf. III. 30[1]) S. 606,9 — 12 [mit zieml. Abweich. im Einz. Die letzten 5 Z. auch in nro. CIX f. 89 vb. Der letzte Satz weicht ziemlich von der Fassung bei Pf. ab, ist dagegen fast wörtlich ZfdA. VIII nro. IX. 2. 254,8] + 5 Z. + Pf. III. 30. 606,5 — 9 [= in nro. CIX f. 89 vb] + 3 1/2 Z. [= in nro. CIX f. 89 vb an das Vorige anschließend] + 88 1/2 Z. + 15 Z. [= in nro. XXIV. f. 20 va = in nro. XXXV f. 39 rb = in nro. CIX f. 89 va. Die letzten 10 Z. auch in nro. XIX f. 12 ra — rb] + 18 1/2 Z. [= in nro. XXXV f. 39 ra - rb. Die ersten 6 Z. auch in nro. XXXI f. 32 rb] + 8 Z. [= in nro. XXXV f. 39 ra; das einleit. Dion. Zit. auch in nro. XXIV f. 20 vb und fragment. in nro. XIX f. 12 rb sowie in unserem Trakt. weiter unten f. 72 vb] + 13 Z. [= etwas gekürzt in nro. CVI f. 84 rb - va] + 2 Z. [= das oben erwähnte Dion. Zit. s. dort] + 3 Z. [= in nro. XXXIII f. 35 ra. = in nro. XXXV f. 38 rb] + Jostes nro. 64. 62,16 — 18 [= in nro. XXXV f. 38 vb — 39 ra] + 43 Z.

XC. (f. 73 va) = Pf. IV. 17[2]).

XCI. (f. 73 va — vb) = Pf. IV 24[3]) + 6 Z. + Pf. IV 82[4]).

XCII. (f. 73 vb — 74 ra) = Pf. IV. 107.

XCIII. (f. 74 ra — 75 ra): Nv nemt ahte, weliche girde vnd wiliche lüte vnzer herren lichamen svlent enphahen? . . . . [*dreierlei Leute*] . . . . den solte man niht versagen.

---

[1]) Hs.: Einsiedeln 278.

[2]) Hss.: Berlin 8° 65 f. 85r—86r; Berlin 4° 191 f. 173v bis 174r; Einsiedeln 278. Beschließt hier die Fragmentenfolge IV, 6—17 (p. 153—160).

[3]) Hss: Berlin 8° 65 f. 87v; Berlin 4° 191 (in der Frage folge IV 23 — 25: f. 193v — 194r); St. Gallen 972a p. 6.

[4]) Hss.: Berlin 8° 65 f. 98r; Berlin 4° 191 (in der Fragefolge IV 55, 56, 82, 83: f. 190v—191r); St. Gallen 972a p. 57.

XCIV. (f. 75 ra — va) = Jostes nro. 45. 48,3 (Anf.) — 15 [Jostes S. 48,8 — 15 = Pf. IV 149[1]] + Pf. IV 150[2] — S. 679,8.

XCV. (f. 75 va — vb) = Pf. IV 150 S. 679,8 — 10 + Pf. IV 151[3].

XCVI. (f. 75 vb — 76 rb) = Pf IV 152[4].

XCVII. (f. 76 rb — va) = Pf. IV 153[5] + 154[6].

XCVIII. (f. 76 va — vb) = Pf. XXI. 88,30 — 89,2 [stark umgearbeitet und erweitert] + ibid. S. 89,32 — 35 [mit zieml. Abweich. im Einz.] + ibid. 89,11 — 15.

XCIX. (f. 76 vb — 77 rb) = Pf. XXI. 89,3 — 11 + ibid. 26 — 27 + ibid. 22 — 25 + Pf. II VI. 467,13 — 15 + Pf. XCVIII[7] 317,14 — 15 + Pf. C. 321,38 — 322,3 + Pf. XCVIII. 317,10 — 12 + Pf. XXI. 90,5 — 8 [= in nro. XIX f. 12 va] + 2 Z.

C. (f. 77 rb — vb) = Pf. II XI. 3. 515,5 — 11 [= in nro. CXI. f. 91 ra] + Pf. XXI. 89,16 — 23 + Wackernagel, altd. Pred. 165,61 — 67 (aus der Sterngassenpred. „ein heilig sprichet etc.“) [= nicht in Frageform eingeleitet = in nro. XXV. f. 23 vb] + $6^1/_2$ Z. + Pf. XXIII. 95,20 — 24.

CI. (f. 77 vb — 78 ra) = Pf. IV. 2.[8] — S. 631,17.

---

[1]) Hss.: Einsiedeln 277 in der Fragenfolge 147—154 (f. 210 v—212 v; Melk 615 in 2^0 in dem M. E. zugeschriebenen Trakt. XIX f. 85 r—86 v, diesen einleitend. Es folgen dann Pf. IV 150. 678 Anf. — 679,6 + IV 151 + IV 152 + IV 153 (das meiste von Pf. im Einz. zieml. abweich. s. PBB. 324).

[2]) Hss.: Melk 615 in 2^0 s. o.; Einsiedeln 277 s. o.

[3]) Hss.: Melk 615 in 2^0 s. o.; Einsiedeln 277 s. o.

[4]) Hss.: Melk 615 in 2^0 s. o.; Einsiedeln 277 s. o.

[5]) Hss.: Melk 615 in 2^0 s. o.; Einsiedeln 277 s. o.

[6]) Hss.: Melk 615 in 2^0 s. o.; Einsiedeln 277 s. o.

[7]) Hss.: PBB. 337. Basel B IX 15 f. 254 vb—255 rb enthält nur folgende Fragmente: Pf. S. 314,32—34; 35—315,8; 9—12; 13—15; Pf. 315,22—25 + Pf. 316,35—317,7 [incl. Rückverweis] bilden den Beginn eines kleinen Traktates in St Gallen 972a p. 197—200 [inc.: Sant augustinus lert von drier lay bekantniss . . . .], das weiterhin aus Stücken von Pf. XIX besteht.

[8]) Hss.: cgm. 133 f. 8 v; Berlin 8^0 12 f. 28 r—v; Basel B XI 10 f. 213 r; St. Gallen 972 a p. 178—180; Straßburg L. germ. 662 als Schluß einer Stückfolge aus Pf. IV (f. 279 v—287 v); Nürnberg Cent. VI 46 h f. 140 r—v.

CII. (f. 78 ra) = Pf. IV. 2. 631,17 — Schluß.

CIII. (f. 78 ra — va) = Pf. IV. 42 [1]). [Z. 25 — 26 fehlt. Die Dialogeinkleidung ist fortgefallen] + Pf. IX.[2]) 53,14 — 22 [Abw. im Kleinen] + 2 Z.

CIV. (f. 78 va — 79 rb) = Pf. IX. 52,18 — 40 [unser Text stellenweise etwas voller] + ibid. 53,23 — 36.

CV. (f. 79 rb — 83 rb): An den sunnendage vil frů koment die vrowen mit den salben, dv sv gemachet hattent . . . . 42 ½ Z. + Pf. XXXIV[3]) Anf. — 118,5 [die Anfangsworte etwas abweichend] + 3 ½ Z. [darin enthalten Pf. S. 118,7] = ibid. Pf. 118,7 — 9 + 12 ½ Z. + ibid. Pf. 118,9 — 119,24 + ibid. Pf. 119,35 — 120,12 + 68 Z. [= in nro. CVII f. 86 rb — vb] + 29 Z. [= in nro. CVII f. 87 ra. — Die ersten 4 Z. auch in nro. XXXIV f. 37 ra. Ferner Z. 9 — 14 in nro. XXXXIII f. 46 rb (enthält einen Halbsatz aus ZfdA. VIII III 1. s. o. bei nro. XXXXIII; er steht auch in größerem Zusammenhang in nro. LXXX f. 64 ra — rb.) Schließlich die letzten 6 ½ Z. wieder in nro. XXXIV f. 37 ra auf das Obige folgend] + 6 ½ [= auch in nro. XXXIV f. 37 ra sofort auf das Obige anschließend = in nro. CVII. f. 37 va — vb] + 174 ½ Z. [Gang nach Emaus — der ungläubige Thomas — Christi Himmelfahrt — Ausbreitung des heiligen Geistes].

CVI. (f. 83 rb — 84 va) = Pf. III. 3[4]) + Pf. XLIV[5]). 150,4 — 10 + Pf. XXVI. 101,6 — 7 + 2 Z. [verwandte Stellen: Jundt nro.

---

[1]) Hss: Berlin 8° 65 f. 90 v — 91 r; Berlin 4° 191 (mit nachfolgendem Pf. IV 43 verbunden: f. 196 r—v); cgm. 365 f. 194 r—v; St. Gallen 972a p. 17—19; Straßburg L. germ. 662 f 265 r—v, ohne Trennung an Pf. XVII gefügt.

[2]) Hss.: PPB. 336.

[3]) Hss.: PBB 334.

[4]) Zu Pf. 598,9—10 siehe die verwandte Stelle in Pf. XXXX. 137,12—13 (= in Basel B XI 10 f. 314 v in dem Trakt. „von der würkunge der sele). Pf. 598,15—20 = Pf. XXVI. 100, 18—23.

[5]) Hss.: PBB. 334. Die Oxforder Hs. enthält die Pred., wie mir Herr Prof Strauch freundlichst mitteilt, nicht. — Pf. XLIV enthält in Fragmenten Pf. III 26 (s Pahncke S. 3).

12[1]) S. 271,21—22; Tauler 1521 f. 189rb Z. 12 - 13; Pf. XL[2]) S. 137,9 — 10; Pf. LXVII. 2.[3]) S. 215,17 - 18; Pf. LXV[4]) S. 205,3 und zahlreiche andere ähnliche] Pf. XLIV S. 151,11 — 19 + ibid. 36 - 152,1 + Pf. XXVI. 101,13 - 15 + Pf. XLVIII, 160, 14—16 + 4 Z. Pf. a. a. O. 160,16 — 18 + ibid. 12 — 14 + Pf. XXVIII[5]). 103,14 — 19. [Die ersten $3\frac{1}{2}$ Z. als August. Zit. etwas abweichend in Herman v. Fritzlars Heiligenleben S. 14] + Pf. IV.79[6]) 650,33 — 36 + Pf. XXVI. 101,16 — 21 - $\frac{1}{2}$ Satz ($1\frac{1}{2}$ Z.) + Pf. XXXV. 121,7 — 8 [= in nro. XII f. 7 ra in nro. XXXVII f. 40 vb in größerem Zusammenhang in nro. XXII f. 16 rb] + Greith 159,3 v. u. — 2 v. u. + $11\frac{1}{2}$ Z. [= etwas erweitert in nro. LXXXIX f. 72 va — vb] + 8 Z. [= in nro. XXXIII f. 34 ra - rb].

CVII. (f. 84 va — 87 vb): Man beget hute ein herlichez hogezide . . . $3\frac{1}{2}$ Z. + Pf. IX. 47,9 — 25 + 48,4 — 32 + $10\frac{1}{2}$ Z. (Maria Magdalena sweic vmb drie leige wise . . . .) + Pf. a. a. O. 48,32 — 37 + ibid. 49,12 — 17 + 71 Z. + 20 Z. [= in nro. XXXXIV f. 47 ra; über das darin enthaltene, häufige Pauluszit. s. d.] + $6\frac{1}{2}$ Z. + $4\frac{1}{2}$ Z. [= in nro. XXXXIV f. 46 va] + $12\frac{1}{2}$ Z. + 70 Z. [= in nro. CV. f. 81 ra — 81 va] + 26 Z. [= in nro. CV f. 81 va — vb. Die ersten 4 Z. auch in nro. XXXIV f. 37 ra; Z. 8 — 13 auch in nro. XXXXIII f. 46 rb (enthält einen Halbsatz aus ZfdA. VIII III 1; s. bei nro. XXXXIII; dieser auch in nro. LXXX f. 64 ra - rb). Die letzten $5\frac{1}{2}$ Z. auch in nro. XXXIV f. 37 ra an das Obige anschließend] + 62 Z. + 9 Z. [= in nro. XXXIV f.

---

[1]) Gedruckt nach Straßburg L. germ. 662 f. 234r—238r. Auch in St. Gallen 972a p. 328—333.

[2]) Hss.: PBB. 330. 419. Auch in Berlin 4° 1131 f. 59r—62r.

[3]) Hss.: PBB. 329.

[4]) Hss.: PBB. 330.

[5]) Hss.: PBB. 333.

[6]) Hss.: Berlin 8° 65 f. 97r—98r; Berlin 4° 191 f. 183r; St. Gallen 972a p. 49—52; cgm. 365 f. 195v—196r; Stuttgart 8° 13 in einer Quästionenfolge, die f. 13v beginnt und 17v endet.

37 ra an das Vorige unmittelbar anschließend — in nro. CV f. 81 vb] + $5\frac{1}{2}$ Z.

CVIII. (f. 87 vb) = Jundt 3. 240,5 (des Stückes) — 7 [als Ueberschrift zum Folgenden].

CIX (f. 87 vb — 90 ra) — 17 Z. [= etwas breiter in nro. X. f. 6 rb — va. Das Stück enthält, leicht variiert, Pf. II XVII. 566,34 — 35; der erste Satz (die Ueberschrift von vier Worten ist lat.) ist wiederholt im gleichen Stück f. 88 va] + $50\frac{1}{2}$ Z. [= in nro. XII f. 6 vb — 7 ra; doch sind hier in der 7ten Z. 6 Z. eingeschoben, während ein kurzes Aug. Zit. in nro. XII hier fehlt. Das ganze Stück (mit Ausschluß der eingeschobenen 6 Z.) bildet den Anfang von nro. XXXVII f. 40 vb, wo auch das Aug. Zit. fehlt. Der erste Satz = Taulers Predigten Basel 1521 f. 316 rb Z. 10 — 11 [= Pf. LVII. 182,37 — 38]. Der erste Satz vor dem Einschub und der erste Satz nach dem Einschub ibid. Zeile 12 — 14. Der letzte Satz auch in nro. CVI f. 84 rb = Pf. XXXV. 121,7 — 8 = auch in größerem Zusammenhang in nro. XXII f. 16 rb] + 2 Aug. Zit. (7 Z.) [= in nro. XXXVI f. 40 va; das 2te Zit. = Jundt 16. 277,6 — 7] = Preger ZfhTh. 36 S. 512. Z. 9 v. u. — 4 v. u. [= in nro. XXIII f. 18 vb — 19 ra. Z. 7 v. u. — 4 v. u. auch in nro. XXXVII f. 41 rb; Z. 7 v. u. — 5 v. u. = Greith 147,3 — 5. Vgl. auch Pf. XIX. 82,32/33 sowie ibid. S. 84,5 — 6 u. Z. 15 — 16] + 20 Z., die aus der Pred. „diliges dominum deum tuum etc." stammen [in Berlin 8° 12 auf f. 37 v] (zur Ueberlieferung der Pred. s. bei nro. XXXV). Das schließende Pauluszit. auch in nro. LXXX f. 62 vb — 63 ra. Ueber seine Verbreitung s. d.] + $14\frac{1}{2}$ Z. [= in nro. XXVI f. 26 ra. — Die ersten 2 Z. = Pf. II XIII. 522,14 — 15; die folgenden 6 Z. Pf. IV 51. 646,20 — 23] + $1\frac{1}{2}$ Z. [= der erste deutsche Satz dieses Traktates, wie auch in nro. X] + 2 Z. + Pf. II XV. 540,11 — 12 = Pf. LXXVI 1. 241,26 — 27 [= in nro. XXXVII f. 41 ra und noch zweimal in unserem Trakt. (CIX) f. 88 vb und 89 ra (mit Rückverweis)] + Jostes nro. 31. 26,2 — 3 [= Pf. LXXXIV.

268,40 — 269,1 = in erweitertem Zusammenhang in nro. XXXXI f. 45 va. Verwandt ist Pf. XLVI.[1]) 157,1 — 2] + Pf. XIX 82,36 [= in nro. XXIII f. 19 ra] + ibid. 84,15 — 16 (verwandt ibid. S. 84,5 — 6) + Pf. II XI. 2. 509,4 — 12 [= auch in nro. XXIV f. 20 vb — 21 ra] + $11\frac{1}{2}$ Z. [= in nro. XXXVII. f. 41 ra — rb. Ein Satz daraus auch in St. Gallen 972 a p. 74 = in Berlin 4° 191 f. 196 v. (Näheres s. in nro. XXXVII S. 60 Anm. 3). Die letzten 5 Z. = Pf. LXXVI. 1. 241,25 — 28. Die letzten 2 Z. noch zweimal in unserem Trakt. (CIX) auf. f. 88 va und in Rückverweisform f. 89 ra. Sie stehen als Dion. Zit. auch in Pf. II XV. 540,11 — 12.] + Pf II XI. 3. 514,6 — 8 [= in nro. XVIII f. 11 rb — 11 va (s. d.) = in nro. XXXVII f. 41 ra = Greith. 189,27 — 30 = in einem von mir in PBB Bd. XXXIV. 322,32 zerlegten Trakt. in Berlin 4° 125 f. 117 v] = 6 Z. [auch in nro. XVIII und XXXVII unmmittelbar folgend. Noch z. Teil mit Pf. ibid. Z. 9 übereinstimmend] + Pf. II XV 540,11 — 12[= Pf. LXXVI. 1. 241,26 — 27. Noch zweimal (f. 88 va und f. 88 vb) in unserem Trakt. vorkommend. Ferner in nro. XXXVII f. 41 ra] + 1 Z. + Pf. XLI. 138,31 — 33 [mit Rückverweis. Das Pauluszit. auch Pf. XIX. 84,5] + $10\frac{1}{2}$ Z. [= in nro. XXIV f. 21 va — 21 vb. Die ersten $6\frac{1}{2}$ Z. auch in nro. LXXXIV f. 68 rb. (Das einleit. Pauluszit. = Pf. III. 22. 603,37 — 38 steht auch teilweise in nro. XXIV f. 21 rb. Die letzten 2 Z. (auch ein Pauluszit.) Pf. II X. 494,16 — 17). Die letzten 4 Z. stehen auch in nro. CXI f. 91 rb] + 5 Worte + $13\frac{1}{2}$ Z. [= in nro. XXIII f. 19 ra. Das Aug. Zit. der letzten $7\frac{1}{2}$ Z. = Pf. XIX 84,6 — 10 = auch in nro. XXV f. 23 rb — va] + Aug. Zit. ($5\frac{1}{2}$ Z.) [= in nro. LXXXI f. 66 vb = in nro. LXXXIV f. 68 rb] + Pf. XVII. 77,24 — 26 + Pf. II XI. 2. 505,35 — 506,1 [mit kleinen Kürzungen bes. Pf. 505,38.39. — Bis Pf. 505,39 auch in nro. XXIV f. 20 va. Pf. II. XI. 2. 505,35 — 39 ZfdA. VIII. nro. VIII. 250,18 — 24 (= in nro. CXX f. 95 rb);

[1]) Hss.: PBB 334.

Pf. 505,40 – 506,1 (ibid. 510,15 – 17) in nro. XXIV f. 20 vb] Pf. II. XI. 2. 510,12 – 15 [erweitert in nro. III f. 40 ra – rb. Pf. S. 510,13 – 14 verwandt mit Pf. LXXVIII. 252,22 – 23] + 15 Z. [in nro. XXIV f. 20 va – vb in nro. XXXV f. 39 rb in nro. LXXXIX f. 72 rb. Die letzten 10 Z. auch in nro. XIX. f. 12 ra – rb] + Pf. IV. 103. 657,20 – 22 [bei Z. 21 sind hier 2 Z. eingeschoben; das Stück auch in nro. XXIV f. 20 vb] – 9 Z. + 14 Z. [= in nro. LXXXIX f. 71 va; die ersten $9\frac{1}{2}$ Z. = Pf. III 30. 606,5 9] + 4 Z. [= in nro. LXXXIX f. 71 rb = zieml. stark abweichend Pf. III 30. 606,10 – 12; der letzte Satz ist aber wörtlich ZfdA. VIII nro. IX. 2. 254,8] + * Preger ZfhTh. 36. 512 Z. 3 v. u. – 513,8 + 513,16 – 18 + Schlußsätzchen [Von * an auch in nro. XXIII f. 19 rb – va].

CX. (f. 90 ra – 91 ra): Ich en darf got niemer gebitten, daz er zů mir kome vnd mir iht gebe . . . . $9\frac{1}{2}$ Z. [Die ersten 2 Z. und die letzten $1\frac{1}{2}$ Z. sind im gleichen Trakt. f. 90 va in direkter Folge wiederholt. Vgl. dazu auch Stellen wie Pf. XI[1]). 60, 16 – 19 = Jundt 7. 257,17 = 19 [Z. 16 – 17 – 18 – 19 fast ident. mit unserer Stelle] und weiter entfernte wie Pf. III 16. 601,28 – 29 und Preger II 437,16 f.] + $2\frac{1}{2}$ Z. [= verkürzt der erste Satz des Stückes = etwa Pf. XI. 60,16 – 17] + 14 Z. [= in nro. XXXII f. 33 rb. Die ersten 6 Z. auch in nro. XXXI f. 31 ra (Anf. des Trakt.), die folgenden 2 im gleichen Stück f. 31 rb] + 2 Z. + $5\frac{1}{2}$ Z. [in nro. XXXIII f. 33 va; die letzten 3 Z. (Aug. Zit.) = Pf. XXI. 89,35 – 36; sie stehen auch in nro. XIII f. 7 rb] + 3 Z. [= zur ersten Hälfte auch in nro. XXXXV hinter den folgenden 5 Z. f. 48 vb] + Pf. LI. 169,12 – 14 [= in nro. XXXXV f. 48 vb] + Pf. XVI. 75,15 – 17 [= in nro. XXXXV f. 48 vb] + 1 Z. + $4\frac{1}{2}$ Z. [= verkürzt Z. 1 – 3 + 9 – 11 dieses Trakt.; s. o. auch über verwandte Stellen] + Jundt nro. 16. 277,3 – 4 + $11\frac{1}{2}$ Z. [= in nro. XXXII f. 33 ra – rb] + 13 Z. [= in nro. XXXII f. 33 rb. Die ersten $6\frac{1}{2}$ Z.

[1]) Hss.: PBB. 340.

= Pf. XXIII. 94,34 — 37; die letzten $4\frac{1}{2}$ Z. = ibid. 94,37 — 39] + 6 Z. + Pf. II XI 3. 513,38 — 40 [513,38 — 39 auch in nro. XVII f. 10 ra und in nro. XVIII f. 11 rb] + 5 Worte [diese 5 und die vorausgehenden 7 Worte (= Pf. II XI 3. 513,40) = Jostes 73. 75,2 — 4 = in größerem Zusammenhang auch in nro. XVIII f. 11 rb] + Schlußformel ($4\frac{1}{2}$ Z.).

CXI. (f. 91 ra — 92 rb): Die gnade ist in den grunde der sele . . . . $10\frac{1}{2}$ Z. [Zu dem ersten Satz vgl. verwandte Stellen wie Jostes 9 [1]) S. 5,22 — 23 u. Jostes nro. 27 [2]) 21,27] + Pf. II XI 3. 515,5 — 11 [= in nro. C f. 77 rb] + Pf. LXXIX. 255,20 — 25 [= in nro. XXV f. 23 ra — rb] + 14 Z. [= in nro. XXIV f. 21 va — vb. Der erste Satz in nro. CIX f. 88 ra] + $11\frac{1}{2}$ Z. [= in nro. XXIV f. 21 vb; die letzten 5 Z. auch in nro. XXXI f. 32 vb] = $19\frac{1}{2}$ Z. [= in nro. III f. 2 rb — 3 va; die letzten $10\frac{1}{2}$ Z. davon sind Pf. LXIV. 201,8 — 13] = Pf. LXIV. 201,32 — 34 + ibid. 36 — 37 [diese beiden Stücke auch in nro. III f. 3 vb — 4 ra] + 10 Z. [auch in nro. III f. 4 ra unmittelbar an das Vorige anschließend. Doch ist dort das schließende Meisterzitat (= letzte 4 Z.) durch einen Einschub von Pf. LXIV. 201,37 — 202,6 sinnlos zerrissen. Diese letzten 4 Z. auch in nro. XXXXIV f. 47 ra] + $4\frac{1}{2}$ Z. [= in nro. XXXII f. 33 rb] + 8 Z. = 2 Bernh. Zit. (8 Z.) [= in nro. I f. 1 rb — va] + 5 Z. = Pf. LI. 168,25 [= Pf. III 20.[3]) 603,1] + 20 Z. + Bernh. Zit. (9 Z.) [= in sehr stark abweichender Form in ZfdA. XV nro. IX S. 392,21 ff.] + 9 Z. + Schlußformel (4 Z.) [= anklingend an die Schlußformel in nro. II. f. 3 ra].

CXII. (f. 92 rb — va): $3\frac{1}{2}$ Z. [= der Anfang von nro. LXXVIII f. 62 rb = ZfdA. VIII nro. V. 4. 232,4 — 6 und auch sonst

---

[1]) Weitere handschriftliche Ueberlieferung ist mir bisher nicht bekannt geworden.

[2]) Auch dieser Text ist mir sonst bisher noch nicht begegnet.

[3]) Hs.: Einsiedeln 278 p. 250. — Der Spruch = Pf. LI. 168, 25 — 26 + 27 — 31. III. 20 mit Ausnahme des ersten Satzes = etwa III. 18,22—27.

häufiges Zit.] + 11 Z. + 3 Z. [in nro. XXVI f. 24 rb] + ZfdA. VIII nro. VIII. 243,2 v. u. — 244,1 [in nro. XXXIII f. 33 va in größerem und in nro. XXXV f. 38 rb in noch größerem Zusammenhang] + Schlußformel [6 Z.].

CXIII. (f. 92 va — vb) Pf. LXX[1]).

CXIV. (f. 92 vb — 93 va): Drú ding sol der Mensche an ime han/f. 93 ra/so er ignote diz brot nvzet . . . . $60^1/_2$ Z. + $24^1/_2$ Z. [= 3 Sprüche, die in der, früher fälschlich einem Eberhard von Ebrach zugeschriebenen, weitverbreiteten Spruchsammlung enthalten sind. Der erste Spruch (im Einz. etwas abweichend) = Heidelberg 418 nro. 4 f. 5 r = Karlsruhe [St. Georgen] cod. pap. germ. LXXVIII nro. 4 f. 96 r = cgm. 172 f. 3 r = cgm. 116 f. 3 v = cgm. 411 f. 86 vb. Der zweite Spruch (ebenfalls im Einz. etwas abweichend) = Heidelberg 418 nro. 3 f. 5 r und entsprech. in den anderen Hss. Der dritte Spruch ist sehr stark abweichend Heidelberg 418 nro. 5. f. 5 r und entsprechend in den anderen Hss. Die letzten 9 Z. unseres Stückes stehen in dieser Form nicht mehr in der Spruchsammlung.

CXV. (f. 93 vb — 94 ra): Diz sint funf wort, die vnzer herren (!) kvnde eime guten menschen, do ez an siner andaht waz . . . . [= Berlin 4° 191 f. 168 v — 169 r = Berlin 8° 65 f. 47 r — v ($^1/_2$ Sätzchen kürzer wie in den anderen Hss.) = Koblenz[2]), Kaiserin-Augusta-Gymnasium nro. 43 p. 139 — 141 = Basel A IV 44 f. 180 = Freiburg i. Br. 464 f. 207 vb — 208 ra. [Das Stück ist nach dieser Hs. gedr. bei Wackernagel, altd. Pred. LII. 110 und jetzt auch bei Rieder S. 340,8 — 341,2. Der Schluß ist hier wieder anders wie in den übrigen Hss. Außerdem ist ein kleines Stück vorgeheftet, dessen Beginn ident. ist mit dem Beginn eines Bernhardzitates, das in

[1]) Bisher nur in diesem Text bekannt.

[2]) Die Koblenzer Hss. des Kaiserin-Augusta-Gymnasiums sind zurzeit, weiterer Bestimmung ungewiß, im Kgl. Archiv zu Koblenz deponiert.

Berlin 8° 65 auf f. 16r f. steht. Das gleiche Zit., dem Salomon zugeschrieben, in Berlin 4° 791 f. 169v sowie in Basel A IX 2 f. 238r. Außerdem ist dieser einleitende Spruch ohne Autornamen gedruckt in einem von Karl Bartsch publizierten Spruchkonglomerat (Germ. 18. 199,27 ff.) aus einer Papierhs. in seinem Besitz. Und schließlich bildet das Zit. auch die Einleitung zu einem kleinen Stück in St. Gallen 965 in 4° p. 481, das „von zerganglicher liebi" überschrieben ist]. — —

CXVI. (f 94ra): Seneca sprichet, ez ist ein zeichen einez verdorben machen . . . [Dieses Senecazit. (4 Z.) = Greith 165,2 v. u. — 166,2.] Es folgen dann 3 Zit. aus cant. cant. Im ganzen $16^1/_2$ Z.

CXVII. (f. 94ra—rb): Dv solt sehen, daz die (!) keine creature in dime sinne vsewendig noch innewendig ruwe . . . . $18^1/_2$ Z. . . . daz wer vil besser dan mit vil menschen gemeine.

CXVIII. (f. 94rb—va): Sanctus augustinus sprichet, daz wir in got springent, daz en mag man niht gedun mit einer begerunge . . . *[Aug.: 8 Dinge müssen wir haben, sollen wir in Gott springen]* . . .

CXIX. (f. 94va—95ra): Ez sint drige himele: der erste himel daz ist die heilige cristenheit . . . . daz er bedarf vnd wie lange erz haben solte. Got gebe vnz sin gnade.

CXX. (f. 95rb—va) = ZfdA. VIII. nro VIII. 250,10—18 [mit starken Abweichungen im Einz.] = $24^1/_2$ Z. + Pf. XXVI. 100,19—21 [vgl auch Tauler (Vernehochdeutschung Frankfurt 1826). S. 93,32—34.]

CXXI. (f. 95va—99ra): Nv han ich vil gesprochen, wie nuzze si gan in got . . .

Dieser Traktat hebt sich nicht nur durch seine Länge, sondern vor allem auch dadurch von den anderen ab, daß er weniger ein kunstvolles Arrangement von Lese-

früchten zu sein scheint, als eine einheitliche geschlossene Arbeit. Eine Ausnahme macht nur etwa das letzte Fünftel des Stückes, das eine Autoritätenfolge enthält, aus der sich auch mindestens $34\frac{1}{2}$ Z. in einer mit anderem Eingang versehenen Zitatenreihe in Berlin 8° 65 auf f. 19r—v[1]) erhalten haben. 13 Z. davon bilden auch nro. LVII f. 55rb—va unserer Hs. Wiederum die ersten 6 Z. davon sind nro. L. f. 52va, und ein Bernh. Zit. daraus findet sich auch bei Greith. 187,5 — 7 = der erste Spruch eines Spruchfolgetraktates in Berlin, cod. germ. 8° 58 f. 11r. Ein anderer, in Berlin dem hl. Augustin zugeschriebener, Spruch auch in cgm. 365 in einer Spruchfolge f. 189r.[2]) — Die ersten $\frac{4}{5}$ unseres Textes zeigen eine ziemlich straffe Disposition. Der Verfasser spricht sich wiederholt darüber aus, was er schon geschrieben (nicht gesprochen!) hat oder was er nicht schreiben will. Zum erstenmal taucht eine lokale Färbung auf, indem ein Ausspruch des „heiligen priol selge von friborg" zitiert wird.

CXXII. (f. 99ra—va): In corruptio proximum facit esse deo . . . Mit Ausnahme dieser lat. Ueberschrift ist das Stück gleich den ersten zwei Dritteln von nro. XXXXIX f. 51vb—52rb. [Näheres s. d. S. 64.]

CXXIII. (f. 99va—100ra): Vil lieber Mensche, nim dich an mit grozem flize . . . [Enthält die 10 Gebote. Auch auf die 7 Gaben des hl. Geistes, die in dem nächsten Stück folgen, wird schon verwiesen.]

CXXIV. (f. 100ra—va): Hie vahet ane die .VII. gaben dez heilgen geistez. [rot.]

Auf f. 100va nur 7 Z. Text. Es folgen dann 2 Zeilen Geheimschrift. Im Uebrigen ist f. 100v unbeschrieben.

---

[1]) Das betr. Stück beginnt dort f. 18v: Vf daz wort der minnenden sele: Ich slaffe, min herze das wachet . . .

[2]) Sie beginnt f. 189r trennungslos an Pf. III. 66 geklebt: Sand Augustin spricht: Sünder, alz oft du dy sünde tůst . . . .

CXXV. (f. 101 ra—104 ra) = Pf. VIII. 42,19 (= Anf.) — 44,8 + 44,9—31 + 44,31—45,17 + 45,18—37. 45,37—46,21 + 46,22—Schluß [Die einzelnen Teile haben eigene kleine rote Initialen. Der Text schließt an Pf. an.]

CXXVI. (f. 104 ra—104 vb) Jundt nro. 15.[1]) 275 f. = Jostes nro. 34.[2]) 29,13 ff. Unser Text schließt sich eng an Jundt an. Der bei Jostes ist eine verstümmelnde Verarbeitung.

Der Rest (= ca. $^1/_3$) von f. 104 vb ist leer.

CXXVII. (f. 105 ra—109 vb): Ez ist vil gezwifelet, wer alremeist ein anevang were der einsidelin leben . . . . Auszüge aus dem Altväterleben, die f. 106 vb fragmentarisch abbrechen.

CXXVIII. Auf nachträglich eingeheftetem Doppelbl. in großer, schwerer Schrift (auf f. 110 r—111 r) Pf. II XII[3]) (ohne die Glosse). Trotz mancher Verstümmelung steht die Fassung der urspr. Reimvorlage näher als die bes. verderbte bei Pf.

f. 111 v: leer außer ein paar Zeilen des Schreibers der Geheimschrift, die vielleicht den Schlüssel zur Entzifferung bilden sollen (?) [anscheinend: in cervaua dummine securus laud(.) boni triulationem libera meme.] Das Wort triulia beendete auch die Zeichenschrift auf f. 100 va. Eine Lösung ist mir nicht gelungen.

---

[1]) Gedruckt nach Straßburg L. germ. 662 f. 183 v—184 v. Das Stück = Jostes nro. 34. 29,13—30,2 mit sehr beträchtlichen Variationen im Einz.

[2]) Jostes nro. 34 S. 28 Anf. — 29,10 = Pf. LV 178,31 — 179,9 [das gleiche Stück in Stuttgart cod. theol. et philos. in folio 155 f. 296 rb—vb, wo ebenfalls Pf. II IV unmittelbar folgt.]

[3]) Hss.: PBB 391 f. Dazu kommt Nürnberg HBI Ascet. 6, das aber nur die Glosse auf f. 83 v — 87 r enthält. Auf die ursprüngliche Versform machte zuerst aufmerksam — den Hinweis verdanke ich Herrn Prof. Strauchs steter Hilfsbereitschaft — Fr. Kern, Joh. Schefflers Cherub. Wandersmann. 1866. S. 131 bis 133.

Die Konglomerattraktate in Handschriften des „großen“ und „kleinen Tauler“.

Dem vorangehenden Beispiel einer raffiniert-geschickten mosaikmäßigen Traktatbildung seien noch ein paar Proben mehr unbekümmert kompilierender Arbeitsweise angereiht. Ich wähle dazu einige Stücke aus 2 Handschriften der Münchener Staatsbibliothek, dem **cgm. 627** und dem **cgm. 214**, die für die Ueberlieferung der Taulerpredigten zu Mitte des 15. Jhs. ein allgemeineres Interesse beanspruchen dürfen. Es sind zwei, an Umfang verschiedene und sich einander ergänzende, Auswahlen aus Predigten Taulers, die mit einigen anderen, meist anonymen und zum Teil sich als Kompilationsgebilde erweisenden Traktaten verbunden sind, und von denen der umfangreichere cgm. 627 den sogenannten „großen“, der cgm. 214 den „kleinen Tauler“ darstellt. Diese etwas summarische Bezeichnung wird umso verständlicher, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Name „der Tauler“ sich zu jener Zeit schon zu einer Art Gattungsbegriff entwickelt hatte, so daß er selbst mystischen Predigt- und Erbauungsbüchern den Titel geben konnte, die wesentlich Stücke anderer Autoren enthielten,[1]) also ähnlich wie es in umfassenderer Weise später in unserer Zauber- und Geheimmittelliteratur dem Namen des

---

[1]) Die Hs. L. germ. 662 der Straßburger Landesbibl. wird auf dem Einband als „der hohe Tauler“ bezeichnet (vgl. PBB 346 post med.), obwohl sie überhaupt keine Tauleriana enthält. Die Hs. der Karlsruher Landesbibl. St. Georgen cod pap. germ. LXXX, die gleichfalls auf dem Einband den Vermerk führt „jch wirtt genannt der klaine thaulerús . . . .“ enthält bis f. 47 v das Meisterbuch, bis f. 49 v Spruchsammlungen und ein Gebet und f. 50 r — 58 v die Legende vom Kaufmann Christus mit den 7 Laden (vgl. Denifle, Taulers Bekehrung in den Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte XXXVI [Straßburg 1879] S. 109 Anm. 1. Ich halte 16.63 nicht für eine Jahreszahl. Die Schrift scheint mir bedeutend älter.)

Albertus Magnus erging.[1]) Beide Hss. sind für das 1806 säkularisierte Augustinerchorherrnstift St. Johannes Baptista zu Rebdorf geschrieben und zwar anscheinend von einer Hand, der des sich zu Ende des cgm 627 (f. 333 va s. u.) nennenden Konrad Welker von Eichstätt, der sonst nicht bekannt ist, und von dem auch die einschlägigen Bestände im Reichsarchiv in München und im Kreisarchiv in Nürnberg nichts zu vermelden wissen.[2]) Zugleich erfahren wir aus diesem Schreibervermerk, daß der cgm. 627 am 24. Juli 1458 vollendet und für den Prior Johannes geschrieben wurde. Diesem Johann Herden, magister artium, einem gebürtigen Franken und Mann von ebenso großer Tatkraft wie Gelehrsamkeit war erst wenige Wochen vorher — am 19. Juni 1458 — von dem Eichstätter Bischof Johann III. von Eich (1445—1464) die Vorstandschaft des Rebdorfer Konventes anvertraut worden, die er dann 25 Jahre inne hatte, bis er 1483 der Pest erlag.[3]) Johann von Eich, der rücksichtslose und unermüdliche Reformator, hatte ihn zur Reform des Rebdorfer Konventes aus dem unweit Worms gelegenen Stift Kirschgarten berufen, das der lebensernste und wissenschaftlich fruchtbare Geist der Windesheimer Kongregation durchwaltete[4]) und das der Eichstätter

[1]) Auch hier trat schon früh der Albertus Parvus neben den Albertus Magnus. In späteren Jahrhunderten mehren sich dann die Alberti: es gibt einen mährischen Alb. Magn., einen weiblichen usw. Die Predigtlit. des 16. Jhs. kennt den Peregrinus Parvus neben dem Peregrinus Magnus. In der didakt. Lit. kommt ein „kleiner Renner" vor (Bamberg Ed. VIII 18 f. 35 r — 51 v [15./16. Jh.]).

[2]) Auch der cgm. 509 zeigt die gleiche Schreiberhand.

[3]) Vgl. Bucelini Germania Sacra 1662 Pars II S. 262 Sp. 2.

[4]) Die Canonici Regulares S. Augustini waren dort selbst erst seit 1443 von dem Wormser Bischof Friedrich von Dönneck eingesetzt worden, nachdem die Klosterzucht der früher Kirschgarten bewohnenden Cisterzienserinnen sich empfindlich gelockert hatte. Man hatte die Augustinerchorherrn dem Kloster Bödecken (in der Paderborner Diözese) entnommen, das seit 1430 der Windesheimer Kongregation angehörte. Vgl. Schannat, Historia Episcopatus Wormatiensis. Tom. I. 1734 S. 151f. 169f.

Bischof auf einer Reise kennen und schätzen gelernt hatte.[1]) Johann von Eichs Bestreben, seine Diözese zu einem Brennpunkt geistigen und literarischen Lebens zu gestalten — er umgab sich deshalb mit einem Kreis bedeutender Gelehrter, wie Albrecht von Eyb und anderen,[2]) und wendete der Herstellung und Abschrift von Handschriften seine besondere Sorgfalt zu[3]) — trug auch in Rebdorf seine Früchte und ließ, getreu den Windesheimer Traditionen,[4]) schnell ein reiches wissenschaftliches Leben aufblühen. Man begann nun in größerem Umfang damit, eine deutsche, meist Mystica umfassende, Bibliothek anzulegen, die besonders für den Gebrauch der Laienbrüder bestimmt war, und zwar schon bevor nach mannigfachen Schwierigkeiten die Rebdorfer Reformation ihren äußeren Abschluß gefunden hatte. Denn Jakob Künlein, der letzte Probst des Klosters, stand persönlich längst auf Seiten des Bischofs, ehe er vor Johann Herden zurücktrat, der nun nach Windesheimer Satzung nur den Priortitel führte.[5]) Zwar wäre eine

[1]) Vgl. Andreas Strauß, Viri scriptis ac pietate insignes, quos Eichstadium vel genuit vel aluit. Eichstadii 1799 S. 208. — Fr. K. G. Hirsching, Denkwürdigkeiten für die Länder- und Völkerkunde. Teil I. Leipzig 1792 S. 272—322: Histor.-topogr.-diplom. Nachrichten von dem Kollegiatstift der regulierten Chorherren des hl. Aug. zu Rebdorf bey Eichstätt. — J. G. Suttner im Pastoral-Blatt des Bisthums Eichstätt 1854 p. 160. — Schannat a. a. O. S. 152 berichtet, daß auch Birkenburg [= ?] in der Eichstätter Diözese von Kirschgarten aus reformiert wurde, ebenso wie Sindelfingen bei Böblingen.

[2]) Ueber Johann III. von Eich Reformationsbestrebungen auf sittlichem und wissenschaftlichem Gebiet s. Julius Sax, Geschichte des Hochstifts und der Stadt Eichstätt. Nürnberg 1857 S. 152—166. Auch J. Schlecht im Sammelblatt des hist. Vereins Eichstätt VII 1893 S. 69 f. und F. X. Buchner, Neue Aktenstücke zur Reformtätigkeit des Bischofs Johannes III. von Eich im Pastoral-Blatt des Bistums Eichstätt 1909 nro. 11 ff. 1910 nro. 1 ff.

[3]) Sax a. O. O. S. 156 gibt Beispiele.

[4]) Zur Hss.-Herstellung in Windesheim vgl. Wetzer und Welte, Kirchenlexikon[2] XII Sp. 1688 f., Herzog-Hauck, Realencyklop.[3] XXI 367 f.

[5]) Vgl. stets Hirsching a. a. O.

eigene Untersuchung nötig, um einen völligen Ueberblick über die deutschen Hss. zu bekommen, die sich Rebdorf zu jener Zeit zulegte. Denn die Rebdorfer Hss.-Bestände, die den 30jährigen Krieg unversehrt überstanden und trotz späterer empfindlicher Verluste an die Schönbornsche Bibliothek in Gaybach 1790 noch 789 nrr. zählten,[1]) wurden durch den Raub des französischen Generals Joba vom 17. Juli 1800 zersprengt.[2])

---

[1]) Vgl. Andreas Strauß, Monumenta typographica, quae exstant in bibliotheca collegii can reg. in Rebdorf. Eichstadii 1787 S. 5f. — F. K. G. Hirsching, Versuch einer Beschreibung sehenswürdiger Bibliotheken Teuschlands. Bd. I S. 131f. Bd. III S. 473—567, bes. 477. — Leidinger im Neuen Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde XXXIII (1907) S. 191. — Jos. Deutsch, Kilian Leib in den Reformationsgeschichtlichen Studien und Texten, Heft 15/16 S. 5.

[2]) Vgl. Rousset, die Plünderung der Bibliothek des Klosters Rebdorf im Pastoral-Blatt des Bistums Eichstätt 1866, S. 107f., 110f. — Eine Reihe meist lat. Hss. besitzt heute die Eichstätter Staatsbibl, einiges die dortige Seminarbibl. Was von den lat. Texten in die Münchener Staatsbibl. kam, ist als codd. lat. 15121—15241 aufgestellt. Dazu seit 1907 3 Neuerwerbungen: clm. 15101, 15102, 15190. Zum clm. 15101 vgl. Leidinger a. a. O. S. 191—196. Von den ins Ausland gegangenen Rebdorfer Hss.-Beständen — darunter besonders die älteren Perg. Codd. — besitzt das meiste die Bibliothèque Nationale. Ueber sie berichtete der Eichstätter Bibliothekar Dr. Weiß am 5. Okt. 1910 auf der Metzer Tagung der Görresgesellschaft. Zu einem, schon von Hirsching a. a. O. S. 479ff. beschriebenen, Legendar aus Rebdorf in der Bibl. Nat. vgl. Monumenta Germaniae Historica, Scriptores IV ed. Pertz (Hannoverae 1841) Addenda S. 887; Aloys Schulte, die sog. Chronik des Heinrich von Rebdorf, Münster 1879, S. 11—17; Steichele, das Bistum Augsburg IV, S. 580—582; Leidinger a. a O. S. 193. Die Gaybacher Hss. kamen in die gräflich Schönbornsche Bibl. in Pommersfelden (vgl. auch J. Deutsch a. a. O. S. 5). Zu 4 Rebdorfer Hss. in Berlin (3 aus dem Vermächtnis Savignys und 1 aus der Philippssammlung) siehe Jacobs im Zentralblatt für Bibliothekswesen XXVIII, 1911 S. 30. Vereinzeltes auch in Augsburg, Würzburg und Dresden, desgl. in franz. und engl. Privatbibl. und engl. und deutschen Antiquariatskatalogen (bes. aus der Sammlung Philipps).

Doch gibt selbst ein flüchtiger Umblick in den heute der Münchener Staatsbibliothek gehörigen Rebdorfer deutschen Codd. wenigstens eine Anschauung von der Vielseitigkeit in der Produktion solcher Bücher aus jener Zeit, die, soweit sie der Laienbrüderbibliothek angehörten, eine eigene Bibliothekssignatur in Gestalt eines Buchstabens auf einem viereckigen Pergamentblättchen besaßen, das auf dem Einbanddeckel aufgeklebt war.[1]) Diese numerisch also auf etwa 2 Dutzend beschränkte Kollektion erhielt ihren Grundstock durch die Anlage einer Reihe umfangreicher Foliobände, die den ersten Bedarf an Hand- und Nachschlagebüchern für Predigt und Lektüre decken mußten. Zwar sind von ihnen nur 4 ausdrücklich datiert: cgm. 215 von 1457, cgm. 627 von 1458, cgm. 509 von 1461[2]) und cgm. 515 von 1467; doch gehören auch die codd. germ. 214, 217, 222 und 633 der gleichen Periode an. Die nahe innere Zusammengehörigkeit der codd. 214, 627, 215 ergeben die folgenden Ausführungen; daß die codd. 214, 627 und 509 von einem Schreiber angefertigt sind, wurde schon oben erwähnt, auch die Paginierung der codd. 222 (zu ihm vgl. Kap. II) und 215 ist ersichtlich von der gleichen Hand, und die Einbände der codd. 217, 509 und 627 sind außerordentlich ähnlich.[3]) Die codd. 515 und 633 geben die

[1]) Der Buchstabe ist meist auf dem Seitenschnitt wiederholt. Im cgm. 627 ist er hier nicht mehr lesbar und der Zettel auf dem Einband ist, wie auch bei den codd. germ. 217, 454, 455 und Eichstätt, kgl. Bibl. hs. 349, abgerissen. Im übrigen A = cgm. 482, C = 222, D = 633, E = Eichstätt, kgl. Bibl. 349, G = cgm. 214, H = 509, J = 744, O = 215, P(?) = 217, R = 515, Y = 452.

[2]) = nach Schmellers Hss.-Katal. V S. 84 größtenteils Abschrift des cgm. 519 (vom Jahre 1454 aus St. Ulrich und Afra in Augsburg).

[3]) Ebenso der des cgm. 222, bei dem nur Rillung und Pressung fehlt. Auch die Metallschließen zeigen gleiche Muster: cgm. 215 wie 627; 217 wie 222. Rebdorf hatte wohl schon seit der Reformation eine eigene Buchbinderei, die nicht nur für das Kloster allein arbeitete. (Vgl. Monatsschrift für Buchbinderei II, 1891 S. 7—9, wo der Einband einer 1476 gebundenen, 1477 dem Kloster von Bartolomäus Mulich, Pleban in Obereichstätt geschenkten Hs. reproduziert ist.)

gleiche Predigtsammlung.[1]) Alle diese 8 Foliobände enthalten Predigten und Traktate zumeist mystischer-Autoren (Marquart von Lindau, Johannes Nider, Seuse, Tauler usw.), von denen Tauler besonders gepflegt erscheint. Neben diesen Foliohss.

[1]) Diese sehr beliebte Predigtsammlung de tempore bestand wohl aus 57 nrr., wenn man die Hss. der Münchener Staatsbibliothek, die sie mehr oder minder enthalten, vergleicht (cgm. 9, 301, 305, 515, 528, 632, 633, 747). Doch hat fast jede dieser Hss. + und — = Stücke. Die älteste von ihnen, der Perg.-Cod. germ. 9 des 14. Jhs. aus dem Münchener Carmeliter-Kloster beginnt fragm. beim 15. Stück. Der cgm. 301, unbek. Herkunft, aus der 2. Hälfte des 15. Jhs., bei dem 2 Predd. auf Karfreitag und Ostern vorgeheftet sind und die von Dr. J. Hartlieb verdeutschte Brandanlegende nachgeheftet, läßt nrr. 56 und 57 aus. Der cgm. 305, der 1438 geschrieben und 1469 von Jakob Püterich von Reicherzhausen dem Pütricher Seelhaus ausdrücklich als unveräußerliches Andenken vermacht ist, enthält alle 57 nrr. Der cgm. 515, dem nach ein paar leeren Bll. noch des Magisters Jordan von Quedlinburg Passion Christi in 65 Artikeln angehängt ist, stellt um: nrr. 52, 54, 55, 53, 56, 57. Der cgm. 633 beginnt mit dem 16. Stück, läßt das 50. aus, schiebt hinter das 52 eine neue Pred. ein und läßt erst dann die nrr. 1—15 folgen, wobei 15. fragment. abbricht. Der cgm. 528 aus St. Ulrich und Afra in Augsburg, dessen erster Teil (Psalmen Davids, lat. + dtsch.) 1434 von Bruder Thomas Gertzner, Novizen des Klosters, geschrieben ist (eine andere 1434 von ihm vollendete Hs. nennt ihn Thomas Gretzner; s. G. C. Mezger, Gesch. der Kreis- und Stadt-Bibliothek in Augsburg 1842 S. 77 nro. LXXXIX), und der auf f. 114r — 203r unsere Predd. enthält, läßt 51 sowie 55—57 aus, schiebt hinter 52 zwei neue Predd. ein und gibt von 53 und 54 nur die Anfangszeilen für späteren völligen Nachtrag. Der cgm. 632, unbek. Prov., aus der 2. Hälfte des 15. Jhs. enthält auf f. 67ra — 76va unsere nrr. 39, 56, 40, 41, 7, 11 (fragm. abbrechend) + 2 Predd. + 17, 57 + 1 Pred. + 35, 36, 37, 20. Der cgm. 747, 1472 von Egidius Wagenman geschrieben und möglicherweise auch aus St. Ulrich und Afra in Augsburg, enthält (abgesehen von einer kleinen Formelsammlung von Brieftiteln zu Ende der Hs.) unsere Predd. außer 10, 14—16, 56 – 57. Die letzten Stücke in Umstellung: 35, 51, 52, 54, 53, 36—50, 55. Die Predd. in den verschiedenen Hss. mit mannigfachen Abweichungen: im cgm. 632 besonders flüchtig und gekürzt, im cgm. 528 mit

und Vereinzeltem in Quart[1]) schrieb man auch eine Reihe „geistlicher Handbüchlein“[2]) in Oktavformat zur andächtigen Lektüre, die Zusammenstellungen kleinerer Texte enthielten mit vorwiegend mystischem Einschlag, wie sie besonders in Frauenklöstern jener Zeit noch sehr beliebt waren. Von dieser Serie entstand der cgm. 458 im vorletzten Prioratsjahr des Johann Herden (1482),[3]) während die andern Bände (codd. germ 447, 452, 454, 455, 482) nicht genauer datiert sind. Alle Foliohss. außer dem cgm. 627, in dem das erste Blatt ausgeschnitten ist, der Quartband 349 der Eichstätter kgl. Bibl. und von den Oktavhss. die codd. 452 und 454[4]) tragen den Eigentumsvermerk des 15. Jhs.: Das puch gehort den laien brudern zu rebdorff in das gemein. Daneben sind die codd. germ. 214, 217, 222, 452, 454, 515 und

---

starken lateinischen Affektionen. Die Pred.-Sammlung de tempore ergänzt eine solche de sanctis. Cgm. 9 enthält von ihr noch 26 nrr., die f. 232vb fragm. abbrechen. 3 im 15. Jh. eingeschriebene Stücke zu Ende der Hs. haben nichts mehr mit ihr zu tun. Die Sammlung steht vollständiger im cgm. 306, der von der gleichen Hand wie der cgm. 305 von Püterich unter gleichen Bedingungen dem Seelhaus hinterlassen wurde. Cgm. 305 schiebt eine Pred. hinter nro. 2 des cgm. 9 ein, läßt nro. 22 aus und gibt im ganzen 55 Predd. — Cgm. 747 in 4^0, alle anderen Hss. in 2^0.

[1]) So der Sammelband cgm. 744 und die Pred.-Sammlung in der Hs. 349 der kgl. Bibl. in Eichstätt.

[2]) Ein auf dem Hs.-Rücken aufgeklebter Zettel trägt den Vermerk „Geistliches Hand-Buch“ bei den codd. germ. 447, 458, 836, 837, 4575 und hat sich in Resten auch noch erhalten auf den codd 454, 455. Diese Etiketten sind charakteristisch für die Mehrzahl der Rebdorfer Hss. und erscheinen von der gleichen Hand wie der 1703 geschriebene Nachtrag zum alten Rebdorfer Hss.-Katalog (Hs. nro. 116 der Eichstätter Seminarbibl.) und wie das undatierte Gratulationsschreiben des cand. Johannes Petrus Franz, Logices studiosus an seinen Rebdorfer Prior im clm 1685 (= cbm 685).

[3]) Vgl. zu der in ihm enthaltenen deutschen visio Tundali Otto Maußer in der Walhalla Jg. VI Leipzig 1910. S. 201f.

[4]) Beim cgm. 455 ist das erste Drittel der Hs. ausgerissen.

Eichstätt 349 nochmals durch ein großes Rebdorff gezeichnet, das für die codd. 447, 455, 458, 482 die einzige Signatur ist und auch auf dem Einband der Hs. 116 des Eichstätter Priesterseminars steht[1]) Die gleichfalls als „Geistliches Hand-Buch" von Joh. Petr. Franz bezeichneten cgm. 836, 837 und cgm. 4575 sind ohne Provenienzvermerk.[2]) Nicht zu dem Bestand unserer Laienbrüderbibliothek gehörig[3]) scheinen die 2 Bände eines 3teiligen deutschen Martyrologiums und Legendars auf das ganze Jahr (der mittlere Band fehlt) im cgm. 535 und 537[4].) Von all diesen Codd. interessieren uns zunächst

---

[1]) Daneben kommen in einzelnen dieser Hss. noch einige andere Vermerke vor. Cgm. 214: ꝙ Codex iste est monasterij sancti Johannis baptiste in rebdorff; cgm 215: liber canonicorum regularium monasterij sancti iohannis baptiste in rebderb eistetensis dioceß; cgm. 509: Dicz buch ist des closters zu Rebdorff in Eysteter bysßtům Santus johannes papptyssten. Ein Eintrag im cgm. 633 erweist ihn als ein Geschenk der „alten schneyderin, die ein pfrondnerin ist gewesen pey disem closter" „vnd gehort in das gemain allen pruderen."

[2]) Auf dem cgm. 836 steht von J. P. Franz Man.: Scrip.: 1453, auf dem cgm. 837 Man.: Scrip.: 1450. Diese Zahlen müssen eine Bibliothekszählung darstellen, da der cgm. 836 undatiert ist, der cgm. 837 nach seinem Inhalt mindestens teilweise schon dem 16. Jh. angehört (1517). Der unten erwähnte cgm. 535 ist als Man.: Scrip.: 1457, der cgm. 4575 als Manu · Scrip. 1456 gezeichnet. Letzterer in einem Einband von 1595 und mit einem Benediktbeurener ex-libris.

[3]) Die den Laienbrüdern gehörigen deutschen Hss. scheinen nicht in den zu Beginn des 16. Jhs. entstandenen Rebdorfer Hss.-Kat. aufgenommenen worden zu sein (vgl. Gottlieb, Ueber Mittelalterliche Bibliotheken, Leipzig 1890, S. 66). Ein dort (Hs. 116 des Eichstätter Priesterseminars f. 47 v) erwähnter „Johannes tauler ord' predicatorum / Sermones in materna lingua P. 30" paßt in der Signatur weder auf cgm. 627 noch 214.

[4]) Auch die cgm. 535 und 537 sind wie auch der cgm. 619 sind von J. P. Franz ettikettiert. — Nicht mehr unserer Periode gehören an der cgm. 6551, eine Streitschrift Kilian Leibs, die von Neuburg a. d. Donau nach München kam (vgl. J. Deutsch a. a. O. S. 66 Anm. 5). Der cgm. 798 aus dem 15. Jh., der eine Verdeutschung eines Teils der Vita Christi des Ludolphus

nur die beiden codd. germ. 214 und 627, die ein Jahrzehnt später (1468) wieder für das Benediktinerstift St. Quirin in Tegernsee abgeschrieben wurden, zu einer Zeit also, als dort der bekannte Bernhard von Waging († 1472), der Schüler und Freund des Nicolaus Cusanus und Vertraute Johanns III. von Eich und einst selbst Augustinerchorherr zu Indersdorf, das Priorat innehatte.[1]) Diese Abschrift ist uns

Cartusianus (Teil II capp. 51—64) enthält, soll nach einer hs.'l. Bemerkung Docens aus dem Rebdorfer cod. 58 D „Ingang der hymel" ausgelöst sein [Nach Andr. Strauss, Monumenta typographica, quae exstant in bibliotheca collegii can. reg. in Rebdorf, Eichstadii 1787 S. 91 besaß Rebdorf auch eine Inkunabel dieses Werks]. Der cgm. 319, der außer einem späteren Rebdorfer ex - libris keinen Provenienzvermerk führt, scheint um die Mitte des 15. Jhs. geschrieben. Er enthält eine Auslegung des pater noster und eine solche des magnificat des Symon de Cassia, den König im Bad von Hans Rosenplüt und eine Betrachtung vom Leiden Christi. Der cgm. 1120, der 1509 in Augsburg vollendet wurde, kam erst durch Tausch in die Hände des Rebdorfer Chorherrn Dominicus Franz. Der cgm. 449 in gepreßtem Lederband mit eingestempeltem rebdorff wurde 1491 vollendet. Der cgm. 371, bei dem auf dem Rückendeckel gleichfalls zweimal ein rebdorff eingepreßt ist, ist ein Sammelband aus dem Beginn des 16. Jh. (f 80: 1505; f. 52v: 1507), in dem Bruder Jacobus Suppau, Profeß in Rebdorf und Nicolaus von Lüttig Einzelnes geschrieben haben. Zum cgm. 837 s. o. S. 91 Anm. 2. Der 1462 von dem Braunauer Kaplan Petrus Prueler geschriebene cgm. 619 (f. 339ra), kam dem Rebdorfer Konvent erst als ein Geschenk des Ingolstätter Studenten Friedrich Weigmann (nicht vor der 2. Hälfte des 16 Jhs.) zu. Er führt die alte Bibliotheks-signatur M 88 und entält des Johannes von Freiburg Summa confessorum, verdeutscht durch Bruder Berchtold, das bayerische Landrecht und einen Traktat über initium sapientiae (Ps. 100, 10, Eccli 1, 16). Der cgm. 4300 wurde 1673 von dem Rebdorfer Subprior Franciscus Jobst für Maria Agnes, Priorin von Maria — Stein, geschrieben und gibt Denkwürdigkeiten begnadeter Augustinerchorfrauen.

[1]) Ueber ihn vgl. P. Pirmin Lindner, Familia S. Quirini in Tegernsee im Oberbayerischen Archiv für vaterländische Geschichte. München 1897 S. 82—90, bes. 82 f. Auch Julius Sax a. a. O. S 154. F. X. Buchner im Pastoral-Blatt d Bistums Eichstätt 1909 S. 56.

erhalten in den cgm. 628 und cgm. 260 (vgl. Preger III 61), 2 Foliohss. von 255 resp. 217 Bll.[1]) Und zwar stellt hier der cgm. 260 im wesentlichen ein Exemplar des „großen", der cgm. 628 des „kleinen Tauler" dar, doch bringt, um die Texte auf 2 an Umfang nicht allzuverschiedene Bände zu verteilen der cgm. 260 nur eine Abschrift der ersten LXXII nrr. des cgm. 627 (von f. 1 ra — 231 ra), während die folgenden Stücke (nro. LXXIII — LXXXV f. 231 ra — 333 va) im cgm. f. 628 f. 78 ra — 144 rb Aufnahme gefunden haben und zwar hinter den Texten des „kleinen Tauler" (cgm. 214), die auf f. 1 ra — 77 vb enthalten sind. Der „geistliche Rosengarten", (das ist das Leben der hl. Catharina von Senis des Raymundus von Capua (de Vineis) [† 1399], den der cgm. 214 auf f. 124 ra — 204 ra enthält und der — von anderer Hand geschrieben — dem „kleinen Tauler" nur beigeheftet ist, ist begreiflicherweise nicht in den cgm 628 übergegangen. Dagegen hat diese Hs. aus anderer Quelle noch ein paar Stücke übernommen, die sie f. 145 ra — 255 ra bringt und von den vorangehenden Taulertexten aus dem cgm. 627 durch einige leere Bll. scheidet.[2]) Es sind dies 1. Niders 24 goldene Harfen f. 145 ra — 241 rb. *Am Schluß die Jahreszahl 1468.* f. 241 rb zweite Hälfte leer. f 241 v leer. 2. Des Nicolaus Cusanus Auslegung des Vaterunsers f. 242 ra — 250 va. *Zu Schluß wieder die Jahreszahl 1468.* [Gedruckt darnach bei F. A. Scharpff, Des Cardinals und Bischofs Nicolaus von Cusa wichtigste Schriften. Freiburg 1862 S. 511—527. Vgl. Bach S. 217/218. Das Stück auch in Trier, Stadtbibl. cod. 813 (1343) f. 112 r — 125 v]. 3. Marienlieder des Mönchs von Salzburg f. 250 va — 255 ra. *Auf f. 253 rb wieder die Jahreszahl 1468* [Gedruckt bei Ph. Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied II nrr. 578; 588; 575; 574; 550; 548 und 580, wo stets unsere Hs. berücksichtigt ist]. f. 255 ra zweite Hälfte leer; ebenso die 3 letzten Seiten der Hs.

[1]) Ich folge der modernen Zählung, die nur die beschriebenen Bll. rechnet.

[2]) f. 144 rb zweite Hälfte leer, ebenso f. 144 v und die drei folgenden nicht mitgezählten Seiten.

Durchblicken wir nun diese beiden Bücher, den „großen“ und den „kleinen Tauler“ — also zunächst die codd. germ. 627 und 214 — so sehen wir deutlich, in welch engem Zusammenhang beide stehen. Zwölf Mal verweist der „große Tauler“ bei Predigten, die in ihm nicht enthalten sind, auf den „kleinen Tauler“ [1]): 1. cgm. 627 f. 56 ra auf die Predigt B [2]) XX; 2. f. 113 va auf B XXXVII; 3. f. 119 rb auf B XXXIX; 4. f. 119 rb auf B XXXX; 5. f. 124 va auf B XXXXIII; 6. f. 124 va auf B XXXXV; 7. f. 124 vb auf B XXXXVII; 8. f. 150 ra auf B LV; 9. f. 150 ra auf B LVII; 10. f. 154 ra auf B. LIX; 11. f 154 ra auf B LIV; 12. f. 206 ra auf B LXXVII. Diese, außer dem vierten alle auf die Paginierung des Ergänzungsbandes — eben des „kleinen Tauler“ — eingestellten Verweise sind wörtlich der Vorlage des cgm. 627 entlehnt, so daß sie bis auf den dritten Verweis auf die erste Predigt, die natürlich stets auf f. 1 beginnen mußte, für den cgm. 214, der auch wohl erst nach Vollendung des cgm. 627 geschrieben wurde, nicht passen, vielmehr in nachträglicher Korrektur auf diesen eingerichtet werden mußten. Erst diese verbesserten Zahlen [3]) stimmen auf die alte — wenngleich irrtümliche und von mir, da eine richtigere spätere Seitenzählung in der Hs. vorhanden ist, nicht beibehaltene — Paginierung des cgm. 214, wenn man berücksichtigt, daß in den Fällen, in denen ein Stück auf einer Versoseite beginnt, das folgende Blatt zur Zählung gelangt. Doch leben die alten sinnlos gewordenen Blattverweise noch weiter fort: auch der Schreiber des cgm. 260 übernimmt wieder diese alten schon von der Rebdorfer Hs. übernommenen Zahlen (ohne sie auf den cgm. 628 einzurichten), wo er sie, wie in den Verweisen 1—3, nicht ganz ausläßt, oder, wie im sechsten, sich verschreibt. (Vgl. cgm. 260 f. 53 va; 105 va; 110 ra—rb; 114 vb — 115 ra; 135 vb — 136 ra; 139 vb; 192 va.) Es bedürfte einer eigenen

[1]) Meist in der Form: *die und die Predigt* such im kleinen tauler am . . . . plat.

[2]) Mit B bezeichne ich den Basler Taulerdruck 1521/22.

[3]) Beim zwölften Verweis vergaß man die Aenderung.

Untersuchung, die direkten Vorlagen der codd. germ. 214 und 627 festzustellen. Es war eine eng zusammengehörige Kollektion von zum Handgebrauch und zu erbaulicher Lektüre dienender deutscher Texte, aus der die Rebdorfer sich einen Grundstock von Hss. abschreiben ließen, die das durch die Reformation neuerwachte Bildungsinteresse befriedigen und besonders einem drängenden Bedarf nach geeigneter Lektüre für die Laienbrüder abhelfen sollte. Neben den Verweisen auf den „kleinen Tauler" stehen im „großen Tauler" noch vier weitere auf ein Tauleriana enthaltendes Sammelwerk, eine Pergamenthandschrift (vgl. cgm. 627 f. 94 rb: cgm. 215 f. 100 rb) „der Wahrheit Kern"[1]) in dem auf f. 5 die Pred. B XXXII (vgl. cgm. 627 f. 94 rb), f. 8 B XXXXIIII (vgl. cgm. 627 f. 124 va), f. 18 B XXXXVI (vgl. cgm. 627 f. 124 vb), f. 93 B LII (vgl. cgm. 627 f. 144 va f.) standen. Hier sind im cgm. 627 die Seitenzahlen der übernommenen Verweise (die seinerseits wieder der cgm. 260 auf foll. 88 ra, 114 vb, 130 vb f. übernahm) nicht verändert, was beweisen dürfte, daß die Rebdorfer dieses Buch nicht für ihre Sammlung abschreiben ließen. Auch der cgm. 215, der eine Abschrift aus dem gleichen Hss.-Bestand wie die codd. 627 und 214 darstellt und der schon vor dem cgm. 627 im Jahre 1457 am Tage nach Allerheiligen für die Rebdorfer Bibliothek fertiggeschrieben war (vgl. cgm. 215 f. 198 rb) verweist f. 100 rb auf dieses Buch „der Wahrheit Kern" und zwar auf B XXXII, das dort am fünften Blatt stehe, wie auch der Verweis im cgm. 627 f. 94 rb bestätigt. Auch auf den „großen Tauler" verweist der cgm. 215 f. 196 rb wegen der Predd. B XXXIII – XXXVI und ebendort auf den „kleinen Tauler" wegen der Pred. B XXXVII, die auf f. 73 stehen solle (vgl. den gleichen Verweis im cgm. 627 f. 113 va), und nochmals im allgemeinen auf „den Tauler" (f. 161 rb: darvmb

[1]) Aehnliche Namen für Sammlungen, die einen Extrakt des Besten bieten wollten, waren zu jener Zeit nicht selten. Beispielsweise nannte sich die Uebersetzung der Summa historiae bibliae des Petrus Pictaviensis die „kurze Bibel oder der Kern" (vgl z. B. Göttingen cod. theol. 293, cgm. 252 und 564).

daz . . . . im tauler vil schoner ding vnd ler vom sacrament stet). Auch einen „neuen Tauler“ erwähnt der gleiche cod. f. 100 rb. Ferner an gleicher Stelle noch „des von Wertheym puch“, in dem auch „der psalm Athanasy des heiligen bischofs vnd grossen lerers vom glauben Quicumque wlt“ enthalten ist, und weiter eine Pergamenths. (wol nicht mit „der Wahrheit Kern“ identisch?), die mit den 6 Namen des Fronleichnams des Mönchs von Heilsbronn beginnt und auch die 40 Stück „die sant augustinus schreibt zu seim jungern petro, was man schuldig ist zu glauben“ (cgm. 215 f. 100 rb; 196 rb) enthält. Endlich noch ein Passional, bei dem „am ersten teyl sten gar vil schoner vnterscheidung des lerers nycolaus de lyra, das er hat gemacht wyder dy Juden“ (f. 196 rb).[1]) Da unser cgm. 627 noch auf zwei weitere Hss. verweist, auf ein grünes Büchlein, in dem der 3-Fragetraktat (= „der Lehrer“ siehe unten S. 110 Z. 10ff.) vor dem 9 = Felsenbuch steht[2]) (cgm. 627 f. 268 ra) sowie auf die Predigt, die Heinrich von Löwen auf dem Predigerhof zu Köln hielt, und die in „dem prawen (= *wol* prawnen) puch, da die guten kint alle an sten“ (cgm. 627 f. 239 va = cgm 628 f. 83 va) enthalten sein soll, so ergeben sich aus diesen Verweisen 9 verhältnismäßig genau bezeichnete Hss. des Bibliothekbestandes, aus dem Rebdorf seine Taulerkollektion schöpfte und den eine eigene Untersuchung wol aus diesen Hinweisen feststellen dürfte. Zugleich scheint die letzterwähnte Hs. auf ein Frauenkloster hinzudeuten. Außerdem enthält der cgm. 627 f. 193 ra noch einen weiteren Verweis auf den „kleinen Tauler“, als er die Pred. B LXIX abbrechen muß (bei B f. 138 ra Z. 7, an das unsere Hs. noch 8 weitere Zeilen anhängt): Ich müß da abprechen, waz ich ab mag prechen; wann ich fürcht, ez kum potschaft auf das heiltum nach dem püch, da ich von schreÿb vber XXX meÿl her ꝙ vnd stet das vbrig, das ich hie außen laz, in dem klein tauler

[1]) Das Rebdorfer Passional (cgm. 535,537) enthält diese Schrift nicht

[2]) Die Rebdorfer Laienbrüder besaßen das 9 = Felsenbuch im cgm. 452 f. 1 r—41 r.

am (!) dem XXXVIII plat; da hab ich gezeichent auf die spacie, wo man das sol anheben . . . .[1]) Die Pred. steht im cgm. 214 f. 23 va ff. mit ausdrücklichem (auch vom cgm. 628 übernommenem) Verweis auf den cgm. 627, wo das Vorangehende stehe. — Ein Teil der Verweise des cgm. 627 auf den „kleinen Tauler" kehrt auch in einer anderen Hs. des „großen Tauler" wieder, dem 1445 geschriebenen cod. theol. et philos. 283 in folio der Stuttgarter Landesbibl., die die Hs. aus dem Besitz Hofackers erwarb. Ein Provenienzvermerk zu Anfang des 16. Jhs. auf der Innenseite des Vorderdeckels verweist auf das Dominikanerinnenkloster Inzigkofen bei Sigmaringen; doch ist zu vermuten, daß die Hs. schon früher dem dortigen Kloster angehörte, da eine Hand, die an den Seitenrändern verschiedentlich modernisierende Besserungen versucht, auch die nachträglich eingefügten Seitenverweise des Registers und seine letzte Seite sowie einen Vierzeiler zu Schluß der Hs. schreibt, noch dem 15. Jh. anzugehören scheint und zugleich in den Randnotenkorrekturen der Hs. L. germ. 662 der Straßburger Univ. und Landesbibl. auftritt.[2]) Daneben treffen

---

[1]) Die Blattzahl stimmt nicht zum cgm. 214, da sie unverändert der Vorlage des cgm. 627 entnommen ist. Cgm. 260, der f. 178 rb—va diesen Passus wörtlich abschreibt, bemerkt hier — ich sehe zunächst nicht ein, warum —: Auß disen worten mag man nemen, daz dise predig geschehen sind zu nurñberg. Auf gewisse Beziehungen zu Nürnberg scheint ein Passus im cgm. 215 zu deuten (s o. S. 20/21 Anm. 1). Vielleicht auch, daß man das Leben der hl. Katharina im cgm. 214 abschrieb in der Fassung des Raymundus de Vineis, „der do tot ist vnd ligt begraben zu nürberg in der prediger Closter" (f. 124 ra).

[2]) Auch diese Hs. ist nämlich für Inzigkofen signiert, nicht für Weingarten, wie ich PBB 346 fälschlich vermutete. In der Straßburger wie unserer Stuttgarter Hs. steht der gleiche Eintrag: Diß Büoch Gehört in die Gemain Teutsch Liberey In das Gotzhaüs . . . . . mit folgender Rasur des Namens. Diese Rasur tritt in den jetzt weitverstreuten Inzigkofener Hss. häufig auf (z. B. in Berlin, Kgl. Bibl. cod. germ. fol. 1041; 4° 658; Donaueschingen 106). Doch ist auch in einer Anzahl Hss bes. solchen der Kgl. Bibl. in Berlin sowie Freiburg i. B. Univ.

wir in den zahlreichen Randnoten der Stuttgarter Hs. noch zwei weitere Schreiberhände etwa aus der Mitte des 15. Jhs. an, die den oft verderbten Text durch Verbesserungen, Ergänzungen und Konjekturen sicher zu stellen suchen. Der eine, ziemlich redselige Schreiber, der wohl auch stellenweise den Inhalt durch kurze Kommentierungen aufzuhellen sucht, auch mit subjektivem Lob und Tadel und ersichtlichem Aerger über die vielen leichtsinnigen Textstörungen nicht zurückhält,[1]) gibt uns in einer Randnote f. 217 vb Aufschluß über die zahlreichen Bemerkungen, die einen abweichenden Wortlaut unserer Hs. mit einem sogenannten „Exemplar" feststellen.[2]) Darnach wurde zur Korrektur eine Nürnberger Hs. mit authentischerem Text, eben dieses „Exemplar" herangezogen, in der ich die Hs. Cent. IV 29 der heutigen Nürnberger Stadtbibl. vermute, einen Folioband von 414 Bll. in schwäbischem Dialekt, der wohl 1435 vollendet wurde und dem Nürnberger Katharinenkloster angehörte,[3]) in das ihn die Schwester Brigitta Schenkin

---

Bibl. 490) der Name „vntzkofen" erhalten, wodurch sich bei dem sehr aparten Schriftbild dieses Bibliothekvermerks auch die radierten Hss. unschwer feststellen lassen. — Zur Ermittlung des späteren Aufenthalts unserer Stuttgarter Hs. könnte vielleicht ein Etikett auf dem Rücken des Cod. dienen, das bisher ein von Pfeiffer geschriebener Zettel überklebte. Die Schrift auf dem Etikett lautet: Gottische Predig auf / d. fäst. N. 140. Weiter unten von gleicher Hand eine weitere Signatur: 10 K. Beide mit roter Tinte.

[1]) f. 218 ra am oberen Seitenrand: . . . man solt vns schreibern die hent in eim smalz rösten, die weil daz wer vns mynner schad.

[2]) f. 217 vb am oberen Seitenrand: *(voraus ging eine Randnote von der anderen Hand:* Dise colump vnd die nehst hernach sein an dem exemplar nahent allez ander wort . . .) ez hat zu nürnberg lang gar ein gelerter man gehabt, der sant mir ez herwider, er het der weil nit, daz er ez vberles; ich wil im daz vnser noch schicken.

[3]) Auf dem Rückendeckel: daz puch gehort in daz Closter zu sant Katherein prediger orden in nur. *vnd verkehrt darunter:* Martinus d'Ehingen Capellanus In duñstorff Anno domini 1435. [*Dunsdorf im Bez-Amt Eichstätt.*]

eingebracht hatte.[1]) Wenigstens stimmen die angegebenen Varianten mit dem dortigen Text überein, wenn man die dialektischen und orthographischen Abweichungen nicht berücksichtigt.[2]) Diese Nürnberger Hs. ist eine Sammlung von Taulerpredd., die sich ohne fremde Zutaten an die gewöhnliche Stückordnung, wie sie auch die späteren Drucke haben, anschließt und die ganzen Predd. da gibt, wo der „große Tauler" nur Verweise bringt.[3]) — Auch die Stuttgarter Hs. hat, wie erwähnt, die Verweise des cgm. 627 nur zum Teil. Ihr fehlen zunächst die auf das Buch „der Wahrheit Kern" völlig[4]) und von den Verweisen auf den „kleinen Tauler" der vierte, sechste, achte, elfte Dafür hat sie zwei weitere, im cgm. 627 fehlende, Verweise: f. 52 ra: es stet im klein tauler noch ein predig Recumbentibus (= B XXI) und f. 195 ra: auf vnß frawen schidung tag vnd auf ir gepurt such im klein tauler (*bezieht sich wohl auf* B LXXI und LXXIII—LXXV). Alle diese Vermerke der Stuttgarter Hs. verweisen nur im allgemeinen auf den „kleinen Tauler", ohne die Seitenzahl einer bestimmten Hs. anzugeben und stehen außerhalb des Textes an den betr. Stellen als sekundäre Einträge auf den leeren Blatträndern.

Es hieße den Rahmen unserer Untersuchung sprengen, wollte man hier diese handschriftlichen Beziehungen weiter

[1]) Die alte Klostersignatur ist E V (vgl. Jostes S. 121). Der Schenkin gehörten auch die Hss. E VI-VIII und O XVII.

[2]) In der Stuttgarter Hs. f. 218 rb steht am Rand: da hat daz exemplar ein endt *(mitten in der Pred.)* Auch das würde für die Nürnberger Hs. insofern stimmen, als die 2 nächsten Bll. nur lose in ihr liegen, während die 2 letzten (von denen nur das erste noch beschrieben wurde) erst nachträglich wieder mit Perg.-Streifen und Kordel eingeheftet sind. Die Lage bricht vor den letzten Bll. ab, die bei einem Versenden der Hs. wohl zurückblieben.

[3]) Sie enthält B I; III—VI; IX—XIX; XXI—LX; LXII—LXVII; LXXXIII; LXVIII—LXXXII; VIII (= Pf. III).

[4]) Sie enthält die Predd. B XXXII; XXXXV; XXXXVI statt der Verweise des cgm. 627. Bei der Pred. LII, die die Stuttgarter Hs. auch ausläßt, ist der Verweis (f. 134 rb) ganz allgemein gehalten: Item ez ist noch ein hübsche predig . . .

verfolgen. Ich beschränke mich daher auf eine summarische Inhaltsangabe des „großen“ und „kleinen Tauler“ nach den cgm. 627 und 214, bei der ich auf die entsprechenden Stücke der cgm. 260 und 628 sowie von Stuttgart cod. theol. et phil. 283 in folio verweise. Bei den selteneren, nachträglich dem Grundstock der Taulerpredigten eingefügten, Stücken führe ich auch gelegentlich andere Hss. an, die diese enthalten. Eine Reihe dieser Stücke gibt besonders der Band Taulerpredigten M. ch. f. 66 der Würzburger Universitätsbibl., eine Hs. des 15. Jhs., deren Texte von zahlreichen beistimmenden oder ablehnenden Randnoten des Magister Nicolaus Grieb von Nürnberg begleitet werden, dem 1519 nach einem Eintrag in der Hs. die Benediktinerinnen zu St. Ulrich in Würzburg diesen Band, als er bei ihnen predigte, liehen. Dieser Uebersicht lasse ich dann eine Zerlegung der Konglomerattexte folgen.

Folgende Abkürzungen werden dabei verwendet:

B = Taulers Predigten, Basel 1521/22.
R = cgm. 627. **r** = cgm. 214.
T = cgm. 260. **t** = cgm. 628.
St = Stuttgart, cod. theol. et phil. 283 in folio.
W = Würzburg, M. ch. f. 66.

Bei der Seitenzählung folge ich stets der Paginierung der Hs. (wo zwei vorhanden sind, der moderneren) ohne Rücksicht auf etwaige Fehler, wie etwa im cgm. 627, wo das Bl. hinter f. 106 zu zählen vergessen ist.

Cgm. 627: „der große Tauler“.

I. (f. 1 ra — 4 ra) = B nro. I f. 1 ra — 2 vb = T I f. 1 ra — 4 ra = St I f. 8 ra — 11 rb.
II. (f. 4 ra — 6 rb) = B III f. 5 va — 7 va = T II f. 4 ra — 6 rb = St II f. 11 rb — 13 va.
III. (f. 6 rb — 8 rb) = B IV f. 7 va — 8 vb = T III f. 6 rb — 8 rb = St III f. 13 va — 15 vb.

IV. (f. 8 rb — 9 ra) = B V f. 9 ra — va = T IV f. 8 va — 9 rb = St IV f. 15 vb — 16 vb.

V. (f. 9 rb — 10 vb) = B VI f. 11 va — 12 va = T V f. 9 va — 11 rb = St V f. 16 vb — 19 rb.

VI. (f. 11 ra — 12 vb) = B IX f. 17 vb — 19 ra = T VI f. 11 rb — 13 rb = St. VI f. 19 rb — 21 rb.

VII. (f. 13 ra — 17 ra) = B X f 19 rb — 22 ra = T VII f. 13 rb — 17 rb = St VII f. 21 rb — 24 va.

VIII. (f. 17 ra — 21 rb) = B XI f. 22 ra — 24 ra = T VIII f. 17 rb — 21 rb = St VIII f. 24 va — 28 va.

IX (f. 21 rb — 25 vb) = B XII f. 24 ra — 26 vb = T IX f. 21 rb — 25 ra = St IX f. 28 va — 32 va.

X. (f. 25 vb — 28 rb) = B XIII f. 26 vb — 28 va = T X f. 25 ra — 27 va = St X f. 32 va — 35 ra.

XI. (f. 28 va — 33 ra) = B XIV f. 28 va — 30 vb = T XI f. 27 va — 31 vb = St XI f. 35 ra — 39 rb.

XII. (f. 33 ra — 36 ra) = B XV f. 30 vb — 32 ra = T XII f. 31 vb — 34 va = St XII f. 39 rb — 42 ra.

XIII. (f. 36 rb — 39 va) = B XVI f 32 rb — 33 va = T XIII f. 34 va 37 vb = St XIII f. 42 ra — 45 ra.

XIV. (f. 39 va — 41 rb) = B XVII f. 33 vb — 34 va = T XIV f. 37 vb — 39 rb = St XIV f. 45 ra — 46 rb.

XV. (f. 41 rb — 44 vb) = B XVIII f. 34 vb — 36 ra = T XV f. 39 rb — 42 va = St XV f. 46 rb — 49 va.

XVI. (f. 44 vb — 50 ra) Das ist von dem myniklichen leiden vnsers herren ihesu christe. Ez sol ein mensch nach der lere Salomonis dez herren gedencken in allen sein wegen . . . . Dez helf mir der durch sein mynn, die in an das crewtz genagelt hat. = T XVI f. 42 vb — 47 vb = W f. 42 r — 46 r (= nach Schmidt, Joh. Tauler S. 76 in nhd. Uebertragung 1837 zu Sulzbach gedruckt).

XVII. (f. 50 ra — 51 vb) [= *Fortsetzung des Vorigen*]. Dise marter ward vnserm herren mer denn gezwifeltigt von der iemerlichen gehebde seiner liben müter . . . vnd wer es nit von got enthalten, ez müst von jamer vnd von ser enspalten. = T XVII f. 47 vb — 49 rb = W f. 46 r — 47 v.

XVIII. (f. 51 vb — 56 ra) Cum esset sero die illa Johannes. Ez waz abent vnd die tür was beslössen . . . = T XVIII f. 49 rb — 53 va = St LXIII f. 220 va — 225 ra — W f. 47 v — 50 v = cgm. 388 f. 140 r — 148 r.

XIX. (f. 56 ra) *Verweis auf den „kleinen Tauler" wegen B XX f. 37 vb — 39 vb:* Die predig vber das ewangelium in der crewczwochen, daz vnßer herr sprach zu

sein jungern: Welher vnter ewch het einen frewnt etc. ¶ Such im kleinen tauler an dem LXXXViii *(verbessert in* XLiiii) plat. *Der Verweis auch in* T f. 53 va *und* St f. 49 vb.

XX. (f. 56 ra — 59 rb) = B XIX f. 36 ra — 37 vb = T XX f. 53 va — 56 va = St XVI f. 49 va — 52 ra. St *hat f. 52 ra einen Verweis auf den „kleinen Tauler" wegen B XXI.*

XXI. (f. 59 rb — 62 rb) = B XXII f. 41 vb — 43 ra = T XXI f. 56 va — 59 va = St XVII f. 52 ra — 54 vb.

XXII. (f. 62 rb — 65 va) = B XXIII f. 43 rb — 45 ra = T XXII f. 59 va — 62 va = St XVIII f. 54 vb — 57 ra.

XXIII. (f. 65 va — 68 rb) = B XXIV f. 45 rb — 46 vb = T XXIII f. 62 va — 65 ra = St XIX f. 57 ra — 59 ra.

XXIV. (f. 68 rb — 70 ra) = B XXV f. 47 ra — va = T XXIV f. 65 ra — 66 va = St XX f. 59 ra — 60 va.

XXV. (f. 70 ra — 74 rb) = B XXVII f. 49 va — 51 rb = T XXV f. 66 va — 70 rb = St XXI f. 60 va — 64 rb.

XXVI. (f. 74 rb — 78 rb) = B XXVI f. 47 va — 49 va = T XXVI f. 70 rb — 73 vb = St XXII f. 64 rb — 67 va.

XXVII. (f. 78 rb — 82 va) = B XXVIII f. 51 va — 53 rb = T XXVII f. 73 vb — 77 va = St XXIII f. 67 va — 70 vb.

XXVIII. (f. 82 va — 87 vb) = B XXIX f. 53 va — 55 vb = T XXVIII f. 77 vb — 82 rb = St XXIV f. 70 vb — 74 vb.

XXIX. (f. 87 vb — 91 ra) = B XXX f. 55 vb — 57 rb = T XXIX f. 82 rb — 85 ra = St XXV f. 75 ra — 77 ra.

XXX. (f. 91 ra — 94 rb) = B XXXI f. 57 rb — 59 rb = T XXX f. 85 ra — 88 ra = St XXV f. 75 ra — 77 ra.

XXXI. (f. 94 rb) *Verweis auf das Buch „der Wahrheit Kern" wegen B XXXII f. 59 rb — 61 ra:* Noch ein predig auf der heiligen driualtikait tag stet in dem permeten puch, das da haisset der warhait kern am funften plat vorn: Unser lieber herr sprach, das wir wissen etc. ¶ vnd lert wie gocz bilde in vns ist vnd in dem selben gründ vindet der mensch alles das von gnaden, das got von natur hat, als ferr er sich darein ließ vnd kerte an alle bild vnd manigualtikait. = T XXXI f. 88 ra. St *hat* f. 79 va — 83 ra *die volle Predigt.*

XXXII. (f. 94 rb — 98 va) = B XXXIII f. 61 ra — 63 ra = T XXXII f. 88 ra — 91 vb = St XXVIII f. 83 ra — 86 va.

XXXIII. (f. 98 vb — 104 rb) = B XXXIV f. 63 ra — 66 ra = T XXXIII f. 91 vb — 96 rb = St XXIX f. 86 va — 90 va.

XXXIV. (f. 104 rb — 108 va) = B XXXV f 66 ra — 68 rb = T XXIV f. 96 rb — 101 ra.

XXXV. (f. 108 va — 113 va) = B XXXVI f. 68 rb — 70 va = T XXXV f. 101 ra — 105 va = St XXXI f 95 ra — 99 ra *(Zu den 4 letzten Predd. vgl. den Verweis im cgm. 215 f. 196 rb s. o. S. 95 Z. 4 v. u.)*

XXXVI. (f. 113 va): *Verweis auf den „kleinen Tauler" wegen B XXXVII f. 70 va — 71 vb:* Auf den andern suntag nach der driualtikait die predig: Homo quidam fecit. Ein mensch maht ein grosz abent eßen. Stet am kleinen tauler am LXXiii (*verbessert in* XLI) plat. *Der Verweis auch in* T f. 105 va *und* St f. 99 ra. *Desgl. verweist* cgm. 215 f. 196 rb *für diese Pred. auf den „kleinen Tauler".*

XXXVII (f. 113 vb — 119 rb) = B XXXVIII f. 72 ra — 75 vb = T XXXVII f. 105 va — 110 ra = St XXXII f. 99 ra — 103 va.

XXXVIII. (f. 119 rb): *Verweis auf den „kleinen Tauler" wegen B XXXIX f. 75 vb — 78 rb:* ⊂| Das ewangelium such im klein tauler ⊂| Erant apropinquantes. Das sich die sünder neheten zu vnserm heren. Am ersten plat. *Der Verweis auch in* T XXXVIII f. 110 ra — rb *und* St f. 103 va.

XXXIX. (f. 119 rb): *Verweis auf den „kleinen Tauler" wegen B XXXX f. 78 va — 80 ra:* Item aber ein ander predig am klein tauler vber die wort ⊂| Que mulier habens dragmas decem etc. In dem egenanten ewangelio sant lucas von dem verlorn pfennig vnd sagt von vil weisen, vnd wie der mensch got sucht in zweien vnd wie er von got besucht wirt von bewegung aller lustlicher furwürffe. = T XXXIX f. 110 rb.

XXXX. (f. 119 rb — 124 va) = B XXXXII f. 82 rb — 84 vb = T XXXX f. 110 rb — 114 va = St XXXIII f. 103 va — 108 va.

XXXXI. (f. 124 va — vb): *„mehrere Verweise auf den „kleinen Tauler" und „der Wahrheit Kern":* Item die predig auß sant lucas ewangelio de*(s)*. .V. suntages von dem schifflein ist ein warnung vor künftigen plagen vnd lert vns vnser gemüt auf erheben von allen creaturen vnd verklerte gotformige menschen werden: Ascendens ihesus in na *(vim)* [= *B XXXXIV f. 87 va — 89 va; in St die volle Pred. f. 108 va — 112 va*]. Such in der warhait kern vm (!) achten plat. Duc in altum. Auch auf den .V. suntag vber die epistel sant Peters Seit einmütig im gepet [= *B XXXXIII f. 84 vb — 87 va. Der Verweis in* St *f 108 va vor B XXXXV*] stet im klein tauler am XVII (*verb. aus* XXVII;

T: XXVII) plat. Aber ein duc in altum stet im klein tauler am CXXXIX (*verb. in* LXXI; T: CXXX) plat [= B XXXXV f. 89 va — 92 ra] . f. 124 vb ‖ Item die predig auß sant paulus epistel Qui spiritu dei aguntur Die von dem geist gotz gewürckt [= *B XXXXVI f. 92 ra — 94 va.*] ⊂| Stet im puch, das da heisset der warhait kern am xviii plat auf den achten suntag post trinitatis [*in St f. 112 va — 118 rb als vollst. Pred.*] Item auf den zehenden suntag die predig auß sant Paulus epistel zu den Cor. Es sint teilung der werk [= *B XXXXVII f. 94 va — 96 ra*] Such im klein tauler am CLXI (*verb. in* CXXVI) plat ⊂| (*der Verweis in* St f. 118 va) *Sämtliche Verweise in* T f. 114 vb — 115 ra.

[*Zweites Buch*]

Hie hebt sich an das ander puch des erwirdigen lerers meisters johannes taulers von sant dominicus orden auf den zehenden suntag auß sant lucas ewangelio von vnßers herren weÿnen vber die stat jerusalem vnd von den kauffern vnd verkauffern, die er auß dem tempel treib . . . . *etc.* [= T f. 115 ra, *das ohne neuen Zeilenansatz durchschreibt. In* St *ist f. 118 rb eine halbe Kolumne unbeschrieben. Außerdem wird hier im Register der Beginn eines neuen Buches vermerkt:* Daz ander büch. Dis sint ettlich gutt andechtig bredig des Erwirdign lerres (!) bruders johannes des Tawlers von sant Dominicus orden . . . *etc.*

XXXXII. (f. 124 vb — 127 vb) = BXXXXVIII f. 96 ra — 97 va = T XXXXII f. 115 ra — 117 rb = St XXXVI f. 118 va — 121 ra.

XXXXIII. (f. 127 vb — 134 ra) = B XXXXIX f. 97 va — 99 vb = T XXXXIII f. 117 rb — 121 va = St XXXVII f. 121 ra — 125 va.

XXXXIV. (f. 134 ra — 136 va) = B L f. 100 ra — 101 ra = T XXXXIV f. 121 va — 123 vb = St XXXVIII f. 125 va — 127 vb.

XXXXV. (f. 136 va — 139 ra) = B LI f. 101 ra — 102 ra = T XXXXV f. 123 vb — 126 ra = St XXXIX f. 127 vb — 130 ra.

XXXXVI. (f. 139 ra — 144 va) = BLIII f. 104 ra — 106 rb = T XXXXVI f. 126 ra — 130 vb = St XXXX f. 130 ra — 134 rb.

XXXXVII. (f. 144 va — vb): *Verweis auf das Buch „der Wahrheit Kern" wegen B LII f. 102 rb — 104 ra:* Item ez ist noch ein predig vber die wort Beati oculi die stet an eim permettin püch, das da heißt der warhait kern an dem XCIII plat vnd sagt von dem innern vnd außwendigen aug vnd wie das in wendig aug ver

‖ *f. 144 vb* ‖ plendet ist, das es des waren lichtez nicht sicht [= T XXXXVII f. 130 vb — 131 ra. St. *bemerkt* f. 134 rb: Item ez ist noch eine hübsche predig auf dissz ewangelium Beati oculi vnd sagt, wie vns dicke vol vber die ougen sein gewahsen alz die ochsen stirn].

XXXXVIII. (f. 144 vb — 149 vb) = B LVI f. 110 vb — 113 ra = T XXXXVIII f. 131 ra — 135 vb = St XXXXI f. 134 rb—139 rb.

XXXXIX. (f. 150 ra): *Zwei Verweise auf den „kleinen Tauler“:* Item ein predig auch auf den .XV. suntag auß der epistel sant paulus Pruder, ob wir in dem geist leben etc. [= *B LV f. 108 vb — 110 va*] Such im kleinen tauler an dem Lii (*verb.* in xxvi) plat.

Item auf den XVI suntag die predig auß sant paulus epistel. Ich bewge meine knie [= *B LVII f. 113 rb — 116 rb*]. Stet im klein tauler am LXXiiii plat (*urspr.* C vnd XLV plat *ist gestrichen*). *Ein Verweis auch in* St f. 139 va. *Beide Verweise in* T f. 136 ra — 139 vb.

L. (f. 150 ra — 154 ra) = B LVIII f. 116 va — 118 ra = T L f. 136 ra — 139 vb = St XXXXII f. 139 va — 143 ra.

LI. (f. 154 ra): *Zwei Verweise auf den „kleinen Tauler“:* Noch ein predig auß diser epistel auf den xvii suntag such im klein tauler am LXIX (für gestr., von T beibehaltenes CXXXV plat) [= *B LIX f. 118 rb—119 va. Ein Verweis auch in* St *f. 143 ra*] Item die predig auf den xviii suntag auß dem ewangelio Magister, quid est magnum etc. [= *B LIV f. 106 va — 108 va*] Such im klein tauler am XLIX *(für gestr. und von* T *beibehaltenes* XCVI plat. *Beide Verweise in* T f. 139 vb.

LII. (f. 154 ra — 159 ra) = B LX f. 119 vb — 121 vb = T LII f. 139 vb — 144 rb = St XXXXIII f. 143 ra — 147 va.

LIII. (f. 159 ra — 164 ra) = B LXII f. 123 ra — 125 rb = T LIII f. 144 rb — 149 rb = St XXXXIV f. 147 va — 152 va.

LIV. (f. 164 rb — 169 rb) = B LXIII f. 125 rb — 127 vb = T LIV f. 149 rb — 154 ra = St. XXXXV f. 152 va — 157 va.

LV. (f. 169 rb — 173 vb) = B LXIV f. 127 vb — 129 vb = T LV f. 154 ra — 158 va = St XXXXVI f. 157 va — 161 va.

LVI. (f. 173 vb — 177 vb) = B LXV f. 130 ra — 131 vb = T LVI f. 158 va — 162 va = St XXXXVII f. 161 va — 165 vb.

LVII. (f. 177 vb — 181 ra) = B LXVI f. 132 ra — 133 rb = T LVII f. 162 va — 165 vb = St XXXXVIII f. 165 vb — 169 ra.

LVIII. (f. 181 rb — 186 ra) = B LXVII f. 133 rb — 135 va = T LVIII f. 166 ra — 171 rb = St XXXXIX f. 169 ra — 174 ra.

LIX. (f. 186 ra — 187 va): *Die dritte Lehre von der Beichte* = B LXXXIII *von* f. 164 ra *ab* = T LIX f. 171 rb — 172 vb. St *enthält als nrr.* L *und* LI f. 174 ra — 175 rb; f. 175 rb — 176 va *die ganzen drei Lehren* = B LXXXIII f. 163 rb — 164 vb.

LX. (f. 187 ra — 190 ra) = B LXVIII f. 135 va — 136 vb = T LX f. 172 vb — 175 rb = St LII f. 176 va — 178 vb.

LXI. (f. 190 ra — 193 ra) = B LXIX f. 136 vb — 139 ra = T LXI f. 175 rb — 178 va = St LIII f. 178 vb—183 vb. *Die Pred. bricht bei B f. 138 ra Z. 7 ab, an das in unserer Hs. noch 8 Z. gehängt sind:* . . . . vnd neig dein oren der selen zu got seim sprechen und vergiß. Ich müß da abprechen, waz ich ab mag prechen; wann ich fürcht, ez kum . . . . *(s. o. S. 96 Z. 4 v. u. ff.)* = T LXI f. 175 rb — 178 va. *Eine Randbem. von* T *s. o. S. 97 Anm. 1.* St *hat als nro. LIII f. 178 vb—183 vb die ganze Pred., verweist jedoch f. 181 r darauf, daß die Pred. auch im „kleinen Tauler" enthalten sei.*

LXII. (f. 193 ra — 199 vb) = B LXX f. 139 ra — 141 vb = T LXII f. 178 va — 185 vb = St LIV f. 183 vb — 190 ra.

LXIII. (f. 199 vb — 203 ra) = B LXXII f. 143 vb—145 ra = T LXIII f. 185 vb — 189 rb = St LV f. 190 ra — 192 vb.

LXIV. (f. 203 ra—206 ra) = B LXXVI f. 150 va—151 vb = T LXIV f. 189 rb — 192 ra = St LV f. 192 vb — 195 rb.

LXV. (f. 206 ra): *Verweis auf den „kleinen Tauler" wegen B LXXVII f. 151 vb—153 va:* Item an dem kleinen tauler stet noch ein predig von dem heiligen crewtz an dem c. vnd Liiii plat [= T f. 192 va. *Auch* St *hat* f. 195 rb *einen Verweis. Ein Verweis in* St. *f. 195 ra s. o. S. 99 Z. 14*].

LXVI. (f 206 rb — 210 va) = B LXXVIII f. 153 va — 155 rb = T LXVI f. 192 va — 197 rb = St LVII f. 195 rb — 199 ra.

LXVII. (f. 210 va—214 rb) = B LXXX f. 157 ra—158 va = T LXVII f. 197 rb — 201 ra = St LVIII f. 199 ra — 202 ra.

LXVIII. (f. 214 rb—217 rb) = B LXI f. 121 vb—123 ra = T LXVIII f. 201 ra — 203 vb = St LIX f. 202 ra — 204 vb.

LXIX. (f. 217 rb—223 rb) = B LXXXI f. 158 va—161 ra = T LXIX f. 204 ra — 210 ra = St LX f. 204 vb — 210 rb.

LXX. (f 223 rb — 227 vb) = B LXXXII f. 161 rb — 163 rb = T LXX f. 210 ra — 215 va = St LXI f. 210 rb — 214 vb.

[*Nun folgen in* St *als nro.* LXII *f. 214 vb — 220 vb B VIII f 14 vb—17 vb* = Pf III *in* R *nro. LXXXIX f. 276 ra—282 rb* = t *nro. XXXVI f. 107 va — 111 vb. Auch in Nürnberg*

Cent. IV 29 *folgt diese Pred. auf B LXXXII und schließt zugleich die Textfolge. Darauf in* St. *als* LXIII. *Stück (f. 220 va — 225 ra) nro. XVIII von R (s. o.)* St *macht hier einen vorläufigen Abschluß:* Also hat disz buch ain end, got vns seinen engel send. *Es folgt ein nachgetragener Vierzeiler (s. o. S. 97 Z. 16); f. 225 ra halb leer; f. 225 rb leer.*]

f. 227 vb . . . . Hie hat meister johannes tauler, prediger ordens, ler ein ende. Got der herre, sein heilig engel vns an vnse tod sende. An dem antlaz tag, in der heiligen vasten geb vns ein seligs rasten! [*von* Got *bis* rasten *fehlt* T f. 214 va].

LXXI. (f. 227 vb — 229 rb): *Traktat von vier Anfechtungen.* = T LXXI f. 214 va 215 vb = W f. 243 v — 244 v St LXIV f. 225 va — 226 vb (f. 226 vb ist zur Hälfte leer; es folgt dann in St als nro. LXV das Meisterbuch f. 227 ra—263 vb). Gedruckt bei C. Schmidt, Johannes Tauler S. 211—213 und Arnswaldt-Ullmann, Vier Schriften von J. Rusbroek in nd. Sprache. Hannover 1848 (207—)219—222. Handschriftlich schon im 14. Jh. mit Taulerpred. zusammen vorkommend und vielverbreitet, bald dem Bvga vorangestellt (s. Schmidt a. a. O. S. 65 u. 74), bald der Taulerpredigtsammlung, wie etwa in Nürnberg Cent. IV 29, oder im cgm. 373 (vor dem Meisterbuch), bald den Predigten nachgestellt, wie in Berlin kgl. Bibl. ms. germ. 4° 841, bald auch mitten zwischen den Predd., wie etwa in Karlsruhe, St. Blasien 75 f. 120 r — 123 r. Man hielt bisher meist Ruysbroek für den Verfasser dieser Schrift, doch scheint Strauch (ZfdPh. 41,20) wieder mehr an Taulers Autorschaft zu glauben. Vgl. auch Denifle, Bvga VII f. Dolch, die Verbreitung oberländischer Mystikerwerke im Niederländischen, Leipz. Diss. 1909 S. 57. Eine ausführlichere Variante mit stellenweisen Gleichungen = B XCII f. 177 vb - 181 ra.

LXXII (f. 229 rb — 231 ra): *Sendbrief.* [= St LXVI f. 263 vb — 265 rb *gleichfalls vor der Klausnerinnenpredigt, aber hinter dem Meisterbuch.* – T LXXII f. 215 vb — 217 va, *das mit diesem Stück schließt.* In der Karlsruher Hs. St. Blasien 75 f. 284 v—287 r, *sowie im* cgm. 410 f. 323 v – 327 v *(beides Taulerhss.) ist der Brief an eine „fründin" statt wie hier einen „frewnt" gerichtet. Er steht dort vor dem Meisterbuch. Dagegen „frewnndt" im* cgm. 373 f 73 r — 75 v *hinter dem Meisterbuch vor der Klausnerinnenpredigt (vgl. Denifle, Taulers Bekehrung S. 100).]*

LXXIII. (f. 231 ra—238 vb): *Klausnerinnenpredigt.* = B f. 17* va Z. 21—19* rb Z. 1 v. u. = St LXVII f. 265 rb—272 rb = t XXXI f. 78 ra - 83 ra *Die Pred. fehlt dafür hinten im Meisterbuch, wo f. 331 ra in bezug auf sie steht:* Da solt sten, das der meister der heiligen geschrifft vnd der gut man gingen zu einer Clausen; das such bey der zal CCXXX etc. *(= die alte Nummerierung von f. 231).* Vgl. zur Pred. Denifle, Taulers Bekehrung S. 38ff. und Preger III S. 35—53.

LXXIV. (f. 238 vb — 239 va): *Des Lesemeisters Heinrich von Löwen Predigt auf dem Predigerhof zu Köln* [= St LXVIII f. 272 rb — vb = t XXXII f. 83 ra — va. Schließt in R: Dise vorgeschribene predig stet vil mercklicher an dem prawen (!) puch, da die guten kint alle an sten (prawen *fehlt* t)]. Dieser Text folgt auch in anderen Hss. auf die Klausnerinnenpred.: vgl. Denifle, Taulers Bekehrung S. 100. Unsere Pred. gedr. von Pfeiffer nach der Hs. der Stuttgarter Landesbibl. brev. 4° 88: Germania III, 242f; von F. W. E. Roth nach einer Hs. des Mainzer Priesterseminars: Germania XXXVII, 198—200. Vgl. auch Mone im Anzeiger für Kunde der teutschen Vorzeit VI 1837 S. 73; C. Schmidt, Johannes Tauler S. 24 Anm 1; Wackernagel, altd. Pred. S. 377*; Preger II 131; Strauch in der Alemannia XXI, 16 und ZfdPh. 41,21; Bihlmeyer, Seuse S. 123* Anm. — Hs.lich viel verbreitet; z. B. auch in Wien, k. k. Hofbibl. 2739 f. 169 va—170 rb. Eine andere Predigt *(auch beginnend:* Disen sermone brediget die rein můter vnd maget maría in brůder heinriches person von lôuen zů kölne . . . .) in der Hs. A IV 44 der Basler Univ.-Bibl. (f. 56 ra — 58 ra).

LXXV. (f. 239 va — 242 vb) Item die predig ist auf den suntag LXX tag, so man das allelua hin legt MAR'. Du solt tun als die tawb noee . . . [= St LXIX f. 273 ra — 275 vb = t XXXIII f. 83 va — 85 vb = W f. 244 v — 247 v] . . . vnd die pösen geist, die diner seind aller bekorunge, verbrennet vnd verjaget werden. Amen. *(Vgl. Denifle, Taulers Bekehrung S. 100.)*

LXXVI. f. 243 ra — 246 rb) = St LXX f. 275 vb — 278 ra = t XXXIV f. 85 vb — 88 rb = *zum großen Teil auch in* Stuttgart cod. theol. 8° 13 f. 20 r — 24 v. *(Vgl. Denifle, Taulers Bekehrung S. 101.)* **Siehe unten die Textzerlegung.**

LXXVII. (f. 246 rb — 253 va) Ein mensch stünd eins mals vor vnsers herren fronleichnam vnd begert mit ganczem ernst

abläz seiner sünden . . . . [= St LXXIV *(hinter* R LXXX) f. 285 vb — 291 vb = t XXXV f. 88 rb — 92 vb] . . . . Werlich ich bekenn, das mir daß die nüczest ler ist zu vbendem leben, zu würckendem leben vnd zu schawendem leben, die gesein mag amen. *(Vgl. Bach S. 193 ff. Preger II 195.)*

LXXVIII. (f. 253 va — 255 vb) — **Pf. IV 6 + 7 + 9 — 10 + 18** [= St LXXI f. 278 rb — 280 va *(ohne den schließenden Wunschsatz)* = t XXXVI f. 93 ra — 94 rb + W f. 247 v—249r].

LXXIX. (f. 255 vb — 260 rb) = t XXXVII f. 94 rb — 97 va + St LXXII f. 280 va — 284 rb. **Siehe unten die Textzerlegung.**

LXXX. (f. 260 rb — 262 ra) Mir was vor, wie ich einen menschen sehe sich ligen . . . . [= St LXXIII f. 284 rb — 285 vb + t XXXVIII f. 97 va — 98 va — = W f. 249 v — 250 v] . . . Da hat der slaff ein ende. *(Vgl. Bach S. 203 f.)*

[*In* St *folgen nun als nro. LXXIV f. 285 vb — 291 vb R LXXVII und als nro. LXXV f. 291 vb — 292 ra* **Pf. III 69.**]

LXXXI. (f. 262 ra — 263 vb) = St LXXVI f. 292 ra — 293 rb = t XXXIX f. 98 va — 99 va. **Siehe unten die Textzerlegung.**

LXXXII. (f. 263 vb — 264 rb.) *Von 8 Stücken:* Der da wölle versten, ob er ein warer nahvolger seÿ vnsers herren Jhesu christi . . . . = t XL f. 99 va — 100 ra = *erster Teil von* St LXXVII f. 293 rb — 295 vb, *an das trennungslos angeschlossen ist a) von den 4 Stücken eines siechen sterbenden Menschen. b) R LXXXIII [f. 295 rb in St außer 3 Z. leer; f. 296 + 297 leer]. Die 3 verbunden auch im* cgm. 410 (einer Taulerhs) f. 343 v — 349 r, *wo der Text jedoch nach 4 Z. durch Fehlen eines Blattes defekt ist.*

LXXXIII. (f 264 rb — 266 ra) *Dialog zwischen Meister und Jünger:* Sant Augustinus spricht, das der nit ist ein warer cristen mensch . . . . [= t XLI f. 100 ra — 101 rb + St, letzter Teil von LXXVII s. o. = W f. 250 v — 252 r] . . . Er ist allein genüng dem willen gotez vnd seiner meisterschaft in allen sachen. Amen.

LXXXIV. (f. 266 ra — 268 ra) *Traktat von 7 — lei Ordnung:* SAnt Bernart spricht: in sibenley ordenung götlicher mynn enpfeht der mensch das ewig wort . . . . [= t XLII f. 101 rb — 102 va = St LXXVIII f. 296 ra — 299 vb = **Heinrich von Erfurt,** *Frankf. Hs. Pred. nro.* CXVIII f. 268 v — 270 v **Hartung von Erfurt,** *im cgm. 636 nro.* XLVII f. 252 vb — 256 ra. *Ein Fragment in der* „**Blume der Schauung**“ *(Preger II 431,*

17 22)] . . . . Das spſichet Bernardus. Nu helf vns got darzu.

LXXXV. (f. 268 ra — rb) Verweis auf „das grüne Büchlein mit den 9 Felsen“ wegen des Traktates von den 3 Fragen (zu ihm siehe im Eingang des Kap. II): Hie sein drey frag vnd in disen dreÿen fragen ist alles daz beslo̊ßen. Diß stet am grünen puchlein vor den newn velsen‖ f. 268 rb ¶ Hie volgen vil guter ler vnd vnterweisung St LXXIX als voller Text f. 299 vb — 301 va. Zu Schluß steht dort (rot unterstrichen): Dicz büchlin haist der lerer Es ist clain an den worten vnd tregt in im vil gůter wahrhait. *(Vgl. Denifle, Taulers Bekehrung S. 39.) „Der Lehrer“ ist also der Titel dieser Schrift, die Merswin als Quelle zu seinem Buch von den 3 Durchbrüchen* (Jundt 216, 5) *zitiert, wodurch die Polemik Pregers gegen Denifle Bd. III S. 35 53 nahezu unverständlich erscheint.*

Auch eine Randnote in St *f. 218 r zitiert diese Schrift:* Ez ist ein grosz swer sach, solche künstlche dink so valsch vnd iemerlich zu schreiben, alz auch daz püch, daz der lerer heiszt, nahent allez gar vasch ist . . . . *(nämlich durch den Vnverstand der Abschreiber). Denifle a. a. O. S. 39 zitiert Hss. dieses Traktates und druckt ihn S. 137 146. Zur niederländ. Ueberlieferung s. Dolch, die Verbr. obl. Myst. i. Ndl. S. 84 f.* Auch (nach G. Huet, Catal. des mss. allem. de la Bibl. Nat. S. 138) in Paris, Bibl. Nat. ms. allem. 303 f 271 r — 285 v

LXXXVI. (f. 268 rb — 272 ra): Wiltu kümen zu deiner aigen der kantnüß in got mit gote . . . [= t XLIII f. 102 va — 105 ra (mit der Ueberschrift: Hye volgen nach vil gueter ler vnd vnderweÿsung) = St LXXX f. 301 vb — 305 ra: fragm. beginnend = W f. 252 r — 255 r] . . . . vnd sol bekennen, das ir die neigung als nütz ist, als die erhebung nach gotez willen. Amen.

LXXXVII. (f. 272 ra — 275 va) *Traktat von der Seele:* Hie sten vil guter ler vnd spruch der heiligen lerer. WEnn sich der mensch auß got vindet, so sol er sich wider in in richten . . . . [= t XXXXIV f. 105 ra — 107 rb = St LXXXI f. 305 ra — 307 vb = W f 255 v — 258 r] . . . der oberste vater ist in natur vnd wesenlikait. Zu dem helff er vns selber. Amen. *(Vgl. Bach S. 198. Z. 2 v. u. ff.)*

LXXXVIII. (f. 275 va — 276 ra) *Traktat von der Geburt des Sohnes:* Johannes schreÿbt von der heimlichen gepürd . . . [= t XXXXV f. 107 rb — 107 va = St LXXXII f. 307 vb —

308 rb *(vgl. auch Bach S. 199, 7 ff.)*] . . . vnd geprawchet sein selbs in grössem wollüst.

[*Darauf folgt in* St *als letztes Stück (LXXXIII f. 308 rb 316 ra) „das Buch vom Grund aller Boshait". Nach dieser Hs. gedr. ZfdA. VIII, 452—464. Ein Traktat „von dem abgrund der boshait" in St. Gallen 966 p. 170—178 ist nach Scherrers Hss.-Katal. S. 370 bis p. 194 mit ZfdA. VIII, 452—54 ident., dann ganz anders.*]

LXXXIX. (f. 276 ra—282 rb) **Pf. III** B VIII f. 14 vb—17 vb t XXXXVI f. 107 va—111 vb St LXII f. 214 vb—220 vb.

LXXXX. (f 282 rb — 287 vb) *6 Lektionen auf Allerheiligen, zum Teil nach Beda, verdeutscht von Nicolaus, dem Karthäuser, i. J. 1452:* lecciones in festo omnium sanctorum oder rabanus |W|ir lesen in den cristenlichen historien, das der heilig Bonifacius, der vird Bapst zu Rom . . . . [= t XXXXVII f. 111 vb — 116 rb] . . . . Das wir durch die zeitlichen fest, dȳ wir hie v̈ber ein jar fe̊ȳern vnd eren, mugen kumen zu den ymerwerenden himellischen hochzeiten. Tu autem. Diß vor geschriben leccen hat vns dewtsch gemacht nicolaus ein karthawßer Anno domini M°CCCC°LII° [*Der lat. Text z. T. in einer dem Beda zugeschriebenen Homilie; bei Migne, Patrol. lat. tom. 94: a) col. 452—453 Z. 6 + 44½ Z. (nicht bei Beda a. a. O.) + ibid. col. 453 Z. 33—39; b) col. 453 Z. 7—33; c) col. 453 Z. 39—Z. 11 v. u. (bis R f. 284 va Z. 2) + 112 Z.; d) col. 453 Z. 11 v. u. — 454 Z. 39; e) col. 454 Z. 39 — Z. 2 v. u.; f) col. 454 Z. 1 v. u. — 455 Z. 22 (= R f. 287 vb Z. 9) + 28 Z. + col. 455 Z. 22—26. Der clm. 21 227 aus dem 10./11. Jh. hat f. 209 v—214 r zum größten Teil die gleichen Stücke wie unsere Hs. mit der Ueberschrift* Sermo Rhabani episcopi (Mogontini) natione hebrei de omnibus sanctis *und zwar a) in 2 Stücken; b) siehe bei f; c) in 2 Stücken; d) an c ohne Absatz anschließend; dafür später neues Initial; e) wie R; f) in 2 Stücken — R f. 287 vb Z. 9 + 20 Z. [= das oben ausgelassen b)] + R f. 287 vb Z. 9 bis Schluß + 25 Z. (= Migne a. a. O. col. 455 Z. 22 bis Schluß des Stückes)]. Eine Pred. des Karthäusermeisters Nicolaus, Predigers am neuen Spital zu Nürnberg, zur Einsegnung einer Nonne, in Berlin, kgl. Bibl. ms. germ. 4° 1133 f. 40 v — 43 r = cgm. 750 f. 100 r — 105 r.*

LXXXXI. (f. 287 vb — 289 ra) *Predigt des Hugo von S. Victor, verdeutscht von demselben.* Aber nicolaus von der

kirchweih Rychardus in excepcionibus parte secunda libro decimo etc. SAnctificauit tabernaculum suum altissimus — Der aller höhst hat heilig gemacht sein tabernackel . . . . [= t XXXXVIII f. 115 rb — 116 ra] . . . . die das panÿr des crewczes vnd den gelawben vnd leiden christi haben gepredigt durch die vrteil der werlt. Tu autem; hec rychardus [= *lat. bei Migne, Patrol. lat. tom. 177, appendix ad Hugonis (de S. Victore) opera mystica. Sermones centum. Sermo I col. 901 902 Z. 2 + Z. 12 bis col. 903 Z. 5. Das Ganze ist eine geistliche Auslegung des Gotteshauses, inhaltlich ganz ähnlich der, die in dem folgenden Stück einer Pred. Bedas angehängt ist*].

LXXXXII (f 289 ra — 290 rb) *Predigt nach Beda, in der Uebersetzung erweitert:* Aber ein gucz kürtz lesen von der kirchweih vnd ein teil am anuang vncz zu dem zeichen ❧ die omelie Bede vber das ewangelium von der kirchweihe ‖ f. 289 rb ‖ vnd daz ander hat der dewtsch macher hin zu geseczt. HEwt ist heil geschehen disem hawße . . . [= t XXXXIX f. 116 ra – rb] . . . . Das er vns geruch zu nemen zu seiner ewigen kyrchweih, dÿ da ist zu himel. Tu autem domine.

[= *bis R f. 289 vb Z. 8 Beda, Homiliae subditiae (lib. III) bei Migne Patr. lat. Tom. 94 Hom. LXVI col. 439—440 Z. 9. Die zweite Hälfte der Pred. (= das geistl. Gotteshaus) nicht mehr bei Beda*].

LXXXXIII. (f 290 rb — vb) *Dritte Predigt auf den Kirchweihtag, verdeutscht:* Aber ein gute Capitel lecz von der kirchweihe geschriben auß ein gar alten lateinischen predig puchlein. Ecce tabernaculum dei cum hominibus . . . . [= t L f. 116 vb — 117 ra] . . . . vnd dez gleichen ist das tabernacel gocz, das ist der leib christi, gewesen mit den menschen vnd hat gewonet mit yn vnd werden sein volg sein amen. ⊂| wy nu der herr ein wolgeuallen hat in sein volk vnd welch er haßet etc.

LXXXXIV. (291 ra — 333 ra) *Das Meisterbuch ohne die Klausnerinnenpredigt. = in B hinter dem Register, vor den Pred.* = t LI f. 117 ra — 144 ra = St LXV f 190 ra — 192 vb = W f. 276 r — 287 r [*Zu Hss. des Meisterbuchs s. C. Schmidt, Nicolaus von Basel, Straßburg 1875 (hier gedruckt); Denifle, Taulers Bekehrung S. 97; Strauch in ZfdPh 39 S. 118 f.; PBB 325 Anm. 1; Priebsch, Dtschè. Hss. in England II, 124; Dolch, Kat. d. dtsch. Hss. d. Univ. Bibl. zu Prag I, 146. Niederländische Hss: Dolch in seiner Dissert. S. 86*].

[LXXXXV. (f. 333 rb — va) *Sechs Dinge braucht der Meister:*] DEr nach gotez willen will meister sein vnd nach seiner jungeren frid, der fleiß sich sehs dinck zu thün . . . [= t LII f. 144 ra — rb] . . . . wann got selber mer erbermde het auf erden denn die gerechtigkait gegen den menschen etc. Deo gracias.

Anno domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo octauo finitus est iste liber per manus chunradi welker de eystet et scriptus est venerabili in christo patri et domino domino Johanni, priori in Rebdorff, conventuique ibidem finitusque in vigilia sancta Jacobi apostoli.

Cgm. 214: „der kleine Tauler".

I. (f. 1 ra — 7 ra) = B XXXIX f. 75 vb — 78 rb = t f. 1 ra — 5 ra. *Vgl. den Verweis in R f. 119 rb.*

II. (f. 7 ra—11 vb) = B XXXX f. 78 va—80 ra = t f. 5 ra — 7 vb. *Vgl. den Verweis in R f. 119 rb.*

III. (f. 11 vb—17 ra) = B XXXXI f. 80 rb—82 rb = t f. 7 vb—11 rb.

IV. (f. 17 ra—23 rb) = B XXXXIII f. 84 vb—87 va = t f. 11 rb — 15 ra. *Vgl. den Verweis in R f. 124 va.*

V. (f. 23 rb—25 vb.) EEs stet in einer predig von sant Johannes baptisten gepurt, kinder ir schült euch ein keren in den grünt . . . . nach 29 Z.: . . . . da heb an auff das, da es im grossen tauler ein end hat. Wann das vorder ist kein rechter anvang. So stet der engel gottes, der Gabriel heiset, peÿ dem altar, da daz wirdig ampt wirt getan . . . . = B LXIX von f. 138 ra Z. 5 an — Schluß f. 139 ra. *Das ist die Stelle, wo in R die Pred. abbrach und nur noch ein paar Zeilen, die Begründung des plötzlichen Schlusses und ein Verweis auf r standen.* [= t f. 15 va—17 rb.]

VI. (f. 26 ra — rb — 30 vb) M An list von sant Johannes Baptisten, das er ist ein leuchtende lucern̄ . . . 49 Z. . . . dar nach kümpt die quelent mÿnn vnd darnach kümt die raisent mȳn. PRüder leben wir in dem geist, so süllen wir auch wandeln in dem geist . . . . *Hier beginnt* B LV f. 108 vb—110 va . *r hat neues Initial, während* t (f. 17 rb—20 va) *durchschreibt. Vgl. den Verweis in R f. 150 ra.*

VII. (f. 30 vb—33 rb) Es sint dreÿ grad, dÿ mag der mensch haben in dem nidersten vnd in dem mittelsten vnd in dem obristen grad . . . . [= t f. 20 va—22 ra] . . . . daz wär recht dez luzifers vall. *Vgl. Bach S. 201 Z. 30ff.*

VIII. (f. 33 rb—vb) Liebes kind, wildu volgen vnd her zu kümen, so scholdu diser dreier punctem war nemen . . . . [= t f. 22 ra—va] . . . . als einer, der ein wet lauffen sol oder der einen schusz schissen sol.

IX. (f. 33 vb—37 vb) = B LXXIX f. 155 rb—157 ra = t f. 22 va—25 ra.

X. (f 37 vb—42 ra) = B XXI f. 39 vb—41 va = t f. 25 ra—28 ra. *Vgl. den Verweis in St f. 52 ra.*

XI. (f. 42 ra—45 ra) = B XXXVII f. 70 va—71 vb = t f. 28 ra—29 va. *Vgl. den Verweis in Rf. 113 va und cgm. 215 f. 196 rb.*

XII. (f. 45 ra—49 va) = B XX f. 37 vb—39 vb = t f. 30 ra—32 vb. *Vgl. den Verweis in Rf. 56 ra.*

XIII. (f. 49 va—55 ra) = B LIIII f. 106 va—108 va = t f. 32 vb—36 ra. *Vgl. den Verweis in Rf. 154 ra.*

XIV. (f. 55 ra—59 ra) = B LXXI f. 142 ra—143 va = t f. 36 ra—38 vb.

XV. (f. 59 ra—62 ra) = B LXXIII f. 145 rb—146 vb = t f. 38 vb—41 ra.

XVI. (f. 62 ra—66 rb) = B LXXV f. 148 ra—150 va = t f. 41 ra—43 vb.

XVII. (f. 66 rb—70 ra) = B LXXIIII f. 146 vb—148 va = t f. 43 vb—46 rb. *Zu den 4 letzten Stücken vgl. den Verweis in St f. 195 ra.*

XVIII. (f. 70 ra—72 rb) = B LIX f. 118 rb—119 va = t f. 46 rb—48 ra. *Vgl. den Verweis in Rf. 154 ra.*

XIX. (f. 72 rb—vb) = B LXXXII f. 161 rb—va Z. 19 [*schließt*: Hie von ist noch vil, aber ich hab es vnter wegen lassen ze schreiben] = t f. 48 ra—rb. *Vgl. den Verweis in R f. 206 ra.*

XX (f 72 vb—75 vb) = B XXXXV f. 89 va—92 ra = t f. 48 rb—50 va *Vgl. den Verweis in Rf. 124 va.*

XXI (f. 75 vb—81 ra) = B LVII f. 113 rb—116 rb = t f. 50 va—54 ra *Vgl. den Verweis in Rf. 150 ra.*

XXII (f. 81 ra—85 va) = B LXXVI f. 151 vb—153 va = t f. 54 ra—56 vb.

XXIII (f. 85 va—88 va) = B XXXXVII f. 94 va—96 ra = t f. 56 vb—59 ra. *Vgl. den Verweis in Rf. 124 vb.*

XXIV. (f. 88 va—95 ra) = t f. 59 ra—63 rb. **Siehe unten die Textzerlegung.**

XXV. (f. 95 ra—99 vb) = B CLIII f. 272 rb—273 va = **ZfdA. VIII VIII S. 243—251** [t f. 63 rb—66 va] *(vgl. Preger in ZfhTh 1864, 163—187 u. 1866 453 ff.; 481—488; Mystik Bd. I S. 318 f.).*

XXVI. (f 99 vb—101 rb) = **Leben Seuses, Kap. IL, Bihlmeyer S. 163 (Anf.) — 168,25** [= t f. 66 va—67 va = W f. 263 v — 265 r].

XXVII. (f. 101 rb—110 rb) *Traktat von viererlei Meinung:* U Nser lieber herr ihesus cristus sprach in dem heiligen ewangelio: Ain tail des samen viel in gut ertreich . . . . [t f. 67 va —73 va] . . . . der mynigklich got, der vns vorgegangen hat vnd // f. 110 rb // vns das gelert hat. Amen. *(vgl. Bach S. 202,7 ff).*

XXVIII. (f. 110 rb—111 ra) = t f. 73 va—74 ra = cgm. 4880 f 272 r — v *und zum Teil in W* f. 258 r—v; r *und* cgm. 4880 *geben die Einzelstücke mit eigenen roten Initialen,* t *als ein Stück mit dreimaligem Zeilenabsatz.* **Siehe unten die Textzerlegung.**

XXIX. (f 111 ra—116 rb) *13 Stücke von der leiblichen und geistlichen Spur:* Horet ir gerüften vnd haimlichen erwelten frewnt gotes . . . . [= t f. 74 ra—77 vb = W f. 258 v—263 v = cgm. 4880 f. 272 v—278 v = cgm. 841 f. 225 r — 242 v = Einsiedeln 278 p. 347—359 = St. Gallen 1015 p. 2 — 22 = St. Gallen 1067 zu Beginn (in beiden Sangallenses Taulerpredd. einleitend)]. *Vgl. Bach S. 190. Dieser Traktat ist nur ein Teilstück einer größeren Abhandlung „die Erklärung der geistlichen Spur", von der nach Haenel, Catalogi libr. mss., qui in bibl. Galliae . . . . asservantur (Lipsiae 1830) col. 468 u. 469 die alte öffentliche Bibliothek in Straßburg 2 Pergamenthss. in 4° besaß, die 1870 zu Grunde gingen.* [r f. 116 v: leer.]

XXX. (f. 117 ra — rb) Wie got ein erleüchter ist alle enpfengliche herczenn vnd wie man jm allein da von lon vnd ere geben sol Abraham sach dreÿ sünnen an verwandelt in eine . . . [W f. 265 r—v[1]] . . . . Hie

[1]) In W folgen darauf: 1. f. 265 v—271 v Sendbrief eines „bewerten Jerers" an einen Gottesfreund. 2. f. 272 r — 274 v Sendbrief eines Karthäusers an einen Augustinerbruder („vnd ist auch wol billichen gesant allen geistlichen andechtigen junckfrawen"). 3. f. 276 r — 287 r das Meisterbuch. 4. f 289 r—300 v die himmlische Fundgrube = ein Büchlein in 4 Predd.

von sollen dem herren lob vnd ere alle die wider geben, die von im da habent enpfangen.

XXXI. (f. 117 rb — 118 rb) *Prolog zum Vollwerk „die Erklärung der geistlichen Spur“:* Von des büches namen vnd wie es lert vil vnder schaide inn himel vnd in erdenn etc. Dis püch heisset die erklerüng der geistlichen spur vnd haisset wol also .... also ercleret disz einig stück disz büches meynung mit ein ander.

XXXII. (f. 118 va — 120 va). *Beginn der „Erklärung der geistlichen Spur.“ Fragment in 4 Abschnitten:* a) f. 118 va—119 rb: Unser herre christus sprach: vater, das ist ewig leben .... b) f. 119 rb—va: Ich ein billiger, eyn verwarffner in der gerechtigkait gottes .... c) f. 119 va — 120 vb: *[O]* himlischer got, ein erparmherziger erbermer, erparm dich vber mich .... d) f. 120 vb: *[N]* Vn merckent alle freünde gotes, die dy lucern in der warhait mynnent, in disem büch sint xxii stuck, die vnser herre christus hat volbracht in der zeit vnd zweÿ vnd zweinczig stucke, die er volbringet in der ewigkeit .... *bricht in der 19. Z. ab.*

XXXIII. (f. 120 vb — 122 vb) *Fragment der 13 Stücke von der leiblichen und geistlichen Spur* (s. o. f 111 ra—116 rb): *[H]* Örent ir gerüfften .... *bricht f. 122 vb fragm. ab, kurz nach Beginn des 7. Stücks.*

XXXIV. (f. 124 ra—204 ra) *Das Leben der hl. Cathårina von Senis des Raymundus de Vineis, verdeutscht (s. o. S. 93 Z. 12 ff.).*

f. 123 ra—vb *steht ein Register der einzelnen Capp. des Catharinenlebens; darnach ein leeres Bl.*

Nach diesem Ueberblick über den Inhalt des großen und kleinen Tauler, greife ich ein paar der dem Grundstock der Taulerpredd. eingefügten Traktate heraus, die sich unschwer als Kompilationsgebilde erkennen lassen, deren Bruchstücke sich aber im Gegensatz zu den Mosaiktraktaten von zum Teil beträchtlichem Umfang und wenig vollkommener Bindung erweisen. Es sind dies von R die nrr. LXXVI; LXXIX; LXXXI; von r die nrr. XXIV; XXVIII.

1. R. LXXVI. Beginnt mit **Pf. III** 13. Daran anschließend eine größere Abhandlung über die gottminnende Seele mit ihren 4 Wachen, die in **Pf. II XI 2 S. 505, 36—506, 10** übergeht + $^1/_2$ Satz + **ZfdA. VIII. VIII S. 248, 4—10** [enthält **Pf. XCVII 314, 18—20**] + **Pf. XXV 99, 17—18.** Nach einem folgenden, noch parallelen, Satz verläßt der Text der Stuttgarter Hs. 8° 13 den von R = St = t, um in den bei ihm folgenden paar Schlußsätzen wieder teilweise mit dem Schluß der R, St, t zu korrespondieren. In R, St, t folgt nach einem weiteren Satz: **Pf. LXXVI 1 S. 242, 35—243, 6** + **ZfdA. VIII. VII S. 239, 19—240, 17** + 3 Sätze + **Pf. II X. 493, 24—29** [Abweichungen im Einzelnen] + **ibid. 493, 26—27** (ungefähr) + **Pf. II XIV. 531, 15—17** [hier stark verkürzt] + 4 Sätze + **Pf. II XI. 3 S. 512, 29 bis 40** + **Pf. II XIV S. 529, 37—530, 3** + Schlußsatz.

2. R. LXXIX. *(vgl. Bach 198; 202 f.).* Beginnt mit **ZfdPh. XIV S. 67, 9 ff.** [Hs. aus Ingolstadt im Besitz des Freiherrn von Hardenberg]. Daran schließt ein Bernhardzit.[1]), das in **Karlsruhe (St. Peter) 85 f. 11 va** den Mosaiktraktat XIX einleitet. Es folgt in $33^1/_2$ Z. ein weiterer Ausspruch über die Kontemplation. Dann **Pf. IV 65** mit folgenden Sprüchen von Dionysius, Albertus Magnus, Paulus, Gregorius (47 Z.). Dann eine Frage von $3^1/_2$ Z., die auch in **Berlin 8° 65 f. 81 r** zwischen anderen Fragen und Sprüchen steht. Darauf in 91 Z. eine **Meister Eckehart** zugeschriebene Abhandlung über die **6 Tugenden eines vollkommenen Menschen** (Näheres s. o. S. 48 Z. 7). Es folgt eine Erklärung der Worte contemplatio, speculatio, iubilatio in 16 Z., wie sie sich ähnlich häufig findet [z. B. eine solche kurze Auslegung von meditatio, contemplatio, iubilatio in der Hs. 2772_2 der Darmstädter Hofbibl. Eine andere in Karlsruhe (St. Georgen) cod. pap. germ. LXXVIII f. 138 v – 139 r.

---

[1]) Auch im Text der Hardenbergischen Hs. folgt ein Bernhardzitat. Ob es identisch, vermag ich nicht zu sagen, da ich die Hs. nicht kenne und in der ZfdPh. nur das Stückinzipit verzeichnet ist.

Eine Auslegung von meditare, contemplare, speculare, jubilare in Basel A X 130 f. 186 r]. Dann in R f. 257 va wieder ein längeres Stück, das sich selbständig und mit eigenem Schluß in **Berlin 8° 65 f. 78 v — 79 v** findet. Darauf **Pf. LXXVI 1 S. 242, 9—15** + **25—33** [mitten im Satz anders fortfahrend] + 16 Z. + **Pf. II XV S. 538, 21 — 22** (abweichend) + **ibid. 538, 25 — 30** + **37 - 539, 2** + **4—9** + 13 Z. + **ZfdA VIII VII. 238, 9—21** + **Jostes nro. 28 S. 33 (Anf.) — 24, 26** [das gleiche Stück in Berlin 8° 65 f. 79 v—80 v; in Stuttgart 8° 18 f. 236 r steht der Anfang (= Jostes S. 33, 33—36) als selbständiger Spruch] + **ibid. S. 24, 26 bis Schluß** (= in **Berlin 8° 65 f. 80 v** als selbständiger Spruch) + Spruch von den drei Zeichen rechter Demut (= **Berlin 8 65 f. 80 v**) + Spruch von den drei Stücken des guten Menschen (= **Stuttgart 8° 18 f. 236 r, Berlin 8° 65 f. 80 v—81 r;** ein vorangehender Spruch der Berliner Hs. fehlt unserem Traktat) + fünf kurze Sprüche, die meist aus einem Satz bestehen und in **Berlin 8° 65 f. 81 r — v** getrennt in gleicher Reihenfolge zu finden sind.

3. *R. LXXXI.*[1]) = **Pf. II IX S. 486, 35 — 37** + **489, 33 — 490, 3** [mit Ausnahme des Paulussätzchen] + **ibid. 490, 17 — 34** + 17 Z. + 1 Satz (etwas abweichend in **Karlsruhe [St. Peter] 85 f. 62 vb — 63 ra** im LXXX. Mosaiktraktat) + 24 Z. + **Pf. III. 23, 29 — 24, 19** (= Schluß) [mit kleinen Abweichungen im Einzelnen].

4. *r XXIV.* = **Pf. II XIII** + **Pf. II XI 2 S. 503, 17—36; 38 bis 504, 1; 504, 22—26; 505, 9—10; 11—16; 17—506, 13; 507, 3—509, 8** + **Pf. IV 120** + **Pf. IV 162 S. 684, 2—18** [von Pf. II XIII S. 521, 30 - Pf. IV 162 S. 684, 14 = **Greith S. 193, 17 — 200, 28**].

5. *r XXVIII.* = **Pf. IV 143** + **Pf. III 1** (ohne den einleitenden Satz) **S. 597, 4 — 9**[2]) + **ibid. Z. 10 — 14** + **ibid. Z. 15—18**

[1]) Auch Bach S. 196 f. setzte diesen Traktat mit Pf. II IX in Beziehung und meinte, sie sagten wol inhaltlich „nur mit anderen Worten und Bildern dasselbe"!

[2]) Z. 4—8 auch in Karlsruhe (St. Peter) 85 im Traktat XXV f. 23 rb. Vgl. auch die ähnliche Stelle Pf. IV 148 S. 677, 35—38.

[= in **Berlin** 8^0 **12 f. 18r**] + **ibid. Z. 19 – 29** (= Schluß) [597, 23 – 25 in **Berlin** 8^0 **12 f 18r** mit dem oben erwähnten Stück verbunden] + $15^1/_2$ Z. (= von 7 Neigungen eines unvollkommenen Menschen = in **W f. 258r — v**) + **Pf. C S. 323, 4 – 6**

Kapitel II.

Die Vererbung.

Folgende häufig gebrauchte Kürzungen seien hier zusammenfassend im Voraus bemerkt:

He = Postille des Heinrich von Erfurt.
Ha = Postille des Hartung von Erfurt.
H-L = Heiligenleben (Hermann von Fritzlar) ed. Franz Pfeiffer, Deutsche Mystiker d. 14. Jhs. Lpz. 1845 S. 1—258.
Haupt I = Jos. Haupt, Beiträge zur Literatur der deutschen Mystiker: Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften Bd. LXXVI (1874) S. 51—104.
Haupt II = Fortsetzung der vorigen Abhandlung (= Hartung von Erfurt): Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften Bd. XCIV (1879) S. 235—334.
Linsenmayer, Pred. = Anton Linsenmayer, Geschichte der Predigt in Deutschland. München 1886.
Linsenmayer, Beiträge = Derselbe, Beiträge zur Geschichte der Predigt in Deutschland im Ausgang des Mittelalters. Passau 1889. Jahresbericht über das Kgl. Lyceum zu Passau 1888/89.
C = cgm 636, geschrieben von Nicolaus Hoppfe in Crossen.
F = Hs. II 30 der Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M.
K = Hs. 896 der Königsberger Universitätsbibl.
N = Hs. Cent. VI 53 der Nürnberger Stadtbibl.
R = cgm 222 aus Rebdorf.
W = Hs. 2845 der K. K. Hofbibl. zu Wien.
W = Hs. 3057 „ . „ „ . . .

Hat die Textzersetzung das unruhvoll-flüssige Spiel der einzelnen Textelemente gezeigt, die sich zu stets neuer Formung finden, so verstehe ich unter Textvererbung die Uebernahme größerer fremder Textteile oder auch vollständiger Textstücke in die Vorträge oder Werke eines

Predigers oder Traktatschreibers, die er aus katechetischen Gründen direkt oder indirekt entlehnt. Die „Vererbung“ ist also eine von der „Zersetzung“ nur relativ verschiedene Erscheinung, bedingt durch die gleichen geistigen und moralischen Voraussetzungen wie jene, die das geistliche Lehrideal — gleichsam mit I. Thess. 5, 21 als Wahlspruch — sich in der Vermittlerrolle der besten und wirkungsfähigsten göttlichen Lehren erschöpfen lassen. Die triebmäßige naive Kompilation tritt hier mehr zurück gegenüber der selbstbewußten Entlehnung. Neben den kompilativen Andachtsbüchern [man denke z. B. auch an das Bvga; vgl Ritschl in der Zs. f. Kirchengeschichte IV (1881) S. 337—359] zeigt die Predigtliteratur besonders schön und reich im mündlichen Vortrag ebenso wie in der Niederschrift der Homiliarien die Vererbung fremden Gutes auf: die mündliche Neuauflage älterer bewährter Texte wird bei ihr ebenso zum System wie die schriftliche. Im engeren Kreis der „Mystik“ sind die Schriften des Rulman Merswin besonders lehrreich für die — nur nach heutigen literarischen Begriffen naive — Selbstverständlichkeit dieser Erscheinung: seine sieben Werke des Erbarmens sind so eine Kompilation (Strauch in Herzog-Hauck's Realenzykl. XVII^3 207, 55 ff.), sein „Buch von den fürkommenden gnaden“ (ed. J. G. V. Engelhardt, Richard von St. Viktor und Joh. Ruusbroec, Erlangen 1838 S. 347 ff.) ist, wie längst bekannt, nichts anderes als ein durch einige andere bekannte Elemente geweiteter Auszug aus dem 1. und 2. Buch von Ruusbroecs geistlicher Hochzeit, die Unselbständigkeit des Neunfelsenbuches hat Strauch ZfdPh. 34, 235 ff. nachgewiesen und derselbe hat neuerdings ZfdPh. 41, 18 ff. an Hand eines Cod. der Hildesheimer Beverinschen Bibliothek gezeigt, wie das ganze Bannerbüchlein sich mit Ausnahme des Schlußpassus in einer Passionskollazie Taulers wiederfindet, der es sicher einfach entnommen ist.[1]) Fast noch lehrreicher liegen die Ver-

[1]) Auf 2 niederl. Hss. (Brüssel u. Deventer), die das Bannerbüchlein zwischen Tauleriana enthalten, verweist Dolch (Die Verbreitung oberländ. Mystikerwerke im Niederländischen T. I Leipz. Dissert. 1909 S. 82).

hältnisse bei dem Traktat von den 3 Durchbrüchen, in den auch das erste Drittel des elften Briefs aus Seuses großem Briefbuch leicht variiert eingefügt ist (vgl. Denifle, ZfdA 21, 118 f.; Bihlmeyer, Seuse 437 Anm.) und auf dessen kürzere Vorlage, den hs.lich weitverbreiteten Traktat von den 3 Fragen [= „der Lehrer", s. o. S. 110], der seinerseits wieder in der Klausnerinnenpredigt des Meisterbuches ausgeschrieben wurde, Denifle, Taulers Bekehrung S. 39, zuerst verwiesen hat (gedr. daselbst S. 137—143). Zwei Randvermerke in dem Stuttgarter ms. theol. et philos. 50 f. 186 v lehren, daß der Dominikanerlesemeister Ingold von Straßburg die erste Frage dieses Traktates, als dessen Verfasser er Meister Wilhelm von Paris angab, zu einer Predigt verwertet habe.[1]) So erfüllten eben auch bekannte Prediger die seelsorgerische Forderung, die w f. 119 ra in die Worte faßt: Also schol der priester aus allen puechern die er gehaben mag, awschlawben vnd suechen das edlist vnd nutzist, das er erdenkchen mag, vnd schol das in die menschen seen. Als Zuchhold das in seiner ersten Hälfte noch auf der Kasseler Landesbibliothek erhaltene umfangreiche Predigtkompendium des Nicolaus von Landau untersuchte, fand er in 31 seiner Predigten Stücke, die sonst Meister Eckehart und seinem Kreis zugeschrieben waren, wieder. Es war der umfassendste, aber nicht der erste, Nachweis für die Konservierung und Benutzung Eckehartscher Predigten in fremden Postillen. Schon 1874 hatte Haupt in dem ersten seiner „Beiträge zur Literatur der deutschen Mystiker" in einem Predigtbuch (W) den von Pf. fälschlich Eckehart zugeschriebenen

---

[1]) f. 186 v *am oberen Rand:* meister Wilhelm von paris hat disi dri fragen gemach. — f. 186 v *am unteren Rand:* meister ingot (!) hat gebrediget daz meister welheilm (!) von paris die dri fragen gemach vnd ingolt hat die erste gebrediget habe (!) zo straborg (!) [Vgl. auch Herzog-Hauck's Realencyklop.[3] XVII 219, 16 ff.]

[2]) Vgl. H. Zuchhold, Des Nikolaus von Landau Sermone als Quelle für die Predigt Meister Eckharts und seines Kreises (Hermaea II), Halle 1905.

Traktat VIII gefunden, von dem auch Teile im H – L standen, und darnach (S. 71) M. E. abgesprochen. Als Preger II 91 ff. dann die Texte der verwandten und vollständigeren Hs. K. untersuchte, bemerkte er darin außer einer Predigt des Giselher von Slatheim (S. 93) noch eine solche des Carmeliten Hane sowie Pf. XXVII und XLI (S. 100). Auch Linsenmayer, der unabhängig von Preger das Winterteil dieser Sammlung nach R. beschrieb (Beiträge S. 32 – 44), fand Pf. XXVII sowie die Nachtragspredigt bei Pf. in ihm enthalten (S. 34 Anm. 1). Ich werde im Folgenden an Hand von F, der vollständigsten mir bekannten Hs. dieses Homiliars, zeigen, daß sich in ihm, — d. h. in der Postille des Heinrich von Erfurt, die z. T. wieder identisch ist mit der Postille des Hartung von Erfurt — eine weit größere Anzahl Mystikertexte nachweisen lassen.

Diese Predigtsammlung des **Heinrich von Erfurt** [= He] stellt im Zusammenhang mit den ihr verwandten Postillen und dem sogenannten Heiligenleben, an dessen Herstellung Hermann von Fritzlar in einer noch nicht völlig geklärten Weise beteiligt war, der Forschung eine Reihe ziemlich verwickelter Fragen, deren Lösung sich nur auf breitester Basis ermöglichen läßt, d. h. mit Materialien, deren Heranziehung zu vorliegender Arbeit deren ganzen Organismus zerstören müßte. Ich scheide daher, da einzelne, an dieser Stelle unbelegbare, Andeutungen zwecklos wären, nach Möglichkeit alle Untersuchungen und Hinweise aus, die sich mit den Persönlichkeiten der Heinrich und Hartung von Erfurt und des Hermann von Fritzlar sowie mit der genaueren Stellung der Postillen He, Ha und w untereinander zu befassen hätten, um mich an anderem Ort darüber in größerem Zusammenhang auszulassen. Um aber die Vererbung des Predigtmaterials, auf die es mir hier allein ankommt, möglichst übersichtlich zu zeigen, gebe ich in Nebeneinanderstellung unter Zugrundelegung von F den Inhalt der verschiedenen nahverwandten Postillen und schicke dieser tabellarischen Uebersicht nur die zu ihrer Verständlichmachung nötigsten Angaben über die in ihr verwerteten Hss. voraus.

Die Hs. II 30 der Frankfurter Stadtbibl. [= F], ein Folioband von 443 Bll.[1]) (ca. 30,5 × 21—22) in schwerem Einband mit je 5 ungewöhnlich massiven Metallbuckelbeschlägen auf beiden kräftigen Deckeln ist die vollständigste und beste mir bisher bekannte Hs., die uns die Homiliensammlung des Heinrich von Erfurt übermittelt. Sie ist in sehr schöner sorgfältiger Schrift geschrieben, mit breitem Seitenrand, und gehört wohl noch der ersten Hälfte des 15. Jh.s an. Am unteren Rand der Vorderseite des zweiten Blattes steht, schlecht leserlich: Philippo Ludwig Eb .... y(?) von Freidenstein 1598. Wohin die Hs. vorher gehörte, läßt sich ebensowenig als wie ihr Erwerb durch die Frankfurter Stadtbibliothek ermitteln. Sie enthält 175, das ganze Kirchenjahr umfassende, Predigttexte und ein Schlußgebet; die nrr. LXV und LXVI scheinen vertauscht, LXXXIX und XC gehören wohl zu einem Text vereinigt.[2]) Bei einer kleinen Zahl von Stücken, besonders auch den Quästionenfolgen gegen Ende, fehlt die sonst in der Uebersicht regelmäßige Einreihung auf einen bestimmten Tag. Die XCIIte Predigt enthält den Verfassernamen, indem der Prediger sich hier — die Stelle ist in K ausgefallen — vergleichsweise anführt, als er die Namen Gottes und das Wesen der Trinitas zu erklären versucht: .... als ich drey namen han: man heizzet mich brüder vnd heinrich vnd von ertfürd. Dise namen benennen niht mein wesen, sünder sie geben ze versten mein auswendig weis .... Diese Predigt gehört dem Stamm der 6 durch Verweise nahverbundenen Texte an (LXIII, LXXXVII, XCII, XCIII, XCIV, XCVI), aus denen auch Preger II 92 ff. den Verfasser des ganzen Werkes zu ermitteln suchte. Die enge Zusammengehörigkeit dieser Texte ist ganz augenscheinlich, ja sie fallen schon ganz äußerlich (außer LXIII) durch die Aufzählung einer Anzahl zeit-

[1]) Von Beginn der Predd. ab von alter Hand rot paginiert. Auch meine Zählung beginnt darnach mit den Texten und folgt der alten Zählung mit ihren Fehlern (f. 69 u. 177 je 2 Bll.)

[2]) Die lat. nrr. verweisen stets auf die dem folgenden Ueberblick zu Grunde gelegte Zählung von F.

genössischer Predigernamen auf, wie sie sich auch sonst in den nrr. LXXIV, LXXXIX, CIV, CVII, CX finden. Preger hielt (II 93 ff.) nun den Lesemeister Giselher von Slatheim für den Verfasser des ganzen Werkes, indem LXXXVII nach einer Aufzählung von Predigernamen zu einer Glossierung von Joh. 17, 3 in einer Form übergeht, die auf eine selbständige Rede des Verfassers hinzudeuten scheint. Dieses folgende Stück ist aber durch die Einsiedler Hs. 278 (ZfdA VIII 211 bis 214) sowie Oxford, Bodl., Laud. misc. 479 für Giselher von Slatheim bezeugt.[1]) Wie die bisher unbekannte Frankfurter Hs. zeigt, ist jedoch die Giselhersche Predigt, wie so manche andere, nur entlehnt. Auch der Nürnberger Cod. Cent. VI 53 [= N], der eine kleine Auswahl unserer Predigten wiedergibt, bestätigt f. 164 v — mitten zwischen den Texten — die Autorschaft Heinrichs: ⊂| Diß vorgeschrýben vnd itzund nachgeschryben predig auf dy suntag sein von der ler pruder heinrichs von erdfürd, eins gar klaren lerers. Was Preger über Giselher von Slatheim II 160—164 und gelegentlich sagt, ist daher zu streichen.

Die Hs., die Preger benutzte, war der cod. 896 der Königsberger Universitätsbibliothek [= K], ein gleichfalls das ganze Kirchenjahr in 163 Predigten umfassender[2]) Folioband mit 155 eng und flüchtig in 2 Kolumnen beschriebenen Bll. [ca. 29/22 cm] von unbekannter Herkunft. Auf ihn hatte Haupt, durch die Steffenhagensche Beschreibung (ZfdA XIII 531 f.) aufmerksam geworden, zuerst hingewiesen (I 77 f., 84), um dann die Hs. zu untersuchen (II 235 ff.), ihren Inhalt aufzuzeichnen

[1]) Auch das zweifellos entlehnte LXIII, auf das LXXXVII doppelt verweist, enthält 2 in dieser Gisilherschen Pred. vorkommende Zitate, darunter die Evangeliumstelle.

[2]) Haupt II 247 ff. zählt nur 159 nrr. Er rechnet dabei das Fragm. F II nicht mit und zählt (K folgend) XXX und XXXII und XXXIV, XXXXIII und XXXXIV, LXXXXIX und XC als je 1 Stück. Desgl. zieht er CLXXIII und CLXXIV zusammen, gibt jedoch das Schlußstück von CLXXIV selbständig. Dagegen gibt er XVII in 3 Stücken. Bei Haupt LIX und LX fehlt der Beleg für K.

(II 247—277) und 5 Texte aus ihr abzudrucken (II 277—301). Nach ihm beschäftigten sich Preger (II 91—102) und Strauch (AfdA 9 S. 123 ff.) näher mit ihr, wobei letzterer 5 weitere Predigten aus ihr zu Druck gab (a. a. O. S. 144—159). Diese Königsberger Hs. ist, wie schon ein kurzer Vergleich mit F zeigt, nur eine sehr mangelhafte und verstümmelte Niederschrift von He, deren Texte ein gedankenloser Abschreiber mit vielfachen törichten Verschreibungen und sinnstörenden Auslassungen mannigfach entstellte. Während durch Defekte in der Hs. 5 Predigten sich heute nur — in z. T. ganz kleinen — Teilstücken erhalten haben (II, XXXII, XXXIV, CLXXIII, CLXXIV), fehlen 11 Nrn. von F in K völlig [I (wohl durch den fragm. Beginn d. Hs.), XXIX, XXXI, XXXIII, XXXVII, CXIX, CXXXI, CLV, CLVI, CLXV, CLXXI] und auch CXXXX ist nur unvollständig in CLXXV geraten. Ebenso sind die Texte der Predigten XIII und XIV, XXXXVIII und L durch sinnlose Verstellungen gestört, und von den 141 übrigen Stücken sind 55 durch Textstriche entstellt, die z. T. einen beträchtlichen Umfang erreichen [so fehlt ca. $^3/_4$ der Pred. in CXXXIII; ca. $^2/_3$ in CXXI, CLXIV, CLXVII; ca. die Hälfte in CXXIV, CXXX, CXXXXII, CLVIII, CLXII, CLXVIII, CLXX; im Uebrigen vgl. VI, VII, X, XVI, XX, XXI, XXVI, XXVII, XXXXII, XXXXIV, LII, LIX, LX, LXIII, LXV, LXIX, LXXVII, LXXX, LXXXVII, XCII, CI (mit einem für K. sinnlosen Verweis auf XCII), CV, CXIII, CXVIII, CXXV, CXXVII (statt d. letzten $^1/_4$ der Pred. ein Exempel), CXXVIII, CXXXIV, CXXXVI, CXXXVII, CXXXIX, CXXXXIII, CXXXXV, CXXXXVI, CXXXXVIII, CXXXXIX, CLI - CLIV, CLIX, CLXI, CLXIII, CLXIX]. Von CXX ab weicht die Reihenfolge der Texte in K von F insofern ab, als K zunächst alle Pred. über die Evangelien und dann erst über die Episteln gibt.

Das Winterteil von He enthält vollständig der cgm 222 [= R], auf den Preger II 91 zuerst kurz hinwies und den dann Linsenmayer (Beiträge 32—44) ausführlich behandelte, ohne den Pregerschen Verweis und die Stellung der Hs. zu kennen. Diese Hs. ist ein Folioband von 188 zweispaltig beschriebenen

Bll.[1]) [ca. 31,5 > 21,5 cm] aus dem Kloster Rebdorf, der von der gleichen Hand wie der 1457 geschriebene cgm 215 paginiert wurde. (s. o. S. 88). 3 Predigten, die He nicht mehr zugehören, sind diesem f. 173 va — 180 vb vom gleichen Schreiber beigefügt, nachdem er die erste Predigt des Sommerteils f. 173 va nach 30 Z. mitten im Satz abbrechen ließ; doch sind von der dritten durch Fehlen einer Lage nur noch 9 Z. erhalten. Die Texte von R schliessen sich im Wesentlichen an He an, haben jedoch in manchen, meist äußerlichen Einzelheiten Verwandtschaft mit den später erwähnten Wiener Hss. 2845 und 3057 (vgl. V, VI, IX, XIII, XVII, XXXIX, XXXX, XXXXIII + XXXXIV und LII).

19 Predigten und 3 Bruchstücke weiterer Predigten (aus Winter- und Sommerteil gemischt) stehen in der schon erwähnten Hs. Cent. VI 53 der Nürnberger Stadtbibliothek [= N] auf f. 93r — 168r (LXXII, LXIX, XXXX–XXXXV; Bruchstücke aus IV, XVIII, XX; die Predd. XXXIII, XXXV, XXXVI, LXXIII—LXXV, LXXIX, LXXXI LXXXIIII). Es ist dies eine Sammelhs. in 4^0 [ca. 21 > 15] aus dem Nürnberger Katharinenkloster [= alte nro. N. XXVIII] von 208 Bll.[2]), in der das einleitende Leben der hl. Margaretha von Ungarn von den Dominikanerinnen zu Tuln (bei Wien) dem Nürnberger Kloster zugesandt wurde (Jostes S 155) und von Schwester Agnes Pabnbergerin geschrieben ist. Eine Lage gehörte der Schwester Clar Keipperin (Jostes a. a. O.), durch die eine Anzahl Hss. ins Kloster kamen und die auch als Schreiberin tätig war.[3])

---

[1]) Vorn und hinten je 4 Bll. ohne Text. Die hs'l. Paginierung, der ich wie stets folge, vergißt 63 und zählt 87 doppelt.

[2]) Die moderne Zählung, der ich folge, gibt 207, da S. 25 zweimal gezählt ist.

[3]) So hatte sie nach dem alten, von Jostes gedr. Hss.-Katal. d. Klosters A 5 von ihrem Bruder Jörg, O 12 von Jorg Stromer geschenkt erhalten und auch A 14, sowie 2 Lagen von M 8 dem Kloster gegeben. A 6, das der alte Steffan Tetzel dem Kloster schenkte, gehörte gleichfalls ihr. Ferner schrieb sie die Hss. H 15 bis 18, I 36, M 21 und 22, M 26, L 39 teilweise und N 21 mit

Eine Spruchsammlung, die auch Stücke aus Pf. IV („liber positionum") enthält (f. 172 v — 179 r) ist 1418 von der Schwester Kunigunt Closschreiberin hergestellt worden, die K 4, L 44, N 11 u. 15 sowie O 38 mit ins Kloster brachte. Aus späterer Zeit stammen eine 1425 von dem Dominikanerlesemeister Bruder Gerhart den Kolmarer Unterlindenschwestern gehaltene Passionskollazie (f. 72 r — 86 r) und Betrachtungen zur Leidensgeschichte Christi (1434: f. 192 r).

Schließlich hat Haupt noch auf kleinere Fragmente von He aufmerksam gemacht: auf das wohl noch gegen die Mitte des 14. Jh.s zurückgehende (alle erhaltenen Hss. von He gehören ins 15. Jh.) Pergamentdoppelblatt 15315 der Wiener Hofbibliothek (vgl. LXXXII - LXXXIV) und ein Perg.-Bl. des 15. Jh.s aus dem Besitz Hoffmanns von Fallersleben, das zuerst von Wackernagel in den Spiritalia theotisca und darnach erneut von ihm in seinen altd. Pred. gedruckt wurde (vgl. LXXIII u. LXXIV). Eine Anzahl von Fragen stehen mit solchen aus dem H-L vermischt, in einer Quästionenfolge in der Hs. Cent. VI 46 h der Nürnberger Stadtbibliothek (vgl. XXIX und XXXI). F. CXVIII enthalten auch die S. 109 angeführten Hss. des „großen Tauler". He XXII auch im cgm 841. Das wäre die mir bisher bekannt gewordene Ueberlieferung von He.

Den in He fehlenden Pars Sanctorum des Kirchenjahrs enthält das He aufs Engste ergänzende, 1343—49 geschriebene, und uns nur in einer, 1556 für die Ottheinrichsche Bibliothek in 2 Bände gebundenen, Pergamenths. des 14. Jh.s in 8° auf der Heidelberger Universitätsbibliothek erhaltene „Heiligenleben" [= H-L], das Hermann von Fritzlar[1]) „gezuget" hat [H-L 258, 32 f.) Wie He verweist auch das H-L wiederholt selbstbewußt auf seinen kompilatorischen

---

Kungunt Hirsfoglin zusammen. Auch schrieb sie für E 1—3 verschiedene Stücke aus einer Hs. ab, die Anna Winterin ins Kloster gab.

[1]) Zu ihm vgl. einstweilen, ohne daß ich hier weiter darauf eingehe, Strauch in der Deutschen Literaturzeitung 1908 Sp. 2207.

Charakter, der es zusammengelesen sein läßt aus vielen anderen Büchern, aus viel Predigten und viel Lehrern (H-L 4, 15—17), oder auch aus „alten Büchern“ (52, 1; 129, 2—5) und zuverlässigen Lehrern der Christenheit (129, 4f.) und dergl. [vgl. Pf. H-L XIX]. Vereinzelt gibt es auch den Verfasser einer entlehnten Predigt an oder den Ort, wo sie gepredigt wurde und wo sie der Hersteller des H-L hörte: Predigten zu Rom (95, 3f.), Trier (96, 4f.), Assissi (216, 5f.), San Jago di Compostella (168, 2); eine Predigt des Hermann von Schilditz 129, 39f. und eine solche, die Gerhart von Sterngassen im Kölner Antoniuskloster hielt (63, 20ff.) und an die sich der bezeichnende Vermerk schließt: Waz dirre lerer vor geschriben ist in diseme buche daz sint antweder meisterpfaffen oder sint lesemeistere, und ir kein ist, her habe ganze prediate in diesem buche, di her gesprochen hat; vnd sint dar vmme her in gesatzit, daz imant wene, daz iz von eigeme sinne getichtet si .... (vgl. dazu die ähnliche Versicherung in He LXVIII). So ist das H-L ein merkwürdiges Gemisch geworden von allerlei Auserlesenem, ein buntes Aneinanderreihen und Ineinanderschieben von reinen Heiligenberichten und Exempeln, von trockener Textauslegung und spekulativer Erörterung: durch die zahlreichen Heiligenlegenden noch mannigfaltiger wie He und doch im Wesentlichen ihm gleich konstruiert. Hier wie dort die schlecht vermittelten oder unvermittelten Einschübe von Exempeln, Zahlsprüchen, Quästionen (auch Fragen, die ohne Antwort bleiben), und dergleichen, die jähen Abbruchsformeln eines Thema („ich will davon nimmer sprechen“ u. ähnl.), die gewaltsamen Uebergänge von einem Thema zum andern (nun kehre ich mich zu dem oder jenem . . und dergl.). So fällt es kaum auf, daß He und das H-L 10 Predigten gemeinsam haben (F XIII, XV—XIX, XXI, XXIII, XXIV, XXVI). Zwei Exempel aus dem H-L 8, 6—15 und 121, 13—15 sind auch in He LXIX verwertet, die Frage H-L 44, 15—19 kehrt etwas gelängt in He XXXI wieder. H-L 118, 9—11 steht ein Verweis auf He LXIX, der die stete Mitverwendbarkeit dieses Homiliars zum H-L zur Vorbedingung hat: Wiltu anderre leccien

sibene, di vnser herre las an dem kruze, so suche vfe den guten fritac di siben wort, die vnser herre sprach an deme kruze! Diz buch der marter unsers herren sal der mensche vlizeclichen ane sehen . . . .[1]) He LXXVII hat 12 unbeantwortete Fragen, die es u. A. am Allerseelentag behandeln will. Im H-L ist an diesem Tag eine davon ausgelegt. Bei He wie im H-L werden Sitten, Gebräuche und Oertlichkeiten in Italien und auch Spanien häufig geschildert. He XXXVIII hat „der ditz hat lazzen schreiben" die Fastnachtspiele zu Rom mit eigenen Augen gesehen. Das H-L berichtet, daß „der diz liz schriben"[2]) in Trier (123, 25 f.), Rom (95, 1—4; 123, 25 f.; 149, 24 f.; 177, 23 f.), Salerno, Amalfi (123, 25 f.), St. Margaretha in Toscana (157, 14 f.), St. Jago di Compostella in Spanien (123, 25 f.; 168, 2 f.) war.[3]) Das H-L ist ein zu He, seinem pars de tempore, eng gehöriger Ergänzungsband.

---

[1]) Haupt I 78 f. schloß daraus auf ein eigenes „Buch der Marter", das von He übernommen sei. Der Ausdruck ist meines Erachtens hier bildlich zu verstehen und ist auch so bezeugt. Auch zu Ende von LXX wird die Betrachtung des Leidens Christi in Gegenstaz zur Betrachtung falscher Bücher gebracht. Das H-L nennt 117, 12 der Heiligen Marter ein Buch, Seuse (Bihlmeyer 256,19) das Leiden ein lebendes Buch und ähnliche Bilder sind bei den Myst. häufig. H-L 196, 31, 34: Jungfrau Maria=Buch; Preger III 120 Anm. 1: Buch meiner (= Christi) Gebrechen [nach Tauler]; Würzburg M. ch. f. 66 f. 294: Das buch des lebens [nach dem in der Bibel, bes. d. Apoc. häufigen Bild] ist cristus an dem kreutz hangende. Und dergl. mehr. Daneben „der marter buch" allgemein für Leidensgeschichte Christi der Evangelien wie Heinr. von Heßlers Evang. Nicodemi Vers 431. Daß die Passionskollazien sich durch ihre Länge von den übrigen abheben, ist nur typisch.

[2]) Er ließ auch die „Blume der Schauung" [gedr. v. Preger II 426—434 nach Nürnberg Cent. VI 46 h f. 67 v—68 v] schreiben (H-L 109, 12—14), aus der ein Gregorzitat auch in He CXVIII nachweisbar.

[3]) Pf. H-L XIV führt die im H-L erwähnten Orte alle an. Außer den oben erwähnten, sowie Assissi, Paris und selbstverständlich Erfurt, sind die einzelnen Textstellen an sich nicht direkt beweisend für die Anwesenheit des „der diz liz schrieben."

Von den 176 Texten von F finden wir 57 ganz oder fragmentarisch wieder[1]) in der uns im cgm 636 [= C] erhaltenen Postille des **Hartung von Erfurt** [= Ha], einer am 21. Okt. 1421 von Nicolaus Hoppfe von Crossen[2]) vollendeten und noch im gleichen Jahrhundert dem regulierten Augustinerchorherrnstift St. Nicolaus bei (jetzt: in) Passau angehörigen, 2spaltig beschriebenen Foliohs. von 453 Bll.[3]) [ca. 29,2 > 21,5 cm], auf die J. Haupt im zweiten seiner Beiträge zuerst verwies (S. 238 ff.) und deren Texte er bei der Inhaltsangabe von w (S. 302—329) mit anführte. Ist Haupts Schluß, Hartung als den Verfasser von He und dem H—L hinzustellen nicht stichhaltig, so erscheint mir doch kein Grund, ihm mit Strauch (AfdA 9, 128) die Autorschaft für C abzusprechen. Denn Haupt übersah, dass die Aufschrift des Pergamentstreifens auf dem Vorderdeckel (240) sich aus dem Inhalt der Hs. von selbst ergab, indem die 19. Predigt von C identisch mit F XCII ist, das den Verfassernamen enthält. Da C diesen für den Inhalt des Stückes wichtigen Passus mit dem Predigernamen nicht tilgen wollte, wie es K tat, redigierte es ihn entsprechend um, so daß jetzt auf C f. 97 va zu lesen ist: . . . Ich habe drey namen; wenn man heisit mich brudir vnd ouch von

---

Doch liegen für Wilhelms Vermutung (Deutsche Legenden und Legendare S. 152—159) daß unbekannte Reiseführer im H-L ausgeschrieben seien, keine Gründe vor. Der von W. erwähnte hs.lich weitverbreitete Traktat von den 7 Hauptkirchen in Rom hat mit dem H-L nichts zu tun.

[1]) F. LXXXIX und XC in C als ein Stück.

[2]) Die Beziehungen zwischen Crossen (an der weißen Elster) und Erfurt waren eng. Crossen gehörte als Parochie zum Archidiakonat S. B. M. V. in Erfurt (Würdtwein, Thuringia et Eichsfeldia, Mannheim 1790 S. 102 u. 194). In den Urkunden zur Geschichte von Gotha findet sich wiederholt ein Unterzeichner aus Crossen und schon 1279 wurde vom Grafen Herman von Orlamünde dem Kloster Ichtershausen die Fischerei auf Crossen zugestanden. Vgl. Zs. d. Ver. f. Gesch. u. Altertumskunde zu Erfurt V 245.)

[3]) Die moderne Zählung, der ich folge,. gibt 452, da sie ein Bl. zwischen 325 und 326 übersieht.

[4]) Daselbst eine alte (Passauer?) Bibliothekssignatur: O 24.

Erfort vnd ouch heist man mich hartung; vnd dese namen alle benennen mir nicht mein wesin . . . . Dieses Sommerteil der Postille des Hartung enthält 92 Predigten, von denen 35 ohne jede Parallele zu He sind (2, 3, 9, 11, 21—25, 27—29, 31, 33, 36, 39, 40, 43, 46, 49, 52, 55, 60, 63, 66, 69, 72, 76, 78, 81, 82, 85, 87, 89, 90). Von den übrigen Stücken sind 12, abgesehen von gelegentlichen kleinen Varianten besonders im Schlußsätzchen, bei Ha und He völlig identisch (4, 7, 8, 10, 19, 32, 34, 50, 59, 74, 84, 91), weitere 15 im Wesentlichen gleich, wenn man von geringeren Textbreiterungen oder Texteinschüben (5, 13, 35, 37, 48, 51, 53, 54, 56, 61, 64, 67, 68, 71) oder auch einer kleinen Kürzung (16) absieht. In einer Anzahl anderer Stücke aber erreichen diese Weiterungen und Einschübe einen beträchtlichen Umfang, so daß die oft knappgedrängten He-Texte zuweilen den Ha-schen Ausführungen gegenüber nur dispositionsmäßig anmuten (vgl. 6, 12, 18, 41, 42, 44, 45, 47, 57, 62, 65). Auch sind bei solchen Um- und Ausarbeitungen öfters einzelne Passi von He in Ha durch andere ersetzt. Andrerseits sind in 18 Pred. von Ha nur Teilstücke He-scher Texte übernommen (6, 12 14, 16, 18, 20, 38, 58, 70, 73, 75, 76, 79, 80, 83, 84, 88, 92), wobei in der Mehrzahl der Fälle ein mehr oder minder großes Endstück in Wegfall kam (6, 16, 20, 38, 70, 73, 75, 76, 79, 80, 83, 84, 88, 92), daneben aber auch umgekehrt die erste Hälfte der Pred. (in 14) oder verschiedene andere Teilstücke in den übrigen Texten (bei 58 ist nur das Mittelstück He und Ha gemeinsam). Auch von diesen Predigten sind 14, 20, 58, 73, 83 in Ha gebreitert und durch Einschübe gelängt. Bezeichnend ist ferner für Ha, daß es in 10 Fällen den He-schen Predigten eigene, z. T. recht ausführliche, Eingangsteile vorausschickt (1, 6, 12, 14, 15, 18, 26, 30, 73, 83), von denen es 14, 15, 18, 26, 73, 83 mit der stereotypen Einleitungsformel „Ewenn ich kome zu den worten des ewangelÿ . ." beginnen läßt. Diese Eingangsformel der Predigtvorrede tritt auch in den von He völlig unabhängigen nrr. 11, 21, 24, 36 39, 43, 52, 55, 58, 66, 69, 72, 76, 78, 81, 85, 87, 89, 90 auf.

Eine in He CVII nur aufgeworfene Frage findet (wahrscheinlich zufällig) in Ha 63 Auslegung.

Das Sommerteil C wird ergänzt durch ein in der Hs. 2845 der k. k. Hofbibl. zu Wien [= W] vorhandenes Winterteil, das Haupt zu dem ersten seiner Beiträge veranlaßte (vgl. S. 51 ff.; Inhaltsangabe der Hs. S. 85—103). Diese, noch dem 14. Jh. zugehörige, Foliohs. von 257 richtig von moderner Hand gezählten und zweispaltig beschriebenen Bll.[1]) [ca. 39,5 > 32], von unbekannter Provenienz, enthält außer der Verteidigungsschrift eines Laien, der die Evangelien ins Deutsche übertrug (f. 1 ra — 4 vb) 76 Predigten[2]), darunter 11 nicht bei He vorhandene Stücke (in meiner Uebersicht A—L bezeichnet). Die übrigen Texte schließen sich zunächst denen von F eng an, haben jedoch verschiedentlich die gleichen Kürzungen, Umstellungen und Textzerreißungen des äußeren Schriftbildes wie R (s. o. S. 126). Besonders in seiner zweiten Hälfte gibt W dann aber eine Anzahl Texte, die mannigfache Weiterungen und Einschübe zeigen, ähnlich wie wir sie in C sahen (26, 59, 63, 64, 67, 68, 71), auch zuweilen die He-schen Zitate schärfer präzisieren. Daneben finden sich starke Kürzungen: in 40 und 41 sowie 44 und 45 sind Teile zweier Predigten von He zusammengezogen, in 52 und 59 fehlen die Eingangsteile der He-Predigten, in 43 das Schlußexempel, und 67 hat einen Verweis auf ein Exempel des Altväterbuches, wo He dieses Exempel selber gibt. Auch 63 und 64 zeigen gegen He neben allen Weiterungen Lücken, wie andrerseits 40, 41 und 44, 45 auch wieder gedehnt sind. In 9 Fällen ist der Glossierung von He in W ein eigenes Eingangsteil (eine „Vorrede"; vgl. 65. W und w bezeichnen sie häufig so in der Ueberschrift) vorangeschickt (46, 47, 52, 59, 63, 65, 67, 68, 71), in 59, 63, 67, 68, 71 mit dem aus C schon bekannten

[1]) Das 258. im Hinterdeckel aufgeklebt.

[2]) Haupt zählt 75: er gibt die nrr. 10, 14, 15, 18, 48 als 2 Stücke, die nrr. 29 und 30, 40 und 41, 44 und 45, 65 und 66, 74 bis 76 als je 1 Stück.

Ewen-Eingang, der sich auch in den Plusstücken A E F findet. 66 [= H] und 71 zeigen eine bei He nicht vorhandene zweite Glossierung des vorgehenden Thema, einen „geistlichen Sinn“ (= Ausdeutung), wie er auch in E G und L sich der ersten Glosse anschließt und in F ausdrücklich als fehlend erwähnt wird (auch w kennt ihn; vgl. unten z, ω). Ebenso hat 54 in W einen eigenen Schlußteil. Es bleibe hier dahingestellt, ob W in dieser Form den Winterteil der Postille des Hartung darstellt oder nur eine Variante von ihm: es muß zum Mindesten diesem Winterteil sehr nahe gestanden sein.

Haupt hat nun schon II 237 f. auf eine weitere Hs. der Wiener Hofbibl., den cod. 3057 [= w] aufmerksam gemacht und S. 302–329 seine Texte mit Hinweisen auf die Entsprechungen in WCK aufgezählt. Dieser, 71 Predigten über das ganze Kirchenjahr enthaltende,[1]) Codex, eine Foliohs. von 425 Bll.[2]) [ca. 30 > 21 cm], deren Herkunft sich nicht ermitteln läßt, hat nur noch geringe Deckungsflächen mit He, desto engere Beziehungen dagegen zu den He nicht parallelen Stücken in W und C. Er hat im Winterteil von F-Stücken nur XXXIII (= W 34), XXXIV (= W 35), XXXIX + XXXX (vgl. W 40 + 41), XXXXI (= W 42), XXXXV (vgl. W 46), XXXXVIII (vgl. W 52), LIV (vgl. W 59), LVII (vgl. W 63), LX (vgl. W 67), LXIV (vgl. W 71), und auch diese alle in der Fassung von W, also XXXIX und XXXX nur fragmentarisch und verbunden, LIV, LVII, LX, LXIV mit vielen Weiterungen und Einschüben und durch Ee wenn = Vorreden gelängt, desgl. XXXXV und XXXXVIII (das nur in seiner zweiten Hälfte in w W vorhanden) mit einem eigenen Eingangsteil versehen. Auch von LIV steht nur die erste kleinere Hälfte in w, wie auch LVII, LX und LXIV bei aller Textdehnung doch auch einen Ausfall einzelner Stellen gegen He aufweisen. Noch geringer sind die Parallelen

[1]) Sie werden f. 27 vb—57 va von des Carmelitenmeisters Friedrich Traktat über den Anfang des Johannesevangelium unterbrochen.

[2]) Die moderne Zählung, der ich folge, gibt 447 an. Sie zählt das erste Bl. und die zwei zum großen Teil ausgerissenen Bll. zwischen 359 und 360 nicht mit und springt von 224 auf 250.

in w zum Sommerteil von He. Sie beschränken sich auf die Predigten F LXIX (= C 1), LXX (= C 4) und Fragmente von F LXXII (vgl. C 6) sowie XCI (vgl. C 18). Während w zu F LXXII sogar über C 6 hinaus Berührungen hat, fehlen solche ganz in der Predigt von w, die größtenteils mit C 83 korrespondiert. Keinen der von He (u. z. T. auch Ha) übernommenen Mystikertexte kennt w, keine Parallele zum H-L. Das Winterteil in w umfaßt 29 nrr., von denen 13 mit Predigten in W übereinstimmen (34, 35, 40, 41, 42, 46, 51, 52, 55, 59, 63, 67, 71). Wo W in diesen Stücken von He abweicht, gleichen sich w und W stets bis auf 40, in dem w wie R ein Einschub von W fehlt. Erst mit dem 34. Stück von W beginnt jedoch der Parallelismus der Texte von W und w. Die 15 in w zeitlich vorangehenden nrr. kennt W so wenig wie He, desgleichen nicht eine 16. Pred. zwischen W 42 und 43 (diese Plusstücke sind von mir α—π gezeichnet). Das Sommerteil von w besitzt 42 Stücke, von denen C 2 Predigten (ϱ, σ) nicht kennt, während sich die übrigen 40 in C, wenn auch z. T. in starker Umarbeitung, vorfinden (= C 1—4, 6, 9, 11, 12, 14, 18, 21—25, 27, 33, 36, 39, 40, 43, 46, 49, 52, 55, 58, 60, 63, 66, 69, 72, 73, 76, 78, 81, 83, 85, 87, 89, 90). Von diesen 40 Predigten stimmen 20 — im Ganzen und Großen — völlig mit solchen von C überein (C 1—4, 11, 12, 14, 18, 21, 23—25, 27, 33, 36, 39, 40, 43, 46, 49), von C 52 an weichen alle Texte in C und w beträchtlich von einander ab. Hier finden sich ständige Varianten in den einzelnen Predigten, Weiterungen und eigene Einschübe, in denen bald C, bald w überwiegen, und sowohl w wie C weisen Textstörungen durch sinnlose Auslassungen auf (vgl. 6, 63, 69). w hat in 22, 58, 76, 81, 83 z. T. sehr bedeutende eigene Endstücke gegenüber C (in 76 über die Hälfte der Predigt), während andrerseits das Schlußstück von C 90 bei w fehlt. Außerdem sind bedeutende Endstücke (zuweilen die Hälfte der Predigt) in 52, 71, 87, 89 in C und w völlig verschieden; desgleichen ein großes Eingangsstück in 87. Zu C 58 und 78 hat w ausführliche eigene Einführungsteile. Charakteristisch für w sind die Stücke mit

der Ee wenn-Vorrede, die He überhaupt nicht kennt. Im Winterteil werden alle Plusstücke von w gegen W außer λ und π (bei α, das fragm. beginnt, ist es unsicher) mit dieser Formel eingeleitet, und auch λ und π haben wenigstens eigene Vorreden.Ebenso eröffnet die Ee wenn-Formel die Plusstücke des Sommerteils [ϱ (mit 2 Vorreden) σ]. Mit W hat w die so eingeleiteten Stücke E, 59, 63, 67, 71 gemeinsam, sowie von den anderen in W mit eigenem Eingang versehenen Texten 46, 52, 59 und zwar alle diese Stücke in der nur von D ununterbrochenen Reihenfolge: 46, D, 52, E, 59, 63, 67, 71. Dagegen fehlen in w 3 Ewen-Stücke von W: A, F, 68. Auch den „geistlichen Sinn" in 71 hat w ebenso wie W, während der in 66 nur von W repräsentiert wird. Im Sommerteil hat w sämtliche Ee wenn-Stücke (außer C 15 und 26) mit C gemeinsam (s. o.), wozu noch, wie schon erwähnt, die zwei Plusstücke ϱ und σ kommen. Auch C 49 wird in w gegen C durch den Ee wenn-Eingang gekennzeichnet. Von C 66 ab hat w nur die Texte mit dieser Eingangsformel mit C in direkter Reihenfolge gemeinsam: 66, 69, 72, 76, 78, 81, 85, 87, 89, 90. In C, W und w begleiten die Texte der biblischen Perikope die einzelnen Predigten nach Art der Plenarien, während die Hss. von He reine Homiliensammlungen sind.

Dieser summarische Ueberblick über die verschiedenen verwandten Postillen und ihre hs.liche Ueberlieferung mag genügen für die Betrachtung der folgenden Tabelle, die in leichter übersichtlicher Weise zeigen soll, eine wie große Rolle die Kompilation bei der Herstellung solcher Postillen spielte und wie auch in diesem Fall, in den Kompendien He und Ha, unsere sogenannten Mystiker diesem „Vererbungs"-Prozeß eine lebendige Konservierung verdanken. Der folgenden Uebersicht sind die Texte von F zugrunde gelegt. In der Mittelspalte führe ich die Anfänge der einzelnen Predigten an und hebe auch gelegentlich einzelne für ihre Zusammensetzung charakteristische Stellen heraus. Wo sich die Vorlagen der einzelnen Stücke feststellen ließen, ist in fetter Kursive darauf verwiesen. Die linke Spalte zeigt die hs.liche Ueberlieferung

der Postille des Heinrich von Erfurt nach F K R N etc., die rechte Spalte die Ueberlieferung der Hartungschen Postille nach C. Für das Winterhalbjahr konnten hier unbedenklich die Texte von W eingesetzt werden, selbst wenn man W nur für eine redigierte Fassung des Hartungschen Winterteils ansehen will. Daß auch die Ueberlieferung der w-schen Predigtsammlung hier Aufnahme fand, geschah aus drucktechnischen Gründen, um eine dritte Spalte zu ersparen und dadurch die Uebersicht etwas geschlossener zu halten. Die Stücke von F sind in römischen Ziffern, die von C und W in arabischen (bei W in Klammern) gezählt. Wo einzelne Texte von He oder Ha schon gedruckt sind, ist in den Seitenspalten in Kursivdruck darauf verwiesen.

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Winterteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
	Do ihesus nekente jerusalem vnd quam czu betphai etc. E wen ich von den worten rede, so nem ich das wort, daz Sacharias spricht: saget der tochter Sion .... (das gl. Evang. wie I)	A (1) W f. 25 va—26 va *Haupt I S. 60–62*
I. F f. 1 r — 3 v R f. 1 ra — 3 vb	Man beget heüt den ersten suntag in dem adüent ... (spät. das gl. Evang. wie A) *enthält 2 der 9 Fragen der nächsten Pred.* = ***[Pf. II VIII S. 478, 25 f u. 481, 8]*** Pf. *druckte den Trakt. nach Stuttgart, Kgl. Bibl. 8° 18 f. 205 r—212 v, wo er verfasserlos, lediglich mit der Ueberschrift „nota von IX fragen" steht. Im cgm 815 f. 271 r—283 v trägt er die Ueberschrift: Von der zwchunft vnßrs herren Jhesu christi (auch hier folgen wie bei He u. W zunächst die 9 Fragen insgesamt und dann deren Ausleg. im Einz.). Preger (II 100—102) u. Strauch (AfdA 9, 125/126) wollten das Stück Giselher von Slatheim zuschreiben.*	(2) W f. 26 vb—29 ra *Haupt I S. 62–65*
	. . . . . [Fragment, da das 1. Bl. (f. 1 (a)) nur halb erhalten ist.)	(α) w f. 1 (a) v—2 va (folgt in w β)

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Winterteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
II F f. 3 v — 4 v R f. 3 vb — 4 vb K f. 1 ra hat den Schluß der Pred. (15 Z.) als Fragm. da das vorangehende Bl. ausgerissen ist.	Sanctus Jacobus spricht heut in der episteln an dem .V. teil vnd lert vns, wie wir gedültig süllen sein zu der zukünft vnsers herren .... Ditz enwil ich niht ansehen, sunder ich wil neün colacien (KW: ein collacie) halden in disem adüent von neün (KW: acht) fragen .... wann allez, daz man gesprechen mag zu diser hohzeit, daz ist alles begriffen in disen neün fragen. Dar vmb hab ich sie willen auz zelegen nach der heiligen glôsen vnd nach der maister auslegüng. * Ich wil zu disem mal nymmer sprechen von diser red. Pittet got fur mich.* *—* *fehlt* KRW ***Enthält die 9 Fragen des Trakt Pf. II VIII*** *(s. o.), deren Auslegung in den Predd. V; VI; VIII; XV; XXVI folgt.*	(3) W f. 29 ra — vb *Haupt IS. 65-66*
III. F f. 4 v — 6 r R f. 4 vb — 6 rb K f. 1 ra — vb	Ditz schreibet S [9] Johannes ewangelist von S [9] Johannes baptissta, daz er waz predigen in der wûstung .... ꝗ Nû nem ich der frag eine: Gottes ge-	(4) W f. 29 vb bis 31 ra *Von ꝗ an bis*

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Winterteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
	bürt in der sel enist niht mer dann ein sünderlich berüren	*Schluß bei Haupt I S. 66.*
IV. F f. 6 r — 8 v R f. 6 rb — 9 rb [in 2 Abschnitt.] K f. 1 vb — 3 ra Ein Hieronymuszit. u. Exempel vom Wägen der guten und schlechten Werke [=Pred.-Schluß] in N f. 122 r bis 123 r ist durch 6 1/2 Z., die F fehlen, eingeleitet: C Enturio sprach: hirr, ich byn nyth wyrdig, dazz dw gest in meyn haws	Man beget heut den andern süntag in dem aduent. Darumb schreibet S[9] Lücas . . daz vnser herre sprach . . zeichen süllen geschehen an der sünn vnd an dem mon . . .	(5) W f. 31 ra—33 va
	E E wenn ich chôm czu dem ewangelio, so sult ir merklichen nach dem, als ir vor 8 tagen gehort habett, das vns sanctus paulus mit grossem fleizz vnd trewn gewarnt hat aus dem slaff der sunden . . . . (später Ausl. d. gl. Evang. wie He IV).	(β) w f. 3 ra — 8 vb (d. Verweis zu Beginn auf α) folgt in w γ
V. F f. 9 r — 10 r R f. 9 rb — 10 va	Die letzen spricht ysaias: Seht, ich send meinen	(6) W f. 33 va bis

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Winterteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
(eine Kürzung i. 1. Teil; wie W) K f. 3 ra — vb	engel . . . ꝙ Nu nem ich der frag (vnser vrogen: W) aber eine, wie sich der mensch bereitten süll gegen dem ewigen wort . . *enthält die Ausleg. der 1. der 9 Fragen (= **Pf. II VIII S. 478, 25/26 u. Z. 30—35).***	34 va (eine Kürzung im ersten Teil; wie R).
VI. F f. 10 r — 11 v R. f. 10 va bis 11 vb (die letzt. $22^1/_2$ Z. fehlen, wie W). K f. 3 vb — 4 rb (schließt schon bei Pf. S. 479, 34, es fehlen 49 Z. von F).	Daz Ewangelÿ, daz Jesůs sprach . . . . vnder den gebörten der weib so enist kein groszer auf gestanden dan Johannes baptista . . . . . ꝙ Nů nem ich ein frag (aber vnser frogen eyne: W), ob sich ein mensch also bereitten můg, daz got sein ewig wort můzz in in sprechen	(7) W f. 34 va—35 va (die letzten $22^1/_2$ Z. fehlen, wie R).
vergl. Linsenmayer, Beiträge S. 36 f.	*enthält die Auslegung der 3. Frage (= **Pf. II VIII S. 479, 29 — 480, 18**).* . . . . * Von diesen fůnf gepůrten wil ich sprechen fůnf collacien in disem aduent, vnd wer do wol predigen wil, der můz von disen gepůrten sagen* . . . (*—* nicht mehr R K W)	*dieses Stück bei Haupt I S. 67 auf 68.*
VII. F f. 11 v — 13 r R f. 11 vb—13 vb K f. 4 rb — vb [ohne die Aus-	Sanctus Johannes der lag in den panden herodes . . . . Ditz stet geschriben in der veter bůch	(8) W f. 35 va bis 37 ra.

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Winterteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
legung der 6 Bänder des auswendigen Menschen (= in F 25 Z.), v. denen nur 1 Senecazit. übernomm. ist] *Vergl. Linsenmayer, Beiträge S. 37 f.*		
	E E wenn ich chum czu den worten vnd czu dem ewangelio, so nym ich ain wort, das spricht sanctus Bernhardus von diser lobleichen zeit . . . . (später Ausl. d. gl. Evang. wie He VII).	(γ) w f. 9 rb—14 vb (folgt in w δ)
VIII. F f. 13r bis 14 v. R f. 13 vb bis 15 rb. K f. 4 vb—5 va.	Es spricht ysaias: in den letzten tagen sol bereitt werden der perg, ein haüs dez herren . . . . q Ich nym daz Ewangilium, daz ich han an dem suntag gelaszen *(in Bez. auf VII)*: Johanns ist niht ein ror . . . . q Nü ist ein frag, in welher stat der sel daz ewig wort geporn wirt	(9) W f. 37 ra—38 rb
	Dieser Schlußteil = Ausleg. d. 4. 5. 6. Frage ***(Pf. II VIII S. 480, 19—28; 37—39; 481, 8—14).*** . . * Nü sind der Frag .VI.	*Dieses Stück bei Haupt I S. 68.*

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Winterteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
	auz geleit * (*—* *fehlt* KRW).	
IX. F f. 14 v—16 r. R f. 15 rb—17 rb (in 3 Teil. wie W). K f. 5 va—6 rb.	Es schreibt ysaias morgen in der letzen: die wüstung sol sich frewen .... q Nu ker ich mich zu dem Ewangilium: Maria stünd auf in den tagen eylend .... * Kinder, hie lazzen wir die red vnd gen mit vnserm geist in die obersten dinck. Da vinden wir sie. * (*—* *fehlt* RKW).	(10) W f. 38 rb—39 rb (in 3 Teilen, wie R).
X. F f. 16 r—18 r. R. f. 17 rb bis 19 vb. K f. 6 rb – 7 rb (die letzten 28 Z. von F fehlen).	Das Ewangilium spricht hewt, daz die iuden santen zu Johannes botten .... *Enthält — im Einz. abweichend — die* ***von Pf. im Nachtrag gedruckte Pred. — S. 686, 16 für die dieser keine Quelle angibt.*** — [*Sie steht cgm 365 f. 173 v bis 174 v; Basel A X 117 f. 238 v - 240 r; Basler Taulerdruck 1521 f. 317 rb—vb = Kölner Druck 1543 f. 276 rb-vb (= Suriusparaphrase p. 443 f.)*] *(vgl. PBB S. 419).*	(11) W f. 39 vb bis 41 va.
	EE wenn ich chöm zu den worten vor geredt, so schult ir merkchen, als ir wol wisst nu, das wir begen die gedechtnus der	δ) wf 15 rb—21 vb (folgt in w ε).

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Winterteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
	zuechunfft christi .... als man nu in der wochen gelesen hat in den tag czeiten .... (später Ausl. d. gl. Evang. wie He X)	
XI. F f. 18r—19r. R. f. 19vb bis 21 ra. K f. 7 rb—vb.	Sanctus paulus spricht: frewt euch in dem herren alle zeit .... = ***Pf. XXVII*** *(vgl. Preger II 100). Gegen Schluß etwas ausführlicher, 6 Z. angehängt. Beide Rückverweise beibehalten.*	(12) W f. 41 va bis 42 vb.
XII. F f. 19r—20v R f. 21ra—23ra K f. 7 vb—8va	Es spricht S[9] paulus: frewt euch alle wege in got .... *Die Pred. steht nach Preger (II, 100) in der* ***Oxforder Hs.*** *Laud. misc. 479 unter dem Namen des* ***Hane d. Karmeliter.*** *Ein Satz = fast wörtl.* ***Jostes S. 15 Z. 13—14 = ZfdA. VIII 246, 17 bis 18 = ZfdA. XV 431, 1—2.*** *Die Predigt ging auch etwas verändert in das Homiliar des Nicolaus von Landau über (Zuchhold 43—47).*	(13) W f. 42vb—44va
XIII. F f. 20v—22v R f. 23ra—25ra (in 2 Teil. wie W) K f 8va—10va (enthält von 9ra med. bis 10ra	Merck die letzen zu dem ersten; wan ich werd lang sagen. Spricht ysaias: vmb syon wil [*ich*] niht sweigen .... q Nu nem ich daz Ewangilium heut:	(14) W f. 44va—46rb (in 2 Teilen, wie R) *2 Fragmente u. ‡ zum H-L bei*

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Winterteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
med. — recht sinnlos eingeschoben — den größten Teil von F XIV mit Ausnahme d. schwachen ersten Drittels).	Do Maria, die můter Jesus, waz gemehelt Joseph .... = *im* ***Heiligenleben*** *(Pfeiffer, Dtsche Mystiker Bd. I) S. 27—29.*	*Haupt I S. 54 und 55.*
XIV. F f. 22v—25r R f. 25ra—28rb (in 2 Teilen) K f. 10va—11ra = der oben (vgl F XIII) ausgelassene Anfang der Pred.	Man beget heut den heiligen Cristag . . . Dar vmb so mag ein yegleicher priester wol dreỳ mesz lessen oder singen (zur 2. Mesze s. Pred. XV, zur 3. Pred. XVI).	(15) W f. 46rb—49ra (zu Anf. etw. ausführlicher) *Ein kleines Stück b. Haupt S. 76.*
XV. F f. 25r—26r R f. 28rb—29vb K f. 11ra—va	Die ander mesz an der cristnaht die sol man singen halp beỳ der naht vnd halp beỳ dem tag .... = *im* ***H-L*** *S. 29 – 31. Enthält die Auslegung der 7. Frage (=* ***Pf. II VIII S. 481, 15—27****).*	(16) W f. 49ra—50ra *Der Anfang mit ⌗ zum H-L bei Haupt I S. 55 bis 56*
XVI. F f. 26r—29r R f. 29vb—33ra K f. 11va—12rb (mit 2 größeren Auslassungen = 74 Z. in F)	Die dritt mesz die singet man an dem tag, vnd meint die offenbarung der menscheit vnsers herren ihesu christi .... Ditz ist die gemeinste (mynste W) gelos v̊ber ditz ewangelỳ vnd die gr̊bste, die dar v̊ber gehort, als ich vernůmen han. Kinder, pittet got	(17) W f. 50ra—52va *Ein Stück zu Beginn der Pred. mit ⌗ zum H-L bei Haupt I S. 56.*

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore Winterteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
	für mich (K *nur:* Dis ist die gemeynste glose ober daz ewangelium) = *im* ***H-L*** *S. 31—34.*	
	E E wenn ich chom czu den worten des ewangely, so merkcht ain wort, das nympt sand bernhart gar ser czu herczen	ε) w f. 22va bis 27vb (folgt in w f. 27vb bis 57va die Abhandlung des Karmeliten Meister Friedrich über den Eingang des Johannesevang.; dann ζ)
XVII. F f. 29r—30r R f. 33ra—34vb (in 2 Teil. wie W) K f. 12rb—13ra (in 3 Teilen).	Man beget heut den tag S[9] Stephanus . . . . Nü ker ich mich zu dem Ewangilium, daz Jesus sprach zu den scharen der iüden . . . . Jerusalem, die da verderbet und czustoret wart, als in disem selben bůch geschriben stat (*in* CXXIX, *vgl.* LXII) . . *Ich wil nymmer sprechen von diser collacien*. (*—* *fehlt* H-L, RKW) = *im* ***H-L*** *S. 34—36*	(18) W f. 52vb bis 54ra (in 2 Teil. wie R). *2 Fragm. mit ## zum H-L bei Haupt I S. 56 u. 57.*
	E E wenn ich chom zu dem ewangeli, do nim ich ain wort, das red der lerer anfredus vnd spricht also	ζ) w f. 58ra—62vb (folgt in w η)

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore Winterteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
XVIII. F f. 30r—32r R f. 34vb—36vb K f. 13ra—vb Ein Fragment (= Predigtschluß) aus d. Johanneslegende auch in N f. 123r–124r (= H-L S. 38, 21 — 39, 11).	D az ewangelÿ nennet Johannes heůt den Junger, den Jesus liep het . . . = *im* ***H-L*** *S. 36 - 39*	(19) W f. 54ra—56ra (zu Beginn etw. ausführlicher). *Der Anf. mit ⌗ zum H-L bei Haupt I S. 57.*
	E E wenn ich chom czu den worten des ewangely, so schult ir merkchen nach dem, als ir gestern habt gehort	*η)* w f. 63vb bis 69va (zu Beginn Rückverweis auf ζ) folgt in w *ϑ*.
XIX. F f. 82r—83v R f. 36vb–38vb K f. 13vb–14va	M an beget hewt den tag, daz die saugenden kinder důrch vnsers herren willen erslagen wůrden . . . . = *im* ***H-L*** *S. 39—41*	(20) W f. 56rb bis 57vb. *Der Anf. mit ⌗ zum H-L bei Haupt I S. 58.*
	E E wen̄ ich chom czu den warten des ewangely, so nym̆ ich ain wort, das schreibt der heilig pabst vnd lerer leo	*ϑ)* w f. 70ra—74vb (folgt in w *ι*).
XX. F f. 33v—35v R f. 38vb—41ra K f 14va – 15rb [mit einer größeren Auslassung (F f. 34v—35r.	D az ewangili schreibt S[9] Lucas, daz Maria vnd Joseph wünderten sich von dem kind . . . q Nů ker ich mich zu dissen zwein leben, die zesam-	(21) W f. 57vb–59va

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Winterteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
K hat nur zwei statt zehn Stücke eines rechten Lebens) u. einer kleineren (F f. 35r; zusammen 41 1/2 Z)]. Der Schluß [2 Exempel von St. Bernhard u. aus dem Altväterleben] auch in N f. 124r bis 125r.	men gesatzt sint von schawen vnd von würcken . . . . *Enthält — leicht variiert das gl. Zit. wie* ***Pf. LVII 181, 29—182 1 (= Pf. II XV 539, 35—40)*** *[auch in Karlsruhe (St. Peter) 85 Trakt. XVI u. XXXV s. o. S. 37, 9 u. 58, 7 f.] Pf. LVII ist überliefert: cgm 365 f. 172r bis 173v; Stuttgart, Landesbibl. H B I Ascet. 6 f. 90v—94r; Berlin 4° 841 f. 11r – 13r; Basel B IX 15 f. 258vb bis 259 vb; Koblenz, Kaiserin-Augusta-Gymn. 43 p. 167—172; Straßburg, Landesbibl. L.germ. 662 f. 1r — 4v; Taulerdruck 1521 f. 315vb bis 316 vb; Taulerdruck 1543 f. 84ra — 85ra (= Suriusparaphrase 1548 p. 119 – 121). Im Druck von 1543 (und bei Surius) zu Anfang gelängt, wovon die letzten 7 Z. das Exempel vom versilberten Kupferpfennig (s. o. S. 52 auf 53; vgl. auch H-L 146, 1 f.) Pf. 181, 29 bis 182, 30 auch in Ein-*	

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore Winterteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
	siedeln 278 p. 162 – 163 und Berlin, cod. germ. 8⁰ 65 f. 109 v — 110 v. Keine Hs. nennt direkt einen Verfasser, Surius will das Stück Ruysbroec zuweisen.	
	E E wenn ich chom zu den warten des ewangeli, so nim ich ein wort aus dem ewangelio, das anna was ain witib .... (später das gl. Evang. wie He XX).	*ι)* w f. 75ra — 80ra (folgt in w *ϰ*).
XXI. F f. 35v—37r R f. 41ra — 42va (mit Ausl. von $6\frac{1}{2}$ Z. nach Beginn). K f. 15 rb — vb (mit 3 kleineren Auslassungen [F f. 36 v u. gegen Schluß]).	Man beget heůt den tag, als vnser herr besnỳten wart .... * Noch hat er vil namen, der ich aller niht nennen wil* .... (*—* *fehlt* K) .. wie ditz seỳ ze berichten an der weis, daz wer ze lanck ze sagen .... (wy dis sei, das were czu lank nu aus czu richten vnd czu sagen W) = *im* ***H-L*** *S. 45—47.*	(22) W f. 59vb–60vb *Der Anf. mit ⌗ zum H-L bei Haupt I S. 58.*
	E E wen̄ ich chom zu den warten des ewangely, so schult ir merkchen: wir pegen hewt den newnten (!) jartag	*ϰ)* w f. 80rb—90va (von f. 84 va ab neues Stück mit eigenem Initial u. roter Ueberschrift: Nu merkcht ain

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Winterteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
		geistlichen sỳnn der auslegung ꝙ ꝙ)
	Nv merkcht, was ir nu nagst gehort habt, wie dicz lieb chindlein gaistleichen in der sel enphangen wirt . . . (später Ausl. d. gl. Evang. wie He XXII).	*λ)* w f. 91rb—93rb (folgt in w *μ*)
XXII. F f. 37 r bis 39 v R f. 42 va — 45 vb K f. 15 vb — 17 ra (zu Beginn der 12Meister neues Stück; die einz. Meistersprüche mit roten Init.). cgm 841 f. 44 r bis 53 v	Daz ewangilium spricht: da herodes tot waz, da erschein der engel Joseph in egipten . . . . Nü cher ich mich zů zwelf maistern . . . . *enthält den* ***Polylog der 12 Meister von Paris,*** *der hs.'lich sehr verbreitet ist. Gedruckt ZfdA. IV S. 497—500; W. Wackernagel, altd. Lesebuch⁴ Sp. 927—932 (und darnach in Kürschners Nat. Lit. XII 165 bis 169); Alemannia III 99 f.*	(23) W f. 61 ra–63 rb
XXIII. F f. 39 v bis 41 r R f. 45 vb — 47 ra K f. 17 ra — va	Der zwelft abent. In andern landen heizzet es der öberst abent vmb die groszen dinck, die als nů geschehen sint an den dreỳn kůnigen . . . . = *im* ***H-L*** *S. 47—49.*	(24) W f. 63rb–64va *Der Anf. mit ⌗ zum H-L bei Haupt I S. 58f.*

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Winterteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
XXIV. F f. 41r bis 43r R f. 47 ra—49vb K f. 17va—18vb	Daz ewangilÿ spricht: da Jesus geporen wart in der iuden lant .... Darnach so lebten die kůnig etlich zeit vnd ÿeglichem geschach ein grosz zeichen, die las ich ligen .... vnd wie sie von maÿlan chomen ze chollen, da sie noch ligen, daz ensag ich nů nicht (do were vil noch von czu sagen vnd das losse ich nv ligen W); * wann ich vermag der red nicht mer an meinen haubt. Pittet got fur mich Amen (von * an nicht mehr H-L, W, R, K). = *im* ***H-L*** *S. 49 - 52.*	(25) W f. 64 va bis 67 ra. *Der Anf. mit # zum H-L bei Haupt I S. 59.*
	EE wan ich chom zu den warten des ewangeli, so nim ich ain wort, das spricht der heilig past (!) leo	*(μ)* w f. 94ra — 98ra (folgt in w *ν*).
XXV. F f. 43v bis 45r R f. 49 vb bis 52 rb K f. 18vb—19vb	Es spricht daz ewangilÿ, daz Maria vnd Joseph giengen ze Jerusalem	(26) W f. 67 rb bis 69 vb [in der Ausführung gegen He im Einzeln. meist breiter mit vielen kleinen Einschüben (bis zu 22 Z.: f. 68 rb). Statt

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Winterteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
		der 4 Betrübnisse Mariae in He hat W 5].
	E E wann ich zu dem ewangelio chom, so nÿm ich ain wort, das beschreibt sant bernhart in der funff vnd achtzigisten predig uber das püch der lieb ...	*r*) w f. 98 va bis 101 vb (folgt in w ẽ).
XXVI. F f. 45 v bis 48 r R f. 52 rb—55 va K f. 19 vb bis 20 va (in 2 Teil. und vor Pf. S. 481, 38 abbrechend).	M an beget heůt den achtzehenten tag .... Darůmb spricht die letz heůt: herre, ich sol loben vnd eren deinen namen .... q Als man heůt liset in dem ewangilÿ: Jesus chom von galile zu Johannes .... q Nů nem ich die Viii. frag fur mich, die ich nv̊ liez .... q Nů nem ich die newn̊t frag, die ich aus leit an der ersten myttwochen ... Ditz lasz ich alles ligen. Pittet got, daz wir dirr warheit leben müszen. Amen. (vnd was hy bei bedovtet ist, das wer czv lank nv oucz czu richten .... W) = *im* ***H-L*** *S. 52—56. Enthält* ***Pf. II VIII 482, 9—483, 3*** *und die Be-*	(27) W f. 69 vb bis 72 va. *3 Stücke mit ⌗ zum H-L bei Haupt I S. 59; 69 f.*

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore Winterteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
	*antwortung der 8. Frage (= **Pf. II VIII 481, 38 bis 482, 7**) und der 9. (= **Pf. II VIII 483, 4 bis 27**).*	
XXVII. F f. 48 r bis 49 v R f. 55 va—57 rb K f. 20 va—21 rb (mit Ausl. von drei Fragen f. 21 va, die aber später richtig ausgelegt werden).	D az ewangilÿ spricht hewt, daz ein hochzeit waz in kana galÿlea	(28) W f. 72 va bis 74 rb.
	E E wen ich chom zu den worten des ewangely, so nÿm ich die wort, die sanctus Augustinus spricht in dem puch, das er gemacht hat von dem guet der EE	ξ) w f. 102 rb bis 105 ra [enthält einen Rückverweis auf XXIII (24), das in w aber nicht vorhanden], folgt in w o.
XXVIII. F f. 49 v bis 51 r R f. 57 rb—58 vb K f. 21 rb — vb.	S echt, der nam dez herren kümt von verrens	(29) W f. 74 rb bis 75 va (wo F XXIX beginnt, das in W mit F XXVIII zur Einheit verschmolzen).

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Winterteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
XXIX. F f. 51 r bis 53 r Rf. 58 vb—60 vb *fehlt* K. 2 Fragen auch in Nürnberg, Stadtbibl. Cent. VI 46 h f. 155 r — v in einer Quästionenfolge (f. 146 v — 157 r) die 8 Fragen aus dem Predigtwerk des H. v. E. und 14 aus dem H-L enthält. Eine Frage deckt sich bei beiden. Ferner enthält dieser Trakt. Jostes S. 59 Anf. — 20; 27 — 29 (= in F nro. XXXI s. u.), das Pf. IV 155 S. 680, 33 bis 681, 3 in starker Erweiterung einschließt.	Ir sult mercken dreý frag; darauf sol mein red alzemal laůffen . . . . Nů ker ich mich zu den worten Augustini. Augustinus spricht: o, herre, waz ist daz . . . . = *zu Schluß* ***Jostes nro. 59, S. 59, 29 — 60, 27.***	(30) W f. 75 va bis 77 ra (mit der vorigen Pred. verbunden).
XXX. F f. 53 r bis 54 v Rf. 61 ra — 64 ra Kf. 21 vb—22 va.	Man liset heůt in dem ewangilio, daz christus nider gienck von dem berg	(31) W f. 77 ra bis 78 vb.

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Winterteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
	E E wen ich chom czu dem ewangelio, so nym ich ain wort, das spricht sanctus Bernhardus vnd wundert sich . . . (später d. gl. Evang. wie He XXX) . . . q Nu merkcht ainen geistleichen sin . . .	o) w f. 105 vb bis 108 vb [folgt in w (34)].
XXXI. F f. 54 v bis 56 r R f. 64 ra—65 vb *fehlt* K. Der größte Teil dieser Quästionenfolge in dem oben erwähnten Trakt. in Nürnberg Cent. VI 46 h f. 146 v bis 147 v und 152 r — v mit einer Umstellung. Eine Frage auch gekürzt im **H-L S. 44, 15 bis 19.**	A llein die gebůrt dises kindes nach dirr zeit vergangen seý, doch so sol sie ewiklichen beleiben in vnserm geist Hie von merckt dreý frag . . . *Der Schluß* = ***Jostes S. 59 Anf. — Z. 29*** *[enthält* ***Pf. IV 155 S. 680, 33 — 681, 9*** *in starker Erweiterung.]*	(32) W f. 78 vb bis 80 ra.
XXXII. F f. 56 r bis 58 r R f. 65 vb—67 vb K f. 22 va — vb (ohne Initial an F XXX anschließend u. f. 22 vb	S anctus Paulus spricht zu Týmotheo: sprich vnd ler ein getreẘ lere . . . . Nů ker wir vns zu dem schaẘenden leben vnd zu der můter gottes vnd sprechen von ir: Vnser	(33) W f. 80 ra bis 81 vb. *Ein Stück daraus bei Haupt I S. 76.*

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Winterteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
mitten im Satz, etwa in der Hälfte der Pred., wegen Defektes der Hs. abbrechend. Auch f. 22 lose).	fraw̃ sach in den spiegel der gotheit . . . . *Der Schluß = **Jostes nro. 64 S. 61, 32 – 62, 37.***	
XXXIII. F f. 58 r bis 59 r Rf 67vb—69va *fehlt* K Nf. 125v—127v	Daz ewangilÿ spricht, daz vnser herr staig in ein schifflein	(34) W f. 81 vb bis 83 ra w f. 109ra – vb.
XXXIV. F f. 59 r bis 60 v Rf. 69va—71rb K f 23 ra — rb (fragm. etwa nach 1/3 der Pred. beginnend).	Sanctus Lucas spricht in dem ewangilio, daz sich vnser herre Jesus christus frewt in dem heiligen geist	(35) W f. 83 rb bis 84 vb w f. 110 ra bis 111 ra [folgt in w (40)]
XXXV. F f. 60 v bis 61 v Rf. 71 rb—72vb K f. 23 rb — va, (ohne d. Schlußsätzchen) Nf. 128r—130 r	Es spricht S[9] Jacobus zu etlichen reichen leutten, die ir gut alze kerchlichen behalten	(36) W f. 84 vb bis 86 ra *Ein Fragm. über den „guten Priester" bei Haupt I S. 77.*
XXXVI. F f. 62 r bis 63 r Rf. 72vb—74rb K f. 23 va bis 24 ra (in 2 Teil.) N f. 130 v bis 133 r.	Man liset heut in dem ewangilio, daz das himelreich ist geleich einem mann, der da weitzen seet	(37) W f. 86 ra bis 87 va.

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore Winterteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
XXXVII. F f. 63 r bis 65 r R f. 74 va—76 vb *fehlt* K.	Daz wort, daz ich da sprach in dem latein, daz můgen wir sprechen in der person dez ewigen wortes . . . . Von diser leipleichen gepůrt wil ich nymmer sprechen; wann eůch ist vor da von vil gesaget . . . = ***Pf. CIII,*** *das unser Text stellenweise bessert (= **Jostes nro. 11)*** [*Pf. druckte nach cgm. 133 f. 74 r—77 r; die Pred. auch in Berlin, Kgl. Bibl. ms. germ. 4° 1079 (früherv. Arnswaldt 3136) vgl. Langenberg S. 184)*].	(38) W f. 87 va bis 89 ra.
XXXVIII. F f. 65 r bis 67 r R f. 76 vb—79 ra K f. 24 ra — va.	Sanctus paulus spricht, daz die, die zu dem zil lauffent, alle lauffent; aber einer begreiffet daz zil . . . . (*über die Fastnachtspiele zu Rom*) . . . .* Der ditz hat lazzen schreiben, der hat ez gesehen mit seinen augen. Pittet got fur in, dez begert er. Amen* (* — * *fehlt* RKW).	(39) W f. 89 rb bis 90 vb. *Haupt I S. 73 bis 75.*
XXXIX. F f. 67 r bis 69 (b) r R f. 79 ra—81 va [wie in w, jedoch mit dem Eingang von F	Man beget heůt den sontag, so man daz allelůa leit vnd allen frölichen gesanck, als gloria in excelsis vnd ite missa est vnd Tedeum lau-	(40) W f. 90 vb bis 92 vb (mit Auslassung der ersten paar Sätze [vom Hof

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Winterteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
(ohne dessen erstes Sätzchen)] K f. 24 va bis 25 vb.	damüs . . . . q Darümb spricht daz ewangilio, daz das himelreich ist geleich einem man, der da frů aus ginck	zu Rom] und einer Erweiterung f. 91 rb [die w und R fehlt], wo es mit Auslassung des letzten Dritteis unserer Pred. in der Pred. F XXXX fortfährt, von der nun ca. 1/3 zu Beginn fehlt.) w f. 111 va bis 112 va (wie W, doch ohne die Weiterung).
		(41)
XXXX. F f. 69 (b) r bis 71 r R f. 81 va—83 ra (wie W w) K f. 25 vb bis 26 va N f. 102 r bis 105 r.	Nů gen ich wider in die episteln: Ich laüff niht vnweislichen; wan ich enslach den lüft nicht mit der zungen . . .	W f. 92 vb bis 94 ra (mit der vorigen Pred. verbunden und ohne das erste Drittel). w f. 112 va bis 113 va.
		(42)
XXXXI. F f. 71 r bis 73 v R f. 83 ra—85 vb K f. 26 va—27 rb N f. 105 r bis 109 r.	Sanctus paulus spricht vnd lert vns, waz ein volkomen mensch an im haben sol . . . . q Nů nem ich ein wort aus der episteln	W f. 94 ra bis 96 rb w f. 114 rb bis 115 va.

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Winterteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
	Wer ain gut edreich (!) well setzen vnd ist, das er frucht da von well haben	π) w f. 116 ra bis 119 va [folgt in w (46)]
XXXXII. F f. 73 v bis 76 r R f. 86 ra bis 88 rb K f. 27 va bis 28 rb (mit kleinerer Auslassung f. 27 vb) N f. 109 v bis 113 r.	Man beget heut den sůntag in der gebůnden zeit. Wan es sind heut acht tag, daz man das alleluia hat geleget [*vgl.* XXXIX] . . . . Darůmb schreibet S^9 Lucas in dem ewangilium, daz christus sprach von im selber: er ist aus gegangen	(43) W f. 96 rb bis 98 rb (ohne das schließende Exempel aus dem Altväterleben).
XXXXIII. F f. 76 r bis 77 v R f. 88 rb — 88 vb bis 89 va (wieW) K f. 28 rb bis vb, wo es unter Weglassung des Schlußsätzchens in F XXXXIV übergeht N f. 113 v bis 116 r	Sanctus paulus spricht: brůder, ob ich sprech mit den zůngen der menschen vnd der engel . . . . q Nů mach ich ein frag	(44) W f. 98 vb bis 99 va [nur ein kurzes Anfangsstück der Pred. von F (= 14½ Z.), das trennungslos mit der 2. Hälfte der folgenden Pred. verbunden ist].
XXXXIV. F f. 77 v bis 78 v R (s. o. XXXXIII) K f. 28 vb bis 29 ra [mit F XXXXIII einheitlich verkop-	Daz ander teil der episteln beweisset aigentlichen, welhes die leut sint, die da götlich mynn in in habent	(45) W (s. o. bei vor. Pred.)

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Winterteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
pelt u. durch 3 Ausl. stark gekürzt (zus. in F 30½ Z)] N f. 116 r bis 118 r.		
XXXXV. F f. 78 v bis 80 v R f. 89 va bis 92 ra K f. 29 ra — vb N f. 118 v bis 122 r.	Es ist ietzünd gar ein schedlich zeit. Herümb heizzen wir sie die tag der scha(n)den	(46) W f. 99 vb bis 105 va (erst f. 103 vb beginnt die ⌗ mit He, nachdem die ersten 7 Z. von F im Beginn von W gewisse Berührung hatten; inc.: Also heute list man in dem ewangelio, das vnsir herre sagte seynen ivngern von seyner marter . . .) w f. 120 ra bis 123 vb [folgt in w (51)].
XXXXVI. F f. 80 v bis 83 r R f. 92 rb bis 94 vb K f. 29 vb bis 30 va.	Daz ewangilÿ spricht, daz Jesus sprach zu seinen Jungern: wann ir vastet, so salbet ewr haŭbt . . . . q Nů ler ich von den haubt sünden	(47) W f. 106 rb bis 110 ra (bis 108 ra eigener, bei He fehlender, Eingangsteil; inc.: Worvmme

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Winterteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
		man asche auf das houpt nympt, di sache leit ovs sant bernhart . . . . Dann # mit He von der 14. Z. ab.)
	Man sal heute sagen von dem gebete; dorvmme saget die lecze dovon.... Das ewangelio schribet Matheus vnd spricht also: Do ihesus gynk von dem berge vnd quam czu capharnaum	**B** (48) W f. 110 ra bis 112 rb.
XXXXVII. F f. 83 r bis 84 v R f. 94 vb bis 96 vb K f. 30 va bis 31 ra (wo ohne neues Initial F XXXXVIII anschließt).	Ir sullit wissen, daz in der vasten sullen sein virtzig tage . . . . Gestern lasen wir, wie man petten sol, heůte lesen wir von dem almůssen vnd morgen lesen wir von der pusse vnd piz sůntag von der bechorunge, an dem montag von dem lone, daz vnser herr sol sprechen(Alz man an der mittewoche laze wir [lesen: R; W *verstümmelt:* Also wir heute an der mettewachen lesen], wy man vasten solde vnd an dem dunrstage, wy man beten solde, hute lese wir.... KRW).	(49) W f. 113 rb bis 114 va.

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Winterteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
	Vom Fasten handelt XXXXVI (Mittwoch), noch mehr aber XXXXVII selbst und die Vorrede von (52) in W (erster Sonntag in der Fasten); vom Beten nur B (48) (Donnerstag); XXXXVIII u. C (50) (beide 1 Sonnt. in der Fasten) von Anfechtung u. Reue, bezw. Buße; vom Lohn nur Epist. und Evang. ohne Glosse auf Montag in W.	
		C (50)
	Ihesus ist gefurt in die wustenunge von dem geiste. In dem ewangelio synt vns drey dink czu merken . . . . (das gleiche Evang. wie He XXXXVIII = W 52).	W f. 116 ra bis 117 vb.
		D (51)
	Sant paulus spricht in der epistel: bruder, wir manen euch . . . . Nv hat ir gehort vber achtag [= *in der Vorrede zu XXXXV*], wo myte man ous rodet di worczeln der svnden . . .	W f. 117 vb bis 118 va w f. 124 va bis 125 ra
		(52)
XXXXVIII. F f. 84 v bis 87 r R f. 96 vb bis 99 vb K f. 31 ra — vb,	D az ewangilium beschreibet sant lucas vnd sprichet, daz vnser herre Jhesus wart gefüret von dem geist in die wüsten	W f. 118 va bis 123 va, erst von f. 122 ra Ende ⌗ der zweiten größe-

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Winterteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
wo vor dem Schluß des Stückes (in F noch 8 Z.) sinnlos 48 ½ Z. angeheftet sind, die der Pred. F L entstammen (in F f. 89r bis 90r mit vielen kleinen Weiterungen) und da beginnen, wo in K f. 32 va das Eingangsbruchstück zu Ende ist.	* q Nü wil ich sprechen von warer rewe .... (das gl. Evang. in C).	ren Hälfte von He XXXXVIII (ab *) mit geringen Var. und zwei kleineren Kürzungen gegen F. Beginnt: Vnde spricht: Jhesus wart gefurt in dy wustenvnge. Adir lucas spricht: her wart gesant in dy wuste ... w f. 125 ra bis 128 ra [folgt in w E (55)].
XXXXIX. F f. 87r bis 88 v R f. 100 ra bis 101 vb K f. 32 ra – va (mit kleinen Varianten gegen Schluß).	Man lisset heut ein grozz dispotacio, die vnser herre het mit den Juden	(53) W f. 126 va bis 128 ra.
L. F f. 88v — 92r R f. 101 vb bis 105 ra K f. 32 va — vb (enthält nur Anfangs- und Schlußstück der Pred. Die Aus-	Man liset heut in dem heiligen ewangilio, daz vnser herre ihesus christus ging auf den perck .. .* Nů solt ich mer reden, so hab ich sorg, es werd zu lank. Nů doch ein wenig!* .... (*—* *fehlt*	(54) W f. 132 rb bis 135 ra, wo F schließt, während der Text in W noch bis f. 137rb weitergeht.

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Winterteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
führungen F f. 89 r — 91 v fehlen. Vgl. auch oben bei nro. XXXXVIII).	W. *Das Schlußstück in* K *beginnt bei* Nü doch R: nu wer is tzu lang. Doch ein wenig!)	
LI. F f. 92 r—94 v R f. 105 ra bis 108 ra (in 2 Teilen) K f. 32 vb bis 33 va	Daz ewangelium spricht, daz ihesus ginge von tiro zu Sydony ... Nü mercket von der auf erstendunge. q Die maister fragen	
	Ihesus gynk ous in di gegenot Tyre vnd sydonys. In disem kegenwortigen ewangelio synt vns drei dynk czu merken ... dorvmme, lyben bruder, ...	E (55) W f. 138 ra bis 139va—145va w f. 128 va bis 129va—133 rb (als zwei Auslegungen) [folgt in w (59)]
	Ewen ich kome czu den worten des ewangely, so neme ich eyn wort, das spricht Augustinus .... (2 Auslegungen d. gleich. Evang. wie He LI; die 2. = der „geistliche Sinn").	
LII F f. 94 v bis 96 r R f. 108 ra bis 110 ra (vgl. W) K f. 33 va bis 84 ra [mit 2 Ausl. in der 1. Hälfte	UNser herre nam sein Jungern heimlichen vnd sprach zu in: Secht, wir gen auf gen Jherusalem	(56) W f. 147 vb bis 149 va (mit einer Umstellung zu Beginn wie in R).

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Winterteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
(9 1/2 Z.), von denen die erste auch bei R, wo jedoch d. Passus wenige Sätze später nachgeholt wird.]		
LIII. F f. 96 r bis 97 v R f. 110 ra bis 111 vb K f. 34 ra — vb.	Man liset heut in dem heiligen ewangelio, daz vnser herre ein geleichnüsse sprach: Es waz ein haüs wirt	(57) W f. 151 vb bis 153 rb.
	Ewen ich ich (!) von den worten [*scilic. des Evang.*] rede, so nem ich eyn wort ovs dem ewangelio, also der son sprach: vater, ich habe gesvndet in den (!) hymel vnd vor dir . . . . Nv habet ir vor gehort in der gemeyne, was vntogent sey (= *Rückverweis auf* E f. 140 va) . . . ., den geistlichen syn des gebricht hie. (*I*)hesus sprach eyn gleichnysse: Eyn mensch hatte czwene sone	F (58) W f. 155 rb bis 156 vb
LIV. F f. 97 v bis 100 v R f. 112 ra bis 115 va	Daz ewangilium spricht, daz ihesus waz aus werffend einen teufel . . . Ir sult wissen, daz zu	(59) W f. 157 va bis 164 ra [mit eigener Vorrede

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore Winterteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
K f. 34 vb bis 36 ra.	einer waren peicht gehoren dreẘ dink .. *(vgl. Pred.* LX) . . * dise stucke sten alle geschriben in disem puche . . . . (*von * ab nur* R).	bis f. 158 ra (Ewen ich kome czu den worten dez ewangelÿ, so merket, also ir vor gehort habit, wy vns der tufel stricke legit . . . .) Von f. 162 va post med. ab identisch mit der größ. 2. Hälfte von F LIV (ab f. 99 r Anf.). Das dort Vorausgehende nur zum Teil zerstreut in breiten Ausführungen vorher. w f. 134 ra bis 140 ra [folgt in w (63)].
LV. F f. 100 v bis 101 v R f. 115 va bis 116 vb K f. 36 ra — va	Die phariseÿ vnd die schreiber daz seint, die die ee kůnden vnd ander leut leren sŏllen	(60) W f. 166 rb bis 167 rb
LVI. F f. 101 v bis 105 v R f. 116 vb bis 121 rb K f. 36 va – 38 va	IEsus ging dŭrch Samariam vnd kom zu der stat, die do genant ist Sichar . . .	(61) W f. 169 ra bis 172 ra

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore Winterteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
	Jhesus gink an den ole berg. Nv merket, worvmme ihesus gink an den olen berk . . . . Nv merket den geistlichen sein (!)	G (62) W f. 173 va bis 178 rb
LVII. F f. 105 v bis 108 v R f. 121 rb bis 125 ra K f. 38 va–40 ra	An disem sůntag sol der pabst ze rom selber mezz singen in einer capell, die heizzet zu ierůsalem . . .	(63) W f. 180 ra bis 185 rb (mit eigener Vorrede von f. 179 ra ab [Ewen ich kome czu den worten, so merket . . .] enthält He LVII zum größten Teil, gegen das es aber sehr erweitert ist: die ersten 21 Z. von F auf f. 180 ra bis 181 ra in 3 Stücken, durch eigene Ausf. von 101 u. 12½ Z. getrennt. Die folgenden 56 Z. von F nicht in W; doch einzelne Berührungen auf foll. 181 r u. v. f. 182 ra stehen 13 Z., die auch

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Winterteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
		in F f. 107 r; f. 183 rb ein paar Z., die variiert dort folgen. Von f. 184 ra post med. ab bis Schluß ist der Text ## zu F f. 107 r post med. bis Schluß). Die Betrachtung von der Beichte ist nach Amen lose angereiht: Nu merkit etwaz von der beichte! Auf f. 182 va ein Verweis auf L (54) w f. 140 va bis 146 rb [folgt in w (67)]
		(64)
LVIII. F f. 108 v bis 111 v R f. 125 ra bis 128 rb K f. 40 ra—41 va	Sanctus Johannes schreibet, daz Jesus sach einen menschen, der waz blint geporn	W f. 188 rb bis 192 va [enthält He LVIII zum größten Teil, doch mit beträchtl. Längungen: 8½ Z. eig. Ausf. + 1½ Z. — He — 9½ Z. eig. Ausf.

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Winterteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
		+ 14½ Z. = He + 62 Z. e. A. + 24 Z. = He + 112½ Z. e. A., wofür He 16 Z. anderen Textes hat + 23 Z. = He + 80 Z. e. A. + 47½ Z. = He + 55 Z. e. A. Der Schluß ab f. 191 ra med. = ohne Unterbrechung # mit dem Schluß in F ab f. 109 v Ende.] Zu Beginn der Pred. ein Verweis auf (67).
LIX. F f. 111 v bis 115 r R f. 128 rb bis 132 va K f. 41 va bis 43 rb (mit 2 Ausl. nach Beginn).	Es schreibet S[9] Johannes, daz ein siecher waz, der hies lazarus von bethania . . . .* Dis(s]e: F) sint die gewisten glosen vber die zweý ewangilium, die ich gehort vnd gelesen han. Pittet got fůr mich in warer mynn! Amen.* (*—* *fehlt* K; . . . di ir gehort habet . . .: RW).	(65) W f. 195 ra bis 197 va [mit eigener Vorrede von f. 194 va ab (Nu merket eyne vor rede: Augustinus spricht ..); sonst, abgesehen vom Einschub zweier kleiner Zitate gleich He LIX; es folgt ohne

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Winterteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
		Trennung eine weitere Glosse (= H)]
		H (66)
	. . . . Nv merket eynen andirn geistlichen seyn (!), also den sant Augustinus vnd Sant Bernhardus furen obir dise wort	Weitere Glossierung des gleichen Thema: W f. 197 va bis 200 ra
		(6)
LX. F f. 115 r bis 119 r R f. 132 vb bis 137 ra K f. 43 rb bis 45 ra (mit kleinerer Ausl.).	Diser sůntag heizzet der weis sůntag vnd maint, daz die leut alle sullen weis sein vnd rein . . . . q Nů ker ich mich zu dem dritten stuck der beicht *(s. o. Pred. LIV)* . . . . Ditz ist daz bůch der beicht. Daz wir also gebeichten můzzen, daz es seý sein ere vnd sein lob, vnd dez helf vns got. q Daz dritt zeichen von der beicht. Man liset in der veter buch . . . . (K: Dis ist das buch der bichte in der veter buch). *Enthält Ausführungen des* ***Nicolaus von Straßburg*** *über den „goldenen Berg"; die von den bekannten Varianten (vgl. Dolch, die Verbr. obl. Myst. im Ndl. I S. 62–68) abweichen.*	W hat f. 201 rb bis 202 rb eigene Vorrede (Ewen ich kome czu den worten des ewangelys . .). Von f. 203 rb (Schluß) ab Teile von He LX, stets von eigenen Ausführungen (von ca. $10^1/_2$, 39, 26, $24^1/_2$ Z.) unterbrochen. Von f. 204 rb bis 206 ra mit He ⌗ mit einer irrtüml. Wiederholung f. 205 ra — rb und (f. 205 vb) einem Verweis auf ein Exempel („Daz

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Winterteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
		vynt man in der veter bucher") statt dessen Wiedergabe wie bei He. w f. 147 ra bis 151 rb [folgt in w (71)]
LXI. F. f. 119 r bis 121 v R f. 137 ra bis 139 vb K f. 45 ra bis 46 rb	Es schreibet S [9] Johanns in dem ewangilio, daz ein hochzeit waz in dem winter ze Jerusalem	(68) W hat f. 207 va bis 208 rb eigenen Eingangsteil (Ewenne ich kome czu den worten des ewangelÿs . . .), dann He LXI [mit Einschaltung von 7 Z. (Aug. Zit.) zu Beginn] bis 209 ra und 210 ra — vb. f. 209 ra — 210 ra 124½ Z. eigene Ausführungen.
LXII. F f. 121 v bis 123 r R f. 140 ra bis 142 ra K. f. 46 rb bis 47 ra (das schließende Exempel	Es schreibet S [9] Johannes, daz die bischôff vnd die prister hetten einen ratt . . . . [K: . . . . wen doruon, das si christum tottin, so belac si wespasianus, also stet in der sechczen-	(69) W f. 211 vb bis 213 ra

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Winterteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
als eigenes Stück f. 47 ra - rb)	din dominiken disis buchis . . . *dieser Verweis auf* CXXIX (= Dom. X !) (*der auch in* WR) *fehlt* F] . . . . Nü wellen wir enwenik sprechen von dem leiden vnßers herren	
LXIII. F f. 123 r bis 126 r R f. 142 ra bis 145 rb K f. 47 rb—48 va (mit Ausl. gegen Ende = $9^1/_2$ Z. in F)	Vnser herre ihesus christus der hüb auf seine augen vnd sprach: vater, die zeit ist chomen . . . . (*Schlußsatz nur* R: nymmer ist von disen worten tzu sprechen, sunder petet got vir mich vnd ich vor euch, amen). *Die Pred., mit Rückverweis, scheint entlehnt. 2 Zitate auch in der Giselher zugeschr. Pred. s. u. nro. LXXXVII.*	
		J (70)
	Ihesus hup auf seyne augen etc. Nv merket, von wannen dise wort komen	W f. 214 ra bis 220 va
		(71)
LXIV. F f. 126 r bis 128 v R f. 145 va bis 148 rb K. f. 48 va bis 50 ra	An disem tag heüt sült ir mercken zweÿ dinck . . . Nü ker ich mich zu dem ewangilio . . . . *Nÿmer wil ich sprechen von dirr predig. Amen* (*–* *fehlt* R K *sowie* W w, *die fortfahren.)*	W f. 224 rb bis 228 va mit eigenem Eingangsteil (Ewenne ich kome zu den worten des ewangelÿs . . . .) enthält f. 224 vb

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Winterteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
	*Enthält einen Meister Eckehart zugeschriebenen Spruch (*R W w *haben Gregorius statt Eckehart) und in stark abweichender und erweiterter Form* ***Jundt X S. 265, 4—15*** *[Diese Pred. gedr. nach Straßburg L. germ. 662 f. 71 r — 76 r (wiederholt: f. 168 v — 174 r). Fragmente aus ihr in in Basel B IX 15 f. 256 ra — rb = O I 19 f. 35 ra]*	f. den Anfang von He LXIV ohne die ersten $6^1/_2$ Z. und mit einem Einschub von $9^1/_2$ Z. Dann folgt — abermals sehr stark variiert und erweitert — der Passus in der Pred. bei Jundt. Auf f. 226 ra f. der Schluß unserer Predigt u. auf f. 226 vb bis 227 va das dem Schlußteil bei He vorangehende Stück. Der folgende ‚geistliche syn' nicht bei He, ebenso wie größere Zwischenteile auf f. 225 v u. 226 r u. v. w f. 151 va bis 156 va (folgt in w He LXIX = 1)
LXV (F LXVI) F f. 134 v — 138 r (F hat gegen RK die Pred. — wol	Wer dez morgens wil wirtschaft machen, der bittet allerleÿ leut . . . . * ich wil nymmer sprechen in	

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Winterteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
irrtüml. — erst als nro. LVI) R f. 148 va bis 153 ra K f. 50 ra bis 51 vb (mit zwei kleineren Auslassungen in der ersten Hälfte)	dirr collacien* (*—* *fehlt* K) *Der erste Teil der Pred.* = ***Pf. XXXII.*** *Das Stück deutsch in 2 Varianten überliefert: A) elsäßisch-süddeutscher Hss.-Kreis: 1. Straßburg, Stadtbibl. A 98, wonach Pf. druckte; 2. Straßburg, Landesbibl. L. germ. 662 f. 220 r — 226 r; 3. Nürnberg, Stadtbibl. Cent. IV 40 f. 1 r — 2 v (= Jostes nro. 1). Dazu Fragmente in Basel B IX 15 f. 236 vb — 237 ra und Karlsruhe (St. Peter) 85 f. 21 vb; f. 10 ra = f. 45 rb; f. 11 ra = f. 45 va. B) Erfurt-thüringischer Hss.-Kreis: 1. Oxford, Bodl., laud. misc. 479 f. 45 v — 48 r; 2. Berlin, Kgl. Bibl. 4° 1084 f. 47 v — 50 v. Nach dieser Version gingen große Teile der Pred. in die Postille des Nicolaus von Landau über (vgl. Zuchhold, Des Nicolaus von Landau Sermone als Quelle für die Predigt M. Eckharts und seines*	

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Winterteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
	Kreises. Hermaea II, Halle 1905 S. 113 ff.). Kritischer Text nach Fassung B bei Lotze S. 53—58. Auch unser Text hier in dieser Fassung. Er geht bis Lotze 55, 5. Der Schluß der Pred. in F CV (s. u.). Eine lat. Fassung im „opus sermonum" (Cues, Hospitalbibl. 21) f. 140 vb — 141 rb zeigt gewisse Berührungen mit den deutschen Texten.	
	Dornoch alzo vnser herre dy juden gelart vnd gestraft hatte vmme ire bosheit .... waz hie gebricht, daz suche in hern mertynes buche, do her von den dingen saget *(auf f. 237 r)*	**K** (72) W f. 235 va bis 238 va
	DEr do getwagen ist, der darf nicht anders wenne nver, das seyne fusse getwagen werden .... Nv merket eynen andern syn: do her lip hatte gehabet dy seynen, di do woren in diser werlde	**L** (73) W f. 239 va bis 241 vb

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Winterteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
LXVI (F LXV) F f. 128 v — 134 v R f. 153 ra bis 159 vb K f. 51 vb bis 55 ra	Nů wellen wir sprechen von dem leiden vnsers herren vnd welhes die menschen sein, die sich dar inn v̊ben . . . vnd ditz wil ich euch leren in dirr colacien (czu dir wile: K) vnd wil an heben an der vesper . . . waz ein mensch her inn alles betrachten sol ze vesper, daz sůch an dem antlazz tag (auf den grvnen donnerstak: W R K), da vindest du es geschriben (geschrebin in disem buche: K R; *nur* in disem buche: W) [= *Verweis auf* LXV, *das* W *jedoch fehlt*] . . . Hie wellen wir lazzen die metten . .	(74) W f. 243 vb bis 247 rb
LXVII F f. 138 r bis 146 v R f. 159 vb — 170 ra K f. 55 ra—59 va	Hie hebt sich an die preim, die da volget vor nach dem nechsten mv̈ttwochen . . . q Nů merck, wan hie hebt sich an die tertz . . . q Vnd hie hebent sich an die stůck, die man betrachten sol ze sex zeit . . . hie get aus die sexte, vnd die collacie sol man halten vor mv̈ttem tag q Nů hebt sich an die non	(75) W f. 247 rb bis 252 rb (mit dem folgenden Stück verbunden) *Ein Stück daraus bei Haupt I S. 79—82.*

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Winterteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
	vnd die stůck, die man dar zu betrachten sol, vnd die sint gar innig. Wann ich wil si sprechen nach ezzen . . . wildů mer lesen von der marter vnsers herren, so sůch in der predig auf dem palmtag [*in Bezug auf* LXIV] . . . *(enthält Prim, Terz, Sext, Non)* . . . Hie get aus die non vnd die stůck, die dar zu ze betrachten sint. Pittet got für mich! ***Auf diese Predigt verweist das H-L 118, 9.***	
LXVIII F f. 146 v bis 149 v R f. 170 ra bis 173 rb K f. 59 va—61 ra (f. 60 = loses Bl.)	Hie hebent sich an die stůck, die man betrachten sol zu der vesper . . . . *(auf Vesper u. Complet)* . . . . Hie get aus die vesper; wildu aber mer betrachten, so ganck in daz abent ezzen [*in Bezug auf* LV] ꝙ Vnd hie beginnet die conplet (W: hie hebet anshelmos die conplete an) . . . . Wildů fůrbas lesen von dirr conplet, so such da vor in disem bůch, da dis passion beginnen . . . . *vnd all fremd vnd vn-	(76) W f. 252 rb bis 253 vb (mit dem Vorigen verbunden) W bringt nun noch 9 Lektionen, Epistel u. Evangelium zum Ostertag und schließt damit.

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Winterteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
	gewiz gelösen han ich aus gelazzen (vnd all — gelazzen] vnd alle wege gewisse glose habe ich avs geleýt: W) vnd die menig [auch die meynunge (!) W] der wort der passion han ich auch aus gelazzen (avs geleget W) * dûrch die kûrtz vnd auch han ich meines synnes dar inn niht geprauchet [nicht dorvmme gebrochē (!) W], sûnder der wort der heiligen vnd der lerer [der heyligin vnd der lerer sproche: K; di heilegen vnd di lerer gotes: W]. *Pýtet got fur mich, dez beger ich von allen den, die ditz bûch lesen oder horent lesen.* Amen. [R: lesen oder sprechet (!); W: lesen vnd sprechen] *—* *fehlt beidesmal* K.	

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
LXIX F f. 149 v bis 153 r R f. 173 rb – va (nur 30 Z., worauf der Text mitten im Satz abbricht. Es folgen f. 178 va bis 180 vb zwei weitere Predd und Anf einer 3.) K f. 61 ra bis 62 vb (mit kleinerer Ausl.) N f 98 r – 102 r	M an beget heut die grozzen hochzeit, daz die drey Marian süchten vnsern herren . . . . (K *schließt:* wiltu lesin von nychodemi ewangelio, das suche in dem andern suntage [*in Bez. auf* LI]). *Incip. von* C (w): L Jebin brudir, wir sullen desin erwirdigen tag der off irstendunge vnsirs hirren begen mit grosen eren . . . q Nu merkit ein wenig von deme ewangelio . . . . *2 Exempel (aus dem Altväterleben und der Physiologusliteratur) auch im* ***H-L 8, 6—15 und 121, 13—15.***	1) C f. 1 vb — ? (zwischen f. 11 und 12 fehlen ein paar Bll. mit dem Schluß der Glosse auf Ostersonntag (= unsere Predigt) und dem Introitus, Epistel und dem Anf. d. Evang. auf Montag). Erst von f. 8 vb an ident. mit He. w f. 157 ra bis 164 rb (= von f. 162 ra ab He LXIX)
	V nd merkit die glose noch der offenbarunge cristi, die do geschach durch die engil. Der frauwen wart vorbas geoffinbart die selbe of irstendunge	2) C f. 12 rb – 17 vb w f. 165 rb bis 169 ra (ohne das Schlußsätzchen von C)
	J Esus stent in deme mittil seiner Junger	3) C f. 18 va – 22 va w f. 169 va bis 172 va
LXX. F f. 153 r bis 155 r K f. 62 vb – 64 ra	D a die iunger gesament wůrden, da sprach S[9] Petrus: Ich gen vischen	4) C f. 23 rb – 26 rb w f. 173 rb bis

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
		175 rb (zwei geringfügige Weiterungen von $5^1/_2$ u. 2 Z. gegen C; folgt in w 6).
LXXI. F f. 155 r bis 157 r K f. 64 ra bis 65 ra	Da die aÿlf iungern gesament waren auf den berck, da in Jesus bescheiden het, da erschein in vnser herr . . . . (C *schließt:* Ich wil nu nymmer sprechin in desir collacien).	5) C f. 27 rb – 29 va (gegen He 2 Einschübe nach Beginn und vor Schluß von 21 resp. 11 Z)
LXXII. F f. 157 r bis 160 v K f. 65 ra bis 67 ra N f. 98 r – 97 r	Daz ewangilium spricht heut, daz vnser herre kom ein mit beslozzener tür zu seinen iungern .... q Nů ker ich mich zu dem ablaz ... (*vgl.* Ha 6)	
	E In itzlichir mensche sal mit fleyse vnd mit ernste off sich sehen vnd merken, ap her mit cristo irstanden seÿ . . .	6) C f. 30 va bis 36 vb (enthält von f. 31 va ab Stücke von He LXXII: die ersten $5^1/_2$ Z. erweit. + 68 Z. eigene Ausführungen + 8 Z. (etwas erweitert). Statt der $9^1/_2$ in F

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
		folgenden Z. eigene Ausführungen (45 Z.) + 6½ Z. + 289 Z. eigene Ausführungen + 13½ Z. Die nächsten 5 Z. fehlen + 4 Z. Die nächsten 25 Z. fehlen + 29 Z. Die bei He folgende etwas kleinere Hälfte der Pred. (3 Fragen + 1 Exempel) nicht hier; dafür ab f. 36 ra 109 Z. eigene Ausführungen). w f. 176 ra bis 183 ra enthält wie He in 60 Z. eine Frage, die C fehlt; desgl. in 207½ Z. die drei Fragen + Exempel. Es folgen dann die 109 Schluß-Z. von C, jedoch mit vorausgeschickten 30½

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
		Z., die C sinnstörend ausließ (folgt in w 9)
LXXIII. F f. 160 v bis 162 r K f. 67 ra — vb N f. 133 r – 136 r *Haupt II S. 277 bis 281 (nach K mit den Varianten des Wackernagelschen Drucks). Fragment bei W. Wackernagel, ad. Pred. S. 208 f. u. früher von demselben gedr. in den Spiritalia theotisca, Vratislaviae 1827 S. 11–15 nach einem mitteld. Perg. Bl. im Besitz von Hoffmann v. Fallersleben.*	Jesus stůnt auf frů vnd erschein zu dem ersten Maria magdalena . . . . q Nů nem ich die epistel von dem sůntag . . . . Da wil ich niht von sprechen durch die gropheit dez volkes . . . . Dis zwů frag wil ich halten vntz auf ein ander zeit (wil ich behalden ein andir mol: C) [die zweite dieser beiden unbeantworteten Fragen steht — auch ohne Antwort — in XCIX].	7) C f. 37 ra bis 38 vb
LXXIV F f. 162 r bis 165 r K f. 67 vb—69 va N f. 136 r—141 r *Fragmente bei Wackernagel a. a. O. Bei*	Sanctus Paulus lert in der episteln heůt den reichen leuten, wie sie leben sůllen . . . . *genannt in der Predigt werden* F f. 163 r: 1) der von den tropfen, ein	8) C f. 38 vb—42 ra (ausführlicherer Schlußsatz wie He)

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
Haupt II S. 281 bis 286 nach K mit den Varianten des Wackernagelschen Drucks.	lesmaister von den predigern (K: der von Tapfene; *Name fehlt* C) 2) brůder heinrich von cleuan, ein barfůzz vnd ein lesmaister (*dieser nochmals* f 163 v). N hat statt der Namen „eyn meyster" und „ein ander meyster" Eine Pred. dieses 2ten in einer Amsterdamer Hs. Vgl. M. B. Mendes da Costa, De Handschriften der stedelijke bibliotheek . . Amsterdam 1902 im Catalogus der Handschriften II nro. 533.	
LXXV F f. 165 r bis 167 v K f. 69 va — 71 ra (ohne das in F angehängte credo, pater noster und ave maria) N f. 142 r — 146 r (desgl.)	Es schreibet S[9] Johannes heut in dem ewangilio daz vnser herr sprach: ich bin ein gut hirt . . . *Zu Schluß die Aufforderung:* „q Sprechet mir nach" . . . *das Credo, Pater noster, Ave Maria, die folgen.*	
	Ist das mogelich, das se(ı)tzinkeit teuwerunge macht eines itzlichen dinges . . . (auf das gl. Evang. wie He LXXV).	9) C f. 42 rb–46 rb (inhaltlich z. T. recht an He LXXV erinnernd)

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
		w f. 183 va — 186 va schließt statt einfachen „amen“ in C: nu sprecht Amen mit andacht ewrs hertzen! (folgt in w 11)
LXXVI F f. 168 r bis 169 v K f. 71 ra—72 rb	Sanctus petrůs schreibet in der epistel von dem sůntag, wie ein ẏeglich mensch williklichen vnd gern leiden sol . . .	
LXXVII F f. 170 r bis 172 r K f. 72 rb — 73 va [mit Auslassung der 12 unbeantworteten Fragen vom Fegfeuer (= F f. 171 v), die mit dem Spalte 2 mitgeteilten Verweis (*—*) schließen. »—«]	Es lobet S[9] Paulus sein brůder von dreẏn dingen, die wol loblich sint . . . ꝙ Nů ker ich mich zu dem ewangilium . . . . * Hie von wil ich sprechen an dem gemeinen mẏtwochen (C: in der gemeinen woche) vnd an aller selen tag . . . *[Eine der Fragen steht unter den versch. Fragen über das Fegfeuer im H-L auf den Allerseelentag. (S. 234 ff.)] Die Pred. enthält außerdem einen Rückverweis auf He LXXVI, der auch in C steht, dem diese Pred. aber fehlt.	10) C f. 46 rb—48 rb

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
LXXVIII F f. 172 r bis 174 v K f. 73 va — 75 ra	Dise sůntag zwischen pfingsten vnd ostern, die sint gar erber sůntag . . . q Nů nem ich ein wort aus dem ewangilio . . . *Der größere (Schluß-)Teil der Pred. = **Pf. XLI,** stark variiert, wie auch in der Oxforder Hs. (vgl. Preger II 100) [Pf. druckte die Pred. nach Straßburg A 98, wo sie M. E. zugeschrieben ist. Sie steht ferner im Basler Taulerdruck 1521 f. 257ra bis 258 ra, im Kölner 1543 f. 101 ra — 102 va. Auch Surius 1548 nennt D. Eccardus sen. als Verfasser.]*	
LXXIX F f. 174 v bis 176 v K f. 75 ra — 76 rb N f. 146 r — 149 v	Saulus (!) spricht: aller liebsten, ich pitt euch als zů chômling vnd pilgreim . . .	
	Ein cleines vnd ir wert mich sehen. Ewenn̄ ich kome zu deme worte des ewangelÿ . . .	11) C f. 49 ra — 54 va (legt zunächst die Epistelstelle von He LXXIX, dann das Evang. von He LXXVIII aus). w f. 187 ra — 191 rb

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
LXXX F f. 176 v bis 177 v K f. 76 rb — 77 vb (die letzten $9^1/_2$ Z. von F fehlen hier)	Sanctus Paulus spricht: brůder, ich lere euch, daz euch yemant betrieg . . .	
LXXXI. F f. 177 v bis 180 r K f. 77 vb bis 79 ra N f. 151 r bis 154 v	Vnser herr Jesus sprach zu seinen iungern: ich gen zů dem, der mich gesant hat . . . . (*vgl.* Ha 12); eine Frage steht — ohne Antwort — auch in XCIX.	
	Senthe pauwel spricht in der heutigen episteln, der ich etzliche wort neme zu einer vor rede: Allir liebisten, die aller beste gegeben gobe etc.	12) C f. 55 rb bis 62 vb (enthält den größten Teil von He LXXXI. Die ersten $20^1/_2$ Z. nur frei und erweitert von f. 57 va ab + 5 Z. + statt $15^1/_2$ in F folgender Z. hier 254 Z. anderer Ausf.; dann alles in F folgende außer den letzten 15 Z. und durch einen zweiteiligen Einschub

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
		von 118 Z erweitert. Die letzten 98 Z. nicht mehr bei He) w f. 192 ra bis 197 vb (folgt in w 14)
LXXXII. F f. 180 r bis 182 v K f. 79 ra bis 80 vb N f. 154 v bis 159 v Wien 15 315 *Haupt II S. 286 bis 292 nach K und dem ⌗ Fragment in Wien 15 315*	Es spricht S[9] Paulus: brůder, wir sein kinder dez liechtes . . . . q Nů nem ich die epistel von dem sůntag . . . . Daz ander teil der episteln wil ich an dem freytag aus legen [*in Bezug auf* LXXXIII]. Pittet got fůr mich. Amen.	
LXXXIII. F f. 182 v — 185 v K f. 80 vb bis 82 va N f. 159 v bis 164 r *Haupt II S. 292 bis 298 (nach K und dem etwa die Hälfte des Stücks ⌗ Fragment in Wien 15 315).*	Nů gen ich wider in die episteln von dem sůntag Text: Ir sůlt von euch werffen all vnreinikeit . . . . q Nů gen ich in die epistel heůt von dem freitag . . . . Hie lazz ich die episteln vnd wil sprechen ein kreftige red, der wir all notdůrftig sein . . . . (C: q Alhie losse ich die epistel bleybin. Brudir, nu wil ich sprechin eine kreftige rede der . . .)	13) C f. 63 ra bis 66 vb (mit kleiner Weiterung gegen He bei der 6. Frage).

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
LXXXIV. F f. 185 v — 187 v K f. 82 va bis 83 vb N f. 164 v bis 168 r *Haupt II S. 298 bis 301 (nach K und dem noch den Stückanf. enthaltenden Fragm. in Wien 15 315).*	D az ewangilium spricht heůt, daz Jesus sprach zů seinen Jungern: ist es, daz ir den vater ichtes icht pittet in meinem namen .... Darümb gen ich wider in daz ewangilium .... (*vgl.* Ha 14).	
	E wenn̄ ich von deme ewangelio rede, so neme ich etzliche wort aus der epistil; wenn also spricht senthe Jacob: Ir allir liebisten bruder, seyt nicht alleyne .... off desin syn gehen vil frogen, die deme gemeinen volke (der gemeind: w K) nicht grose nötze sint, vnd dorumb losse ich sie hie nu vnd gehe wedir zu deme Texte.... *(Ein Stück zuvor begann die # zu He LXXXIV).*	14) C f. 67 va bis 75 ra (enthält von f. 73 va ab die 2. größere Hälfte der Pred. He LXXXIV in 4 Stücken mit Zwischenschaltungen von $7^1/_2$, $12^1/_2$, 8 Z) w f. 198 va bis 204 vb (folgt in w ρ)
LXXXV. F f. 187 v — 191 r K f. 83 vb bis 85 va	D az ewangilium spricht: pittet, euch wirt gegeben .... vnd wann nů ein zeit dez gebetes ist, so han ich willen ze sprechen	15) C f. 75 rb bis 78 rb [mit eigener Vorrede ab f. 75 ra (E

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
	von dem gebet q vnd kere mich zu dem v̊ber höhen vnd sůzzen vnd gůldein gebet, daz da heizzet daz pater noster	wenn̄ ich kome zu den worten des ewangelÿ . . . .) u. kurzem Schluß (12 Z.)]
LXXXVI. F f. 191 r — 193 r K f. 85 va bis 86 vb	Es spricht S[9] Jacobus: ir aller liebsten vnder ein ander beichtet eẘr sůnd . . . . q Nů ker ich mich wider zu dem v̊ber himelischen pater noster zu dem andern teil vnd nem ditz: . . . . (*Nimmt damit die Ausführungen der vorigen Pred. wieder auf*).	16) C f. 79 ra bis 81 va (mit einer Kürzung zu Ende).
LXXXVII. F f. 193 r — 196 r K f. 86 vb bis 87 vb [mit einer großen Ausl. auf f. 87 va (= F f. 195 r — v) und einer kleineren gegen Ende] *Strauch i. AfdA 9 S. 144—146 (nach K)*	[N der zeit hůb Jesus auf seine augen in den himel . . . . Daz zu disem gehŏrt, daz stet auf dem palm abent. Darnach wil ich daz ewangilium nemen von dem mÿttwochen vnd von dem freÿtag vnd von dem pfingstabent (*in Bezug auf* LXIII, XCII, XCIII, XCIV). So will ich dreÿ collacien (dreÿ collacien] etwas: K) sprechen aus disem ewangilio. [*vgl.* Preger II 92 f.] Wan ir habt wol gehort den von ettelingen vnd den von walhaůsen vnd	

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
	den schelpriol vnd den roten lesmaister vnd den von vreiberg vnd brůder chůnrat von vnser frawen brůdern vnd den von straůbingen vnd den von liechtenberch (Cunrat von lichtinberc: K) vnd den von sterngazzen vnd maister dietereich vnd maister Echart vnd den von der müntz vnd brůder Johann iůng, brůder peter von sumere vnd maister heÿdenreich. Dis haben all gesprochen auf ditz ewangilium vnd aus iren worten wil ich ditz ewangilium deüten. Nů nem ich ein wort zu dirr collacien aus dem ewangelio (zu — ewangelio] uf dis ewangelium: K) . . . . (*Die Namen bei K verkürzt, das aber noch „meistir heinrich" nennt.* Vgl. AfdA 9 S. 145; Preger II, 94, 97). *Das Folgende ident. mit einer Pred. des* ***Giselher von Slatheim*** *in der* ***Oxforder Hs.*** (*Preger II, 93 f.*). *Die Pred. gedr. aus Ein-*	

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
	siedeln 278 f. 192 v bis 195 v, das Giselher als Verfasser nennt: ***ZfdA. VIII S. 211—214.*** *Stuttgart H B I Ascet. 6 schreibt sie — wol irrtümlich — „Egghart" zu. Ein Verweis zu Beginn der Giselherpred. auf He LXIII.*	
	E E wenn ich chom zu den worten des ewangeli, so nÿm ich die wort, die Reichardus spricht in dem puch von den drein processen .... Nu merkcht die andern vorred	*o)* w f. 206 ra bis 213 rb (mit 2 Vorreden zur Pred.; folgt in w 18).
LXXXVIII. F f. 196 r — 198 r K f. 87 vb bis 88 vb	Man beget heůt ein wůnderlich grozz hochzeit, die ein end ist aller der werck vnsers herren	
LXXXIX. F f. 198 r bis 199 r K f. 88 vb bis 89 va (mit dem folgenden wie in C ein Stück).	In den tag waz die menig der geleůbigen ein hertz vnd ein sel .... Nů habt ir gehort, waz brůder Nÿclas von straspůrck gesaget hat vnd brůder herman brant. (*Der Satz fehlt* K; C *hat dafür:* Nu habit ir gehort von desin sachen . . .) *Ein Zit. von 5 Z. auch in der 1. Nachtragspred. im cgm 222.*	17) C f. 81 va bis 83 ra — 85 ra (Von f. 81 vb ab He LXXXIX und XC ohne Trennung).

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
XC. F f. 199 v bis 201 r K f. 89 va bis 90 rb (als Fortsetz. der vorigen Pred.)	Nů nem ich die epistel von dem süntag; wan es wirt gar ein lange collacie (wen es wirt czu lange: K). S[9] Jacobus spricht: aller liebsten, seit wůrcker dez wortes	s. o. unter F LXXXIX
XCI. F f. 201 r bis 202 v K f. 90 rb bis 91 ra	Ditz ist gar ein wirdiger süntag; wann er ist zwischen der auffart .. vnd dem pfingstag .... q Nů neme ich daz wort: der aus get von dem vater .... (*vgl.* Ha 18).	18)
	E Wenne ich kome zu deme ewangelio, so neme ich ein wort, das spricht senthe Bernhardus	C f. 88 va bis 95 ra (enthält ab f. 91 rb den größten Teil von He XCI. Die ersten 15 Z. fehlen. Die folgenden 9 Z. nur variiert u. zersprengt in Ausführungen von f. 91 rb bis 92 ra + 12 Z. Die folg. 17 Z. desgl. zwischen größeren Auslegungen und Abschweifungen und variiert – f. 94 va.

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
		Der Schluß = die 2. kleinere Hälfte von He XCI) w f. 213 vb bis 220 rb (f. in w 21)
XCII. F f. 202 v bis 205 v K f. 91 ra – 92 rb [mit einer Ausl. f. 92 ra (= 24 Z. in F f. 204 v), die den Verfassernamen enthält] *Strauch im AfdA 9 S. 146 bis 149 (nach K).*	Nů nem ich die epistel von dem sůntag vnd spricht: aller liebsten, seit witzig .... Ir habt wol gehort, waz brůder herman von dem tům (K: tv̄men) hie von gesaget hat vnd der von kirchperg (C: was brudir Herman von deme thume hie von gesagit hot vndir deme kirchberge) vnd brůder Andres (vgl. Preger II 94 f.) .... q Nů ker ich mich in daz ewangilium, da ich es vor gelazzen han .... * Hie lazz ich es. Pittet got für mich. Amen* (*—* *nicht* C). ***Diese Pred. enthält die Verfassernamen Heinrich von Erfurt (F), Hartung von Erfurt (C).***	19) C f. 95 rb—98 va (mit etwas erweitertem Schluß)
XCIII. F f. 205 v bis 208 r K f. 92 rb—93 vb *Strauch im Afd*	Es spricht S[9] Paulus: brůder, ein ẏeglicher beleib in der ladůng, in der er geladen seẏ .... q Nů	20) C f. 99 va bis 101 rb [= dem ersten Teil von He XCIII bis

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
A 9 S. 149–152 (nach K)	gen ich wider in daz ewangilium . . daz da ein gebet christi ist . . Ir habt gehort in dem capittel brůder heinrich meien (meien *fehlt* K) vnd den iungen ekhart vnd den swartzen eckhart vnd den von drifůrt (*vgl.* Preger II 95). Nů nemet dis lere zů ẏener vnd pittet got fur mich. Amen.	„q Nů gen ich wider" mit gelegentl. Weiterungen: f. 99 v breiter u. f. 100 v f. Einschübe von $15^1/_2$, $9^1/_2$ (statt $1^1/_3$ anderer Z. in F), $5^1/_2$ Z. Eigenes Schlußsätzch.]
XCIV. F f. 208 v bis 211 r K f. 93 vb bis 95 va *Strauch im Af dA 9 S. 153 bis 156 (nach K)*	Es ist morgen gar ein groz hôchzeit, der alle cristen menschen süllen begeren . . . . q Nů gen ich wider in daz ewangilium dez hohen gepetes vnsers herren Jesu christi (*vgl.* XCIII, XCVI) . . . . Maister Johannes vnd der von erich vnd der von flatichen (d. v. flatichen *fehlt* K) vnd der von sprewenberg haben hie von wol gesprochen (*vgl.* Preger II 95) . . . . Wildů dise wort bas horen deutten (bas lesin von den wortin: K), so such sie auf den mẏtwochen nach pfingsten [*in Bezug auf* XCVI]. Pittet got fur mich. Amen.	

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
	E wenne ich kome zu den wortin des ewangelÿ, so neme ich ein wort, das spricht der heilge bobist leo . . . . (später Ausl. d. gl. Evangelientextes wie in He XCIV).	21) C f. 105 va bis 111 va w f. 221 va bis 252 vb (die hs'l. Zählg. springt von 224 auf 250) [C u. w in 2 Teilen].
XCV. F f. 211 v bis 212 v K f. 95 va bis 96 rb	Man beget heut den heiligisten tag, der in dem jar ymmer wirt	
XCVI. F f. 212 v bis 215 r K f. 96 rb—97 va *Strauch i. AfdA. 9 S. 156–159 (nach K).*	Nů nem ich wider daz hôch ewangilium dez gebetes vnsers herren. Text. Auf daz die werlt gelaůb, daz du mich gesant hast . . . . brůder Jordan vnd maister herman vnd maister heinrich von rotorffrod wol gesprochen haben (von rotorffrod *fehlt* K). Aber maister heinrich von vrimar hat aller best hie von gesprochen (vgl. Preger II 95) . . . . Darůmb wold ich, brůder, daz ihr ditz ewangilium lernet vnd mercket daz grozz gůt, daz vns got getan hat, vnd daz abent ezzen	

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
	vnd den weinstock vnd den passion; ditz sold ein ẏeglich mensch kunnen von wort ze wort. ꝙ Nü ker ich mich zu dem ewangilium heůt	
	K Om heilgir geist vnd dirfulle die hertzin deyner gleubigen	22) C f 111 va bis 113 rb w f. 252 vb bis 255 ra (um 56½ Z. gegen C gelängt = Vision des hl. Remigius).
	I R sullit merkin, das vor desin worten der ewangeliste schreẏbit, das nycodemus des nachtis zu vnsirm hirren Jesum cristum quam	23) C f. 114 va bis 119 va w f. 256 rb bis 261 ra
	N v sullit ihr merken: ewenn̄ ich von deme ewangelio rede, so ist das billich, das wir etzwas gewegin desir erwirdigen hochtzeẏt	24) C f. 120 ra bis 125 ra w f. 261 va bis 266 vb
	I R sullit wissen, das dis ist gar eine dirschrekliche rede, die der herre den Jungern hie vorwirft . . . . (später Ausl. d. gl. Evang. wie in He XCVI).	25) C f. 125 vb bis 132 va w f. 267 va bis 274 rb (folgt in w 27)

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
XCVII. F f. 215 r bis 217 r K f. 97 va bis 98 va	Jesus sas vnd lert, vnd die pharaseÿ vnd die lerer der ee aus allen castellen vnd steten die sazzen vnd horten in	26) C f. 135 ra bis 138 ra mit Vorrede ab f. 133 vb (Ewenn ich kome zu den worten des ewangelÿ .... q Noch ist hie wol ein schŏner geistlichir syn, der nu zulang were, den man, ap got wil, hie noch hŏren wirt . .) Stellenweise gegen He etwas erweiternd bes. f. 136 rb); Einschaltung f. 135 rb f. (von 4-lei Ruhm); eigenerSchlußsatz.
XCVIII. F f. 217 v bis 219 r K f. 98 va bis 99 va	Etlich haltent heut von der drÿualtikeit; wann man von dem sŭn begangen hat in der vasten	
	Ir sullit wissen, das wir heute begehen die lobeliche hochtzeÿt des heil-	27) C f. 140 vb bis 149 ra

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
	gen geistis . . . . (auf das gl. Evang. wie He XCVIII).	w f. 275 va bis 283 va (folgt in w *o*).
	DEr meistir von deme hoen synne in deme erstin buche von der heilgen dreyfaltikeit, do spricht her in deme dritten teile vnd nỳmpt das von Augustino und von den andirn	28) C f. 149 ra bis 150 va
	DIe gnade vnsirs hirren Jesu cristi vnd gotis liebe vnd die gemeinschaft des heilgin geistis etc. In der epistil redit der tzwelfbote senthe Paulus gar behendiclichen	29) C f. 150 va bis 153 ra
XCIX. F f. 219 r bis 221 r K f. 99 va bis 100 va	Vnser herre leret heut in dem ewangilium sein iungern, wie sie sich halten solten in dem gedreng dirr werlt . . . Von disen vernůnftigen fragen wil ich sprechen vnd wil sie berichten zů einer andern zeit; [von diesen 6 unbeantworteten Fragen stand die 1. – gleichfalls unbeantwortet — in LXXIII, die 6. beantwortet in XCI] pit got fůr mich (C: . . . wil	30) C f. 154 ra bis 158 ra (von f. 155 va # zu He XCIX, mit Einschub von 56 $^1/_2$ Z. nach der Mitte und eigenem Schlußsatz; inc.: Nv merkit, als wir is do vorne gelossen habin . . . .)

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
	sie berichtin in einer andirn collacio; K: . . an eyner andern stat).	
C. F f. 221 r bis 223 r K f. 100 va bis 101 va	Heůt beget man den tag von dem sacrement, als es pabst Johanes auf gesetzt hat . . . q Nů nem ich daz ewangilium heůt . . . wildů mer lessen von disem abent ezzen, so sůch es auf dem antlos tag (K: grunen donrstac) [*in Bez. auf* LXV] in disem bůch. Amen [in disem bůch *fehlt* K].	
	NV merkit, vnsir herre Jesus cristus sprach: Ich bins das lebinde brot . . [= von 12 Nutzen des Fronleichnam, in 13 Stücken mit eigenen Initialen geschrieben].	31) C f. 158 rb bis 175 rb
	EE wenn ich chum czu dem ewangelio, so nim ich ain wort, das stet vor disem hewtigen ewangelio . . . (Ausl. d. gl. Evang. wie Ha 31) . . : Sprecht: Amen!	*o)* w f. 284 rb bis 288 rb (folgt in w 33)

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
CI. F f. 223 r bis 225 r K f. 101 va bis 102 ra (bricht bei Pf. S. 175, 3 ab mit den Worten: wiltu bas lesin, so nym di mittewoche vor pfingisten = F XCII wo in K jedoch der entscheidende Passus fehlt.)	Die saduceý die sprachen zu Jesům: Es waz ein weip, die hett sýben man . . . *geht nach 16½ Z. (f. 223 v) schlecht vermittelt* (Nů wil ich sprechen von der heýligen drýualtikait q vnd nem ein wort aus der episteln S[9] Paul[9] . . .) *in **Pf. LIV** über [**Näheres s. Beilage II.** Vgl. auch He CLXV].*	32) C f. 175 rb bis 177 vb (mit eigenem Schlußsätzchen)
CII. F. f. 225 r bis 228 r K f 102 ra bis 103 rb	Vnser herre spricht etlichen leůtten zů, die ir gůt alze kerchlichen behalten: es waz ein reicher man	
	WO tzwene wege gehen an einer leiten, vnd der eine geht ouch off, der andir neder	33) C f. 179 ra bis 189 ra w f. 289 va bis 299 ra (folgt in w 36)
CIII. F f. 228 r bis 230 r K f. 103 rb bis 104 ra	Ich nem die epistel von dem sůntag, die beschreibet S[9] Johannes vnd spricht: aller liebsten, got ist die mynn . . . . *Ich wil nymmer sprechen nů zu disem mal; pittet got fur	34) C f. 189 va bis 191 va (mit eigenem Schlußsatz).

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
	mich. Amen.* (*—* *nicht* K, Ha).	
CIV. F f. 230 r bis 232 r K f. 104 rb bis 105 rb	Got ist die mynn; es enist niht edelers . . . . q Nů nem ich daz ewangilium Lucas heůt . . . . Der von lentzenbůrch vnd der von walkernheim vnd der stoltzlein haben vil gůtter warheit gesprochen (C: der von valkenhaine vnd der von stoltzelinge; K: der von stolczelin)	35) C f. 192 ra bis 194 vb [mit etwas breiterem Schluß u. einem Einschub von 21 Z. nach dem ersten Drittel (F f. 230 v)].
CV. F. f. 232 r bis 234 r K f. 105 rb bis 106 ra (mit größerer Ausl. auf f. 105 vb = Lotze S. 55, 8 bis 20 und 57, 7—14).	Daz ewangilium spricht heut: es waz ein reicher man . . . . wo es hie gebristet, von dem wil ich sprechen in dem andern ewangilio, daz da saget von der braůtlaůft (*in Bezug auf* CLX). q Nů spricht S[9] Lůcas: ein mensch macht ein grozz abent ezzen . . . . = *von hier (F f. 233 r) ab der zweite Teil von* ***Pf. XXXII*** *in der Fassung des Erfurt-thüring. Hss.* = *kreises einschl. des Rückverweises* = ***Lotze S. 55, 6 bis Schluß mit***	

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
	Ausl. von 55, 20 bis 57, 7. *Siehe auch bei He LXV.*	
	E wenn das ich kome zu den worten des ewangelÿ, so neme ich ein wort, das beschreybet Er (!) dauid	36) C f. 195 va bis 201 va w f. 299 vb bis 305 va (folgt in w 39).
CVI. F f. 234 r bis 235 v K f. 106 ra bis 107 ra	D a vil schar waren mit Jesů vnd hetten niht ze ezzen, da sprachen die iunger zu Jesům: maister, lazz daz volk gen in die chastel . . . . wann hie von zwo predig stent in disem bůch, so ker ich mich zu der epistel von dem sůntag . . . . [*vgl.* CXX *u.* C 49].	38) C f. 204 rb bis 205 vb (mit Ausl. der 33½ letzten Z. von F)
CVII. F f. 235 v bis 237 v K f. 107 ra bis 108 ra	E in fůrst kom zu vnserm herren von der sÿnagogen, der hies iairůs . . . . wildů dise gelos lesen, die vindestů an dem fůnf vnd zweintzigisten (*lies:* 24) sůntag nach pfingsten [K: wiltu dise glose suchen, di vindistu uf die leczte dominike von dem iare in disim buche (: Preger II 93); C: wiltu	37) C f. 201 va bis 202 vb (mit kleinen Weiterungen bes. gegen Schluß).

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
	mer von desim ewangelio lesin, so sůche is an deme letztin suntage; do steht is geschrebin vnd dorumb wil ich is hie lossen vnd neme einen andirn syn (*gemeint ist* CLXXII)] .... Zu disen fragen wil ich ietzůnd niht antwůrten, sůnder an vier dingen sol man mercken einen geistlichen menschen *(es gingen 4 unbeantwortete Fragen voraus, von denen die vierte von Nicolaus von Straßburg (Pf. I 297, 30 ff.) ausgelegt wird und auch, völlig verschieden, in Ha 63 = C f. 335 ra f.*] .... Brůder reinhart und brůder ernst, zwen bacůlarij vnd zwen parÿs stůdenten, die haben hie von wol gesprochen .... (C: die studirten mittenandir hie von vnd haben hir von vil gesprochen . .).	
CVIII. F f. 237 v bis 239 r K f. 108 ra bis 109 ra	Daz ewangilium spricht heůt, daz die offen sůnder komen zu vnserm herren	

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
	E wenne ich kome zu desin worten des ewangelÿ .... als ir vor acht tagen gehort habit [*in Bezug auf* 36] .... (später Ausl. d. gl. Evang. wie He CVIII.)	39) C f. 207 rb bis 212 rb w f. 306 ra bis 311 rb
CIX. F f. 239 v bis 241 r K f. 109 ra bis 110 ra	Cristůs leret ein kreftig lere vnd sprach: Trag mit deinem veind vber ein .... ꝙ Nů nem ich die epistel von dem sůntag	
CX. F f. 241 r bis 243 r K f 110 ra bis 111 rb	Jesůs gienck in den tempel vnd predigte. Da es zu der vesperzeit kom .... der von langenlo (langenle: K), der lesmaister zu den barfůzzen .... Ein grozz lesmaister von den augustiner orden der sprach	
CXI. F f. 243 v bis 244 v K f. 111 rb—vb	Daz ewangilium spricht heůt, daz Jesus sprach zu seinen iůngern: seit parmherczig	
	IR sullit wissen, das vnsir hirre in desin heutigen worten so lernet her einen itzlichen .... Douon sagin die lerer gemeinlichen. Sundirlich senthe	40) C f. 213 ra bis 220 vb w f. 311 vb bis 319 va (folgt in w 43)

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
	Augustinus vnd Bernhardus die haben hie von vil schôner rede, die nu zulang were .... (Ausl. d. gl. Evang wie He CXI.)	
CXII. F f. 245 r bis 246 v K f. 111 vb bis 112 va	Da Jesus aus dem tempel getriben het, die da kaûften vnd verkauften	41) C f 221 rb bis 224 ra (mit vielen kleineren Weiterungen im Einz. u. eigenem Schlußsatz)
CXIII. F. f. 246 v bis 248 r K f. 112 va bis 113 rb (mit kleinerer Ausl. nach Beginn).	Aller liebsten, ich man euch eines dinges, daz ir alle wizzet, wie seliklichen vnser herr daz volk fûrt .... q Nû nem ich die epistel von dem sûntag (C: Nu losse ich dese rede vnd neme . . .)	42) C f. 224 va bis 229 ra (im Einz. gegen He fast stets breiter und durch größere Einschübe von 13½, 15½, 87½, 198 Z. zerdehnt. Auch die schließenden 4 Grade göttl. Schauung viel ausführlicher wie He)
CXIV. F f. 248 r bis 249 v K f. 113 va bis 114 rb	Da daz volk eilt zu vnserm herren, daz sie seine wort gehorten	

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
	Ewenn ich kome zu den wortin des ewangelÿ .... (Ausl. d. gl. Evang. wie He CXIV.)	43) C f. 230 ra bis 236 va w f. 320 rb bis 327 ra (folgt in w 46)
CXV. F f. 249 v bis 250 v K f. 114 rb bis 115 ra	Sanct[9] Petrůs lert vns in der epistel von dem sůntag vil volkomener lere, die vns zu gehoren in disem leben	44) C f. 236 vb bis 240 va (He gegen Ha fast nur wie ein Dispositionsgerippe. Ha stets breiter mit ständ. Einschüben in der 1. Hälfte von $16^1/_2$, 25, 20, $19^1/_2$, 9, 18, 22 Z. Statt der He beschließenden 9 Z. hat Ha 149 Z.)
CXVI. F f. 250 v bis 252 r K f. 115 ra — vb	Wizzet ir, daz geseit ist den alden: Ir sůlt niht sweren	45) C f. 240 vb bis 243 vb (Ha stets breiter m. Einschüben von etwa $9^1/_2$, $4^1/_2$, $24^1/_2$ (statt 4 Z. in F var.), $18^1/_2$, $5^1/_2$, 5, $6^1/_2$, $8^1/_2$ Z. u.

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
		vielen kleineren. Die letzten 12½ Z. in F zu 89 Z. in C gedehnt).
CXVII. F f. 252 r bis 253 v K f. 115 vb bis 116 vb	Jesus sprach zu seinen iungern: eẅr gerechtikeit enseẏ dann grozzer dann der schreiber vnd der phareseẏ	
	Is sint tzwei ding, die einen itzlichen menschen sullen reisen zu seẏnem gebete . . . . (Ausl. d. gl. Evang. wie He CXVII).	46) C f. 244 va bis 252 rb w f. 327 vb bis 335 va (folgt in w 49)
CXVIII. F f. 253 v bis 255 v K f. 116 vb bis 117 vb [m. einer Auslassung auf f. 117 r (= F f. 255 r: 16 Z.)] cgm 627 f. 266 ra — 268 ra cgm 628 f. 101 rb — 102 va Stuttgart, cod. theol. et philos. 283 in 2° f. 298 ra — 299 vb	Nů wil ich sprechen von den ordenungen gôtlicher mynn . . . . (St. Bernhard, von 7-lei Ordnung göttl. Liebe) . . . . *Ein Gregorzitat auch in der „**Blume der Schauung**“ (= **Preger II 431, 17—22**).*	47) C f. 252 vb bis 256 ra (Ha im ersten Viertel stets breiter, so 4, 16½ (statt eine andere Z. in F), 6, 7, 11½, 3½ Z. u. viele kleinere Weiterungen. Auch später noch zuweilen breiter mit Einschüben von 14, 12, 5½ Z. Der Schluß

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
		von 18 Z. anders wie die $2^1/_2$ Schlußzeilen in F)
		48)
CXIX. F f. 255 v bis 257 v *fehlt K.*	Nů wil ich sprechen von der ordenůng dez ewigen wortes .... (von 9-lei Würdigkeit des ewigen Wortes).	C f. 257 ra bis 258 vb (mit kleineren Varianten und um $17^1/_2$ Z. gelängtem Schluß).
CXX. F f. 257 v bis 259 r K f. 117 vb bis 118 vb (folgt in K CXXIII)	Daz ewangilium spricht heůt: da vil schar mit Jesůs waren	
		49)
	Also *[ir]* euwer gledir irboten habit zu den sunden .... (Ausl. d. gl. Evang. wie He CXX).	C f. 259 va bis 269 ra w f. 336 ra bis 345 ra (mit der Einführung: EE wēn ich chom czu den worten des ewangeli, so nym ich czu der vorred ain wort, das schreibt sanctus paulus in seiner episteln vnd spricht also: als ir ewr gelider . . . .) folgt in w 52.

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
CXXI. F f. 259 v bis 261 v K f 135 rb bis vb (etwa $^2/_3$ der Pred., darunter der Schluß, fehlen in 3 großen Auslassungen) Ein Passus f. 259 v — 260 v (= 32 Z.) auch in Nürnberg Cent. VI 46 h f. 156 v — 157 r, den Trakt. beschließend.	Aller liebsten, habt ir ein mýnn der sel .... [Die Pred. ganz im Stil der spekulativen Mystik.]	
CXXII. F f. 261 v bis 263 r K f. 135 vb bis 136 vb (folgt in K CXXIV).	Brůder, ich sprich menschlich důrch die krancheit eẅres fleisches.... Ditz wart geprediget ze eỳsenachen. ꝙ Ein ander glos spricht	
CXXIII. F f. 263 r bis 265 v K f. 118 vb bis 120 ra (folgt in K CXXVI).	Es spricht vnser herr heůt in dem ewangilio: Seit sorchsam euch ze hůtten vor den valschen propheten	
CXXIV. F f. 265 v bis 268 v K f. 136 vb bis 137 va (die 2. Hälfte der Pred.	Brůder, nỳchtes niht vertumnůzz ist disen, die da sint in christo Jesu .... vnd wie dis stůck ienen sechsen antwůrten,	50) C f. 269 vb bis 273 rb

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
fehlt fast ganz in 1 kleinen u. 2 größeren Auslassungen)	daz laz ich nu ligen vnd auch die andern fragen. Pittet got fur mich. Amen. (C: .. wie dese sechs stücken antworten, davon were nu lang zuredin; dorumb lose ich is nu legin vnd ouch die andirn frogen, die dornoch volgen, vnd die wil ich noch wol ausrichten off eine andir tzeyt . . . . + 11½ Z.)	
CXXV. F f. 268 v bis 270 v K f. 137 va bis 138 va [mit einer Ausl. f. 138 rb (= F f. 270 r 20 Z.)] folgt in K CXXVII.	51) Brůder, ir sůlt niht begerend sein der bösen ding, als ir etlich begerten . . . . q Nů wil ich ein wenick sprechen von vernünftigen dingen q wann es ist ein frag . . . . *q Nů kere ich mich zu der andern frag * . . (*–**fehlt* K) *Ein Aug.-Zit.* = ***Pf. XX S. 86, 29 f.*** = *(etw. abweichend)* ***Greith S. 134, 24 ff.***	C f. 273 vb bis 276 vb (zuweilen etwas breiter. Auf f. 274 rb f. 19½ Z., auf f. 274 vb 7½ Z. eingeschoben).
	52) Ewenn̄ ich kome zu den worten des ewangelÿ	C f. 277 va bis 282 va w f. 345 vb bis 350 ra [w nur zu Anf. mit C ident. — C f. 279 rb (= w f. 346 vb) und

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
		auch hier im Einz. mannigfach var. und mit größeren Einschüben in C(15, 12½, 20 Z.) Im Uebrigen die Textauslegung in w völlig von C verschieden] folgt in w 55.
CXXVI. F f. 270 v bis 272 r K f 120 ra—vb (folgt in K CXXIX).	Vnser herr saget vns teglichen sein wort, da mit wir die armen sele sůllen laben	53)
CXXVII. F f. 272 r bis 274 r K f. 138 va bis 139 va (statt des letzten ¼ der Pred. in F hier ein Exempel).	Aller liebsten, ir ensůlt niht pilgereinschaften in der hitzikeit	C f. 283 ra bis 286 ra (gegen Schluß etwas breiter; auch die Stücke des beschauenden Menschen etwas gelängt).
CXXVIII F f. 274 r bis 276 v K f. 139 va bis 140 va (mit 3 Ausl. f. 139 vb, 140 rb und va = zusammen 44½ Z in F) folgt in K CXXX	Nů nem ich die epistel von dem sůntag, die schreibet S[9] Paulus vnd spricht: Brůder, wisset ir, daz ir heyden wart ...	54) C f. 286 va bis 290 rb (im Einz. mit kleinen Breiterungen und gelängtem Schluß).

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
		55)
	Ewenne ich kome zu den worten ader ewenn̄ ich von den wortin rede . . . (Ausl. d. gl. Evang. wie He CXXVI).	C f. 291 ra bis 297 ra w f. 351 ra bis 354 va mit Abw. gegen C im Kleinen. C verschiedentl. etwas breiter: 22 Z. in w f. 352 rb f. in 181 Z. in C zu finden. Auf f. 296 rb f. ist C 31 Z. ausführlicher wie w f. 354 ra. Folgt gemeinsames Thomas-zit. Dann 51½ Z. in w, statt deren C 19½ Z. eigene Ausführungen hat. Dann gemeinsam 2 Zitate. Statt der letzten 18 Z. in w hat C 54 Z. andere Ausführungen.
CXXIX F f. 276 v bis 279 r K f. 120 vb bis 121 vb (folgt in K CXXXII)	Daz ewangilium spricht heüt, daz vnser herre Jesus christus gienck zu Jerûsalem . . . (vgl. C 58)	

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
		58)
	E wenne ich rede von deme ewangelio, so neme ich ein wort, das steht geschrebin in deme buche der weỳsheit . . .	C f. 307 va bis 312 vb (Von f. 308 va ab das gl. Evang. wie He CXXIX, mit dem es das große Mittelstück (Zerstörung Jerusalems) gemein hat, wenn auch in breiterer Fassung, sowie auch sonst gleiche Dispositíon). w f. 355rb–357 vb. Die Vorrede (110½ Z.) nicht in C (noch bei He). Die folg. 39 Z. (Anf. d. Evang. Ausl.) z. T. enthalten in Ausführungen von C f. 308va – 309va (130 Z.) Die folgende Schilderung Jerusalems gegen C teilweise gekürzt. Die letzten 31 Z. nicht in C (f. in w 60)

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
CXXX F f. 279 r bis 282 r K f. 140 va bis 141 va (fast die Hälfte der Pred. fehlt in 4 Auslassungen: f. 140 vb, f 141 ra u. vb, zus. in F 89 Z.) folgt in K CXXXIII.	Als wir voren gesprochen haben von den gaben dez geistes, so sůlt ir mercken zweẏ wort . . . Darůmb sůlt ir mercken q Die epistel S[9] Paul[9] . . .	56) C f. 297 va bis 302 rb (im Einz. manchmal etwas breiter).
CXXXI F f. 282 v bis 284 v *fehlt* K.	Als wir vor gesprochen haben von dem schaẅenden leben, so sůlt ir mercken zweẏ dinck . . .	57) C f. 302 vb bis 306 va (Schluß 24 Z. länger. Neben kleineren Weiterungen ein Einschub von 25 Z. (von St. Alexius) auf S. 304 vb. Später ein Verweis auf St. Elisabeth).
CXXXII F f. 285 r bis 286 r K f. 121 vb bis 122 va (folgt in K CXXXV).	Daz ewangilium spricht heůt, daz Jesus sprach ditz geleichnůzz zu etlichen, die sich alze gerecht dauchten	
CXXXIII F f. 286 v bis 289 r K f. 141 va bis	Die epistel von dem sůntag schreibet S[9] Paulus vnd spricht: brůder, ich	

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
vb (nur der Anf. der Pred und 3 kleine Stücke aus dem Schlußteil: im Ganzen ca. $^1/_4$ der Pred.)	tůn euch kůnt daz ewangilium	
CXXXIV F f. 289 r bis 291 r K f. 141 vb bis 142 va (mit einer Ausl. f. 142 ra = F f. 290 r: 14 Z.) folgt in K CXXXVI.	Sanctus Paulus lert vns in der epistel vnd spricht: Brůder, enwizzet ir niht, daz ewr leichnam sint gelider christi . . . Nů kere ich mich zu etlicher frag (uf di vrage: K) q Es ist ein frag . . . *enthält des* ***Nicolaus von Straßburg Exempel vom feurigen u. strohernen Mann*** *(vgl. Pf. Dtsche. Myst. Bd. I S. 271, 26 ff. u. 480, 21 ff.)*	59) C f. 313 vb bis 316 vb (das schließende Zit. nicht bei He).
	Das wir wissen mögen, von wannen dese wort komen, so sullit ir merken	60) C f. 317 va bis 323 ra w f. 358 va bis 359 vb. Von 2 Bll. zw. 359 u. 360 nur dürftige Reste erhalten. w gegen C meist gekürzt. Von 21 Pluszeilen in C werden 10 nachgeholt (w f. 358 vb f.).

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
		Weitere größere Längungen in C von 42 1/2, 17, 18, 6, 23 1/2, 4 1/2, 6 1/2 Z. Vereinzelt w etw. breiter; verschiedentl. variiert. Die letzten 18 Z. in w (außer 2 Text-Z.) nicht in C; doch zeigen die Fragm. hinter f. 359 v, daß die Texte sich auch weiter berührten (folgt in w 63).
CXXXV. F f. 291 r bis 294 r K f. 122 va bis 123 vb (folgt in K CXXXVIII)	Daz ewangilium heůt daz schreibet vns S[9] Marcus vnd spricht, daz Jesus gieng von Thýri	
CXXXVI. F f. 294 r bis 296 v K f. 142 va bis 143 va (das letzte 1/4 fehlt bis auf den hier sinnlosen Schlußsatz).	Es leret vns S[9] Paulus in der epistel, waz ein wirdiger diener gottes an im haben sol . . . . q Nů kere ich mich zu den tůgenden (C: Nv wil ich mich keren von togunden zuredin) . . . . Nů ist die frag bescheýden auf daz hôchste; wer es wol verstet, der lob got	61) C f. 323 rb bis 325 (2) vb (bes. in der 1. Hälfte zieml. breiter. Der Schlußsatz nicht mehr bei He).

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
		62)
CXXXVII. F f. 296 v bis 298 r K f. 143 va bis 144 rb (mit 3 Ausl f. 143 v bis 144 r = in F zus. 23 1/2 Z.) folgt in K CXXXIX.	Vns leret S[9] paulus, wie ein ẏeglich mensch nicht enhat von im selber, daz gůt seẏ . . . . *enthält ein* ***Eckehartzit.,*** *das* ***Pf. XIV 70, 16 ff.*** *stark ähnelt (Ha: „der meistir" statt „maister Eckart").*	C f. 326 rb bis 328 va (im Kleinen mannigfach breiter, bes. im 1. Teil).
		63)
	Vnd das ir mögit merken, von wannen die wort des ewangelÿ komen, so sullit ir wissen . . . . (Ausl. d. gl. Evang. wie He CXXXV). Zu einer Frage hierin vgl. He CVII.	C f. 329 rb bis 337 rb w f. 360 va bis 365 va (w variiert gegen C, das vielfach etwas breiter, mannigfach im Einz. Größere Längungen in C von 73, 20, 25, 14, 16 Z.; 23 1/2 Z. auf f. 361 rb nicht in C. 6 inhaltl. verstümmelte Z. auf f. 363 ra in 25 1/2 Z. in C enthalten. Auf f. 364 ra 2 Plusstückchen geg. C von 6 u. 4 Z. Die 9 Schluß-Z. anders wie 36 Z. in C) f. in w 66.

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
CXXXVIII. F f 298 r — 300 r K f. 123 vb bis 124 vb (folgt in K CXXXXI)	Man liset heüt in dem ewangilium, daz vnser herre sprach zu seinen iungern: selick sint die augen, die da sehen, daz ir secht	
CXXXIX. F f. 300 r — 302 r K f. 144 rb – va [mit einer großen u. kleinen Ausl. f. 144 va. Das ganze Mittelstück (in F 48 Z.) fehlt] folgt in K CXXXXII	Sanctus Paulus spricht in der epistel: Brüder, wir predigen niht vns selber . . . . wann nü daz new korn zu kümend ist vnd die birn (C: das neuwe bÿr) vnd der neẅ wein, so wil ich mein red wider nemen, die ich liez an dem neẅen iar . . .	64) C f. 338 ra bis 341 va (im Kleinen in der Ausführung etwas breiter u. mit einem um ein paar Z. gelängten Schluß).
CXXXX. F f. 302 r — 304 v *fehlt* K *an dieser Stelle. Der größte Teil der Pred. aber in CLXXV.*	Als wir vor gesprochen haben, so beweiset vns S[9] Paulus, daz wir williklichen vnd gern leÿden sůllen . . . Nü lazzen wir die groben red varen vnd nemen ein frag q Man fraget . . . (C: Nu losse ich dese lobeliche vnd notze rede farn, off das ich kome zu einer, die mich nötzir dünket, vnd dorumb wil ich nu nemen gar trostliche frogen . . .)	65) C f. 341 vb bis 346 rb (im Einzeln. gegen He mannigfach breiter mit etwas gelängtem Schluß. He (F f. 303 v): . . . vnd wer dises niht verstet, der volg dirr red, die hernach volget vnd bitt got, daz er es im geb zu versten *(folgt Frage)* C f. 343 vb:

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
		vnd wer des nicht vorsteht, deme wil ich gebin ein merklich gleýchnisse . . *folgen 23 Z., dann;* . . das nu lang zu sprechen were. Dorum̄b losse ich is hie vnd neme eine andir froge *(folgt Frage wie oben He).*
CXXXXI F f. 305 r bis 307 r K f. 124 vb bis 126 ra (folgt in K CXXXXIV)	Man lýset heůt in dem ewangilium, daz Jesus gienck von Jerůsalem zwischen samarien vnd galilee . . .	
	E wenne ich kome zu deme ewangelio, so neme ich ein wort, das steht geschrebin in deme buche der weýsheit . . . (Ausl. d. gl. Evang. wie He CXXXVIII)	66) C f. 347 rb bis 355 rb w f. 366 va bis 375 rb (w durch starke Einschübe (z. B. von 59, 73½, 28, 11½ Z.) gegen C erweitert, das andrerseits im Kleinen zuweilen etwas

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
		breiter und variiert. Schlußformel verschieden) folgt in w 69.
CXXXXII F f. 307 r bis 309 v K f. 144 va bis 145 ra (enthält nur die kleinere Hälfte bis F f. 308 r med.)	Vns gibet S[9] paulus einen rat vnd allen geistlichen leůten, wie man sich v̊ben sol in dirr werlt . . . . q Nů ist ein frag . . . (C: Nu greyfe ich abir zu den meistirlichen frogen . . .)	67) C f. 356 ra bis 359 ra (mit gelegentl. kleinen Längungen, bes. gegen Ende. Zu Schluß 12 Z. Augustinzit, das He fehlt)
CXXXXIII F f. 309 v bis 311 r K f. 145 ra bis va (mit einer Ausl. f. 145 va = in F 28 Z.) folgt in K CXXXXV.	Sanctus Paůlus spricht: Brůder, ir ensůlt niht fůren daz ioch mit den vngeleẘbigen . . . *von disem sẙnn tar ich niht mer sprechen. Dar vmb bittet got fůr mich. AmeN* (*—* C: anderer Schlußsatz)	68) C f. 359 vb bis 362ra (im Kleinen manigfach gebreitert).
	Ewenn̄ ich kome zu den worten des ewangely̆, das man heute list von den aussetzigen . . . (Ausl. d. gl. Evang. wie He CXXXXI)	69) C f. 362 va bis 370 rb w f. 376 ra bis 382 ra (w u. C wiederholt variierend. C häufig im Einz. etw. breiter u.

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
		m. kl. Einschüben bis zu 15Z. f. 378 rb ist der Text in w durch Kürzung von 12 Z. gestört; f. 376 rb f. 19 Z. in w anders wie 32 Z. in C; f. 380 v f. 4 Weiterungen in w von 12½, 10, ca. 10, 9⅛ Z.; Schlußsatz in w anders wie 15 Schluß-Z. in C) folgt in w 72.
CXXXXIV. F f. 311 r — 313 r K f. 126 ra bis 127 ra (folgt in K CXXXXVII).	Daz ewangilium von dem tag heůt leret vns mer volkomenheit dann kein ewangilium . . .	
CXXXXV. F f. 313 v — 315 r K f. 145 va bis 146 va (mit einer Ausl. bald nach Beginn = in F f. 313v: 10 Z.)	Es spricht S[9] Paulus: ob wir leben in dem geist, so süllen wir auch wandeln in dem geist . . . * q Nů ker wir vns auf ein ander materie, die da seltzen ist vnd niht gehöret zu dirr zeit; allein ich darůmb gebeten bin, daz ich da von sůll sprechen . . . *(ganz in*	70) C f. 371 ra bis 372 ra (= zuweilen breiter, darunter Einschub von 13Z. Enthält nur das erste Drittel der Pred., bevor sie sich auf die andere Materie kehrt*.)

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
	der Art der spekulativen „Mystik") . . . . Ditz ist genomen aus den bůchern (K: dem buche) Thome de aquino . .	
CXXXXVI Ff 315 r — 318 v K f. 146 va bis 147 rb (fehlt f. 147 ra ein großes Stück = in F f. 317 r — 318 r: 86 Z.) folgt in K CXXXXVIII.	Es spricht S[9] Paulus fůrbas in der vodern epistel. Text: vnd merck dich selber, daz du auch niht bekort werdest	71) C f. 372 rb bis 376 va (mit mannigfachen Weiterungen im Kleinen u. eig. Schlußsätzchen).
	Ewenn̄ ich kome zu den worten des ewangelÿ so sullit ir merken	72) C f. 377 va bis 384 va w f. 382 vb bis 389 va (C im Kleinen zuweilen etw. breiter, besond. gegen Schluß (13 1/2 Z. in w = 34 Z. in C). w hat 2 Einschübe: f. 385 vb f. = 21 Z.; f. 387 vb — 388 rb = 83 1/2 Z.)
CXXXXVII. F f. 318 v — 320 v K f. 127 ra bis 128 ra (folgt in K CL)	Daz ewangilium, daz man heůt liset, daz spricht, wie daz vnser herr gienck zů einer stat . . . (*vgl.* Ha 73).	

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
	E wenn̄ ich kome zu den worten des heilgen ewangelÿ, so sullit ir wissen, das alle die wort vnd werk	73) C f. 385 rb bis 389 ra (enthält von f. 386 rb ab He CXXXXVII außer dem großen Schlußexempel. Die ersten 16½ Z. Evang. in C — f. 387 vb ausführl. kommentiert, auch das Folgende (von 3 Toten) noch mit beträchtl. Weiterungen i. Einz.) w f. 390 rb bis 394 rb [nur bis f. 392 rb Anf. (= C f. 387 vb Ende) mit C ident. w zuweilen etwas breiter im Kleinen, so f. 390 va 18 Z. Ein Cyrilluszit. (15 Z.) f. 391 vb fehlt C] folgt in w 76.
CXXXXVIII. F f. 320 v — 322 v K f. 147 rb — vb	S anctus Paulus spricht: brůder, ich pitt euch, daz ir niht ab nemet in mei-	

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
(2 kleinere Ausl. f. 147 va f. Das letzte Drittel der Pred. fehlt)	nem leyden .... *enthält ein* ***Eckehartzit.****, das K fehlt*	
CXXXXIX. F f. 322 v — 323 v K f. 147 vb bis 148 ra (mit 2 größeren Ausl. f. 148 ra, darunter Fehlen der 2 Fragen zum Schluß) folgt in K CLI	Es leret vns S[9] Paulus, daz wir gar eben versten süllen, waz wir hören oder waz wir leren	
CL. F f. 323 v bis 326 r K f. 128 ra bis 129 ra (folgt in K CLIII)	Daz ewangilium spricht heůt, daz Jesus gienck in eines pharaseus haus	
CLI. F f. 326 r bis 327 v K f. 148 ra — vb (mit 1 Ausl. f. 148 va = in F 15½ Z.)	Es spricht S[9] Paulus: Bruder, ich gebůndener in got	74) C f. 389 va bis 391 rb
CLII. F f. 327 v bis 329 v K f. 148 vb bis 149 va (mit 3 Ausl. f. 149 ra f. = in F zus. 52½ Z.) folgt in K CLIV	Sanctus Paulus spricht: Brůder, ich sag genad meinem got alle zeit für euch .... *Nů keren wir vns zu den fragen* (*—* *fehlt* K). q Nů ist ein frag	75) C f. 391 va bis 393 ra [ohne das letzte Drittel von He (6 Fragen)].

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
	Ewenn̄ ich kome zu deme ewangelio, so sullit ir merken: man hies den einen torechten siechin	76) C f. 393 vb bis 396 rb w f. 395 ra bis 401 vb w bis f. 398 ra Z. 2 = C außer dessen letzten 21 Z. Alles andere nicht mehr in C. Auch vorher w schon verschiedentl. breiter, so 19, $36\frac{1}{2}$, 10, $5\frac{1}{2}$ Z. (folgt in w 78).
CLIII F f. 330 r bis 332 v K f. 129 ra bis 130 ra [mit Ausl. eines August. Zit. f. 129 va u. eines längeren Passus f. 130 ra (= F 24 Z.)] folgt in K CLVII.	Man liset heůt in dem ewangilium, daz ein maister fragt vnsern herren vnd sprach zů im: Maister, welhes ist daz groste gebot in der ee	
		77)
CLIV. F f. 332 v bis 334 v K f. 149 va bis 150 ra (mit zwei größeren Ausl. f. 149 v = in F zus. 50 Z.) folgt in K CLVIII.	Es spricht S[9] Paulus· Brůder, werdet erneẅet in dem geist eẅrs gemůtes . . . q Nů ist ein frag . . . (C: q Nu kere ich mich zu den frogen . .) . . . Hie von möcht man vil reden . . .	C f. 397 rb bis 398 va (ist ident. mit der 1. Hälfte von He CLIV. Die letzten 7 Fragen nicht mehr bei Ha).

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
	Ewenn̄ ich kome zu den worten des ewangelÿ, die ich vorgelegit habe, so sullit ir merkin, das vns der hirre heute in deme ewangelio vorwirft tzweierlei liebe ... Hiruff sprechin die lerer manchen sÿn, also in hartmans buche steht, in der predigit von der liebe; do suche sie	78) C f. 401 va bis 406 rb w f. 402 vb bis 410 ra (statt der 16 ersten Z. in C hat w — f. 405 ra eigene Ausführungen (das geistliche Feuerzeug). Der Schlußsatz in w ($8^1/_2$ Z.) nicht mehr in C) folgt in w 81
CLV. F f. 334 v bis 338 r *fehlt* K.	Hie sûlt ir mercken fünf stûck. Welher mensch die an im hat, der enwirt nymmermer schedlichen bekort ... *im Stil der spekulativen Mystik.*	
CLVI. F f. 338 r bis 339 r *fehlt* K.	Wer da ist, der behalten wil wesen, dem ist vor allen dingen nûtz, daz er behalt cristenlichen gelaûben	
CLVII. F f. 339 r bis 340 r K f. 130 ra—vb (folgt in K CLX).	Daz ewangelium spricht heût, daz Jesus gieng in ein scheff .... (andere Glossierung d. gl. Evang. Ha 81).	

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
CLVIII. F f. 340 v bis 342 r K f. 150 ra—va [etwa die Hälfte der Pred. (fünf Fragen) fehlt f. 150 rb].	Es spricht S[9] Paulus: Brüder, secht, wie daz ir weislichen wandelt . . . *q Nů ker ich mich wider zu den v̊ber vernůnftigen reden q Nů ist aber ein frag . . . .* (*—* *nicht* K; Nu kere ich mich abir zu den vornunftigen frogen; nu ist abir eine froge: C) (andere Glossierung des Textes Ha 82)	79) C f. 406 vb bis 408 ra (ident mit dem ersten Teil von He CLVIII — F f. 341 v. Die letzt. 4 Fragen fehlen C).
CLIX. F f. 342 r bis 344 r K f. 150 va bis 151 ra (mit einer großen Ausl f. 150 vb = in F 47 Z.) folgt in K CLXI.	Sanctus Paulus spricht: Brüder, wir künden euch in dem namen vnsers herren ihesu christi . . . .* Nů neme ich mein rede wider.* q Nů ist aber ein frag (*—* *fehlt* K; C: Nu neme ich ab' meyne frogen; nu ist eine . . . .)	80) C f. 408 rb bis 409 vb [doch fehlt die letzte Frage von He (= F 15 Z.)].
	Ewenn̄ ich kome zu den worten des ewangelÿ, so sullit ir merken noch deme, also ir vor virtzen tagen gehort habit *(in Bez. auf 76)* . . . (Ausl. d. Evang. von He CLVII).	81) C f. 410 va bis 414 vb w f. 410 vb bis 418 rb [von f. 416 va Z. 2 ab eigene Ausführungen mit Ausl. der $6^1/_2$ Schlußzeilen von C. Das Vorangehende vielfach breiter wie C. Ein-

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
		schübe in w gegenüber C von 18, 125 (nur 5 Sätzchen Textstelle davon auch in C), 11, 35, 51 (statt 6 Z. in C), 14 Z.] folgt in w 83.
	B Rudir sehet, wie ir weyslichen wandirt . . . . . Ir sullit nicht trunken werdin von weyne; dis hot man ouch do vorne von der mittewochen vnd ouch von deme freÿtage; dorumb losse ich is hie. *[in Bez. auf 79 u. 83 (Sonntag!)]*	82) C f. 415 rb—vb.
CLX. F f. 344 r bis 347 r K f. 130 vb bis 132 ra (folgt in K CLXIII.)	JEsus sprach zu seinen iungern ein geleichnüzze: Daz himelreich ist geleich einem menschen, einem künig, der da macht ein brautlaüff seinem sün	83) C f. 417 ra bis 420 vb [mit eigener Vorrede bis 418 ra (Ewenne ich kome zu den worten d. heilgen ewangelÿ . . .) und ohne d. Schlußstück (5 Stücke des Auserwählten Gottes = 24½ Z. in F f. 346 v

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
		f.) f. 418vb f. schiebt C eine Glossierung Simon de Cassias ein und variiert die in F. folgend. 24½ Z. stark (dabei ein 2. Zit. des S. de Cassia)]. w f. 419ra bis 422rb (w, das von f. 421ra med. völlig anderen Text wie C f. 419rb med. ff. aufweist, hat keine ⌗ mehr mit F; f. 419vb fehlen 13½ Z., f. 420ra 95 Z. gegen C (die mit He ident.); 14 Z. auf der gl. S. nicht in C, das dafür 2 andere; f. 420rb f. statt 15½ Z. von C in w 38 Z. eigene Ausf.; f. 420vb f. 32 Z., die nicht in C) folgt in w 85.

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
CLXI. F f. 347 r bis 348 r K f. 151 ra – rb (mit Ausl. von 2 Fragen = in F zus. 23 Z.)	Es spricht S[9] Paulus: Bruder, werdet gestercket in vnserm herren . . . .* Nü nemen wir wider vnser frag . . . noch ist vil gred, die man hie inn versten mocht.* (*—* *fehlt* K; C: desir artikel weren noch voste vil.)	84) C f. 421 rb bis 422 va.
CLXII. F f. 348 r bis 351 r K f. 151 rb bis 152 ra (fehlt fast die Hälfte der Pred.=5Fragen) folgt in K CLXIV.	Nü nemen wir wider die episteln von dem süntag. Text: Darûmb so nemet die waffen gottes . . . .* Nü nemen wir wider (*aus* dwider) vnser fragen* q Nü ist aber ein frag . . . . (*—* *fehlt* K).	
CLXIII. F f. 351 r bis 353 r K f. 132 ra—vb [mit 2 Ausl. (= in F zus. 23 1/2 Z.)] folgt in K CLXVI.	Daz ewangilium an dem süntag heût daz schreibet S[9] Johannes vnd spricht, daz ein klein künnick waz, der het einen sûn, der lag siech . . . (Ausl. d. gl. Evang. wie Ha 85).	
	Ewenn̄ ich kome zu den worten *[des ewangelÿ]*, das ich vor gelegit hatte, so neme ich ein wort, das spricht Er (!) dauid in deme saltir . . (Ausl. d. gl. Evang. wie He CLXIII).	85) C f. 423 vb bis 428 ra w f. 423 ra bis 427 rb (12 1/2 Z. in w f. 423 vb anders wie 20 Z. in C. Ver-

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
		einzelte klein. Textbreiterung. in C. Die letzten $14^1/_2$ Z. von C fehlen in w) folgt in w 87.
CLXIV. F f. 353r bis 355v K f. 152ra—rb (es fehlt etwa $^2/_3$ der Pred = Mittelstück; enthält 4 Fragen) folgt in K CLXVII.	Es spricht S^9 Paulus zu Thymotheus: aller liebster Thymothe, wir enhaben niht bracht in dise werlt ....* q Nů nemen wir vnser fragen wider* q Nů ist abet ein frag ... (*—* *fehlt* K).	
CLXV. F f. 355v bis 357r *fehlt* K.	Es spricht S^9 Paulus in der epistel zu den ephesios: Aller liebsten, daz end dez gebottes ist mynn .... Nů nemen wir dwider (!) vnser frag .... *Das letzte Drittel = **Pf. LIV. S. 175, 3—Schluß** in starker Umarbeitung **(Näheres s. Beilage II).** Vgl. auch He CI.*	86) C f. 428vb bis 430ra (m. Ausl. von 1 Frage aus der Mitte und dem Schlußteil von etwa Pf. S. 175, 11 ab).
CLXVI. F f. 357r bis 359r K f. 132vb bis 133va (in 2 Teilen) folgt in K CLXIX.	Vnser herr spricht heůt in dem heyligen ewangilium ein geleichnůzz vnd spricht: Daz himelrich ist geleich einem kůnnig, der satz (!) sein knecht ze rede .... (Ausl. d. gl. Evang. wie Ha 87).	

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes*
	Ewenne ich kome zu den worten des ewangely, so neme ich das wort, das spricht Hugo in deme buche der spröche .... (Ausl. d. gl. Evang. wie He CLXVI).	87) C f. 430vb bis 435vb w f. 428rb bis 435vb (die ersten 305 Z. in w anders wie die ersten 131 Z. in C. Im Folgenden C wiederh. gegen w etwas gekürzt bis zu 7 Z.; f. 432r: 21 Z. fehlen in C, nachdem dort die 8 vorangehenden Z. variiert waren. Außer kleiner. Kürzungen in C fehlen dort 48½ Z. auf f. 433ra f. u. 92 Z. auf f. 433va bis 434rb. Die letzten 126 Z. in w anders wie die letzten 197 Z. in C.) folgt in w 89.
CLXVII. F f. 359r bis 361v K f. 152rb—vb (das Mittelstück	Es spricht S^{9} Paulus in der epistel: Brůder seÿt mein volger vnd behaltet die, die also wandelen,	

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
und das Endstück = ca. $^2/_3$ der Pred. fehlen).	als ir habt vnser formen . . . .* Nů nemen wir wider vnser frag q Nů ist aber ein frag . . .* (* bis * *fehlt* K).	
CLXVIII. F f. 361v bis 363v K f. 152vb bis 153 rb (enthält nur Anfang und Schlußstück. Ueber die Hälfte fehlt, darunter Pf. IV 133–136) folgt in K CLXX.	Sanctus Paulus spricht in der epistel zu den Romern: Bruder, nemet zu euch den kranchen in dem gelauben . . . .* Nů nemen wir wider vnser frag . . .* (*—* *fehlt* K) *enthält* ***Pf. IV 133*** *(stark abweichend);* ***134; 135; 136; 138*** *(zu Schluß variierend).*	88) C f. 436rb bis 437vb (m. Ausnahme von Pf. IV 138).
CLXIX. F f. 364r bis 365v K f. 133va bis 134rb (mit einer bedeut. Ausl. f. 134ra = Pf. S. 250, 25—251, 14) folgt in K CLXXII.	Daz ewangilium, daz man heůt liset, daz schreibet S[9] Johannes vnd spricht, daz die iuden namen herodes diener . . . . q Nů neme ich ein wort aus dem ersten bůch hern Moŷses . . . . *Das Haupt-(Mittel-)Stück der Pred.* = ***Pf. LXXVII*** *(die Pred. bisher nur aus dem Basler Taulerdruck 1521 f. 265ra—va bekannt. Die Sprüche Pf. III 61—65 sind Fragmente aus ihr. Pf. S. 250, 31—251, 4*	

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
	= *Greith 104, 17—31).* (Ausl. d. gl. Evang. wie He 89).	
	Ewenne ich kome zu deme ewangelio, so sullit ir merken: obir acht tage habe wir gehort, das wir gote rechenunge müsen geben *(in Bez. auf 87)* .... (Ausl. d. gl. Evang. wie He CLXIX).	89) C f. 438 va bis 442 va w f. 436 va bis 441 va (w im Kleinen häufig gegen C verbreitert u. variiert. Plusstücke gegen C von 23 (f. 438 rb), 6 (438 va), 24 Z. (439 rb f.) Andrerseits fehlt f. 438 vb ein Ambrosiuszitat = in C 7 Z. Statt $4^1/_2$ Z. in w f. 440 vb hat C 49 Z. anderen Inhalts. Stärkere Variationen: f. 439 ra f. und va f. Hinter f. 440 v muß ein Bl. fehlen. Das Schlußstück in w (von 4 Eigenschaften des Pfennig) anders wie der

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes*
		Text von C f. 441 vb Ende ab.)
CLXX. F f. 366 r bis 368 r K f. 153 rb—vb (etwa die Hälfte der Pred. fehlt: 2 Fragen aus der 1. Hälfte und 3 zu Schluß, darunter Pf. IV 147) folgt in K CLXXIII.	Heůt spricht S[9] Paulus in der epistel: Brůder, in der hoffnůng werdet ir selick ....* Nů nemen wir wider vnser frag* Ditz ist ein frag . . (*—* *fehlt* K) *enthält als die 2 vorletzten seiner Fragen* ***Pf. IV 147 — S. 677, 23*** *(+ anderes Schlußsätzchen). Die letzte Frage variiert auch in He CLXXIV als erste.*	
CLXXI. F f. 368 r bis 369 v *fehlt* K.	Nů spricht S[9] Paulus zu den rômern: Brůder, mit dem hertzen gelaůbt man an die gerechtikeit .... Nů nemen wir wider vnser fragen	
CLXXII. F f. 369 v bis 372 r K f. 134 rb bis 135 rb (folgt in K CXXI).	Daz letzt ewangilium von dem iar, daz liset man heůt, vnd spricht also, daz ein fůrst waz von der sỳnagogen, der hies ỳarius (!) . . (Ausl. d. gl. Evang. wie Ha 90).	
	Ewenn ich kome zu den worten des heilgen ewangelỳ, so neme ich ein wort, das spricht *[Hugo]*	90) C f. 443 vb bis 448 ra w f. 441 vb bis

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
	in seinem bücheleȳn der sproche .... (Ausl. d. gl. Evang. wie He CLXXII).	447ra (w gegen C vielfach erweitert z. B. um 17½, 10, 91½ (statt 7½ Z. Schlußformel der Vorrede in C), 16½, 43, 4, 78, 30, 21½, 15 Z. Alles von C f. 446rb Z. 12 ab nicht mehr in w). Hiermit schließt w.
CLXXIII. F f. 372r bis 373v K f. 153vb (nur 3 Worte, da hinter f. 153 mindestens 1 Bl. fehlt.)	Es spricht Jeremias, der prophet: Ditz spricht got, der herr: sich, die tag komen . . .* Nů nemen wir wider vnser frag . . .* (*—* *fehlt* K).	91) C f. 448va bis 450rb *Haupt II S. 329 bis 331.*
CLXXIV. F f. 373v bis 376v K f. 154ra—va (fragm. beginnend wegen Defekts der Hs., etwa vor dem letzten Drittel. Das Endstück (Es schreibet S[9] Johannes in Apo-	Es spricht Salomon: ich wil begiezzen meinen garten . . . .* q Nů nemen wir wider vnser frag* . . . (*—* *fehlt* K). *Die erste Frage in etwas anderen Worten auch in He CLXX als letzte. Die Predigt enthält* **Pf. IV 148 S. 677, 35—678, 22,** *dessen Anf. mit Buga*	92) C f. 450va bis 452rb (geht nur — Pf. S. 678, 22) Hiermit schließt C nach einem Schreibervermerk. *Haupt II S. 331 bis 334.*

Die Postille des Heinrich von Erfurt (= He) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*	de tempore/Sommerteil Incipit (ohne Ueberschrift) der Texte *und deren ev. Vorlagen.*	Die Postille des Hartung von Erfurt (= Ha) Handschriftliche Ueberlieferung *und darnach Gedrucktes.*
calipsÿs, daz got zů im sprach: selick sint die töten) als selbst. Pred.	*S. 56, 26—28 u. Pf. III I S. 597, 4—8 verwandt ist. Die darauf folgende Frage ausführlicher beantwortet in He CLXI.*	
CLXXV. F f. 376v bis 378r K f. 154va bis 155vb. Der Text geht hier nur bis etwas über die Hälfte ⌗ mit F (= — Pf. S. 263, 5), dann fährt er — sinnlos mitten im Satz — in der oben ausgelassenen Pred. CXXXX (= F f. 302v post med.) fort. In den letzten Worten bricht das Stück fragm. ab, da die folgenden Bll. fehlen.	Man liset von den marterern, daz sie getôtet sint mit dem swert .... *= zum größten Teil* ***Pf. LXXXII*** *(bei manchen Abweich. im Kleinen), einschließl. des Rückverweises.*	
CLXXVI. F f. 378r bis v.	*Schlußgebet:* Ich pitt dich, Maria, můter vnd gottes tochter, vmb die frůcht, die der heÿlig geist in dich worcht	

Die Tabelle bestätigt klar das Vorhergesagte. Schon die gesprochene Predigt ist Kompilation, und der Prediger verweist mit Stolz auf seine Quellen: er hat die seltsame Materie, über die er zu predigen gebeten wurde, aus den Büchern des Thomas von Aquin geschöpft (CXXXXV) oder er trägt die Quintessenz dessen vor, was Nicolaus von Straßburg und Bruder Hermann Brant vor ihm gelehrt haben (LXXXIX); er hat eine Anzahl anderer bekannter Prediger über ein Evangelium reden hören: nun will er „aus iren worten ditz ewangilium deüten" (LXXXVII). „Nach der heiligen glösen vnd nach der maister auzlegüng" die eigenen Ausführungen zu orientieren ist ehrenvoll (II), wo er gute Glossen hört und liest (XVI, LIX), hat er die Pflicht, sie wieder Anderen zu vermitteln, wo ihm fremdartige und zweifelhafte Auslegungen zu Gebote stehen, verschweigt er sie besser (LXVIII). Es erhöht den Wert der Predigten, wenn er die Worte der Heiligen und Lehrer mehr gebraucht, als seine Lehre nach eigenem Sinn gestaltet (LXVIII).

Will dann der Prediger die Texte, die er gesprochen hat zu einem „Buch" aufzeichnen oder aufzeichnen lassen, so verfolgt er damit pädagogische Zwecke. Dieses Buch ist zunächst gedacht als erbauliches Lesebuch (XXXXVII, LXVIII) im klösterlichen Kreis der Ordensbrüder, besonders wol zur Tischlektüre. Zu diesem Zweck werden an den Texten wieder gelegentliche Redaktionen vorgenommen, wie namentlich Vor- und Rückverweise auf andere Stücke des Buches eingefügt[1]

[1]) So finden sich in einer solchen Postille 3-lei Verweise: a) Rückverweise, die sinnlos mit der fremden Vorlage übernommen sind (XI, LXIII, CLXXV), b) Rück (und Vor-)verweise der einzelnen Predd. aufeinander aus der gesprochenen Rede [VIII, XXVI, XXXXII, LXXVII, LXXXII, LXXXVII, CV, CXXXIX, β, δ, η, ξ, W 51 = D, W 58 = F, W 63, C 39, C 81, C 89], c) Vor- und Rückverweise der Buchredaktion, die dem Leser das Aufsuchen und Nachschlagen erleichtern sollen (s. S. 238). Bei gekürzten Abschriften der Postille werden dann wohl auch einzelne ursprünglich richtige Verweise sinnlos, weil die Texte, auf die sie zielen, fehlen [so für C in LXXVII, für K in CI, für w in ξ (die Pred. in F), für W in LXVI].

[XVII, LIV, LXII, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, (nur K), LXXXVII, XCIV, C, W 64], wodurch sich auch zuweilen einsparende Textkürzungen ermöglichen lassen [CI (in K), CVI, CVII, C 82]. Solche Hinweise können sich natürlich auch auf andere, der gleichen Klosterbibliothek gehörige, Handbücher erstrecken. So verweist W (in 72 = K; f. 237 ra) zur Ergänzung eines Predigttextes auf das Buch eines Herrn Martin, C auf eine Predigt von der Liebe in „Hartmanns Buch" (in 78 f. 402 va), W (67) auf das Väterbuch; ja solche Verweise auf andere Bücher einer gleichen Kollektion sind, wie wir schon oben (S. 95 f.) sahen, beliebt.

Neben der Lektüre aber dient so eine Predigtsammlung auch als Musterbuch für Prediger, die sich ihrer Vorlagen zu eigenem Gebrauch bedienen sollen (VI?). War einer solchen Postille noch ein Register beigegeben, so hatte es der Prediger leicht genug, um ein oder mehrere Stücke zur Wahl für den Text zu finden, den ihm die Perikope vorschrieb. „Ut predicator sine difficultate ad manum habeat materiam predicandi, pro inde diximus hanc tabulam premittendam" heißt es ausdrücklich in einer derartigen Postille des 15. Jh's in der Fritzlarer Dombibl. [unsigniert], die ein aus dem Soccus und anderen Predigtbüchern zusammengestelltes Kompendium darbietet. Dem Prediger stand es ja dann immer noch frei, aus den Texten sich die Stücke auszuwählen, die ihm sowie seinen Hörern (CXXXXV) zusagten oder sich aus dem reichen Material einen neuen Text zusammenzusetzen, wenn auch manche pedantischen Postillenschreiber genaue Angaben einfügten, wo der Prediger im freien Vortrag Weiterungen machen solle oder dürfe [1]). Das Material, das die Postille He (Ha)

[1]) Ein typ. Beispiel dafür ist z. B. der S. 89 Anm. 9 erwähnte cgm 9 (zu dessen Predigtsammlung man auch die Note in den „Nachträgen u. Besserungen" bemerke). Vgl. etwa f. 3 ra: Si plura vis narrare de misericordia domini, quere in dominica quinta; f. 11 rb: Hic narra plus de passione, si vis; f. 21 ra: Et sic facias plures exhortaciones de passione domini; f. 39 vb: Hic poteris plura dicere de diuersis peccatis, si placet; etc. etc. Vgl. auch Linsenmayer, Pred. S. 157.

uns bietet, ist — und auch das ist typisch — verschiedenen Ursprungs. Zum größten Teil sind es wol Kollazien (so häufig genannt) und Predigten, die vor den eigenen Klosterbrüdern gehalten wurden (vgl. z. B. δ, W 55 = E, XCVI), anderes setzt wieder den Vortrag vor einer größeren Gemeinde voraus (LXXIII, C 14). Daneben mögen dann auch bei der Niederschrift in Buchform noch einzelne Stücke eingeschaltet worden sein, die vielleicht mehr zur Schulung des Intellekts und zur gelegentlichen Mitverwertung gedacht waren, als daß sie in dieser Form direkt zum Vortrag gelangten. Doch haben selbst die abstraktesten Quaestionenfolgen den typischen Predigt-(Kollazien)schluß. Die meisten Stücke wurden wol in Erfurt vorgetragen, bei einem (CXXII) ist Eisenach als Entstehungsort angegeben, ohne daß es ersichtlich ist, ob der Verfasser unserer Postille die Predigt dort nur gehört oder selbst gehalten hat.

So sind auch unsere Postillen eben echte Beispiele jener „Predigtmagazine", wie sie das Mittelalter so liebte, und ihre Predigten doch wie die der Postille des Nicolaus von Landau „novi sermones: non secundum rem, sed secundum modum rei." (Zuchhold S. 6). Die göttlichen Lehren — stets alt und neu in Einem — gehören jedem Gläubigen zu eigen, und aus dieser Grundanschauung heraus hat schon der hl. Augustin für den Vermittler dieser Lehren die praktische Konsequenz gezogen [de doctrina christiana, liber 4 cap. XXIX (Migne XXXIV (Aug. III, 1) Sp. 119 f.]: Non culpandus ecclesiastes, qui a peritiore sumit conscriptum eloquium, quod ad populum proferat. So rollen die Predigten von Hand zu Hand und Mund zu Mund durch die Zeiten fort manchmal jahrhundertelang. Linsenmayer, der wiederholt (besonders Pred. S. 168 ff.) auf diese Erscheinung aufmerksam gemacht hat, verweist (Beiträge S. 77) auf die Predigtsammlung eines Diesenhofener Dominikaners im cgm 351 (von 1420), der ältere Predigten — von denen sich schon eine in den Basler Predigten des 12. Jhs. nachweisen läßt — benutzte. Am bezeichnendsten für die weite Verbreitung und Anerkennung solcher „Schneeballen"-Predigten ist aber ein anderer Hinweis

Linsenmayers (Pred. S. 95 f.) auf eine Stelle in den ca. 1255 entstandenen Büchern de eruditione praedicatorum des Humbertus de Romanis, wo dieser nachdrücklich unter Berufung auf die Bibel die Neubenutzung alter bewährter Texte empfiehlt und von dem Papst Innocenz III berichtet, er habe bei einem hohen Feste eine Homilie Gregors des Großen selbst wortwörtlich (in der Volkssprache) vorgetragen mit der ausgesprochenen Absicht, denen eine gute Lehre zu geben, die den Gebrauch solcher „fremder" Texte hochmütig verschmähten.

Bei den Postillen des Heinrich und Hartung von Erfurt mußte mir an dieser Stelle der Nachweis genügen, wie sich auch in ihnen — in weiterem Umfang, wie man bisher glaubte — „Mystiker"texte erhalten haben. Mehrere andere Predigten, die ersichtlich aus den gleichen Kreisen übernommen sind, konnte ich noch nicht nachweisen, da sie bisher nicht gedruckt vorliegen. Die Oxforder Hs., deren Herausgabe uns Strauch versprochen hat, wird auch hier vielleicht noch für das eine oder andere Stück uns den Verfasser schenken. Einstweilen seien nur noch einmal zusammenfassend die ermittelten Stücke aufgezählt: **Pf. XXVII** (in XI); **Pf. XXXII (erste Hälfte** in LXV (LXVI); **zweite Hälfte** in CV; beide gegen Pf. stark umgearbeitet); **Pf. XLI** (in LXXVIII, stark var. zu Pf.); **Pf. LIV** (in CI) und **LIV S. 175, 3** — Schluß in starker Umarbeitung (in CLXV); **Pf. LXXVII** (in CLXIX); **Pf. LXXXII** (in CLXXV); **Pf. CIII** (in XXXVII); **Fragmente aus Pf. II VIII** (in I, II, V, VI, VIII, XV, XXVI); **Pf. IV 133—136; 138** (in CLXVIII); **IV 147 — S. 677, 23** (in CLXX); **IV 148 S. 677, 35 — 678, 22** (in CLXXIV); **IV 155 S. 680, 33 — 681, 9** in starker Bearbeitung in XXXI. Die von **Pf. im Nachtrag gedr. Predigt.** (in X). Ein Fragmentsplitter: **Pf. LVII S. 181, 29 — 182, 1** [= Pf. II XV S. 539, 35 — 40] in XX. **Jostes nro. 59 S. 59 Anf. — Z. 29** [enthält **Pf. IV 155 S. 680, 33 — 681, 9** in starker Erweiterung] (in XXXI), **S. 59, 29 — 60, 27** (in XXIX); **Jostes nro. 64 S. 61, 32** (Anf.) — 62, 37 (in XXXII; **Jundt nro. 10 S. 265, 4 — 15** in stark abweichender und vollerer Form in LXIV. **Die Giselherpredigt** (ZfdA. VIII, 211—214) in LXXXVII, eine Pred., die die Oxforder Hs. **Hane, dem**

Karmeliter, zuweist in XII. Ausführungen des **Nicolaus von Straßburg über den goldenen Berg** in LX und sein **Exempel vom feurigen und strohernen Mann** in CXXXIV. Der Polylog der **12 Meister von Paris** ist in XXII eingeschaltet. **Eckehartzitate** enthalten die Predigten LXIV, CXXXVII (ähnlich Pf. XIV S. 70, 16 ff.), CXXXXVIII.

Beilage I.

Traktat nro. XVII der Mosaiktraktate in Karlsruhe (St. Peter) cod. perg. 85.

(Abdruck nach der Hs. Karlsruhe (St. Peter) 102 und den Varianten von Karlsruhe (St. Peter) 85). [Hs. 102 = K 1; Hs. 85 = K 2.] (v° = v mit transkribiertem kleinem o; ü, v = u, v mit transkr. kl. i.)

‖ f. 5 v ‖ . . . .* O dv sv°ze natvre dez vngebornen liehtez, reinige minen geist vnd clare mine verste*nt*nisse, daz ich von dir wiszen mvge*. Die wile man dem gottez worte nach gat, so stat ez vbele vmbe die lvte*. Der heiset alleine vollekomen, der nihtez niht en sv°chet vz sinem wesenne. Waz man von vollecomenheit sprechen mac, dar zv° mac man ovch komen*. Sancte paulus sprach, mir en mac noch en darf ovch nieman bilde fvrtragen; wan ich en mac von niemannez bilde noch ler gebessert werden. Wan ich bin selbe gotte also nahe, daz ich selber in ime schophe vnd nime vz ime allez daz ich wil vnd dez ich darf*. Die lüte sint die handigisten betteler, die von creaturn oder von vzeren worten

2 vertenisse (!) K 1. 4 vmbe] vb'K 2. 4 f. volleko komen (!) K 1. 7 en] in K 2. 12 handigeisten K 2, vnz *vor* vzeren *in* K 2 *ist rot gestrichen.*

Z. 1—3 = Jundt nro. 16. 276 erster Satz des Stückes = in Stuttgart 8° 18 f. 234r als erster Satz einer Autoritätenfolge.

Z. 3—4 = ?

Z. 4—7 = Pf. IV. 35 642, 27–29. Steht auch in Traktat XXIV auf f. 22rb.

Z. 7—11 = Jostes nro. 69 (1) S. 69, 24—27.

Z. 11—1 (nächste Seite) = Pf. IV 72.

wenent gelert werden*. Man sol alle dinc enphahen von dem vr- | f. 6 r || -sprunge gottelicher warheit*. Die wile die creature geben vnd nemen mac (vnd man dir zv° vnd abe gesprechen mac), so wissest, daz dv der warheit niht en lebest. Dv warheit hat alse vil tvgent an ir, daz sv den menschen wol rihtet vf daz aller hoste svnder alle creaturen helfe. Wan wissent, wer von warheit ist bervret, der heilig geist der ist sin meister. Der wiset in, wer ime volgen wil, in die hoheste schv°le, die ie gemachet wart. Do leret er den menschen in eime v°gen blicke me, dan alle meister geworten mvgent*. Waz man wortiget, daz begrifent die nideren krefte der sele. Do mitte begnv°get den obersten kreften der sele niht: sv tringet iemer vrbaz, biz sv kvmet fvr den vrsprung, da dv sele vz geflozen ist*. Ir svnt wissen, wer ime do mit lat begnvgen mit dem, daz man gewortigen mag, vnd niht vrbaz komen wil mit der sele krefte mit bekentnisze vnd mit min- || f. 6 v || ne, dan ie gewortiget wart, wissent, der stat vbele*. Her vmbe ist frage, waz zeichen si ewiger warheit? Daz ist: die wile der mensche stat in bewegede, so hat er niht begriffen ewiger warheit. Wan er begrifet ewige worheit, alle creaturn mohtent ime zv° noch abe gesprechen*. Do von sprichet ein wizer man: allez, daz mir alle menschen von gotte mohtent gesagen, daz ist mir rehte, alse obe ich in einer bvte vol wassers sese vnd *man* mir dan einen trophen bute, wider deme, daz ich verstan von

4 en] in K 2. 18 vmbe] vber K 2. 21 mohtent] mogent K 2. 22 Do *nur in* K 1 *mit rotem* D, K 2 *hat nur Platz für ein solches Initial gelassen.* 24 man *fehlt* K 1 K 2.

Z. 1—2 = ?

Z. 2—11 = Pf. II VI. 458, 28—35. Das oben Eingeklammerte fehlt bei Pf., das hingegen bei Z. 31—32 einen hier nicht stehenden Halbsatz aufweist.

Z 11—14 = Pf. II VI 469, 31—34.

Z. 14—18 = Pf. II VI 469, 27—31 mit einer Auslassung auf Z. 16. Die 3 Schlußworte auf Z 17 f. abweichend.

Z. 18—22 = Pf IV 102. 656, 39—657, 2.

Z. 22—1 (nächste Seite) = ?

gotte*. Do *von* sprach S[9] Dyonisius zv° eime sime ivngeren, der hiez thimotheus. Eia, sprach er, herze frünt mv°zege dich von allen dingen und enplose dich din selbes, daz dv mvgest verstan daz ewige gv°t, daz got ist*. Hie sprechent die meister vnd gent vnz ein wisen rat, daz wir gotte sin er lassent vnd enphahent von ime allv̊ dinc svnder mittel vnd niht von creaturn. Alse laze wir ‖ f. 7 r ‖ gotte sin ere vnd lazent in wirken, wie er wil vnd wan er wil, vnd sin wir dez lidig vnd bloz. Wan wir sv̊lent daz bekennen, daz got dv°t allv̊ dinc vmbe daz beste*. Do von sprichet aristotilez: der mensche, der do berv°ret wirt von dem in zv̊ge der ersten sachen, der endarf niht rat sv°chen an menschen rede; er sol dem volgen, daz vber rede ist. Wan er berv°ret ist von der verborgenen warheit, die do vber rede ist*. Nv sprichet ein meister: nv en welle got daz, daz imer zv° v°gen oder zv° oren in gehoret werde, daz daz edeliste teil der sele erfüllen mohte. Wan die sele hat daz von nature, daz sv̊ niht erfüllet mag werden wan mit gotte. Ez ist wol ein gv̊te manvnge, ez fürdert wol dar zv°, ez ist nv̊wen ein v°bunge der sinne vnd wirt dv̊ sele do mitte erwecket. Wan daz bilde der kvnst ist der sele naturlich in gedrvket. Plato sprichet vnd mit ime S[9] augustinus, daz dv sele in hat alle kvnst, vnd allez, ‖ f. 7 v ‖ daz von vzen zv° geuallen mac, daz ist nv̊wen ein erweckvnge der kv̊nst*. Also hat dv̊ sele ein mv̊gelicheit in ir alle dinc zv° begrifende. Her vmbe sol die sele wonen in ir selber. Wan die worheit ist von innen vnd

---

1 von *fehlt* K 1. 13 dem] den K 2. 15 sp[i]cheh (!) K 1. 15 wille K 2. 16 eren K 1. 19 ez] is K 2. 22 i] inne K 2. 25 vmbe] v̊ber K 2. 26 wan die *ist in* K 1 *irrt. wiederholt.*

Z. 1—4 = Pf. II XIII. 526, 13—15. Das Stück auch in den Traktaten XVIII (f. 11 va), XXXV (f. 39 va); LXXXI (f 66 va—vb).

Z. 4—10 = Pf. XVII 77, 27,—32.

Z. 10—14 = ?

Z. 14—24 = Pf. XXXVIII. 131, 3—13 (Für Z. 5—6 ein anderer Satz. Z. 7—9 fehlt).

Z. 24—5 (nächste Seite) = ZfdA. XV. V. 385, 69—75.

niht von vzen. Her vf sprichet ew^{9}: o herre, wie vil der ist, die vzer in selber gangen sint zv° sv°chende die worheit, die noch nie wider in koment zv° in selben! Dar vmbe hant sv der worheit noch niht fvnden. Wann got ist der selen inrest inrekeit*. Daz wir got niht vindent, daz ist schvlt, wir sv°chent in mit glichnisze*. Nv helfe vnz got, daz wir in also worhaftic*li*che sv°chen ane allez glichen, daz wir in finden vnd in niemer me verliesen; ameN.

2 wozheit (!) K 1. 3 koment] kament K 2. 4 funden] in bunden (!) K 2. 7 worhaftichche (!) K 1.

Z. 5—6 = Pf. II XI 3. 513, 38—39. Das Stück auch in den Traktaten XVIII (f. 11 rb) und CX (f. 90 vb) [hier Z. 38—40].

Z. 6—8. Die Schlußformel ist fast ident. mit der in Traktat XVIII. Aehnlich Pf. XXXIV. 120, 22—23.

Beilage II.

Die Predigt:

Ex ipso et per ipsum et in ipso sunt omnia etc.

(Rom. 11, 36).

Pf. druckte dieses Stück als nro. LIV S. 174—176 nach der Hs. der Stuttgarter Landesbibl. HB I Ascet. 6 (früher Kgl. Handbibl. I 26) und, wie aus dem Text ersichtlich, einer weiteren, mir nicht bekannten, Hs. Der cod. 278 der Einsiedler Stiftsbibliothek enthält die Predigt entgegen Pf. s. Angabe nicht, wie P. Gabriel Meiers Hss. = Katalog bezeugt und mir auch Staatsarchivar Benziger in Schwyz freundlichst bestätigte. Die Stuttgarter Hs. */ = St/* schreibt in ihrem Register das Stück „Egghart" zu. Die Cueser Hs. von Eckeharts „opus sermonum" (Cues, Hospitalbibl. Hs 21) enthält 3 Varianten des Trinitätsproblem, die die gleiche Stelle des Römerbriefs zum Ausgangspunkt haben; als bedeutendste davon die 3te auf f. 140 v. Die beiden anderen (f. 137 v. u. 138 r. f) sind mit der Auslegung anderer Bibelstellen äußerlich zu einer Einheit gebunden. Die erste weist zu Beginn einige Berührungen mit der deutschen Pred. auf, weshalb ich sie hier abdrucke */ = C/*. Die deutsche Pred. ist in die Postille des Heinrich von Erfurt — durch einen eigenen Eingangsteil mit schlecht vermitteltem Uebergang gelängt, sonst aber kaum verändert — übergegangen und findet

sich als 101. Stück f. 223r—225r in der Frankfurter Hs. II 30 (= F) */= He 1/*. Die Königsberger Hs. 896 [= K] bricht mit einem Verweis hinter dem ersten Drittel des Textes bei Pf. S. 175, 3 ab (der Stelle, wo das starkvariierte Bruchstück beginnt, das sich in einer anderen Predigt der Heinrich'schen Postille erhalten hat). Fast in der gleichen Form wie He 1 ist die Predigt auch in die Postille des Hartung von Erfurt aufgenommen worden als 32. Stück des cgm 636 f. 175rb — 177vb */= Ha 1/*. Ein Teil der Pred (Pf. S. 175, 3—Schluß) bildet, stark umgearbeitet, etwa das letzte Drittel des 165. Stückes bei Heinrich von Erfurt (Frankfurter Hs. f 355v—357r; die Pred. fehlt in K) */= He 2/*. Dieser Text beginnt, ausgehend von I Tim. 1, 5, mit der Anführung von 4 Dingen, die bei den göttlichen Geboten zu betrachten seien, um dann zur Auslegung verschiedener Quästionen überzugehen („Nu nemen wir wider vnser frag"), bei deren 7. der Parallelismus zu Pf. S. 175, 3 ff. seinen Anfang nimmt. Der gleiche Text kehrt als 86te Predigt in der Postille des Hartung von Erfurt wieder */= Ha 2/* im cgm 636 f. 428va. — 430ra; doch fehlt hier der Schlußteil von Pf. S. 175, 14 ab, sowie auch die 6te Frage. Das Parallelstück zu der Eckehartschen Predigt steht in fast gleicher Fassung wie He 2 (Ha 2), aber in wieder andere Textstücke eingebaut im 26ten Traktat der Hs. Cent. VI 46h der Nürnberger Stadtbibl. */= N/* f. 144v. — 146v, einem Text, der, wie aus einer Bemerkung gegen Schluß ersichtlich, eine — leidlich gearbeitete — Zusammenfassung zweier Reden zu einer einzigen darstellt. Er beginnt mit Pf. IV 147 (bis S. 677, 23), um nach einer weiteren Frage zu dem Text von He 2 (Ha 2) überzugehen, an dessen Schluß sich noch einige weitere Ausführungen anfügen.

Ich gebe im Folgenden die Texte von C, St, He 1 (mit Varianten von K und Ha 1), He 2 (mit Varianten von Ha 2) und N in Nebeneinanderstellung. Um die Uebersicht zu erleichtern, sind die ungefähren Uebereinstimmungen von C zu St und He 1 (Ha 1) in Fettdruck gesetzt, die Parallelen der Gruppen St, He 1 (Ha 1) und He 2 (Ha 2), N in Sperrdruck gegeben und die Textteile, die sich nur in He 2 (Ha 2) und N decken, in Fraktur. Die He 1 und He 2 eigenen Eingangsteile, sowie der für N allein bezeugte Anfang und Schluß heben sich durch fette Linien umschlossen ab. Die Texte sind buchstäblich nach den Handschriften gegeben, jedoch mit eigener Interpunktion, Satzgliederung und Absatzteilung. Nur ausgesprochene und leicht besserbare Fehler sind getilgt und die hs.liche Verschreibung in den Fußnotenapparat verwiesen.

C	St	He 1	He 2 Text nach F mit Varianten von Ha 2 (= C)	N
			Es spricht S[9] Paulus in der epistel zu den von ephesios: Aller liebsten, daz end dez gebottes ist mynn von lauterm hertzen vnd von gutter gewizzen vnd mit einem gantzen gelaüben. Von dem sint etlich geirret vnd sint gekeret in etlich rede, die da wolden wesen lerer vnd verstent niht, waz sie sprechen vnd wa von sie gezeügen. Aber wir wizzen, daz die tügent ist, der ir etlich gebrauchet. Wizzet,	

daz die ee dem gerechten niht ist gesatzt. Glos. Vier dinck sol man mer-
-cken. ꝙ *(: rot)*. Zu dem ersten mal, daz alle güte werck vnd alles cristenliches leben ist gebawet

1—3 PAulus spricht zu Ephesius (!) C. 4 Ir allir C. 6 das ist C, myn] liebe C. 9 einem *fehlt* C. 11 geirret] müde worden C. 12 gekeret] gesetzit C. 14 f. da — lerer] wellin die lere können C 16 dach nicht C. 17 sprechen] leren C. 17 f. wa von] wohin C. 18 gezeügen] geczogen werdin C. 21 f. gebruchen C. 25 Die glosa spricht C. 27 f. Zum C. 28 mal *fehlt* C. 31 das ist zu mole C

C	St	He 1 Text nach F mit Varianten von K und Ha 1 (= C)	He 2 Text nach F mit Varianten von Ha 2 (= C)	N
			auf daz gebewe, die gebot gotes zebehalten. ꝗ *(: rot)*. Daz ander ist: ein ẏeglicher, der da leren sol, daz er dem lebe, daz er da leret, vnd sol es bezeügen aus der heẏligen schrift. ꝗ (:*rot*). Daz dritt ist ‖ f. 356 r ‖, daz er wizze, das vil betrogener lerer ist vnder leẏen vnd vnder pfaffen, die niht en wizzen, waz sie leren vnd ir lere niht bezeügen künnen mit der heẏligen schrift. ꝗ (:*rot*). Daz vierd	
		Die saduceẏ die sprachen zu Jesüm: Es waz ein weip, die hett sẏben man vnd die waren all brüder an ein ander. Welhes haüsfraw sol sie sein nach der letzten vrstend? Da sprach Jesus: nach der letzten v̊rstend		

sullen sie all sein als die engel gottes. Dis saducey̓ gelaubten niht der vrstend, daz sie wer nach dirr zeit. Da beweist in vnser herr. Text. Got ist: der mensch sol gotes gebot behalden von lieb vnd von der laüterkeit dez hertzen und niht von drow noch von vorchten; die sünder süllen gottes gebott behalten von vorchten vnd von drowüng.

Nü nemen wir dwider(!)

1 die *fehlt* KC. 2 vnsirm hirren Jesu C. 4—6 sýben — ander] sebin brudir czu mannen KC. 9 letzten *fehlt* C, ufirstendunge K, ofirstende C. 11 irstendunge C, ufirstendunge K. 12 so sullen C, all *f.* K. 14 Dis saducey̓] Dese menschn C. 16 irstendunge C. 16 f. vrstendzeit] nicht das uf irstendunge were K. 16 daz sie wer *fehlt* C. 17 dirr] der C. 18 bewisete is en K. 18 f. in vnser herr] sie en cristus C. 19 f. Got

1 daz gebewe *fehlt* C. 6 f. leren—er da *fehlt* C. 8 lernet C. 13 wizze] beweysit C. 14 lere C. 17 wissen C. 18 vnd die ire C. 20 noch bewern *hinter* bezeügen C. 21 heyligen *fehlt* C. 23 das der C. 24 f. halden C. 26 der *fehlt* C 27 dez] seynes C 28 drow] dreuwe C. 29 *bis* 33 die—drowüng *fehlt* C. 34 abir wedir C

« « 2 gottes] vnsirs hirren Jesu cristi die C. 4 ist *fehlt* C.

C	St	He 1 Text nach F mit Varianten von K und Ha 1 (= C)	He 2 Text nach F mit Varianten von Ha 2 (= C)	N
		sprach: ich bin got aberhames vnd ẏsaac vnd Jacobs [f.223v], nẏcht der toten, sünder der lebentigen. Glos. Abraham vnd ẏsaac vnd Jacob haben niht iren namen nach dem leib noch nach der sele, als die mit einander veraint werden. Text. Waz da lebet, daz lebet got. Glos. Daz ist: nach der letzten vrstend so werden alle dinck gesatzt leuterlichen nach dem gotlichen willen. S[9] Paulus klaget auch vber	vnser frag. q (:*rot*) Nü ist aber ein frag, wie daz gesein müg, daz der leichnam christi in dem ewigen leben stat bekümert vnd in dem sacrament sünder stat ist? Daz ist also ze versten: die natür ist nach weis der form in dem ewigen leben. Darümb bekümmert christus leichnam stat; wann in die form ist nach weis der form in dem sacrament[/]. Nemet ein geleichnüzze! Wann die natür dez wazzers ist zemal	

etlich leüt, die niht engelaubent der vrstend, vnd spricht: wer niht aüfer-

in einem tropfen als wol als in allen dem wazzer. Daz ist ein zeichen, daz die natür niht engrözzet. Darümb so ist der leichnam christi sünder grözz in dem sacrament

sprach] Do sprach got C. 2 vnd *vor* ysaac *fehlt* C. 4 vnd nicht C. 6 lebinden K C, Die glosa spricht C. 7 aber abraham K, vnd *vor* ysaac *fehlt* C. 8 die haben C. 9 ire namen nich C. 10f. noch nach] sundir noch C 15 Glos *fehlt* C. 17 ufirstendunge K irstendunge C. 18 *hinter* gesatzt *wiederh.* C. *irrtüml.:* noch der letztin irstendunge 20 dem *fehlt* K C. 21 Abir senthe Paulus C. 22 auch *fehlt* C 23 leut *fehlt* K menschen C. 23–25 die — vrstend] die do mit nichte gleubn woldin der

1 frogen C. 2 Nü] wenn es C. 3 moge geseyn C. 4 here leichnam C ← 9 Nu merkit, das C. 11 die ist C. 12 in der formen C 13 lebin vnd C. 13f dorumb so C. 16 stat in deme ewigen lebin C, in] nu C. 17 ist *fehlt* C. 18 der form *fehlt* C. 19 sacram. nicht ist. Des C. 22 alczu mole C. 23 in] an C (*auch* 24). 24 rechte also C, wol als *fehlt* C. 25 dem wazzer] wassirn vnd C. 26 ist *f.* C. 28 Hirumb C

C	St	He 1 Text nach F mit Varianten von K und Ha 1 (= C)	He 2 Text nach F mit Varianten von Ha 2 (= C)	N
		stendüng, so wer wir die ermsten von aller dirr werlt.	Wann der leichnam christi stet in dem sacrament nach weis der natür.	
. . . . Ro. XI[9]: Ex ipso et per ipsum et in ipso sunt omnia; ipsi honor et gloria[1]. Videtur autem michi, quod in hoc verbo habetur personarum trinitas, ipsarum proprietas, earum equalitas et ipsarum in esse ydemptitas. „Ex ipso", scilicet patre[2]. Ecce persona patris et eius proprietas. Nam ab ipso —	/S/Anctus paulus spricht: vsser im, in ime, an ime sint alle ding; im si lob vnd ere. Dise wort sind gesprochen von der driualtikait der personen vnd von der ainikait der nature. In dem worte, das er spricht „vsser *im*",	Nü wil ich sprechen von der heÿligen drÿualtikeit q *(:rot)* vnd nem ein wort aus der episteln S[9] Paulus, daz er spricht: aus im, an im vnd in im sint alle dinck; demseÿ lob vnd ere. Dise wort sint gesprochen von der drÿualtikeit der personen vnd von der ainÿkeit der natüren. An dem wort, da er spricht „aus	q *(:rot)* Nü ist aber ein frag, wie daz die form dez brotes beste, seit daz wesen dez brotes verwandelt wirt in den leichnam christi? Her zü sprechen dreÿerleÿ maister. /Die ersten sprechen, die form beste in der lüft. Herümb sprechen sÿ: wann der form ir wesen benomen ist. /Die andern sprechen, daz die form beste auf dem alter. Herümb	

scilicet patre — omnis paternitas in celo et in terra nominatur: eph. 3. **„Per ipsum“, filium scilicet.** Jo 1: **omnia per ipsum facta sunt. Et „in ipso: spiritu sancto, cuius proprietas est, ut in ipso sint omnia.** Tum quia nexus[3], **tum**

[1] *Das Zit. — im lat. wie dtsch. — ungenau.* Ro 11,36 *heißt es:* . . ipsi gloria in secula *Die häuf. Redensart* „honor et gloria in secula“ *z. B.* Ro 16, 27. 7 f. Hs : aut [2] *vgl.* August. lib. 6 de Trin. c. 10 in fine. 23 Eph 3, 15. 25 Joan. 1,3. [3] *vgl.* S Thomas, S. th. qu. XXXIX art. VIII

verstat man den vater, der ein anim“, da verstet man den vater,

3 si *nach* an *getilgt:* Hs. 14 *im*] in: Hs.

irstendunge C. 25 ufirstendunge K, sprach K 25f. vnd—wer] die sprochn̄, do were C. 1-3 so —werlt] Do sprach her, were wir die erstin, die ẏ worden in der werlde C. 3 von — werlt] di y wurdin in dirre werlde K. 7 ein *fehlt* C. 9 f. S[9] — er] von dem svntage, di sente paulus schribet vnd K, S[9] — spricht] von deme suntage, die senthe pauwel beschreybit. Das spricht also C. 11 vnd *fehlt* K, C. 13 dem] von ým K. 17 der heilgn̄ dreẏfaldikeit C. 19 ainẏkeit] ewikeit K. 22 spricht] sprach K. 23 da] dobey C.

sprechen sie ditz: wann die lüft enhat der kraft niht, daz sie die gropheit enthalden müg. / Die dritten maister sprechen, daz die form beste an got: wann kein dinck enmag die form enthalden, der ir wesen benomen seẏ, dann got allein q *(:rot)* Nü ist aber

8 in der lüst *hinter* beste *gestrichen* F 10 den] deme C. 14 ersten] einen die C. 15 forme des brotis C. 22 altare C. 24 f. hot C. 26 f. gropheit] gotheit C. 27 mochte C. 28 f. Die *bis* sprechen] Nu sprechin die dritten meister C. 34 wesin also C. 35 seẏ] ist C, dann] wenn C.

*Dje meister fragn von der vereinigunge gotlich vnd menschlich naturen, ob die peid ein wesen behalten an den personen, an der sẏ vereinig sein, oder ob die zweẏ wesen halten nach der vnuermengikeit der naturen? Ditz merckt! Ein person enmag kein wesen tragen mer dan ein. Nach dem, daz die person iglicher person ist, nach dem geit ein iglich nature auf ir vntefstoß Nach dem auf gen

Z. 1 — S. 255 Z 34 — Pf. IV 147 Anf. — S. 677 Z. 23. 7 ander *vor* an *gestrichen:* Hs. 11 der *aus* dar. 1. daz *über d. Zeile.*

C	St	He 1 Text nach F mit Varianten von K und Ha 1 (= C)	He 2 Text nach F mit Varianten von Ha 2 (= C)	N
quia finis siue ultima persona, non in esse, set origine siue processione. Ad exposicionem ergo huius auctoritatis fecundissime notandum primo, quod radix, origo prima et per consequens fecundissima distinccio est illa, que est distinccio racionum siue per raciones uel racionem. Hoc expone! Hinc Jo. 1. dicitur: in principio erat verbum; grecus: logos, quod est racio. Hinc eciam dicimus intellectum prestanciorem vo-	**genge ist alles deß, das ist an ewikait vnd an zit. Vnd an dem worte, das er spricht „an ime“, verstat man den sun, an dem alle ding sind us gegangen. An dem worte, das er spricht „in im“, verstat man den hailigen gaist, in dem alle ding behalten** vnd gegaistet **sind vnd widerbrächt werden irme ende.** Da man dise wort ander werbe ansicht, so bewisent si di	**der ein anuanck ist alles des, das da ist in der ewikeit vnd in der zeit. An dem wort „an im“ verstet man den sün, an dem alle dinck sint aus gegangen. An dem wort, daz man spricht „in im“, so verstet man den heiligen geist, in dem alle dinck behaltet** vnd getichtet **würden zu irem end.** Wenn man dise wort anderweid an sicht, so beweissen sie aber die drÿualtikeit der personen;	ein frag: da christus seinen leichnam gab seinen iungern ‖ f. 356 v ‖ ob er da in mit in ezz? Ja, er azz sich mit den iungern. q*(:rot)* Nü ist aber ein frag, ob christus seinen leichnam mit seinen iungern ezz in der weise, als in die iunger azzen? Neÿn! Wann sie azzen in in einem zu nemen vnd vmb volkomenheit. Also enazz sich christus niht. Er enhet kein zu nemen dar an. Wann er sach sich an, als er da weslich waz.	zwo nature auf ein person, so treit ein persone ein wesen vnd das an czwein naturen nach dem, das zwo nature hie webe ist (!) sind vnuermischet. Mag man da in nemen sunder wesen an der einunge der personen? Ja! In einer nechneren weiße ist dicz zuversten. Die nature nÿmmet man wol an iren sinlichen bewegunge vnuermischet, aber auf irem wesen fleißet sÿ auf die personen, da die zwo ver-

luntate,[1] eo quod voluntas formatur siue accipit bonum, intellectus autem racionem boni. Vnde et causa vocatur racio,[2] quando communiter dicimus huius racio est Secundo notandum ex iam dicto, quod, cum tantum sit triplex genus, esse consequenter est trina et hec sola distinccio per racionem siue relacionem[3]: pater, ex quo omnia effectiue, filius, per quem

16 Joan. 1, 1. [1] *am Rand von Nicolaus Cusanus:* cur intellectus prestancior voluntati. [2] *am Rand:* causa dicitur racio. [3] *am Rand:* triplex distinccio per racionem.

driualtikeit der personen; do er spricht „vs“ vnd „an“ vnd „in“, als dise wort vnderschaiden sint.

da er spricht „aus“ vnd „an“ vnd „in“, als dis wort vnderscheyden sint. Daz

1 ein] ým K, anuanck] ane genge K C. 2 das *fehlt* K. 3 in] an K C. 4 in der] di K. 5 An dem wort] Abir in deme worte, das man spricht C. 6 f. do vorsteht C. 10 An — wort] vnd offinbar worden, also vil, als man wissen mag. Abir in deme C. 11 man *fehlt* K. 12 do C. 15 f. behaltet — würden] behalden sint vnd ouch geachtit sint worden C, getichtet würden] gerichtit sint werdin (!) K. 17 Wenn] do K Vnd so C. 23 f. aus im vnd an im vnd in im C. 26 Wenn das wort C.

Darümb en azz christus niht seinen leichnam, als in die iunger azzen; wann er kein zu nemen dar ab enhet, als die iunger hetten. ꝙ *(: rot)* Nü ist aber ein

1 ein andir C, christus] vnsir hirre Jesus cristus C. 2 gebenedeýtin leýchnam C. 4 in *fehlt* C. 5 Ja] Die antwort spricht in (!) C. 10 seinen] den C. 10 f. mit — ezz] esse mit den iungern C. 13 Die antwort spricht: Nein her C. 15 in—nemen] zunemende C 16 vmb] zu C. 19 Wenne her halte C. 20 dar an nicht C. 23 f. Darümb en] hirynne C. 25 in der weyse also C. 27 ny kein C. 28 dar an hatte C. 29 apostelen C.

einiget sint nach dem, das die zwo naturen beide gent auf die personen ‖f. 145r‖ als auf iren vnterstosz. Nach dem auf gen ir beder ein an ein persone so dreit ein person ein wesen vnd das an czwein namen.* Man fragt auch, ob die personen kein ander personlich wesen hab, dan das ir naturlich weslich wesen ist? Nein. dicz mag man nicht sprechen nach der weslicheit, wan daz

18 Hs: bewegung *am Rand für* "isse (!). 29 Hs.: de *vor* nach *gestrichen*. 34 Hs: namen *aus* nemen.

C	St	He 1 Text nach F mit Varianten von K und Ha 1 (= C)	He 2 Text nach F mit Varianten von Ha 2 (= C)	N
omnia formaliter, spiritus sanctus in quo omnia ut in fine. Tercio notandum, quod si ex patre omnia, per filium omnia, in spiritu sancto omnia, patet ipsorum equalitas. Non enim eadem et omnia essent ex quolibet, si non essent equales et idipsum siue vnum. Vbi quarto notandum, quod omne, quod est ab aliquo, consequenter est per illud et in illo. Verbi gracia. Varietur nomen dei, de quo nobis summo	Das wort „us“ bewiset vnderschaid der personen. Aber an dem worte „ime“, das al aines lútet, da* verstat man die ainikait ‖ f. 113r ‖ der nature. **Da von spricht er: „im si lob vnd ere“.** Hie ist bewiset, das drÿe personen sint ain got, dem man allaine ere geben sol. Nu gebürt vns ze sprechen von göttlichen dingen, von persone vnd von wesen, das man mit grőßem fliße müß versten. Die aber	wort „*aus*“ beweisset die vnderscheidenheit der personen. An dem wort „im“, daz eines laüttet, so verstet man die ainikeit der natür. **Darumb spricht er: „im seÿ lob vnd ere“.** Her an ist beweisset, daz dreÿ personen sint ein got, dem man allein die ere geben sol. q *(: rot)* Nü süllen wir fürbas sprechen von gotlichen dingen, von personen vnd von wesen, daz man mit grozzem fleizz müzz versten.	frag: warümb as christus seinen leichnam mit seinen iungern, da er sein niht notdürftig waz, als sie waren? Darümb as christus seinen leichnam mit seinen iungern, wann er der erst waz an allerleÿkeit. Wann alle die sacrament haben kraft von seiner erstikeit. q *(: rot)* Nü ist aber ein frag, ob die aÿnüng vnsers herren ihesu christi nach dem leib vnd der sel ze sprechen seÿ? Ja, sie werlich!	wesen ist weslich wesen der personen. Aber wil man sprechen von einem personlichen wesen, das ist nicht anders zuuersten dan in einer andern rede vnd nicht ein ander nach wesen, wan das ir wesenlich wesen ist. An dem redlichen wesen da treit ein person ein wesen vnd das an czwein namen. Si treit da nicht zwen namen an einem weslichen wesen vermischet, mer an einem redlichen wesen, das man hie

dicamus „esse“, quod vnus est deus[1]. Constat, quod ab ipso esse sunt omnia. Similiter per esse sunt omnia et in esse sunt omnia. Quod enim extra esse est, vtique nichil est. Set numquit domus, que est ab aliquo — puta martino — aut robertus a petro, patre suo, sunt per illos et in illis? Dico, quod utique domus, inquantum est a martino, sic est et per ipsum et in ipso. Vnde eciam pater et filius non[2] dicun-

[1] *am Rand:* varietur etc. nota ingenium scriptoris! [2] no *nachtr. a. R.*

dise ding nit wol verstond, die keren wider uff den geloben

⋮

Der ist also, das drie personen sind in ainem wesen.

6 * Hs.: das.

Der aber die dinck niht wol verstet, der ‖ f. 224 r ‖ ker wider auf den gelaüben, den ich da vor beweiset han. Der ist, als dreẏ personen sint in einem wessen vnd ein wesen in dreẏ personen.

1 „*aus*“ *fehlt* F K C 4 *Vor* An *steht in* K ým *vorweggenommen* 4 f., An „im“] ẏ mer (!) C 12 dreẏ] di K C 14 den C 16 f Nü — fürbas] Nv geborit vns wort czu sprechin K Nu gebört vns vorwert zusprechen C 19 vnde von C. 23 Der] Wer C 28 geweysit C 29 f also die drey C 33 *hinter* personen *hat* K *den Satz:* wiltu bas lesin, so nym di

Wann leg die aẏnüng vnsers herren Jesu christi an der sele niht, so wer daz also gewessen: da sich die sele von dem leib schiet, da het sich auch die aẏnüng gescheẏden menschlicher vnd götlicher natür.

1 as] denn C 3 leichnam esse C 6 f. Darümb] Nu merket hirumb C 11 allerleẏkeit] allir heilikeit C 12 die *fehlt* C 13 hatten C 14 kraft] macht C. 16 bis 34 Nü — natür *fehlt* C

heisset ein personlich wesen. An der persone des sunes ist vereint menschlich nature mit gottlicher nature. Darumb haben si beide einen vnterstoß an dem vnterstoß, an dem sy vereint sein. Secht, also treit ein person zwen namen an einem redlichen wesen geeiniget an der warheit.

17 Hs.. zwen *aus* zwo (*desgl.* 35). 18 en *in* namen *über der Zeile* 35 Hs.: nane.

C	St	He 1 Text nach F mit Varianten von Ha 1 (= C)	He 2 Text nach F mit Varianten von Ha 2 (= C)	N
tur vnus spirator, set duo spirantes, quia nec a domificatore est domus, set a domificante actu. Patet igitur personarum verissima distinccio, secundum ipsarum in tres distinccio, tercio ipsa equalitas et quarto[1] ipsarum in esse ydemptitas Verbi gracia in exemplo[2]: color et sapor in pomo distiguntur verissime et plenissime racionibus suis; sunt tamen idem penitus loco suo et in esse. Vnde se-	Nu verstond: wir wellen sprechen von vater vnd von väterlichait Vnd wissent, das dise zwai nit vnderschaiden sint mit zwain vnder stòßen, mer si sint ain vnder stos, si sind vnderschaiden nach der warhait rede. Nu brüffent, wie man väterlich verston sol? Das tüt man in der macht der art des vater. Man merket vater, da er birt, aber väterlichait merket man	q *(: rot)* Nü verstet: wir wollen sprechen von vater vnd von vetterlicheit. Vnd wizzet, daz disse zweÿ niht vnderscheiden ensint als zwein vnder stozzen, aber sie sint vnderscheÿden nach der warheit der red. Wie man veterlicheit verstensüll? Dazist: in der macht der art dez vater. Vater nÿmet man, dą er gebirt, vnd vetterlicheit nÿmet man in der macht der art Dez haben	q *(: rot)* Nüistaber ein frag: ist icht vnderscheÿdes an vater vnd an vaterheit? Ja! Wizzet, daz ÿeglich diser pünchт nicht einen sünderlichen vnder stozz haben, sünder einen vnder stos. Daz ist die person dez vaters Warümb ich dis zwey pünchт niht in einer weis volbring? Daz ist dürch zwey dinck. q *(: rot)* Daz erst ist, daz mein vernünft niht zemal begreiffen mack die warheit, die got ist. q *(: rot)*	Man fragt auch, ob icht vnterscheides seÿ an vater vnd an vetterlicheit? Ÿa! Wisset, das iglicher diser punckt nicht einen sunderlichen vnterstoß enhat, sunder einen vnterstoß. Das ist die persönn des vatteri. Warumb ich diſe zwen punckt in einer weise nicht furbringe? Das ist durch zwein ding. Das *erst* ist, das mein vernuft ‖ f. 145 v ‖ nicht zemall begreiffen mag die warheit, die da ist in gotlichen

quitur: ipsi honor f. 137 vb et gloria. Non ait „ipsis“! **Rursus notandum, quod ait: ex ipso omnia.** Non ergo „ipse inter omnia“, set causa et racio omnium[3] et super omnia. Non connumeratur nec condiuiditur illis nec distinguitur. Vbi nota, quod li „ex quo“ non est causa efficiens, set est racio, logos (scilicet cause efficientis)[4] Similiter li „per

in der macht der art deß vater. Deß habent aine glichnús bi ainer Jungfrowen, die ain magt ist. Die ist an ir wesende art wol müterlich vnd enist doch nit müter.

wir ein geleichnüzz beý einer iunchfrawen, die ein maget ist. Die ist nach irr wesenden macht wol müterlich vnd ist doch niht müter.

Daz ander ist die vnmezzikeit gotes, die da ist über die achtüng vnsers gemütes. Wie man veterlicheit nem, daz merckt! Der erst auf schüzz vnser vernünft scheüschet auf die aynualtigen art. Da nýmet man vaterheit in

sachen. Das ander ist die vnmessigkeit gottes, die da ist uber die achtunge vnsers gemuts. Vetterlicheit, wie man dievindeineiner andern weiß den vater, das merkt! Die erste auf schoz vnser vernuft scheüsset auf die einfaltige art. Da nýmet manvetterlicheit in die macht der art. Vaternýmpt man, da er zitt oder gebýrt: beginn, stiftunge oder volbringunge das ist offenbarunge, das ist geburt. Nempt ein geleichnus! Ich

[1] quarto *aus* quatuor
[2] *a. R.:* exemplum
[3] *a. R.:* deus non inter omnia, set causa et racio omnium.
[4] *So auch fast wortl.* f. 138r.

mittewoche vor pfingistin. *Damit schließt* K. *Die verwiesene Pred., die in ihrem Endteil die Trinität behandelt, hat mit der Fortsetzung unseres Textes nichts zu tun.* 1 f. verstet] merket C. 3 nu sprechn C, von deme vatir C. 7–10 zweý — aber] tzwu vndirscheidunge die sint an tzweien vndir stosen vnd mer C 13 Also wie C. 19 vnd] aber C. 22 f Dez *bis* wir] Dis sullit ir habn C. 26 mait C

2 noch icht C. 5 f. Ja! Wizzet] In is. Ir sullit wissen C 6 f. ýeglich] eczliche C. 8 wenne einen C 9 f. wedir stos C. 11 f. vnder stos *fehlt* C 14 vnd worumb C. 16 f. des sint tzwu sachen C. 18 erst] eine das C. 20 zemal *fehlt* C. 21 die (*hinter* mack)] der C. 23 das ist C 31 scheussit C. 34 veterlicheit C. 34–2

14 vaters *aus* vater. 18 Hs.: enist(!). 31 Hs.: water

C	St	He 1 Text nach F mit Varianten von Ha 1 (= C)	He 2 Text nach F mit Varianten von Ha 2 (= C)	N
quem" est racio cause formalis et „in quo" logos siue racio (scilicet cause finalis).	Also verstond vmb den vater: an der macht, das er bern mag, ist er ‖ f. 113 v ‖ vaterlich, aber an dem, da er birt, da ist er vater. Sehent, alsus verstont den vnderschaid „vater" vnd „vaterlichait". Da man dise rede gaistliche bringet vf die sele, das verstond wir: wenn die sele gaistlichen in got gezogen vnd zü gefüget wirt, da si von sinem liechte enpfangen wirt vnd götliche geartet wirt	Also verstet vmb den vater: an der macht, daz er geberen mack, so ist er veterlich, aber an dem, daz er gebirt, so ist er vater. Secht, alsus verstet man den vnderscheyd „vater" vnd „veterlicheit". Da man dis red bringet geistlichen auf die sel, daz ist ze versten: als die sel geistlichen in got gefüget wirt, daz sie von seinem liecht entzündet wirt vnd götlich geartet wirt von	der macht f.357r der art. Vater nÿmet man da, da er zil beginnet, zilüng, gebürt, offenbarüng. Nemet ein geleichnüzz! Ich bin ein man vnd bin ein iünchfraw vnd bin doch veterlich. Das bin ich in meiner wesen-der macht der art. So bin ich dann veterlich in der macht der art vnd bin vater, da ich geber. Ditz ist der vnder scheit.	doch ein junkfraw vnd pin doch wol vetterlich Darumb, *pin* ich in meiner weslicher macht der art, so pin ich den vetterlich in der macht der art vnd pin vatter, da ich * geberend vnd zilend pin. Des ist das vnterscheid zwischen vater vnd vetterlicheit.

in der — art] adir C. 4 zil] czelet (!) C. 4 pin *fehlt* Hs. 5 art *vor* macht *gestrichen:* Hs. 10* *hinter* ich *irrtümlich vorweggenommenes* en *gestrichen.* Nu merckt wie man auch *ist rot gestrichen.*

von der ingeartikait
götlicher vermugenhait, so wirt si enpfangen götlicher mechte. Sehent, nach diser in wesender machte so haißet och die sele vaterlich. Aber nach der us lúchtunge der offenbarunge so birt si mit dem vater. Sehent, so haißet si mit dem vater vater. Dis ist vnderschaid an der

der ingeartheit götlicher mügentheit, so wirt sie entzündet in götlicher macht. Nach diser inwessenden macht so heizzet auch die sel veterlich. Aber nach der aüsleüchtüng der offenbarung so gebirt sie mit dem vater. Secht, da heizzet

1 vorsteht ouch vmb C. 4 mochte C. 8 Secht] vnd C. 14 Da] Nu merkit, do C. 16 f. ist also zu C 21 enprant C 23 geartit vnd geberit C, wirt *fehlt* C 24 ein geartit C 26 f. enprant C. 27 in] von C 35 die sele C, vater *f.* C. 35-36 F *wiederholt hier irrtümlich:* Secht, da heizzet auch die sel

4 f. zilüng, gebürt] teilunge geborn C 8—10 bin — veterlich *fehlt* C. 15 dann *fehlt* C. 16 f. macht der art] achte C. 18 da] do, do C 20 der vnder scheit] nu vndirscheiden off das nehste C — C *schließt hier mit folgendem Sätzchen:* vnd das vns got vnsir vornunft irleuchte zu desim irkenntnisse, das gesche, das helf vns got allen. AmeN.

C	St	He 1 Text nach F mit Varianten von Ha 1 (= C)	He 2 Text nach F	N
	sele: vater vnd vaterlichait.	auch die sel vater vnd veterlicheit.	⋮	⋮
	Och merkent vnderschaid von sun vnd sunlichait. Vnd wissent, das dise zwai nicht vnderschaiden sint an zwain vnderstössen, mer es ist ain vnderstos. Sunlichhait nimet man in der art deß vater vngeborn. [*Wan wer er nicht in der art deß vater vngeborn,*] so enmöchte in der vater nicht gebern. Wan was	Auch merck daz vnderscheit von sün vnd von sünlicheit. Vnd wizzet auch, daz die zweý niht vnderscheýden sint an zwaýn vnderstozzen, sünder an einem vnderstozz. Sünlicheit nýmet man in der macht der art vngeboren. Wann wer er niht in der macht ‖f. 224 v‖ der art dez vaters vngeboren, so mocht der	Nü merckt auch, wie man sünlicheit vnd sün versten sol, vnd wizzet, daz ein ainiger vnderstos ist diser zweýer pünchet Sünlicheit verstet man in der macht der art der veterlicheit. Enwer er in der macht der art der veterlicheit niht vngeboren, so enmocht er in niht geberen. Also verstet sünlicheit in der	Nu merckt, wie man auch sunlicheit vnd sun versten sull, vnd wisset, das das ein einig vntterstost diser czweir punckt ist. Sunlicheit verstet man in der macht der art der vetterlicheit. Wan enwer *er* in *der* macht der vetterlicher art nicht vngeboren, so enmocht er in nicht geberen. Verstet dicz nach der gottlicher reden. Also

vnderschaid haben sol, das müsz e

16—19 [. . .] *fehlt* Hs.

vater niht geberen. Wann waz ausganck haben sol, daz müzz ee innen sein nach reden.

veterlich. Aber nach der aüsleüchtüng der offenbarung so gebirt sie mit dem vater. Secht . . . (*desgl.* C). 1 auch *fehlt* C. 2 vnd veterlicheit| das merkit ist das vndirscheit an der sele: vatir vnd vetirlicheit C 3 So merkit ouch C. 5 von deme sone C von (*nach* vnd) *fehlt* C. 8 die| dese C. 13 Wenn sönlicheit C. 14 nymet meint C. 22f mocht-niht| enmöhte her nicht geberen, der vatir C. 25 sal haben C. 2[illegible]-2 müzz — man| In e in deme synn doraus is gehen

macht der art der veterlicheit vngeboren vnd daz er gebirt den sün geboren. Wie die veterlicheit zü beweisen sey dez enkan ich niht mer beweisen, dann in der art. Also verstet auch von der sünlicheit. Wie die ze versten sey, dez en kan ich niht mer beweisen, dan in der macht der veterlicheit. Da man „vater" ipricht, da veritet man zwen auf einen pünct: sün vnd vater.

vernempt sunlicheit in der macht der art der vetterlicheit vngeboren vnd vernempt den sun da, da in der vater gepirt. Wie die vetterlicheit zu *beweisen* sey, das enkan ich nicht mer beweisen f. 146r den in der macht der art der vetterlicheit

Da man „vater" ipricht, da veritet zwen auf einen punct: sun vnd vatter

9 Hs.: diser *irrtüml. wiederholt* 15 er *fehlt* Hs., der *fehlt* Hs. 20 Hs.: webeisen

C	St	He 1 Text nach F mit Varianten von Ha 1 (= 6)	He 2	N
	inne wesen. Alsus ‖ f 114 r ‖ bewiszet man sunlichait. Aber sun bewiset man an begerunge des vater sines aignen wortes, da von och der vater vater ist. Der sun ist got an im selber vnd nicht von im selber, mer von dem vatter allaine. Wär er got von im selber, so enmöcht er nit mit dem vater gesin, so müsten zwai anbegen sin. Also enmag es nit sin. Da man bewiset drie vnderschaiden-	Alsus beweisset man sünlicheit.* Aber beweiset man die gebürt seines ewigen wortes da von, daz der vater vater ist vnd der sün sün ist, daz ist got an im selber vnd nicht von im selb selber, sünder von dem vater allein. Wer er got von im selber, so mocht er niht ein mit im gesein, so můsten zweẏ beginn sein. Also enist es niht. Da man beweisset dreẏ vnderscheẏdenlich eẏgenschaft, so ist dez		

liche aigenschefte, das er von niemand 25 si, mer von im selber* . . . nicht en	vaters eẏgenschaft, daz er von nẏemant 25 seẏ sünder von im selber; so ist dez
26 * *Hier ist durch Ausfall einiger Worte der Sinn in St entstellt.*	sal. Noch der rede beweysit man also die C 2*sünlicheit *in* F *am Rand nachgetragen. Dafür im Text sinnlos:* die gebürt dez vater 3-5. Aber — wortes] me beweysit man is ane gebort des vatirs vnd des ewigñ wortis C. 7 f. der sün sün ist *fehlt* C 10 selb *fehlt* C 11 sünder] mer C 13 Wenn wer C 14 f. F *wiederholt* er niht 16 ge *in* gesein *über der Zeile* F 17 zweẏ beginn] in tzwene anegenge C, 18 vnde also C 25 sünder] mer wenñ C

C	St	He 1 Text nach F mit Varianten von Ha 1 (= C)	He 2	N
	si, mer von dem vatter gǎt er in gebürte wise. Deß hailigen gaistes aigen schaft ist, das er nit us gǎt von dem vater in gebürte wise, mer sin vs gang ist von inn zwain gemaine, vaters vnd sunes, vnd en ist nicht als ain gebürt, mer als ain minne. Wan zwai, die gesundert sind an den personen, die enmugent mitenander nit aines gebern, mer si gebent mit enander aines vs alse minne. Hie von ist der	sünes aigenschaft, daz er von im selber niht seẏ, sünder von dem vater get er in gebürt weis; dez heiligen geistes aẏgenschaft ist, daz er niht ge von dem vater in gebürt weis, sünder sein ausganck ist von in beẏden gemeẏn vnd enist niht als gebürt sünder als mẏnn. Wann zweẏ, die gesündert sein an den personen, die mügen mit einander niht geberen, sůnder sie geberen wol mit einander eines aus als mẏnn.		

hailig gaist *nicht geboren;* wan er von zwain us gat und nit von dem vater allaine, als etlich maister sprechent, das der hailig

23f. nicht geboren *fehlt* Hs.

Herümb enist der heilig geist niht geboren, wann er von zwein aus get vnd niht von dem vater allein, als etlich maister sprechen, daz der heilig geist

3 seÿ] en ist C, sünder] mer C 4 gehñ C 5 in die gebort C, weis] vnd C 8 geht C 9 in die börde C, 10 sünder] mer C 11f. in – gemeÿn] tzweÿen gemeinen C 13f. geborn C 15 mÿnn] ein liebe C 16 so gesundirt C 18 enmogen C 20 sünder] mer C 22 eines *bis* mÿnn] einen ausgang also eine liebe C 23 en *in* enist *über der Zeile* F ist C

C	St	He 1 Text nach F mit Varianten von Ha 1 (= C)	He 2	N
	gaist	allein von dem vater		
	f. 114v allaine von dem vater	ge vnd niht von		
	gang vnd nit von	dem sün. Daz ist		
	dem sune. Das	falsch. Wann da der		
	was falsch. Won	vater seinen sün		
	do der vater sinen	gebirt, da gemei-		
	sun gebirt, da ge-	net er im all sein		
	mainet er im alles sin	wessen vnd alle		
	wesen vnd alle die	die volkomenheit,		
	volkomenhait, die	die da gehöret zu		
	da hört zü wesende	dem wesen der		
	der natur, also das	natüren, also daz		
	der vater vor deme	der vater vor dem		
	sune nicht behalten	sün nichtz behaltet.		
	hat. Hervmb mag	Herümb mack der		
	der vater nicht al-	vater niht allein		
	laine vs gieszen	ausgeben den geist,		
	den hailigen gaiste,	als er allein gebar		
	als er allaine birt	den sün. Doch		
	den sün. Doch	hetten es die maister		
	hettent es die maister	recht verstanden, so		
	recht verstanden, si	solden sie es wol		

soltent es wol bewiset haben. Si sprachen es vnd verstünden es nit. Da von was das vnrecht, das man spricht, der sun si got von im selber vnd nicht von dem vatter. Doch spricht man, das der sun dem hailigen gaist geben mag, aber nicht von im selber, mer von

7 *Vor* da *in der Hs.:* y. 18 den] dem: Hs.

beweisset haben. Sie sprachen es vnd verstünden sein niht. Darümb waz daz vnrecht, daz man spricht, *[der son sei got]* von im selber [f. 225r], vnd niht von dem vater. Da spricht man, daz der sün den heÿligen geist mag geben, aber niht von im selber, sünder von dem

2 ausgehe C. 3 Daz ist] vnd das was zumole C. 6 f. gemeinte C. 10 vnd die C, gehorte C. 13 f. vor — nichtz] noch deme sone nicht C. 15 so mag C. 24 Abir sie C. 25 sein] is C. 28 f. [. . .] *fehlt* F C. 35 möge C, aber] adir C. 37–2 sünder — selber

C	St	He 1 Text nach F mit Varianten von Ha 1 (= C)	He 2 Text nach F	N
	dem vater, von dem er selber ist. Alsus găt us der hailig gaist von inen zwain vnd nicht von aim; aber nicht als si zwene sint, mer als si aines sint. Dis ist gesprochen von sune vnd von sunlichait.	vater, von dem er selber ist. Alsus get aus der heilig geist von in beÿden vnd niht von einem; aber nicht als sie zweÿ sint, sünder als sie ein sint. Ditz seÿ gesprochen von sün vnd von sünlicheit.	. . . .	. . . .
	Nu möcht man fragen vom gaiste vnd von gaistekeit, ob man och das sprechen möchte ‖ f. 115 r ‖ oder nicht, ob icht wider red si zü disen dingen, ob man es nit	Nü möcht man fragen von geist vnd von geistikeit, ob man daz auch sprechen möcht oder niht, ob icht widerred seÿ zu disen dingen, darümb man es niht sprechen müg. Man	Mach man auch sprechen von geist vnd von geistikeit? . .	Das mag man auch von geist vnd* von geistlicheit nit sprechen*.
			Wider satz ist, darümb man es niht wol sprechen mach. Daz mercket: man	Wider satz ist, darumb man es nicht wol sprechen mag. Dicz merckt: man

sprechen muge. *M*an vindet wol, das die sunlichait* ist ze verston in der art der väterlichait. Aber also mag man nit spre-

24 *M*an] wan: Hs. 26 f.* Hs.: suntlichait (!)

vindet wol, daz sünlicheit ist ze versten in der der art der väterlicheit. Aber also enmack man niht

ist] vnd nicht von deme vatere abir mit (!) von deme vater, von deme her selbir ist [!] C. 3 aus *fehlt* C. 4 tzweien C. 5 einem] irr eine C. 6 als sie] das ir C. 7 f sundir mer also C. 9 seÿ] ist C 10 von deme sone C. 13 von deme geiste C. 14 f. geistlicheit *(so stets fernerhin)* C. 16 auch *fehlt* C, gesprechen C. 17 oder niht] adir ap man stÿn nicht gesprechin möge adir C. 21 f. gesprechen C 23 f. daz die sonlicheit C. 27-4 Aber veterlicheit *f.* C.

vindet wol, daz sünlicheit ist in der art der veterlicheit. Also enmach man niht

vindt wol, das die sunlicheit ist in der art der vetterlicheit. Also mag man

1 das *am Rand.* 3 * Hs.: vond. 4 f. * nit sprechen *am Rand nachgetragen.* 6 wan *vor* widersatz *nachtr., zwischen den Zeilen.*

C	St	He 1 Text nach F mit Varianten von Ha 1 (= C)	He 2 Text nach F	N
	chen, das die geistekait si zü verstende in der art der väter-	sprechen, daz die geistikeit seÿ in der art der veterlicheit;	sprechen, daz die geistikeit seÿ in der veterlicheit oder in der sün-	nicht sprechen, das die geistlicheit seÿ in der veterlicheit oder
	lichait; wan er nicht allaine von im vs geben ist noch geborn. Dis ist der wider-	wann er niht allein von im aus gegeben noch geboren ist. Daz ist der wider-	licheit, wann er niht von in geboren en wirt.* Nü merckt, wie man geistikeit	in der sunlicheit, wan er nicht von in geporen wirt. Dicz ist der wider
	satz, das man nit wol sprechen mag von gaiste vnd gaistekeit. Nu sond wir brüffen,	satz, daz man niht wol sprechen mack von dem vnderscheit von geist vnd von geistikeit. Nü sult	verste. „Zweÿ mit ein", da verstet geistikeit. Die selb ist blos aller formen, an	sacz, das man es nicht wol sprechen mag. Nu merckt, wie man geistlicheit
	ob man ienan kunne finden ainen núwen behenden sin von gaiste vnd von	ir mercken, ob man indert müg vinden einen newen behalden	der der geist ist in seiner aygenschaft. Daz wir vns alle zeit mit got verainen, dez helf vns	verstat. Das merckt sere behendlichen: das „czweÿ mit eyn ander". Da
	gaistekait. Dis verstond, das „zwai mit ainem"	sÿnn von geist vnd von geistikeit. Daz versten	got. AmeN.	verstet geistlich art! Beÿ dem eÿnen damit sult ir geistlicheit verne-

7* *Die 2 letzten Sätze*

Hie merkent vnderschaid: gaist vnd gaistekait. In dem ersten, da man spricht „zwai“, da verstät man sun vnd vater. Aber da man spricht „mit ainem“, da verstond wir gaiste-

wir, da „zweÿ mit ein.“ Hie scheidet geist und geistikeit. In dem ersten, da man sprichet * „mit ein“, da verstet

8-10 Daz — widersatz] vnd das ist die wedir sache vnd dy wedir rede C. 11f. gesprechen C. 13f. von deme geiste C. 14 von *fehlt* C. 15f. solt ir] sal man C. 17 man *fehlt* C, indert] yrne (!) C. 20 von deme geiste C. 21 von *fehlt* C. 22f. Daz *bis* wir] Nu merket, das vorstehn wie (!) C. 24 ein] im seyn (!) C. 26 Daz *vor* In *gestrichen* F. 27 * *Hier ist ein Sätzchen in* F *u.* C *ausgefallen.* 28 ein] im C, vorsteht man C.

sind in St *u.* He 1 *dem Vorangehenden vorgestellt.*

men, beÿ dem andern sult ir geist verstan. Wan das „ein mit“ ist ploß aller forme, das „ein ander“ treit formen. Darumb ist das formloß geistlicheit, vnd das forme ist heisset man geist. Also verstet auch vnterscheid an geist vnd an geistlicheit.

Aber diße czwen punckt sind auch ein einig vnterstoß. Dise dreÿ vntersechen vnterstoß das sind die dreÿ personen, die sein

11 es *über der Zeile.* 23 einem *hinter* dem *gestrichen.* 24 geist *aus* geistlicheit.

C	St	He 1 Text nach F mit Varianten von Ha 1 (= C)	He 2	N
	kait. Das selbe „mit ainem“ ist blos aller formen. Da von bewiset man hie gaistekait. Aber da man spricht „mit enander“, da bewiset man gaist, der ain ander ist den vater vnd sun an siner aigenschaft.	geistikeit. Daz selb „mit ein“ daz ist blos aller ding. Darümb beweisset man hie geistikeit. Aber, da man spricht „mit einander“, daz beweiset geist, der ein anderr ist dann vater oder sün an seiner aÿgenschaft. Alsüs ist hie beweiset geist vnd geistikeit an dem wort, da man spricht das „zweÿ mit einander“. Amen.		ein war gott an einem einfaltigem wesen. Mag man alles das gesprechen von den dreÿen personen, das man von einikeit sprichet? Dicz ist zuuerstent, wie es seÿ vnd wie es nicht sein enmag. Dicz merckt! Wan da ist vil warheit in beslossen. Das ein, warumb man es nicht sprechen mag, das ist, das einikeit nicht widerkapfens hat, als die personen haben widerkapfen. ‖ f. 146 v ‖ Das ander ist, das
		1 vnd daz C. 2 ein] im C. 4 Darümb] do C. 8 f. daz beweiset]		

do beweÿst man den C. 9 f. der do enandir C. 10 dann] wenn C. 15 f. den wortin C. 17 f. mittenandir seÿn C. 18 Amen] Vnd das wir dese selige vnderscheiden hie irkennen müsen also vil, als des mögilichin vnd notdorft ist, das helfe vns got allen C.

alles gutt vnd seligkeit ist beslossen in einikeit vnd nicht nach dreÿheit. Wan were es beslossen in der dreÿheit, so wer nicht ein gott. Were es aber beslossen in einer personen mer dan in der andern, so were ein person volkumener den die ander. Herumb ist nicht zu sprechen von den dreyen personen, das man von einikeit spricht. Vnd auch spricht man von einer person, das sie gebirt vnd von der andern geporenheit. Diez spricht man nicht

35 Hs.: volkumem'. 45 f. Hs.: "spricht diez".

C	St	He 1	He 2	N
				von einikeit. Wo es aber zusprechen seÿ, das merckt an zwein dingen! Das ein ist, da sich wesen reden beheltet. Das ander ist, da die personen der selben art sind, das das wesen ist. Warumb ich dise czwo rede in einer furbracht han? Das ist durch zweÿ ding. Das ein ist die erst auf stose vnser vernuft. Das ist auf einikeit, vnd so leuchtet sich dreyheit. Herumb so vindet man ee, wie sich wesen reden

heltet, das man vinden kunde, wie sie ein art sein. Das ander, das man nicht genuge verstan mag alle weiße, die man volbringt in einer weise, als die gancz gerecht warheit ist.

Register I.

Verzeichnis der in den Mosaiktraktaten von Karlsruhe (St. Peter) cod. perg. 85 und 102 aufgefundenen Stücke.

I. Gedruckte Texte[1].

Stücknummer bei Pf.	Seite und Zeile[2] bei Pf.	Nummer der Stücke in der Karlsruher Hs. St. Peter 85	Seite und Zeile[2] der gedruckten Textzerlegung in Kap. I.
	Pfeiffer I (Predigten).		
V.	30, 25 — 26	LVI	65, 26
	31, 15 — 23	„	65, 27
	31, 40 — 32, 3	„	65, 27
VIII.	42, 19 (Anf). — 44, 8	CXXV	83, 1
	44, 9 — 31	„	83, 2
	44, 31 — 45, 17	„	83, 2
	*45, 2 — 4	XXII	43, 12
	* „ „ „	XXXVII	61, 5
	45, 18 — 37	CXXV	83, 2
	45, 37 — 46, 21	„	83, 2
	46, 22 — Schluß	„	83, 3
IX.	47, 9 — 25	CVII	75, 15
	48, 4 — 32	„	75, 15
	48, 32 — 37	„	75, 16 f.
	49, 12 — 17	„	75, 17
	52, 18 — 40	CIV	74, 5
	53, 14 — 22	CIII	74, 3
	53, 23 — 36	CIV	74, 6
X	*55, 2 — 3 und 4 — 5	XIII	36, 11 f.
	* „ „ „ „	XXXIII	55, 32

[1]) Die mit einem * gezeichneten Stücke sind nur vergleichsweise als „verwandt" oder dergl. zitiert. Die übrigen sind den in Kap. I zerlegten Texten völlig oder nahezu identisch.

[2]) Gezählt sind nur die gedruckten Zeilen.

Stücknummer bei Pf.	Seite und Zeile bei Pf.	Nummer der Stücke in der Karlsruher Hs. St Peter 85	Seite und Zeile der gedruckten Textzerlegung in Kap. I.
XI.	60, 16 — 17	CX	78, 22
	*60, 16 — 19	„	78, 19
XVI.	75, 15 — 17	XXXXV	63, 21 f.
	„ „ „	CX	78, 30
XVII.	Die ganze Predigt	LXXIV	67, 27
	77, 16 — 20	XXXVIII	61, 18
	77, 22 — 26	LXXXI	70, 7
	77, 24 — 26	CIX	77, 31
	77, 27 — 32	XVII	38, 9 f.
	77, 34 — 38	XXIV	49, 11
	77, 38 — 78, 1	XXVI	51, 10
XVIII.	79, 11 — 14	XXXV	58, 25
XIX.	82, 29 — 32	XXXXI	62, 13 f.
	„ „ „	XVIII	40, 20
	*82, 32 — 33	XXIII	46, 6
	* „ „ „	XXXVII	60, 17
	* „ „ „	CIX	76, 24
	82, 36	XXIII	46, 7
	„ „	CIX	77, 3
	82, 37 — 39	XVIII	40, 20
	84, 5	CIX	77, 21
	*84, 5 — 6	XXIII	46, 7
	* „ „ „	XXXVII	60, 18
	* „ „ „	CIX	76, 25
	* „ „ „	„	77, 4
	84, 6 — 10	XXIII	46, 10
	„ „ „	XXV	50, 1
	„ „ „	CIX	77, 28
	84, 15 — 16	XXIII	46, 8
	* „ „ „	„	46, 7
	* „ „ „	XXXVII	60, 18
	* „ „ „	CIX	76, 25
	„ „ „	„	77, 3
XX.	85, 11 — 12	XXXIII	56, 1
	85, 15 — 17	„	56, 2
	85, 19 — 22	XXII	43, 14

Stücknummer bei Pf.	Seite und Zeile bei Pf.	Nummer der Stücke in der Karlsruher Hs. St. Peter 85	Seite und Zeile der gedruckten Textzerlegung in Kap. I.
	85, 23 — 24	XXXIII	55, 36
	„ „ „	„	56, 16
	86, 28 — 33	XVI	37, 8
XXI.	88, 30 — 89, 2	XCVIII	73, 6
	89, 3 — 11	XCIX	73, 9
	89, 11 — 15	XCVIII	73, 8
	89, 16 — 23	C	73, 14
	89, 22 — 25	XCIX	73, 9 f.
	89, 26 — 27	„	73, 9
	89, 32 — 35	XCVIII	73, 7
	89, 35 — 36	XIII	36, 11
	„ „ „	XXXIII	55, 30
	„ „ „	CX	78, 27
	90, 5 — 8	XIX	42, 14
	„ „ „	XCIX	73, 12
XXII.	92, 26 — 29	XXXIII	56, 4
	92, 40 — 93, 1	XXXXVIII	64, 6 f.
XXIII.	94, 34 — 37	XXXII	55, 20 f.
	„ „ „	CX	79, 1
	94, 37 — 39	XXXII	55, 21
	„ „ „	CX	79, 1 f.
	95, 20 — 24	C	73, 17
	95, 33 — 37	X	35, 13
	95, 40 — 96, 7	III	32, 7
XXVI.	100, 19 — 21	CXX	81, 27
	101, 6 — 7	CVI	74, 25
	101, 8 — 10	XXII	43, 7
	101, 13 — 15	CVI	75, 4
	101, 16 — 21	„	75, 9
XXVII.	101, 34 — 102, 2	XVIII	39, 21 f.
	102, 21 — 24	XXII	43, 6
	102, 26 — 28	„	43, 14
XXVIII.	103, 14 — 19	CVI	75, 6
XXX.	106, 10 — 13	LXXXI	70, 1
	106, 10 — 19	II	32, 1 f.

Stücknummer bei Pf.	Seite und Zeile bei Pf.	Nummer der Stücke in der Karlsruher Hs. St Peter 85	Seite und Zeile der gedruckten Textzerlegung in Kap. I.
	106, 16 — 18	LXXXI	70, 1
	106, 38 — 107, 3	XXIV	47, 9
	107, 4	„	47, 10
	107, 25 — 26	XXXVIII	61, 16 f.
XXXI.	109, 32 — 35	XXXIII	57, 1
XXXII.	112, 13 — 15	XXIV	47, 22 f.
	113, 3	XVIII	39, 5
	„ „	XXXXI	62, 4
	113, 11 — 15	XVIII	40, 14
	„ „ „	XXXXI	62, 11 f.
XXXIV.	117, 35 (Anf.) — 118, 5	CV	74, 9
	118, 7	„	74, 10
	118, 7 — 9	„	74, 11
	118, 9 — 119, 24	„	74, 11
	119, 35 — 120, 12	„	74, 12
	*120, 22 — 23	XVII	39, 4
	* „ „ „	XVIII	41, 7
XXXV.	121, 6 — 10	XXII	43, 6
	121, 7 — 8	XII	35, 21
	„ „ „	XXXVII	59, 30 - 60, 1
	„ „ „	CVI	75, 9 f.
	„ „ „	CIX	76, 18
	122, 17 — 23	XXXIII	56, 3
	122, 26 — 27	XXXIX	61, 21
	122, 27 — 30	XXII	44, 9 f.
XXXVII.	*126, 18 — 35	XXXXIX	65, 1
	128, 25 — 28	I	30, 14
	„ „ „	XXXV	57, 18
	„ „ „	LXXX	69, 25
XXXVIII.	130, 17 — 27	XXXIII	56, 12
	131, 3 — 18	XVII	38, 10
XXXX.	*137, 9 — 10	CVI	75, 1 f.
XXXXI.	138, 27 — 30	XXXV	58, 29
	138, 31 — 33	CIX	77, 20 f.

Stücknummer bei Pf.	Seite und Zeile bei Pf.	Nummer der Stücke in der Karlsruher Hs. St Peter 85	Seite und Zeile der gedruckten Textzerlegung in Kap. I.
XXXXIV.	150, 4 — 10	CVI	74, 24
	151, 11 — 19	„	75, 3f.
	151, 36 — 152, 1	„	75, 4
XXXXV	152, 21 - 23	XIX	41, 24
	154, 22 — 23	„	42, 9
	154, 23 — 26	„	42, 9
XXXXVI.	*157, 1 — 2	CIX	77, 2
XXXXVIII.	160, 12 — 14	CVI	75, 6
	160, 14 — 16	„	75, 5
	160, 16 — 18	„	75, 5f.
	161, 20 — 22	XXXIII	56, 2
L.	164, 20 — 21	XXII	43, 7
	„ „ „	XXIII	45, 21
	„ „ „	XXXIII	56, 19
	„ „ „	XXXVII	61, 6
LI.	168, 5 — 16	I	30, 13
	168, 9 — 16	LXXX	69, 19
	168, 12 — 16	XXXV	57, 21
	168, 16 — 26	I	31, 1
	168, 25	CXI	79, 24
	168, 27 — 29	I	31, 4
	„ „ „	XXXIII	57, 6
	168, 29 — 31	I	31, 5
	„ „ „	XXXIII	57, 7
	168, 31 — 32	I	31, 4
	„ „ „	XXXIII	57, 7
	168, 32 — 34	I	31, 5
	168, 35 — 169, 3	„	31, 7f.
	169, 5 — 7	XVIII	39, 12f.
	„ „ „	XXXXI	62, 9
	169, 5— 8	XVIII	40, 12f.
	169, 8 — 9	„	40, 2
	* „ „ „	„	40, 9
	169, 12 — 14	XXXXV	63, 20
	„ „ „	CX	78, 29
	169, 24 — 26	XVIII	39, 15

Stücknummer bei Pf.	Seite und Zeile bei Pf.	Nummer der Stücke in der Karlsruher Hs. St. Peter 85	Seite und Zeile der gedruckten Textzerlegung in Kap. I.
	169, 28 — 29	XVIII	39, 17
	169, 29 — 30	„	39, 17
	169, 34 — 35	„	39, 6
	„ „ „	„	39, 16
	„ „ „	XXXXI	62, 5
LII.	171, 13 — 17	XXIII	45, 7
LIII.	174, 6 — 12	LXXXI	70, 12
	174, 12 — 16	LII	65, 16
LVII.	181, 29 — 182, 1	XVI	37, 9
	„ „ „ „	XXXV	58, 7f.
	182, 31 — 32	XVIII	40, 19
	182, 31 — 36	XII	36, 4
	182, 37 — 38	„	35, 18
	„ „ „	XXXVII	59, 19
	„ „ „	CIX	76, 15
LXIV.	200, 34 — 201, 8	III	32, 9
	201, 8 — 13	„	32, 11
	„ „ „	CXI	79, 16
	201, 13 — 25	III	32, 12
	201, 26 — 30	„	32, 13
	201, 31 — 34	„	32, 14
	201, 32 — 34	CXI	79, 16f.
	201, 36 — 37	III	32, 14
	„ „ „	CXI	79, 17
	201, 37 — 202, 6	III	32, 16
	* „ „ „ „		
	[nur erwähnt]	CXI	79, 21
	202, 7 — 9	XXXIII	56, 25
	202, 10 — 15	„	55, 25 - 57, 1
LXV.	*205, 3	CVI	75, 2f.
LXVII. 2.	*215, 17 — 18	„	75, 2
LXIX.	*221, 9 — 10	XXII	44, 5
LXX.	Die ganze Predigt	CXIII	80, 5
LXXII.	226, 24 — 29	LXXXIV	71, 1f.
LXXIII.	*230, 37 — 38	XIX	42, 10

Stücknummer bei Pf.	Seite und Zeile bei Pf.	Nummer der Stücke in der Karlsruher Hs. St. Peter 85	Seite und Zeile der gedruckten Textzerlegung in Kap. I.
LXXV.	237, 24 — 29	LXXXI	70, 12f.
	238, 18 — 20	„	70, 13
LXXVI. 1.	239, 33 — 240, 1	XXXIX	61, 22f.
	240, 1 — 3	„	61, 23
	240, 3 — 18	XXXX	62, 1
	240, 37 — 241, 1	XXVI	51, 14
	241, 25 — 28	XXXVII	60, 10f.
	„ „ „	CIX	77, 8f.
	241, 26 — 27	„	76, 34
	„ „ „	„	77, 18
	*„ „ „	XVIII	40, 12
	243, 8 — 10	XXXV	58, 15f.
LXXVI. 2.	245, 9 — 10	XXVI	51, 6
	245, 13 — 14	„	51, 6
LXXVIII.	*252, 22 — 23	III	33, 3
	*„ „ „	CIX	78, 3f.
LXXIX.	255, 10 — 13	XXV	50, 2
	255, 20 — 25	„	49, 13
	„ „ „	CXI	79, 11f.
LXXXII.	262, 1 — 2	XXVIII	53, 7
LXXXIV.	268, 16 — 20	XXII	43, 9
	268, 17 — 20	XXXVII	61, 3
	268, 25 — 30	XXXXII	62, 18f.
	268, 35 — 269, 6	XXXXI	62, 5
	268, 40 — 269, 1	CIX	76, 36 - 77, 1
LXXXVI.	*278, 20 — 22	LXXXIV	71, 8
LXXXIX.	294, 33 — 35	XXVI	52, 4f.
XCII.	302, 16 — 18	XVI	37, 14f.
	302, 17 — 18	XXIV	47, 11
	302, 20 — 22	XVI	37, 14
	302, 26 — 31	XXVI	51, 27
	302, 33 — 35	XVI	37, 16
	302, 36 — 37	„	37, 16
	302, 39 — 303, 3	„	37, 15f.
	303, 13 — 18	„	37, 16

Stücknummer bei Pf.	Seite und Zeile bei Pf.	Nummer der Stücke in der Karlsruher Hs. St. Peter 85	Seite und Zeile der gedruckten Textzerlegung in Kap. I.
XCVII.	313, 13 — 15	XII	36, 3
	313, 13 — 29	XVIII	39, 20
XCVIII.	317, 10 — 12	XCIX	73, 11
	317, 14 — 15	„	73, 10 f.
C.	321, 26 — 30	XXV	49, 16 f.
	321, 38 — 322, 3	XCIX	73, 11
	322, 3 — 6	XXXV	57, 19
	„ „ „	XXXVIII	61, 17
CII.	*333, 24 ff.	XXIII	45, 15 f.
CV.	*342, 11 — 12	XIII	36, 9 f.
	*342, 15	XXII	44, 4
CVII.	*354, 14 — 15	XXIII	45, 10
CVIII.	355, 29 — 30	XXIV	47, 23
	Pfeiffer II (Traktate).		
II.	*382, 33 — 383, 1	XXIII	45, 10
	385, 20	XVIII	39, 7
	„ „	XXXXI	62, 6
III.	394, 13 — 15	XXII	44, 13 f.
	*409, 25 — 26	„	44, 4
	*412, 32 — 34	„	43, 11
	* „ „ „	XXXVII	61, 5 f.
V.	*447, 12	XXV	50, 9
VI.	451, 17 — 18	XXIV	48, 8 f.
	„ „ „	LXXX	69, 8
	452, 31 — 33	XXVI	52, 12
	455, 3 — 15	„	51, 5
	455, 15 — 32	„	51, 8
	458, 28 — 35	XVII	38, 8
	458, 37 — 459, 23	LXXX	69, 28
	459, 16 — 22	XXX	54, 18
	459, 25 — 33	XXIII	45, 6
	459, 27 — 28	LXXV	68, 4
	461, 10 — 13	XXVI	52, 6 f.
	„ „ „	XXXXV	63, 24

Stücknummer bei Pf.	Seite und Zeile bei Pf.	Nummer der Stücke in der Karlsruher Hs St. Peter 85	Seite und Zeile der gedruckten Textzerlegung in Kap. I.
	461, 17 — 19	LXXVIII	68, 24 f.
	461, 21 — 23	„	68, 25
	462, 3 — 8	XXVIII	52, 18
	462, 19 — 463, 13	LIII	65, 18
	462, 21 — 22	XXIV	47, 8 f.
	467, 13 — 15	XCIX	73, 10
	469, 27 — 31	XVII	38, 6
	469, 31 — 34	„	38, 5
	473, 9 — 23	LXXVII	68, 17
X.	493, 26 — 27	XVIII	39, 5 f.
	„ „ „	XXXXI	62, 4 f.
	494, 5 — 6	XIII	36, 14
	„ „ „	LXXXI	70, 10
	494, 9 — 10	XXVIII	54, 11
	494, 16 — 17	XXIV	47, 21
	„ „ „	LXXXIV	71, 6
	„ „ „	CIX	77, 26
XI. 2.	502, 22 — 31	XXX	54, 17
	504, 6 — 17	XXXV	58, 17
	504, 33 — 34	XXII	44, 4 f.
	505, 35 — 39	XXIV	46, 25 f.
	505, 35 — 506, 1	CIX	77, 31
	505, 40 — 506, 1	XXIV	47, 5 f.
	*508, 18	XIII	36, 10
	508, 37 — 40	XXIV	47, 8
	509, 4 — 12	„	47, 7
	„ „ „	CIX	77, 4
	510, 12 — 15	„	78, 2
	510, 12 — 23	III	33, 1
	510, 15 — 17	XXIV	47, 6
XI. 3	510, 29 — 33	III	33, 4
	511, 24 — 27	„	33, 4
	512, 12	XXXIII	55, 28 f.
	513, 9 — 10	XVIII	40, 27
	513, 38 — 39	XVII	39, 1
	„ „ „	XVIII	40, 27
	513, 38 — 40	CX	79, 2

Stücknummer bei Pf.	Seite und Zeile bei Pf.	Nummer der Stücke in der Karlsruher Hs. St. Peter 85	Seite und Zeile der gedruckten Textzerlegung in Kap. I.
	513, 40	CX	79, 5
	514, 1 — 4	XXIII	45, 23
	514, 6 — 8 [9]	XVIII	40, 29
	„ „ „ „	XXXVII	60, 3
	„ „ „ „	CIX	77, 12
	514, 15 — 20	XXXV	57, 17 f.
	515, 5 — 11	C	73, 13
	„ „ „	CXI	79, 11
XII.	Die Verse ohne Glosse	CXXVIII	83, 14 f.
XIII.	522, 14 — 15	XXVI	51, 17 f.
	„ „ „	CIX	76, 30 f.
	524, 2 — 35	XXXIII	56, 12
	524, 26 — 35	XXV	50, 9
	525, 23 — 25	XXIV	46, 19 f.
	525, 29 — 33	„	46, 20
	525, 40	XXIII	45, 5
	„ „	„	45, 24
	526, 1 — 8	„	45, 17
	526, 8 — 12	„	45, 19
	„ „ „	LXXV	68, 8
	526, 13 — 15	XVII	38, 7 f.
	„ „ „	XVIII	40, 8 f.
	„ „ „	XXXV	59, 3
	„ „ „	LXXXI	70, 8 f.
	526, 18 — 19	XVIII	40, 7
	„ „ „	XXIII	46, 1 f.
XIV.	529, 21 — 24	XXXI	55, 2 f.
	531, 13 — 14	XVIII	39, 18
	532, 31 — 32	LXXX	68, 30 f.
	533, 9 — 10	XVI	37, 14
	533, 14 — 18	LXXX	68, 31
	533, 18 — 19	LXXIX	68, 27 f.
	533, 19 — 22	LXXX	68, 29
XV.	536, 4 — 5	II	31, 15
	536, 16 — 17	XXXXIV	63, 5 f.
	539, 9 — 12	LXXX	68, 30
	539, 35 — 37	XXXV	58, 7

Stücknummer bei Pf.	Seite und Zeile bei Pf.	Nummer der Stücke in der Karlsruher Hs. St. Peter 85	Seite und Zeile der gedruckten Textzerlegung in Kap. I.
	539, 35 — 40	XVI	37, 11
	*540, 11 — 12	XVIII	40, 11 f.
	„ „ „	XXXVII	60, 12
	„ „ „	CIX	76, 33
	„ „ „	„	77, 11 f.
	„ „ „	„	77, 17 f.
	540, 20 — 21	LXXIX	68, 27
XVII.	566, 34 — 35	X	35, 12
	„ „ „	CIX	76, 6
	Pfeiffer III (Sprüche).		
I.	598, 4 — 8	XXV	49, 17
III.	ganz	CVI	74, 24
XV.	ganz	LXIX	67, 10
XVI.	*601, 28 — 29	CX	78, 21
XX.	603, 1	CXI	79, 25
XXII.	Anf. — 603, 33	LXVIII	67, 8 f.
	603, 37 — 38	XXIV	47, 15 f.
	„ „ „	LXXXIV	71, 5
	„ „ „	CIX	77, 24
XXV.	ganz	VII	35, 1
	ganz	XXVIII	52, 16
XXIX.	Anf. — 605, 33	LXXX	69, 16
	ganz	VI	34, 9
XXX.	606, 5 — 9	LXXXIX	72, 7
	„ „ „	CIX	78, 9 f.
	606, 9 — 12	LXXXIX	72, 3
	606, 10 — 12	CIX	78, 11
	Pfeiffer IV („liber positionum“).		
II.	Anf. — 631, 17	CI	73, 18
	631, 17 — Schluß	CII	74, 1
IX.	635, 3 — 9	XXXXV	63, 16
XI.	ganz	LXII	66, 18
XIII.	636, 10 — 13	LXXXIV	70, 26
	636, 12	„	71, 3
XIV.	Anf. — 636, 16	„	70, 26 - 71, 1

Stücknummer bei Pf.	Seite und Zeile bei Pf.	Nummer der Stücke in der Karlsruher Hs. St. Peter 85	Seite und Zeile der gedruckten Textzerlegung in Kap. I.
XV.	636, 21 — 23	XXIV	46, 18
XVI.	637, 2 — 6	XXVI	52, 8 f.
	637, 17 — 33	„	52, 9
	637, 20 — 22	XXVIII	54, 9
	637, 20 — 23	„	52, 18 f.
	637, 22 — 26	LXXXI	70, 4
	637, 27 — 33	„	70, 4
XVII.	ganz	XC	72, 21
XXIV.	ganz	XCI	72, 22
XXXII.	ganz	LXXX	69, 17
XXXIII.	ganz	XXXVI	59, 11
XXXV.	642, 27 — 29	XVII	38, 1
	„ „ „	XXIV	48, 10 f.
XXXXII.	ganz	CIII	74, 2
XXXXIII.	ganz	LXI	66, 17
LI.	646, 20 — 23	XXVI	51, 19
	„ „ „	CIX	76, 31
LIV.	647, 10 — 11	XXXIII	56, 9
LXI.	ganz	II	31, 21 - 32, 1
LXIV.	648, 21 — 22	XXXVII	60, 19 f.
	ganz	XXII	43, 4
LXV.	648, 28 — 29	XXIV	47, 13
LXVII.	ganz	XXVIII	52, 17
LXXII.	„	XVII	38, 3
LXXIII.	„	LIV	65, 19
LXXIV.	„	II	31, 21
LXXIX.	650, 33 — 36	CVI	75, 8 f.
LXXXII.	ganz	XCI	72, 22
LXXXIII.	651, 12 — 19	XXXXV	63, 19
XCI.	654, 38 — 40	XXXVII	60, 2
CII.	656, 39 — 657, 2	XVII	38, 7
CIII.	657, 20 — 22	XXIV	47, 2
	„ „ „	CIX	78, 6 f.
CVII.	ganz	XCII	72, 23
	659, 29 — 35	XXVI	51, 16
CXI.	663, 30 — 39	LXIII	66, 19
	663, 39 — 664, 4	LXIV	66, 21

Stücknummer bei Pf. und Jostes	Seite und Zeile bei Pf. und Jostes	Nummer der Stücke in der Karlsruher Hs. St. Peter 85	Seite und Zeile der gedruckten Textzerlegung in Kap. I.
	664, 6 — 22	LXIV	66, 21
CXIII.	665, 34 — 39	XXXVII	60, 26 f.
	666, 3 — 8	„	60, 27
CXIX.	668, 18 — 19	II	32, 1
CXXXIII.	*672, 8 f.	XXIX	54, 16
CXXXXVIII.	*677, 35 — 38	XXV	49, 18
	677, 35 — 678, 16	LXXXII	70, 19
	678, 16 — Schluß	LXXXIII	70, 20
CXXXXIX.	ganz	XCIV	73, 2
CL.	Anf. — 679, 8	„	73, 2
	679, 8 — 10	XCV	73, 3
CLI.	ganz	„	73, 3
CLII.	„	XCVI	73, 4
CLIII.	ganz	XCVII	73, 5
CLIV.	ganz	„	73, 5
CLV.	680, 40 — Schluß	XXXIII	56, 16 f.
	681, 5 — 9	XXXVII	60, 27
CLVI.	ganz	XXIX	54, 15
CLXII.	684, 11 — 12	XXXV	57, 25
	„ „ „	„	58, 16
	„ „ „	LXXX	69, 23 f.

Jostes.

III.	1, 13 — 19	XXXV	57, 17
IX.	*5, 22 — 23	CXI	79, 10
XIX.	17, 23	XIX	42, 5
	17, 23 — 25	XXIV	46, 21
	„ „ „	LXXXI	70, 16
XXIV.	19, 22 — 24	V	34, 1 f.
XXVII.	*21, 27	CXI	79, 10
XXXI	25, 27 26, 3	XXXXI	62, 16
	26, 2 — 3	CIX	76, 36
	26, 10 — 14	XXXXII	62, 18
XXXIV.	29, 13 ff.	CXXVI	83, 5 f.
XXXXV	48, 3 — 15	XCIV	73, 1
XXXXVI.	49, 13 — 19	XXXIII	57, 2
LIX	59, 16 — 27	„	56, 17 f.

Stücknummer bei Jostes und Jundt	Seite und Zeile bei Jostes und Jundt	Nummer der Stücke in der Karlsruher Hs. St Peter 85	Seite und Zeile der gedruckten Textzerlegung in Kap. I.
	59, 23 — 27	XXXVII	61, 2
LXIV.	62, 16 — 18	XXXV	58, 25
	„ „ „	LXXXIX	72, 19
LXIX (1).	69, 24 — 27	XVII	38, 2
LXXIII	73, 9 — 12	XXIV	49, 11 f.
	73, 16 — 17	„	48, 9
	„ „ „	LXXX	69, 9
	*73, 38 — 39	XVIII	39, 19
	74, 13 — 19	XVIII	40, 15 f.
	74, 14 — 16	XXXIII	56, 10 f.
	74, 25 — 26	XVIII	40, 20 f.
	„ „ „	XXXXI	62, 14 f.
	74, 29 — 34	XXXIII	56, 4
	*74, 34 — 35	„	56, 8
	74, 35 — 36	XVIII	40, 21
	„ „ „	XXXXI	62, 15
	74, 36 — 75, 4	XVIII	40, 23
	75, 2 — 4	CX	79, 5
	75, 27 — 33	XXVIII	52, 23
Nachtrag	*111, 15 — 16	XXV	49, 14 f.
IV.	*111, 32	„	49, 15
	Jundt.		
III.	240 Z. 5 (des Stückes) — 7	CVIII	76, 3
	241 Z. 5 v. u. — 242, 3	XVI	37, 7
	*242, 29 — 32	XXXXVIII	64, 17
	244, 2 — 8	XXXI	55, 3
	244, 12 — 14	XVIII	40, 1
	244, 14 — 17	„	40, 2
VI.	255, 5 — 9	XXVI	51, 11
VII.	*257, 17 — 19	CX	78, 19
X.	*264, 9 — 10	XXXIII	55, 26
XI.	*266, 10 f.	XXIII	45, 16 f.
XII.	*271, 21 — 22	CVI	74, 25-75, 1
XV.	ganz	CXXVI	83, 5
XVI.	erster Satz	XVII	37, 18
	276/277	XXXXIV	63, 9

Stücknummer bei Jundt und Greith	Seite und Zeile bei Jundt und Greith	Nummer der Stücke in der Karlsruher Hs. St. Peter 85	Seite und Zeile der gedruckten Textzerlegung in Kap. I.
	277, 3 — 4	CX	78, 32 f.
	277, 6 — 7	XXXVI	59, 15
	„ „ „	CIX	76, 20 f.
	277, 8 — 10	XXXVII	60, 2
	277, 12 — 15	XVIII	39, 11
	278, 10 — 12	„	39, 19 f.
XVII.	ganz	LXXXI	69, 31
	278, 12 — 17	XXXXVIII	64, 9 f.
	278, 29 (Anf.) — 30	LXXXI	69, 31 f.
	„ „ „	„	70, 3
	279, 3	XXVI	51, 18
	279, 7 — 9	XVIII	40, 7
XVIII.	279, 10 v. u. — 1 v. u.	V	34, 3 f.
	„ „ „	LXXVI	68, 12 f.
	279 letztes Wort — 280, 4	V	34, 2 f.
	280, 11 — Schluß	„	34, 6
	„ „ „	XXVIII	54, 6
	Greith.		
	126, 7 — 8	XVIII	39, 6 f.
	„ „ „	XXXXI	62, 5
	131, 6 v. u. — 2 v. u.	XXXI	55, 6
	131, 5 v. u. — 2 v. u.	XXIV	48, 3 f.
	138, 13 — 25	XXXX	62, 2
	147, 3 — 5	XXIII	46, 6
	„ „ „	XXXVII	60, 17
	„ „ „	CIX	76, 23 f.
	147, 19 — 22	LXXXI	69, 33-70, 1
	*157, 8	XXII	44, 7
	159, 3 v. u. — 2 v. u.	CVI	75, 11 f.
	165, 2 v. u. — 166, 2	CXVI	81, 11 f.
	169, 13 — 19	XXII	43, 10
	169, 15 — 19	XXXVII	61, 3
	169, 22 — 23	XXII	43, 9
	„ „ „	XXIII	45, 23
	„ „ „	XXXIII	56, 20 f.
	„ „ „	XXXVII	61, 8

Stücknummer bei Greith u ZfdA VIII	Seite und Zeile bei Greith und ZfdA. VIII	Nummer der Stücke in der Karlsruher Hs. St. Peter 85	Seite und Zeile der gedruckten Textzerlegung in Kap. I.
	187, 5 — 7	LVII	66, 3 f.
	„ „ „	CXXI	82, 9
	189, 27 — 30	XVIII	40, 30
	„ „ „	XXXVII	60, 3
	„ „ „	CIX	77, 13 f.
	189, 30 — 31	XXXXIV	63, 6
	200, 25 — 27	XXXV	58, 1
	ZfdA. VIII.		
III. 1.	215, 1 — 7	XXIII	45, 21
	215, 8 — 216, 3	LXXXVIII	71, 26 f.
	215 (letzte Zeile) — 216, 15	LXXX	69, 9 f.
	216, 4 — 10	XXVI	52, 1 f.
	216, 12 — 13	XXXXIII	62, 25 f.
	„ „ „	CV	74, 15 f.
	„ „ „	CVII	75, 23
[IV. 2.]	(Der im Druck fehlende Schluß dieses Stückes)	XIX	41, 20 f.
	„ „ „	XXXXIV	63, 10 ff.
V. 1.	223, 7 — 11	XIX	42, 13 f.
	223, 19 (der Pred.)	XXIV	48, 10
	* „ „	„	48, 12
	223, 20 — 25	„	48, 6
	224, 20 — 22	XXXIII	56, 1 f.
V. 4.	232, 4 — 6	LXXVIII	68, 23 f.
	„ „ „	CXII	79, 30
	232, 4 — 11	XXXXVIII	64, 7
	232, 22 — 25	XXVII	52, 15
VII.	240, 1 — 18	XXXV	59, 5
	243, 4 — 15	XXV	50, 3
	243, 16 — 18	„	50, 4
	Nicht gedruckter Predigteingang	IV	7 f.
VIII.	243 (Anfang d. Predigt) bis Z. 4 (der Predigt)	II	31, 11 f.
	243, 3 — 244, 1	XXVI	51 14 f.
	243, Z. 2 v. u. — 244, 1	CXII	80, 2

Stücknummer in ZfdA. VIII und XV	Seite und Zeile in ZfdA. VIII und XV	Nummer der Stücke in der Karlsruher Hs. St. Peter 85	Seite und Zeile der gedruckten Textzerlegung in Kap. I.
	243, Z. 2 v. u. — 244, 3	XXXIII	55, 34 f.
	„ „	XXXV	58, 5 f.
	243, 5 — 244, 12	II	30, 16
	244, 1 — 9	XXVI	51, 16 f.
	244, 10 — 21	„	51, 17
	244, 12 — 30	II	31, 18
	244, 28 — 30	I	30, 15 f.
	244, 32	II	31, 20
	244, 32 — 35	„	31, 19
	244, 22 — 245, 5	LXXX	69, 5
	244, 35 — 245, 5	II	31, 20
	248, 6 — 7	XXXIII	55, 26 f.
	250, 10 — 18	CXX	81, 25
	250, 18 — 24	XXIV	46, 26 f.
	„ „ „	CIX	77, 34
	250, 24 — 26	XIX	42, 5
	250, 24 — 29	XXIV	46, 20
	„ „ „	LXXXI	70, 15 f.
IX. 2.	253, 24 — 28	LII	65, 15
	254, 8	LXXXIX	72, 6 f.
	„ „	CIX	78, 12
	254, 17 — 22	XXXIII	57, 10
	254, 17 — 23	LII	65, 16
	*254, 22 — 26	XXXXIX	64, 29 f.
	254, 27 — 34	LII	65, 16
	254, 27 — 35	XXXIII	57, 10
IX. 4.	*257, 1 — 2	XXXXIX	64, 25 f.

ZfdA. XV.

II.	381, 2 — 3	XXV	49, 15
V.	385, 60 — 65	XVI	37, 17
	385, 69 — 75	XVII	38, 11-39, 1
IX.	*392, 21 ff.	CIX	79, 26 f.
XI.	399, 44 f.	XVIII	40, 17 f.
	400, 59 — 64	XXXIII	56, 5
	400, 83 — 401, 90	XXVIII	52, 24-53, 1

Stücknummer bei Preger u Wackernagel	Seite und Zeile bei Preger und Wackernagel	Nummer der Stücke in der Karlsruher Hs St. Peter 85	Seite und Zeile der gedruckten Textzerlegung in Kap. I
	Preger, ZfhTh. 36.		
	484, 16 — 17	XXXIII	55, 17
	488, 5 — 11	IV	33, 6
	488, 11 — 28	V	34, 1
	494, die 2 letzten Zeilen	XIX	41, 17
	512, Z. 9 v. u. — 4 v. u.	XXIII	46, 3 f.
	„ „	CIX	76, 21
	512, Z. 7 v. u. — 4 v. u.	XXXVII	60, 14 f.
	512, Z. 3 v. u. — 513, 8	XXIII	46, 11 f.
	„ „	CIX	78, 12 f.
	513, 16 — 18	XXIII	46, 12
	„ „ „	CIX	78, 13
	513, 27	XXIII	45, 18
	513, 27 — 30	XXIII	45, 18 f.
	Preger, Mystik Bd. II.		
III 2.	*437, 16 f.	CX	78, 21
	Wackernagel, altd. Pred.		
LII.	110 [= Rieder, der sog. St. Georgener Prediger 340, 8 — 341, 2]	CXV	80, 28
LIII.	119, 281 ff.	XVI	37, 3 f.
LXII.	*[Diese Sterngassenpredigt ist in meiner Zerlegung in Kap. I bald nach dem Wackernagelschen Abdruck, bald nach dem Druck der Taulerpredigten, Basel 1521 zitiert, da mir während der Arbeit häufig nur der eine oder der andere Druck zur Verfügung stand. Ich füge daher hier in (. . . .) stets bei, wo der betr. Passus im Taulerdruck steht].*		

Stücknummer bei Wackernagel	Seite und Zeile bei Wackernagel	Nummer der Stücke in der Karlsruher Hs. St. Peter 85	Seite und Zeile der gedruckten Textzerlegung in Kap. I.
	163, 1 — 164, 20 (= Tauler, Pred.-Anfang bis f. 277 rb Z. 20.)	LI	65, 10 f.
	164, 20 — 29 (= Tauler f. 277 rb Z. 21-36)	XXIV	48, 12 ff.
	„ „	LI	65, 11
	164, 29 — 165, 67 (= Tauler f. 277 rb Z. 36 bis 277 vb Z. 10)	„	65, 11
	164, 31 — 37 (= Tauler f. 277 rb Z. 7 v. u. bis 277 va Z. 4)	IV	33, 8 f.
	164, 37 — 165, 1 (= Tauler f. 277 va Z. 4-10)	XXII	44, 14
	165, 39 — 40 + 42 (= Tauler f. 277 va Z. 10 bis 11 + Z. 14)	LXXXV	71, 11 ff.
	165, 55 — 61 (= Tauler f. 277 va Z. 11 v. u. bis Z. 1 v. u.)	XXII	44, 11 ff.
	165, 61 — 67 (= Tauler f. 277 va, letzte Z. — 277 vb Z. 10)	XXV	50, 4 ff.
	„ „	C	73, 14 f.
	*165, 73 — 166, 90 *(nur erwähnt)*	XVIII	40, 6
LXIII.	*(Auch diese Pred. im Tauler-druck Basel 1521 f. 292 va bis 293 rb)*		
	167, 30 — 31	XIX	42, 11
	167, 32 — 33	„	42, 11 f.
	167, 33 — 39	„	42, 12
	167, 39 — 168, 41	CVI	
	168, 41 — 47	XIX	42, 16 f.
LXIV.	169, 5 — 21	XXVIII	54, 5 f.
ohne nro.	596, 15 ff.	XXIII	45, 16

	Seite und Zeile bei Tauler, Nieder, Denifle	Nummer der Stücke in der Karlsruher Hs. St. Peter 85	Seite und Zeile der gedruckten Textzerlegung in Kap. I.
	601, 35 — 40 (aus den Sprüchen der 12 Anachoreten)	XXXIII	56, 23 ff.
	Tauler, Predigten (Basel 1521).		
	* f. 189 rb Z. 12 — 13	CVI	75, 1
	f. 312 ra Z. 10 — 17	XVIII	40, 16
	f. 316 rb Z. 10 — 11 (= Pf. LVII. 182, 37—38)	XII	35, 17 f.
	„ „	XXXVII	59, 28
	„ „	CIX	76, 14
	f. 316 rb Z. 12 — 14 (= Pf. LVII. 182, 38—40)	XII	35, 19
	„ „	XXXVII	59, 29
	„ „	CIX	76, 17
	Tauler, Predigten (Köln 1543).		
	f. 84 ra (Exempel vom versilberten Kupferpfennig)	XXVIII	53, 1 f.
	Rieder, Der sog. St. Georgener Prediger.		
	50, 1 — 9	XXVII	52, 13 f.
	50, 13 — 21	„	52, 14
	145, 19 ff.	XXIV	49, 4 ff.
	„ „	XXXVIII	61, 15 f.
	340, 8 — 341, 2 (= Wackernagel, altd. Pred. LII 110)	CXV	80, 29
	Denifle, Das geistl. Leben.		
	* 150, 28 - 29 (Pseudotauler)	XXII	44, 5 f.
	202, 203 (Ruysbroek)	XXVIII	53, 3 f.

Stücknummer	Seite und Zeile bei Simon etc.	Nummer der Stücke in der Karlsruher Hs. St. Peter 85	Seite und Zeile der gedruckten Textzerlegung in Kap. I.
	Simon.		
	* 30, 10	XVIII	40, 11
	48, 9 ff.	LXV	66, 25
	Bvga.		
	11, 2 f.	XXVI	52, 5
	Heiligenleben (Hermann von Fritzlar).		
	14	CVI	75, 7 f.
	Lotze.		
	66, 36 — 40	XXXIII	56, 5
	66, 45 – 51	XXVIII	52, 24
	Germania III.		
nro. 36	242 a, 3 — 6	XXIV	48, 7
	Germania XVIII.		
	199, 27 ff.	CXV	81, 5 f.

II. Ungedruckte Texte.

	Postille des Heinrich von Erfurt (Frkf. Hs.).		
aus Pred. XX	f. 33 v	XVI	37, 12 ff.
„	„	XXXV	58, 14 f.
	Spruchsammlung (früher fälschlich einem „Eberhard von Ebrach" zugeschrieben).		
	ein Spruch	XXVIII	53, 8 ff.
	drei Sprüche	CXIV	80, 8 ff.

	Nummer der Stücke in der Karlsruher Hs. St. Peter 85	Seite und Zeile der gedruckten Textzerlegung in Kap. I.
Also der sechste grad ist ain beschowen . . . . Fragment eines Konglomerat-Traktates in Stuttgart cod. theol. et phil. 8° 18 f. 227 v ff.		
	XXXVII	60, 21 ff.
Der lvten ist ein teil, die enphahent vil trostes in gotte . . . . ein Traktatgemenge in Berlin 8° 65 f. 102 v — 104 r und umgebaut — mit neuen Einbauten — in St. Gallen 972a p. 83 ff.		
ein Halbsatz daraus	XXIV	46, 18 f.
Die zwei ersten Sätze (eingeleitet: Nu mirke von driger hande lúten)	XXXVI	59, 9 f.
3 weitere Sätzchen	„	59, 11 f.
4 weitere Sätzchen	„	59, 13 f.
4 weitere Sätzchen	„	59, 19 f.
Der one fliz der dugende blibet . . . . Trakt. in Berlin 8° 65 f. 44 r — 45 r.		
	LXXII	67, 18 f.
Predigt: **Diliges dominum deum tuum . . . . Die pharisei frageten vnsern herren . . . . (hs.lich: Berlin 8° 65 f 37 v — 41 r, Basel A V 41 und fragm. Berlin 8° 12 f. 35 r — 38 r.)**		
ein Satz daraus	XXXV	58, 18 ff.
20 Zeilen daraus	CIX	76, 25 f.
Predigt: **Dise wort sind geschriben in dem buch der weißheit . . . (enthält zum größten Teil Pf. nro. LXXXIII): Nürnberg Cent. VI 46 h f. 126 v — 130 v.**		
auf f. 127 r 1 Satz (nach S. Augustin)	XXII	44, 7 f.
Dú bewisunge von gotte . . . . Traktat in Basel B XI 10 f. 316 v — 319 v.		
Augustinzit. auf f. 318 v	XVIII	39, 11 f.
Gleichnis vom Menschen, der kein Schiff sah f. 317 v — 318 r	„	40, 23 ff.

		Nummer der Stücke in der Karlsruher Hs. St. Peter 85	Seite und Zeile der gedruckten Textzerlegung in Kap. I
Dú reissunge . . . . Traktat in Basel B IX 10 f. 278 r — 287 v.			
	Bernhardzit.	XIX	41, 16 f.
Drú dinc irrent vollecomen leben zuo gewinnende . . . . Berlin 4° 125 f. 69 v.			
		LXXI	67, 15
Du solt wissen, dâz die abgeschaidenheit nit anders ist. dann . . . . Traktatkonglomerat im cgm 627 (etc.) f. 262 ra — 263 vb.			
	6 Z. auf f. 262 vb	LXXX	68, 34
Diz merke von vnser vrowen lop. Ein heilige sprichet von vnserre vrowen vnn lobet si . . . . Traktat in Straßburg, Stadtbibl. 810 b f. 77 v — 79 r.			
	Die letzten $4^1/_2$ Z. des Stückes f. 78 v — 79 r	XXII	44, 16 f. u. 18 ff.
Ein pruofen . . . . Traktatkonglomerat in Basel B XI 10 f. 287 v — 294 r.			
	1 Halbsatz auf f. 292 r–v	XIX	42, 6
	2 Sätze (beginnend mit obigem Halbsatz) auf f. 292 r — v	XXIV	46, 24 f.
	„ „	LXXXI	70, 17 f.
Es wart an eyner stat gefraget, waz guote lut aller meyst hinderti . . . . Traktatkonglom. in Kolmar 268 f. 156 r — v.			
auf f. 156 r	1 Satz (nach St. Augustin)	XXII	44, 8 f.

		Nummer der Stücke in der Karlsruher Hs. St. Peter 85	Seite und Zeile der gedruckten Textzerlegung in Kap. I.
Got ist ein ewigis anegenge . . . . Traktat in Zürich, Stadtbibl. C. 76/290 f. 149 va — 160 va.			
	Verschiedene Fragmente	XVI	36, 22 ff.
		XXXIX	61, 22 ff.
		XXXIV	62, 42
Got ist út vnd got ist nút . . . . Fragment in Paris, bibl. nat., ms. germ. 222 f. 244 r.			
	das Schlußsätzchen (gedr. Simon S. 30 Z. 10)	XVIII	40, 10 f.
Mich wundert, was das meinet, das dv̊ sele ein so kreftig wort nit sprichet, als der vatter . . . . Traktatkonglomerat in Berlin 8° 65 f. 42 r — v.			
auf f. 42 v	Letzter Satz	XVIII	40, 3 ff.
Sagent ein wort, sprichet ein heilige . . . . Fragenfolge in St. Gallen 972 a p. 74 ff., Berlin 4° 191 f. 196 v f. (fragm. abbrechend).			
	2tes Sätzchen des Stückes	XXXVII	60, 9 f.
	„ . „	CIX	77, 6 f.
Sanctus Augustinus sprichet, alle ding sint got . . . . Traktatkonglomerat (Berlin 4° 125 f. 117 r — v; Berlin 8° 65 f. 74 r — v).			
	Dionys. Zit.	XVIII	41, 1
	„ „	XXXVII	60, 3 f.
	„ „	CIX	77, 14 f.
Sand Augustin spricht: Sünder, alz oft dv diz sünde tuost . . . . Fragefolge im cgm. 365 f. 189 r — v.			
auf f. 189 r	August. Zit.	CXXI	82, 12 f.
Sant Bernart fragt, was got sey . . . . Traktatgemenge im cgm 627 (etc.) f. 255 vb — 260 rb.			
	Bernhardzitat (cgm 627 f. 256 ra)	XIX Anm. 1	41, 10 f.

		Nummer der Stücke in der Karlsruher Hs. St. Peter 85	Seite und Zeile der gedruckten Textzerlegung in Kap. I.
	Bernhardzitat		49, 2 f.
	(cgm 627 f. 256 rb)	XIX Anm. 1	61, 13
	„ „	XXXVIII	
Sanctus Paulus sprichet, ich weis einen menschen etc. Konglomeratpredigt in Berlin 8° 12 f. 33 r — 35 r			
auf f. 34 v	3 Sätzchen	XVI	37, 12
Sand Pauls spricht zw den Römern XIII°: Prueder, es ist tzeit, das wir vom slaff awfsten . . . . Konglomeratpredigt in Melk 371 in 2° f. 313 ra — 319 vb.			
auf f. 317 va	1 Satz (nach Dionysius)	XVIII	39, 7 f.
	„ „	XXXXI	62, 6 f.
Vber essen vnd vber trinken machet siech den liep vnd die sele . . . . Doppelspruch in Berlin 8° 65 f. 81 r (= Stuttg. 8° 18 f. 236 r).			
	Der zweite Teil davon	XXXV	57, 22 ff.
Vf daz wort der minnenden sele „Ich slaffe, min herze daz wachet" so sprichet Sanctus Gregorius . . . . Spruchfolgetraktat in Berlin 8° 65 f. 18 v — 19 v.			
	Ein Chrysostomuszitat daraus	L	65, 9
	Dieses Chrysostomuszitat und Bernhardzitat	LVII	66, 4 f.
	Die ganze zweite Hälfte der Autoritätenfolge (einschließlich der obigen Zitate)	CXXI	82, 5 f.
Uf drin stucken kennet man ein guoten menschen			
hss.lich:	Berlin 8° 65 f. 80 v bis 81 r, cgm 627 f. 260 ra, Stuttgart 8° 18 f. 236 r	VIII	35, 3 ff.

		Nummer der Stücke in der Karlsruher Hs. St. Peter 85	Seite und Zeile der gedruckten Textzerlegung in Kap. I
Von der schönen sele forme . . . . Traktat in Basel B XI 10 f. 361 r — 379 r.			
	Größeres Fragment (23 Z. in St. Peter 85)	XXIII	45, 12 ff.
In den Spruchsplittern in Basel B IX 15. *(Die kursiv gedruckten Stücke auch in Basel O I 19).*			
auf f. 48 vb *bis* 49 ra	Bernhardzitat	XXIII	45, 8 f.
f 49 va	Bernhardzitat	II	31, 13 f.
	der erste Teil davon auch	XXIII	45, 11
f. 50 ra	Bernhardzitat	I	31, 3
f. 92 rb	Exempel vom versilberten Kupferpfennig	XXVIII	53, 4 f.
f. 92 rb	Bernhardzitat	XXVI	51, 26 f.
f. 142 rb - vb	*Abt Bernhard und seine 5 Brüder*	LXXIII	67, 21 f.
f. 143 vb	Bernhardzitat	XXIV	49, 3 f.
	„	XXXVIII	61, 14 f.
f. 191 vb	Frage mit Antwort ($16^1/_2$ Z.)	XXXXVI	63, 29
f. 193 vb	*Spruch des Gregor (Bernhard)*	XXVIII	54, 8
f. 196 vb *bis* 197 ra	Spruch eines Heiden	II	31, 16 f.
	„ „ „	XXXIII	57, 9
f. 209 vb	Dionysiuszitat	XXXIX	61, 31 f.
f. 227 rb - va	Bernhardzitat	„	61, 30 f.
f. 248 rb - va	(Fragment aus Pf. 84; etc.)	XXXXII	62, 20
f. 257 rb - va	(Fragment aus Pf. 30)	II	32, 3 f.
f. 272 vb	Gregorzitat (in St. Peter 85 nur Hinweis darauf)	LXXX	69, 18 f.
f. 276 ra	Gregorzitat	XXVIII	53, 6
f. 277 rb	„	„	53, 6

		Nummer der Stücke in der Karlsruher Hs. St. Peter 85	Seite und Zeile der gedruckten Textzerlegung in Kap. I.
In Karlsruhe (St. Georgen) cod. pap. germ. LXXX f. 49 r.			
	Frage und Antwort (St. Bernhard)	XXXII	55, 14 f.
	„ „	XXXIII	57, 3 f.

Register II.

Verzeichnis der zitierten Handschriften.

*[Hss. die mir nur aus der Literatur bekannt sind, zeichnet ein *. Die der Signatur folgende, in ( ) gefaßte Zahl gibt Entstehungsjahr bezw. Jahrhundert der Hs. an. Wo sie fehlt, gehört der Codex dem 15. Jh. an, wo sie umklammert ist, legt sie nur einen Teil der Hs. zeitlich fest. Die folgenden Ziffern in ( ) sind die Seitenzahlen meiner Arbeit, auf denen die betr. Hs. erwähnt ist].*

1) ***Amsterdam, Stadtbibl.*** (Bibliotheek der Universiteit van Amsterdam. Catalogus der Handschriften II. M. B. Mendes da Costa, De Handschriften der Stedelijke Bibliotheek. Amsterdam 1902) **I G 41* ‖ 1348 (182),

2) ***Bamberg, kgl. Bibl.*** (F. Leitschuh, Katalog der Hss. d. kgl. Bibl. zu Bamberg I, 1 (1898) *Ed. VIII 18* ‖ 15/16 Jh. ‖ (85).

3) ***Bartsch, Karl*** [1832—1888] (Germania 18 [1873] S. 195 bis 200)* *2 Perg.—Doppelbll.* in seinem Besitz ‖ 14. Jh. ‖ (81).

4—12) ***Basel, Univ.-Bibl.*** (Vgl. zu den Hss. unter A: G. Binz, Die deutschen Hss. d. öffentl. Bibl. der Universität Basel I (1907). Zu B: W. Wackernagel, Die altdeutschen Hss. d. Basler Univ.-Bibl. 1863 S. 58—60). **4)** *A IV 44* ‖ 14. Jh. ‖ (80, 108). **5)** *A V 41* ‖ 14. Jh. ‖ (58, 299). **6)** *A IX 2* (81). **7)** *A X 117* ‖ (1501, 1511) ‖ (142). **8)** *A X 130* ‖ 14. u. 15. Jh. (1440) ‖ (118). **9)** *A XI 59* ‖ 15. und 16. Jh. (1501) ‖ (54). **10)** *B IX 15* ‖ 14. Jh. ‖ (25, 30, 31, 32, 34, 37, 38, 45, 49, 50, 51, 53, 54, 56, 57, 61, 62, 63, 66, 67, 69, 70, 73, 147, 172, 173, 303). **11)** *B XI 10* ‖ 14. Jh. ‖ (25, 30, 31, 38, 39, 40, 41, 42, 45, 46, 49, 50, 54, 66, 67, 70, 73, 74, 299, 300, 303). **12)** *O I 19* (54, 67, 172, 303).

13—27) ***Berlin, kgl. Bibl.*** (Zu den Arnswaldthss. vgl. Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung X (1884) S. 7—10; 16—20; 26—29. R. Langenberg, Quellen und Forschungen zur Gesch. d. dtsch. Mystik (1902) S. 184 ff.) *Codd. germ.* **13)** *2° 79* (13). **14)** *2° 1041* (97). **15)** *4° 125* ‖ 14. Jh. ‖ (25, 41, 60, 63, 67, 77, 300, 301). **16)** *4° 191* ‖ 14. und 15. Jh. (1391) ‖ (25, 31, 32, 38, 43, 47, 49, 51, 52, 56, 59, 60, 63, 65, 66, 69, 70, 72, 74, 75, 77, 80, 81, 301). **17)** *4° 658* ‖ 1440 ‖ (97). **18)** *4° 841* (107, 149). **19)** *4° 1079* [früher v. Arnswaldt 3136] (30, 36, 156). **20)** *4° 1084* [früher v. Arnswaldt 3141] (38, 39, 43, 50, 52, 173). **21)** *4° 1087* [früher v. Arnswaldt 3144] (45, 66). **22)** *4° 1131* (acc. 1890. 277) ‖ 1473 ‖ (41, 43, 75). **23)** *4° 1133* (acc. 1890. 286) ‖ 1468 ‖ (111). **24)** *8° 12* ‖ (1345) ‖ (25, 30, 31, 34, 37, 49, 58, 73, 76, 119, 299, 302). **25)** *8° 58* (82). **26)** *8° 65* ‖ 14. Jh. ‖ (25, 31, 32, 34, 35, 38, 40, 41, 43, 46, 47, 51, 52, 53, 54, 56, 57, 58, 59, 60, 63, 65, 66, 67, 69, 70, 71, 72, 74, 75, 80, 81, 82, 117, 118, 148, 299, 301, 302). **27)** *8° 378* (acc. 1890. 279) (54).

Braunau, in Böhmen, siehe ***Langer.***

28—29) ***Brüssel, kgl. Bibl.*** (J. van den Gheyn, S. J., Catalogue des Mss. de la Bibl. Royale de Belgique, Tom. III, 1903). **28)** *888 (—90)* [Katal. 2357] ‖ (1543, 1547) ‖* (44). **29)** *3067 (—73)* [Katal. 2362] ‖ (1361) ‖ (43).

Carlsruhe siehe ***Karlsruhe.***

Coblenz siehe ***Koblenz.***

Colmar siehe ***Kolmar.***

30) ***Cheltenham, Bibliotheca Philippica.*** (R. Priebsch, Deutsche Hss. in England I (1896) S. 42—142, **Phill. 21155* ‖ (1323) ‖ (30).

31) ***Cues an der Mosel, Hospitalbibl.*** (J. Marx, Verzeichnis der Hss.-Sammlung des Hospitals zu Cues, 1905) *cod. 21* ‖ 1444 ‖ (174, 244—277).

32) ***Darmstadt, Hofbibl.*** *cod. 2772*$_2$ (117).

33) ***Donaueschingen, fürstlich Fürstenbergische Hofbibl.*** (A. Barack, Die Hss. d. fürstl.-Fürstenberg. Hofbibl. zu Donaueschingen, 1865) *cod. 106* (97).

34) ***Eichstätt, kgl. Bibl.*** *cod. 349* (88, 90, 91).

35) ***Eichstätt, Bibl. des Priesterseminars,*** *cod. 116* ‖ 16. Jh. ‖ (90, 91).

36 37) ***Einsiedeln, Stiftsbibl.*** (P. Gabriel Meier, O. S. B., Catalogus cod. manu scriptorum, qui in Bibl. Monast. Einsidlensis servantur I, 1899). 36) *cod. 277* ‖ 1344—45 ‖ (49, 56, 73). 37) *cod. 278* ‖ 14. Jh. ‖ (30, 33, 35, 41, 42, 45, 46, 47, 52, 59, 63, 66, 69, 70, 71, 72, 79, 115, 124, 147 f., 189 f., 244).

38) ***Frankfurt a. Main, Stadtbibl.*** *cod. II 30* (49, 54, 56, 58, 109, 119, 122, 123—124, 125, 133, 134, 135, 136, 137—241, 245—277, 298).

39—40) ***Freiburg i. Breisgau, Univ.-Bibl.*** 39) *cod. 164* ‖ 1387 ‖ (25, 49, 52, 80). 40) *cod. 490* ‖ (1463, 1492) ‖ (97 f.)

41—45) ***St. Gallen, Stiftsbibl.*** (G. Scherrer, Verzeichnis der Hss. der Stiftsbibl. v. St. Gallen, 1875). 41) *cod. 965* (81). 42) **966* (30, 166). 43) *972a* (25, 30, 31, 32, 37, 38, 43, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 54, 56, 59, 60, 65, 66, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 77, 299). 44) *1015* (115). 45) *1067* (115).

46) ***Göttingen, Univ.-Bibl.*** (W. Meyer, Die Hss. in Göttingen II, 1893) **cod. theol. 293* ‖ (1448, 1467) ‖ (95).

47) ***Hardenberg, Frhr. von,*** ehem. bad. Zollinspektor u. Stationskontrolleur in Metz (vgl. ZfdPh. XIV (1882) 63—81) **cod. aus dem Ingolstädter Franziskanerkloster* (117).

48—53) ***Heidelberg, Univ.-Bibl.*** (K. Bartsch, Die altdeutschen Hss. d. Univ.-Bibl. in Heidelberg 1887 nro. 18, 20, 62, 70 und 71). 48) **cod. pal. germ. 24* ‖ 1370 ‖ (63). 49) *pal. germ. 28* (51). 50) *pal. germ. 105* (48 resp. 311) 51—52) *pal. germ. 113 und 114* ‖ 1349 ‖ (127). 53) *pal. germ. 418* ‖ 14/15 Jh. ‖ (53, 53 f., 80).

54) ***Hoffmann von Fallersleben*** [1798—1874] **Pergamentdoppelblatt in seinem Besitz* ‖ 14. Jh. ‖ (30, 50).

55) ***Innsbruck, Univ.-Bibl.*** (vgl ZfdA. XXXV (1891), 215—222) *2 *Pergamentstreifen* ‖ 14. Jh. ‖ (30, 50).

56—62) ***Karlsruhe, Hof- u. Landesbibl.*** (Th. Längin, Deutsche Hss. d. Großh. bad. Hof.- u. Landesbibl. 1894; E. Ettlinger, Die ursprüngl. Herkunft der Hss., die . . . . nach Karlsruhe gelangt sind 1901). 56) *St. Peter, cod. perg. 85* ‖ 14. Jh. ‖ (24—83, 117, 118, 147, 173, 241—244, 278—304) 57) *St. Peter, cod. perg. 102* ‖ 14. Jh. ‖ (28—30, 241—244). 58) *St. Georgen, cod. perg. germ. XXXVI* ‖ ca. 1300 ‖ (49). 59) *St. Georgen, cod. pap. germ. LXXVIII* ‖ (1442) ‖ (53, 54, 80, 117). 60) *St. Georgen, cod. pap. germ. LXXX*

‖ 1425 ‖ (25, 55, 57, 84, 304). **61)** *Wonnenthal 13* (1619, 1625, 1639) | (11, 67). **62)** *St. Blasien 75* (107).

63) ***Koblenz, Depositum im kgl. Archiv,*** *„Acc. 1908 nro. 34“* (früher ***Kaiserin-Augusta-Gymnasium*** *cod. 43)* (80, 147).

64) ***Königsberg, Univ.-Bibl.*** (ZfdA. XIII, 501—574) *cod. 896* (119, 122, 124—125, 136, 138—236, 237, 238, 245, 248—259).

65) ***Kolmar, Stadt-Bibl.*** *cod. 268* (1440, 1444) ‖ (44, 300).

Klosterneuburg, Stiftsbibl., cod. 1144 siehe ***Straßburg, Univ.-Bibl.*** L. germ. 618.

66) ***Langer, Dr.,*** Privatbibl. zu ***Braunau*** in Böhmen, **cod. erworben von Antiquar Rosenthal-München* (35).

67) ***Mainz, Bibl. d. Priesterseminars*** (Germania XXXVII, (1892), 192—194) **cod. aus St. Kathar. in Nürnberg* ‖ (1451, 1460) ‖ (108).

68—69) ***Melk, Stiftsbibl.*** **68)** *cod. 371 in 2°* (34, 39, 49, 62, 302). **69)** *cod. 615 in 2°* (34, 73).

70—132) ***München, Hof- u. Staatsbibl. A. Codd. germ.*** ([J. A. Schmeller,] Die deutschen Hss. d. kgl. Hof- u. Staatsbibl., 1866). **70)** *9* ‖ 14. Jh. ‖ (89, 238, 311). **71)** *116* (53, 54, 80). **72)** *133* ‖ 14. Jh. ‖ (30, 33, 49, 73, 156). **73)** *172* ‖ 14. Jh. ‖ (53, 54, 80). **74)** *181* ‖ 14. Jh. ‖ (53, 54). **75)** *214* (30, 84 f., 88, 90, 91, 92, 93, 94—97, 100, 113—116, 118—119). **76)** *215* ‖ 1457 ‖ (88, 91, 95, 96, 97, 103, 114). **77)** *217* (88, 90). **78)** *222* (88, 90, 119, 122, 125—126, 136, 137—178). **79)** *252* 14 u. 15. Jh. (1468, 1475) (95). **80)** *260* ‖ 1468 ‖ (93, 94, 95, 97, 100—107). **81)** *301* (89, 311). **82)** *305* ‖ 1438 ‖ (89, 311). **83)** *306* (90, 311) **84)** *319* (92). **85)** *365* (25, 38, 59, 74, 75, 82, 142, 147, 301) **86)** *371* ‖ (1505, 1507) ‖ (92). **87)** *373* (107) **88)** *388* (101). **89)** *410* (107, 109). **90)** *411* 1436 (53, 54, 80). **91)** *447* (90, 91). **92)** *449* ‖ 1491 ‖ (92). **93)** *452* (88, 90, 96). **94)** *454* (88, 90) **95)** *455* (88, 90, 91) **96)** *458* ‖ 1482 ‖ (90, 91). **97)** *482* (88, 90, 91). **98)** *509* ‖ 1461 ‖ (85, 88, 91). **99)** *515* ‖ 1467 (88, 89, 90, 311). **100)** **519* 1454 ‖ (88) **101)** *528* ‖ (1434; radiert aus 1444) (89, 311). **102)** *531* (1420) ‖ (239). **103)** *535* (91, 96). **104)** *537* (91, 96). **105)** *564* ‖ 1455 ‖ (95). **106)** *619* 1462 ‖ (91, 92). **107)** *627* ‖ 1458 ‖ (25, 31, 35, 41, 48, 49, 50, 61, 63, 68, 84 f., 88, 90, 91, 92, 94—97, 99—113, 114, 116—118, 206, 300, 301, 302). **108)** *628* ‖ 1468 ‖ (25, 30, 31, 41, 48,

49, 50, 61, 63, 69, 93, 96, 100, 106, 108—115, 117, 206) **109)** *632* (89, 311). **110)** *633* (88, 89, 91, 311). **111)** *636* (49, 54, 109, 119, 130—132, 133, 134, 135, 178—235, 237, 238, 239, 245—275). **112)** *702* ‖ 1447 ‖ (53, 54). **113)** *744* (88, 90). **114)** *747* ‖ 1472 ‖ (89, 311) **115)** *750* ‖ (1454, 1455, 1457, 1460, 1461, 1468) ‖ (111). **116)** *798* (91). **117)** *815* (137). **118)** *836* (90, 91). **119)** *847* ‖ 15. und 16. Jh. (nach 1512) ‖ (90, 91, 92). **120)** *871* ‖ 1449 und später) ‖ (115, 149). **121)** *1120* ‖ 1509 ‖ (92) **122)** *4300* ‖ 1673 ‖ (92). **123)** *4575* (90, 91). **124)** *4880* ‖ (1451) ‖ (115) **125)** *5946* (311). **126)** *6551* ‖ 1526 ‖ (91) ***B. Codd. lat.*** (Halm-Laubmann, Catal. cod. lat. Bibl. Reg. Monacensis 1868—78). **127)** *16855* ***cbm*** 685| ‖ um 1700 ‖ (90). **128)** **15101* (87, Anm. 2 nur erwähnt). **129)** **15102* (desgl.). **130)** **15190* (desgl.). **131)** **15121—15241* ‖ 14—16. Jh. ‖ (desgl.). **132)** *21227* ‖ 10./11. Jh. ‖ (111).

133—137) ***Nürnberg, Stadtbibl.*** **133)** *Cent. IV 29* ‖ 1435 ‖ (98f., 106f., 107) **134)** *Cent. IV 40* ‖ 14. 15. Jh. ‖ (173). **135)** *Cent. VI 46 h* ‖ 1461 ‖ (31, 32, 33, 35, 37, 38, 39, 41, 43, 56, 57, 73, 83, 127, 129, 153, 154, 208, 245—277, 299). **136)** *Cent. VI 53* ‖ (1418, 1424, 1434) ‖ (119, 124, 126—127, 136, 139, 146, 147, 155, 157, 158, 159, 178, 179, 181, 182, 184, 185, 186, 187). **137)** *Cent. VII 32* (311).

138) ***Oxford, Bibliotheca Bodleiana.*** (Priebsch, Deutsche Hss. in England I (1896) S. 143—184) **Laud. misc. 479* ‖ 14. Jh. ‖ (37, 38, 45, 74, 124, 143, 173, 184, 189).

139—140) ***Paris, Bibliothèque Nationale,*** Fonds allemand (G. Huet, Catalogue des manuscrits allemands de la Bibliothèque Nationale 1895). **139)** *ms. allem. 222* (40, 301) **140)** **ms. allem. 303* ‖ (1345) ‖ (110).

141—142) ***Rebdorf, ehemaliges Augustinerchorherrenstift.*** **141)** **Cod. 58 D* (92). **142)** **ein 1476 in R. gebundener. 1477 dem Kloster geschenkter cod.* (88).

143—144) ***Straßburg, Bibl. der ehemaligen Johanniterkomthurei zum grünen Wörth.*** (J. J. Witterus, Catalogus Codd. Mss. in Bibl. S. Ordinis Hierosolymitani Argentorati etc. 1746). **B 128* ‖ (1465) ‖ und **B 146* (312); siehe auch unter alter u. neuer Stadtbibl.

145—147) ***Straßburg, vereinigte öffentl. Bibliotheken (alte Stadtbibl. u. Univ.-Bibl., Bibl. du Séminaire protestant)*** |1870 zerstört|. (G. Haenel, Catalogi libr. mss., qui in bibliothecis Galliae etc. asservantur (1830) col. 445—475).

145) **A 98* [aus der Johanniterbibl.; in Abschr. Pfeiffers in Wien 15383 erhalten] (33, 38, 48, 66, 173, 184). **146—147)** **2 Perg. = codd. in 4°* (115).

148) ***Straßburg, (neue) Stadtbibl.*** *cod. 810b* ‖ 18 Jh. ‖ (= Kopie der nach der Revolution vermißten Perg.-hs. *A 100 der Johanniterbibl.)* (25, 34, 41, 44, 47, 51, 52, 67, 68, 69, 300).

149—150) ***Straßburg, Landes- u. Univ.-Bibl.*** **149)** *L. germ. 618* ‖ 14. Jh. ‖ (30, 50). **150)** *L. germ. 662* ‖ (1440) ‖ (30, 37, 40, 45, 49, 50, 51, 54, 57, 73, 74, 75, 83, 84, 97, 147, 172, 173).

151—160) ***Stuttgart, Landesbibl.*** **151)** *H B I Ascet. 6* (33, 41, 47, 147, 190). **152)** *H B I Ascet. 36* (33). **153)** *H B I Ascet. 78* (311). **154)** *cod. theol. et phil. 2° 155* (83). **155)** *cod. theol. et phil. 2° 283* ‖ 1445 ‖ (30, 41, 48, 49, 50, 61, 63, 69, 97 f., 99, 100—112, 114, 117, 206). **156)** *cod. th. et ph. 4° 50* (121). **157)** *cod. th. et ph. 4° 88* ‖ 14. Jh. ‖ (108). **158)** *cod. th. et ph. 8° 13* ‖ 14. Jh. ‖ (31, 75, 108, 117). **159)** *cod. th. et. ph. 8° 18* ‖ (1448) ‖ (27, 35, 37, 38, 50, 57, 60, 118, 137, 299, 302). **160)** *cod. th. et ph. 8° 19* (53).

161) ***Törring, Jettenbach, Graf von,*** **unsign. cod.* (54).

162) ***Trier, Stadtbibl.*** (M. Keuffer, Beschreibendes Verzeichnis der Hss. der Stadtbibl. zu Trier 1888 ff.) *cod. 813* (1343) ‖ 16. Jh. ‖ (93).

163—169) ***Wien, k. k. Hofbibl.*** (M. Denis, Codices Manuscripti Theologici Bibl. Palat. Vindobonensis Latini etc. 1793—1802. Hoffmann von Fallersleben, Verzeichnis der Altdeutschen Hss. d. k. k. Hofbibl. zu Wien, 1841. *Alles:* Tabvlae Codd. Manv Scriptorum in Bibliotheca Palatina Vindobonensi asservatorum, 1864—1899). **163)** *cod. 2728* ‖ 14. Jh. ‖ [Denis II, 2 col. 1629—1632, Hofmann CCLXI, (33, 34). **164)** *cod. 2739* ‖ 14. Jh. ‖ [Hoffmann CCLXII] (108). **165)** *cod. 2845* ‖ 14. Jh. ‖ [Denis II, 3 col. 2097—99, Hoffmann CCLXXXI] (119, 121, 126, 132—133, 134, 135, 137—177, 237). **166)** *cod. 3057* [Denis I, 3 col. 2960 f., Hoffmnnn CCLXXIII] (119, 121, 122, 126, 133,—135, 137—235 [mit Unterbrechungen], 237). **167)** *cod. 15315* ‖ 14. Jh. ‖ (127, 186, 187). **168)** *cod. 15380* ‖ 19. Jh. ‖ (26). **169)** *cod. 15383* ‖ 19. Jh. ‖ (33, 38).

170) ***Würzburg, Univ.-Bibl.,*** *M. ch. f. 66* (100, 101, 107, 108, 109, 110, 112, 115, 119, 129).

171) ***Zürich, Stadtbibl. (= Wasserkirchbibl.)*** *C 76/290* ‖ 14. Jh. ‖ (25, 28, 36 f., 49, 61, 62, 301).

Nachträge und Besserungen.

S. 33 Anm. 3 erste Zeile *lies* B XI 10.
S. 37 Z. 14 *lies* f. 33 v (nach der alten Zählung, der ich sonst folge) *statt* f. 47 v.
S. 43 Anm. 7. Die ignota literatura des Joh. Wenck ist inzwischen von E. Vasteenberghe in den Bäumkerschen Beiträgen zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters Bd. VIII Heft 6, Münster 1910, herausgegeben.
S. 44 Z. 3 v. u. *lies* . . f. 77 v—79 r.
S. 46 „ 18 *lies* . . 636, 21.
„ 19 „ 83—90.
„ 21 „ [= Jostes . . . .
„ 27 *streiche* (= in nro. CXX f. 95 rb).
S. 48 Anm. 1 Z. 7 u. 6 v. u. *lies* . . cod pal. germ. 105 . . . . . [Bartsch 62].
S. 49 Z. 2 *lies* . . (= in cgm 628.
S. 51 Anm. 2 letzte Zeile *lies* . . Straßburg 810 b.
S. 56 Anm. 4 zweitletzte Zeile *lies* . . 680, 33 . .
S. 57 Z. 9 *lies* . . f. 196 vb—197 ra.
S. 63 Anm. 1 zweite Zeile *lies* Fragenfolge *statt* Fragmentenfolge. Anm. 2 Z. 2 u. 3 *streiche* Auf — S. 47.
S. 64 letzte Zeile *lies* minne — verstentnisse —.
S. 69 Z. 3 v. u. *streiche* — 279 [278.
S. 77 letzte Zeile *streiche* (in nro. CXX f. 95 rb).
S. 89 Anm. 1. Ueber diese Sammlung die sogenannten Grieshaberschen Predigten — vgl. jetzt Johannes Daehring, Die Ueberlieferung der Grieshaberschen Predigten. Hallenser Dissert. 1909. Daehring verwertet von den Münchener Hss. 9, 301, 305, 515, 528 und übersieht 632, 633, 747. Auf die Heiligenpredd. in den (cgm 306 u.) 5946 geht er nicht näher ein, sondern verweist auf die Dtsche. Lit. Zg. 1908 Sp. 2208 f. (Strauch) Der pars de tempore auch in der Daehring nicht bekannten Stuttg. Hs. H. B. I Asc. 78 in folio, mit Var. Näheres an anderer Stelle.
S. 108 f. nro. LXXVII auch in Nürnberg, Stadtbibl. Cent. VII 32 f. 24 r—40 v.

S. 109 Z. 3 v. u. lies nach der alten, sonst von mir gebrauchten, Foliierung der Frankfurter Hs. f. 253 v—255 v (*statt* f. 268 v—270 v). Die Hs. hat übrigens inzwischen eine neue Seitenzählung erhalten, die auch die den eigentl. Predigttexten vorangehenden Bll. mitzählt.

S. 111 Z. 4 Das Buch vom Grunde aller Bosheit stand auch in 2 Hss. der alten Straßburger Johanniterbibl. (B. 128 und B. 146). Vgl. J. J. Witterus, Catalogus Codd. Mss. in Bibl. S. Ordinis Hierosolymitani Argentorati etc. Argentorati [1746].

S. 117 Z. 3 v. u. *lies* Hs. 2772_2 f. 103 v.

S. 119 Z. 6 v. u. *lies* w (*statt* W!) = Hs. 3057.

S. 239 Z. 5 v. u. *lies* cgm 531 (*statt* 351).

Lebenslauf.

Ich, Karl Emil Gustav Adolf Spamer, evangelischer Konfession, wurde geboren am 10. April 1883 zu Mainz als Sohn des damaligen Kreisassistenzarztes Dr. Karl Spamer. Von Ostern 1889 bis Ostern 1902 besuchte ich die Gymnasialvorschule und das Neue Gymnasium zu Darmstadt. Nach bestandener Maturitätsprüfung widmete ich mich von Herbst 1902 bis Frühjahr 1908 dem Studium der deutschen Philologie auf den Universitäten Freiburg i. Breisgau (2 Semester), München (3 Semester), Berlin (1 Semester), Gießen (5 Semester), wobei ich an Vorlesungen bezw. Uebungen folgender Herren teilnahm: Baist, Dove, Kluge, Wörner (Freiburg i. B.), Breymann, Götz, von der Leyen, Muncker, Paul, Traube, Voll (München), Heusler, Jastrow, Roethe, Swarzenski, Tangl (Berlin), Behaghel, Biermer, Groß, Haller, Helm, Rauch, Sauer, Siebeck, Sievers, Vogt (Gießen).

BINDING SECT. FEB 17 1966

BV
5083
G3S6

Spamer, Adolf
Ueber die Zersetzung und Vererbung in den deutschen Mystikertexten

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 11 06 24 13 011 0